A. lat. b. 1930 h/-1

<36631142850017

<36631142850017

Bayer. Staatsbibliothek

Auct. Lat. vet.
Tacit.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Des Cajus Cornelius Tacitus

sämmtliche übriggebliebene

W e r k e

ü b e r s e t z t

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Erster Band.

Der Jahrbücher erstes bis sechstes Buch.

LUDIBRIA RERUM MORTALIUM.

B r a u n s c h w e i g 1 8 1 6.

B e i F r i e d r i c h V i e w e g.

Des

Cajus Cornelius Tacitus

Jahrbücher

übersetzt

durch

Friedrich Karl von Strombeck.

Erster Band.

Erstes bis sechstes Buch.

Braunschweig 1816.

Bei Friedrich Vieweg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

V o r r e d e.

Die gegenwärtige Nachbildung der Jahrbücher des kraftvollsten der Römischen Geschichtschreiber ist das Werk des angestrengten täglichen Fleißses eines Jahres, welches ich, frei von öffentlichen Geschäften (denen bis dahin, seit den Jünglingsjahren, zuletzt in den bedeutendsten Staatsämtern, mein Leben gewidmet war) in der vollkommensten und heitersten Muſse und Einsamkeit hinbrachte. Während zwanzig Jahren gewohnt, keinen Tag ohne Arbeit hingehen zu lassen, war es mir unmöglich, des

mir zu Theil gewordenen Glücks völlig ohne eine bestimmte, tägliche und regelmäſsige Beschäftigung zu genieſsen. Ich ergriff also die Feder, einen Theil derjenigen Begebenheiten, die ich selbst erlebt, in treuen Bildern zu überliefern. Bald erkannte ich jedoch die Unthunlichkeit solches Unternehmens für unsere Zeit: ich beschränkte mich daher (der selbst jetzt nicht darzustellen vermochte) des gröſsten Meisters Darstellungen nachzubilden; doppelten Gewinn hierbei zu erlangen achtend, den mich zu stärken zu einem Unternehmen, welches ich spätern Jahren aufbewahre, und den eines herrlichen Genusses. Denn gleichwie das Vergnügen für das höchste zu halten, im Bewuſstseyn zu leben, seinen Werken der Unsterblichkeit Stempel aufgedrückt zu haben: also kömmt ihm die Zufriedenheit nahe, welche die Seele bei der Nachbildung des Vollkommenen findet. Sich gleichsam täu-

schend, ist ihr, als gelange sie dahin durch eigene Kraft, wohin sie nur durch fremde Flügel getragen wird.

Die Eigenheiten des grofsen Römers, seinen finstern Ernst, angemessen dem blutigen Zeitalter, welches er beschrieb, und die daraus entstehende Kargheit mit Worten, habe ich treu nachzubilden gesucht: aber nicht durch der Muttersprache gewaltsam aufgedrungene Wendungen und durch knechtische Wörtlichkeit, diese vielmehr für die gröfste Untreue haltend. Meine Absicht war, durch Deutsche Worte in der Seele des Lesers einen Eindruck hervorzubringen, ähnlich dem, so die Worte des Römers in solcher zurücklassen.

Wie ich den oft schwierigen Sinn durch vielfältiger und in Deutschland wenig bekannter Hülfsmittel Benutzung zu erforschen gesucht, wird den Kennern nicht entgehen. Auch die Arbeiten meiner Deutschen Vor-

gänger liefs ich nicht aufser Acht). Ich hätte meinen Anmerkungen ein Verzeichnifs der von ihnen begangenen Fehler (oder was ich dafür halte) hinzufügen können: ich that dieses nicht, solches für unanständig und überflüfsig achtend. Dieses, weil ich jene Fehler zu vermeiden mich bestrebte; jenes, weil es mir gegen die Gesetze der Dankbarkeit zu seyn schien: denn jede der von mir verglichenen vier Deutschen Uebersetzungen hat mir einzelne passende Redensarten und Wendungen verschafft, auch selbst die Schlütersche bei der letzten Durchsicht meiner Handschrift. Jede hat, bei eigenthümli-*

*) Doch habe ich nur die Uebersetzungen der Herren Patzke, Bahrdt, von Woltman und Schlüter (obwohl nicht ganz vollständig, doch grofsentheils) verglichen. Die Uebersetzung des letzteren jedoch erst, als die meinige vollendet war. Ich bedaure, sie nicht früher zu Gesichte bekommen zu haben. Sie geht jetzt bis zu Ende des zwölften Buchs der Jahrbücher. Die letztern Bücher haben bedeutende Vorzüge vor den erstern, die in einer weit freiern, von der Art des Tacitus abweichendern Weise abgefafst sind.

chen Mängeln, auch eigenthümliche Verdienste; keine ist durch die meinige überflüſsig geworden: und ihre Verfasser konnten wohl schwerlich so ganz und gar ihre Zeit der schwierigen Arbeit widmen: denn es erfahre auch der unkundige Leser, was dem Kenner nicht gesagt zu werden braucht: eine Nachbildung des Tacitus ist ein Unternehmen, dem an Schwierigkeit kein anderes in der Literatur vorgeht. Also Billigkeit! Hanc veniam petimusque damusque vicissim.

Uebrigens bitte ich die Kenner, meinem Bestreben fremde Wörter zu vermeiden einige Aufmerksamkeit zu schenken. Veralteter bediente ich mich (wenn sie mir werth schienen, der lebenden Sprache wiedergegeben zu werden), um auch meiner Nachbildung ein alterthümliches Ansehn zu geben. Solchen Lesern, die da finden werden, daſs mein Styl

hart, abgerissen, hin und wieder dunkel sey, sage ich, daſs dieses Eigenschaften des ernsten Gemüths des Tacitus sind, und daſs meine Schrift eine Nachbildung ist. Ich befürchte eher, daſs sie zu leicht als zu schwer zu verstehen sey. Wer den Tacitus lieset, soll oft zu tiefsinnigen Betrachtungen gleichsam aufgefordert werden.

*Den letzten sechs Büchern der Nachbildung der Jahrbücher habe ich zufällig eine nicht werthlose Gabe beifügen können. In der hiesigen herzoglichen Büchersammlung befindet sich nämlich eine Handschrift dieser Jahrbücher und der Bücher der Geschichten des Tacitus. Ernesti beschreibt sie in der Vorrede seiner Ausgabe *), und versichert, sie verglichen zu haben. Obwohl er aber selber bekennt, daſs es nützlich sey, auch die kleinsten*

*) Seite XXIV. und LVIII. der Oberlinschen Ausgabe.

und offenbare Schreibfehler scheinenden Abweichungen der Handschriften mitzutheilen: so hat er doch (was die Jahrbücher anbetrifft) die Vergleichung mit der äusersten Flüchtigkeit vorgenommen. Nicht nur ist bei weiten der gröſste Theil der abweichenden Lesarten unbemerkt gelassen, sondern (was unbegreiflich) oftmahl falsch angeführt. Die Bücher der Geschichten sind hingegen mit der äusersten Sorgfalt verglichen. Ich habe daher der Wissenschaft einen Dienst zu erzeigen geglaubt, indem ich die Lesarten der Wolfenbüttelschen Handschrift (doch nur in sofern sie von Ernesti entweder gar nicht oder falsch mitgetheilt sind) sämmtlich, mit äuserster Genauigkeit aufführte. Diese Mittheilungen hören in den ersten Büchern der Geschichten auf, weil von dort an mir keine Nachlese übrig blieb, so genau sammelte Ernesti.

Auch die Bücher der Ge-

schichten habe ich fast vollendet, und so hoffe ich denn, die sämmtlichen übrig gebliebenen Schriften des Tacitus in der Nachbildung darlegen zu können.

Wolfenbüttel, am 19. *Mai* 1815.

F. K. von Strombeck.

Jahrbücher.

Erstes Buch.

Außer den kurzen Vorbemerkungen, die Geschichte zweier Jahre, nämlich des 767sten und 768sten nach Roms Erbauung und des 14ten und 15ten nach Christus Geburt.

Consuln:

Sext. Pompejus und Sext. Appulejus; Drusus Caesar und Cajus Norbanus Flaccus.

1.

Die Stadt Rom beherrschten anfangs Könige. Freiheit und Consulat stiftete Lucius Brutus. Dictaturen waren vorübergehend. Decemviral-Gewalt galt nicht über zwei Jahre; nicht lange der Kriegs-Tribunen Consular-Recht. Nicht dauernd Cinna's, nicht Sulla's Herrschaft; und schnell ging Pompejus und Crassus Macht auf Cäsar; Lepidus und Antonius Waffengewalt auf Augustus über; der Alles, von Bürgerzwist ermüdet, mit Fürstennamen unter Herrschaft empfing.

Doch, des alten Römervolkes Glück und Unglück erzählten berühmte Schriftsteller, und Augustus Zeiten zu beschreiben fehlte es nicht an herrlichen Geistern, bis sie von wachsender Schmeichelei abgeschreckt wurden. Die Geschichten des Tiberius, Cajus, Claudius und Nero sind, so lange sie lebten, aus Furcht, falsch; als sie gestorben, mit neuem Haſs erzählt. Daher mir der Entschluſs, Weniges von Augustus, und das Letzte, zu uberliefern;

dann Tiberius Fürstenschaft und die Folge; ohne Zorn und Gunst, deren Ursachen mir fern sind.

2.

Als, nach Brutus und Cassius Ermordung dem Staate keine Heere [1]) mehr; Pompejus bei Sicilien überwältigt; und nach Lepidus Entwaffnung, Antonius Entleibung der Julischen Partei kein Führer, als Cäsar, übrig: betrug sich dieser, ablegend den Triumvirnamen, als Consul, zum Schutze des Volkes mit Tribunenrechte zufrieden (wobei er das Heer durch Geschenke, das Volk durch Getraide, Alle durch der Ruhe Süſsigkeit lockte), stieg allmählig, riſs, ohne Hinderniſs, des Senates, der Beamten, der Gesetze Gewalt an sich; da die Widerspänstigsten durch Krieg oder Acht gefallen, die übrigen Edelen aber, je williger der Knechtschaft, je höher durch Reichthum und Ehre erhoben wurden, und, durch die neuen Dinge bereichert [2]), lieber Sicheres und Gegenwärtiges, als Altes und Gefährliches, wollten.

Auch die Provinzen weigerten sich diesem

[1]) «*publica arma*;» es gab keine Staatsheere, sondern nur Heere mächtiger Bürger.

[2]) «*novis ex rebus aucti*» das gröſste Hinderniſs jeder Gegenrevolution.

Zustande der Dinge nicht; da des Senates und des Volkes Herrschaft verdächtig, des Streits der Mächtigen und der Habsucht der Beamten wegen; bei kraftloser Hülfe der Gesetze, welche durch Gewalt, Amtserschleichung [3]) und zuletzt durch Geld zerrüttet wurden.

3.

Uebrigens erhob Augustus der Herrschaft Stützen: Claudius Marcellus, den noch jungen Schwestersohn, durch Pontificat und curulische Aedilität; Marcus Agrippa, ihn, unedler Herkunft, tüchtig im Kriege und Siegesgenossen, durch verdoppelte Consulate [4]); bald, nach Marcellus Tode, nahm er ihn zum Eidam; Tiberius Nero und Claudius Drusus, seine Stiefsöhne, hob er durch Imperator-Titel, bei noch unverletztem eignen Hause: denn Agrippa's Kinder, Cajus und Lucius, hatte er in der Cäsaren Geschlecht gezogen, und, zum Scheine weigernd, begierig verlangt, dafs

[3]) Die *Lex Julia repetundarum*, das Gesetz gegen Bedrückungen, worauf hier gedeutet wird, war wirkungslos, da die Richter von den Angeklagten in Furcht gesetzt, oder bestochen wurden. Eine feinere Art der Bestechung war die Verschaffung von Staatsämtern. Daher die *Amtserschleichung* (ambitus) eine Mitursache der Wirkungslosigkeit der legis Juliae de repetundis.

[4]) «*geminatis consulatibus*»; durch Consulate, die unmittelbar auf einander folgten.

sie, vor abgelegtem Knabengewande, *der Jugend Fürsten* genannt, zu Consuln bestimmt würden.

Als Agrippa gestorben, raffte den nach dem Hispanischen Heere gehenden Lucius Cäsar und den aus Armenien kehrenden, an einer Wunde siechen Cajus, ein vom Schicksal verhängter schneller Tod, oder Frevel der Stiefmutter Livia, hinweg: da Drusus bereits gestorben, blieb Nero [5]) von den Stiefsöhnen allein übrig.

Hierhin neigte sich nun Alles: zum Sohn, Reichsgehülfen, Genossen der Tribunengewalt, wird er angenommen; allen Heeren gezeigt; nicht, wie vorher, durch finstere Künste der Mutter, sondern öffentlich, durch Anrathen: denn so sehr umstrickte sie den Augustus, daſs er den einzigen Enkel, Agrippa Posthumus, auf die Insel Planasia [6]) verstieſs, den zwar in edlen Wissenschaften Unerfahrnen und auf Körperstärke thöricht Trotzigen, doch keiner Schandthat Ueberwiesenen.

Er setzte jedoch den Germanicus, Drusus Abkömmling, acht Legionen am Rheine vor; befahl, daſs ihn Tiberius an Kindes Statt annähme, obgleich in dessen Hause ein

[5]) Tiberius, häufig in dieser Geschichte auch mit dem Namen des Geschlechts, worin er aufgenommen, Cäsar genannt.

[6]) Jetzt Pianosa, eine kleine Insel, eine deutsche Meile südlich von der Insel Elba.

erwachsener Sohn; damit er sich auf mehrere Stützen lehne.

Kein Krieg war damahls, als der gegen die Germanen, übrig; mehr, die Schande, wegen des mit Quintilius Varus verlornen Heers, zu tilgen, als aus Begierde das Reich zu erweitern, oder ob würdiger Belohnung. Im Innern Ruhe; derselben Beamten Namen; die Jüngern nach dem Actischen Sieg, die Aeltern meist während der Bürgerkriege geboren: wie viele waren übrig, die den Freistaat gesehen?

4.

Also, bei umgekehrtem Zustande des Staats, nirgend etwas der alten und reinen Sitte: Alle, abgelegt die Gleichheit, schauten auf die Befehle des Fürsten; keine Furcht für das Gegenwärtige, so lange Augustus, bei kraftvollen Jahren, sich, Haus und Frieden aufrecht erhielt. Als sein fortgeschrittenes Alter auch vom siechen Körper gedrückt ward, das Ende und neue Hoffnungen nahe: da sprachen Wenige nutzlos über der Freiheit Vorzüge; Mehrere fürchteten Krieg, Andere wünschten ihn; der bei weiten gröfste Theil beklatschte, in manchfachen Geschwätzen, die bevorstehenden Gebieter: *hart sey Agrippa, erbittert durch Schande, nicht durch Alter, nicht durch Geschäftserfahrung, solcher Last gewachsen; Tiberius*

Nero [7], *bei reifen Jahren, bewährt im Kriege, aber von altem, dem Claudischen Geschlechte eingewurzeltem Hochmuthe; es brächen der Grausamkeit Anzeigen, ob sie gleich versteckt würden, hervor. Dieser sey, von erster Kindheit, im herrschenden Hause aufgezogen, gehäuft dem Jünglinge Consulate, Triumphe. Nicht einmahl in den Jahren, wo er zu Rhodus, unter dem Scheine der Abgeschiedenheit, den Verbannten gespielt, habe er auf Anderes, als Groll, Trug und heimliche Lüste gesonnen; hierzu komme die Mutter, mit weiblicher Zügellosigkeit* [8]*: einem Weibe sey zu dienen, zugleich zwei Jünglingen, welche das gemeine Wesen erst drücken, dann zerrütten würden.*

5.

Während man dieſs und dergleichen betrieb, verschlimmerte sich die Gesundheit des Augustus: und Mancher argwohnte Frevel der Gemahlinn. Denn es ging das Gerücht, wenige Monate vorher sey Augustus, nach Erwählung Mitwissender, allein von Fabius Maximus begleitet, nach Planasia geschifft, den Agrippa

[7]) Er hatte damahls bereits das fünf und funfzigste Lebensjahr erreicht.

[8]) « *impotentia* » eine Bedeutung, welche diesem Worte die Stoiker gaben.

zu besuchen: viele Thränen dort beiderseitig und der Liebe Zeichen; hieraus Hoffnung, es könne geschehen, daſs der Jüngling dem groſsväterlichen Hause wiedergegeben werde. Welches Maximus der Gemahlinn eröffnet, diese der Livia; als Cäsar es erfahren, und kurz darauf Maximus umgekommen (zweifelhaft, ob durch freiwilligen Tod), habe man bei seiner Leiche Marcia klagen gehört, sich beschuldigend, *daſs sie dem Manne Ursache des Todes geworden.*

Wie auch die Sache gewesen, Tiberius, kaum in Illyrien angelangt, ward durch der Mutter eiliges Schreiben hergerufen, und nicht gewiſs hat man erfahren, ob er Augustus bei der Stadt Nola noch lebend oder entseelt gefunden: denn mit strengen Wachen hatte Livia Haus und Wege umzingelt, und bisweilen wurden frohe Nachrichten verbreitet; bis, nachdem vorgekehrt, was die Zeit rieth, derselbe Ruf erscholl: *Augustus sey verschieden, und Nero erhalte die höchste Gewalt* [9]).

6.

Die erste Schandthat der neuen Fürstenschaft war des Posthumus Agrippa Mord,

[9]) 19. August im Jahre Chr. 14. — Wer erkennt hier nicht die Bekanntmachungen wieder, die nach dem Ableben aller Despoten dem Volke gemacht worden?

den, unvorbereitet und waffenlos, der Centurio, wenn gleich entschlossenen Muths, schwer niedermachte. Tiberius redete von dieser Sache nichts im Senate: er gab des Vaters Befehle vor, wodurch dieser dem zur Bewachung gesetzten Tribun vorgeschrieben, *nicht zu zögern, Agrippa hinzurichten, wenn er selbst den letzten Tag vollendet* [10]). Vieles und Heftiges über die Sitten des Jünglings klagend, hatte, ohne Zweifel, Augustus bewirkt, daſs dessen Verbannung durch einen Senatsschluſs bestätigt wurde; übrigens war er nie bis zum Tode eines der Seinen erhärtet: auch war die Hinrichtung des Enkels, für des Stiefsohns Sicherheit, nicht glaublich; wahrscheinlicher aber, Tiberius und Livia, jener aus Furcht, diese aus stiefmütterlichem Groll, haben des verdächtigen und verhassten Jünglings Mord beeilt.

Dem nach Kriegerbrauch Bericht abstattenden Centurio, *es sei geschehen, wie er befohlen*, antwortete er: *er habe nicht befohlen, und dem Senate sey Rechenschaft abzulegen.* Nachdem Crispus Salustius, des Geheimniſses Theilnehmer (er hatte dem Tribun den schriftlichen Befehl geschickt), dieſs erfahren, ermahnte er Livia, fürchtend als Schuldiger untergeschoben zu werden, bei gleicher Gefahr, ob er Falsches oder

[10]) Auch hier fehlte es nicht in neuern Zeiten, bei ähnlichen Hinrichtungen, an ähnlichen Vorgeben.

Wahres vorbrächte: *es möchten nicht Hausgeheimnisse, Rathschläge der Freunde und Soldatendienste bekannt gemacht werden, noch möge Tiberius die Fürstengewalt auflösen, Alles an den Senat bringend: dies sey der Herrschaft Regel, dafs die Rechnung nur dann richtig, wann sie Einem abgelegt werde.*

7.

Aber zu Rom eilten der Knechtschaft zu Consuln, Väter, Ritter: je erhabener, desto falscher und eiliger, mischten sie, mit geordnetem Gesichte [11]), um nicht erfreut über des Fürsten Tod und nicht traurig über den Regierungsantritt zu erscheinen, Thränen, Freude, Klage mit Schmeichelei.

Die Consuln Sext. Pompejus und Sext. Appulejus schworen dem Tiberius Cäsar zuerst [12]), bei ihnen Sejus Strabo und C. Turanius, jener der prätorischen Cohorten, dieser des Getreidewesens Präfect; denn Tiberius begann Alles bei den Consuln, gleichwie im alten

[11]) « *vultu composito;* » wie mahlerisch! Wer, der die grofse Welt sah, erinnert sich nicht solcher componirter Gesichter?

[12]) « *in verba Tiberii Caes. juravere* »; nach Soldatenbrauch: bis in den Tod treu zu bleiben. Hierin das Erniedrigende für die erste Obrigkeit eines noch so genannten Freistaats.

Freistaat und zweifelhaft ob er *herrsche*. Selbst das Ausschreiben, wodurch er die Väter zur Curie berief, erliefs er nur mit Vorsetzung der unter Augustus empfangenen Tribunengewalt. Wenige Worte enthielt das Ausschreiben und sehr bescheidenen Sinnes: *über des Vaters Ehrenbezeigungen wolle er rathschlagen; er weiche nicht vom Leichnam; diefs einzige der öffentlichen Geschäfte übe er aus.* Doch hatte er, nach Augustus Tode, den prätorischen Cohorten das Feldgeschrei gegeben, als Imperator: ihm Wachen, Waffen und das Uebrige eines Hofes; Soldaten begleiteten ihn auf das Forum, Soldaten in die Curia; Schreiben sandte er den Heeren, wie nach erlangter Fürstenschaft: nirgend zögernd, als wenn er im Senate redete. Hiervon vorzügliche Ursache die Furcht, Germanicus, in dessen Hand so viele Legionen, unermessliche Hülfe der Bundesvölker, wunderbare Volksgunst, möge lieber die Herrschaft haben, als erwarten. Auch that er etwas für Ruhm, dafs es schiene, er sey vielmehr von gemeinem Wesen gerufen, und gewählt, als durch weibliche Bewerbung und eines Greises Kindesannahme eingeschlichen. Nachher ward bekannt, dafs er auch um der Vornehmsten Willensmeinung zu durchschauen, sich in Zweifel hüllte: denn er bewahrte bei sich Worte und Mienen, sie in Verbrechen verdrehend.

8.

Nichts durfte am ersten Senats-Tage verhandelt werden, als was sich auf Augustus Lebensende bezog; dessen letzter Wille, durch *Vestalen* überbracht, Tiberius und Livia als Erben enthielt. Livia wurde ins Julische Geschlecht, mit dem Titel Augusta, aufgenommen; zur zweiten Hoffnung hatte er Enkel und Urenkel, im dritten Grade die Ersten des Staats eingesetzt; die mehrsten ihm verhasst, doch, aus Prahlerei und Ruhm bei den Nachkommen.

Die Vermächtnifse nicht über bürgerliche Weise; aufser, dafs er dem Volke und den Gemeinen *drei und vierzig und eine halbe Million*, jedem Soldaten der prätorischen Cohorten *tausend*, den Legionaren *dreihundert*, und den Cohorten Römischer Bürger *fünfhundert* Sestertien, einem jeden, gab [13]).

Nun berathschlagte man über die Ehrenbe-

[13]) Diese Berechnungsweise wird durch Suetonius (Augustus Cap. 101.) gerechtfertigt. Nach ihm vermachte August: populo Romano *quadringenties Sestertium* (vierhundertmal hunderttausend Sestertien, also 40 Mill.); tribubus *tricies quinquies Sestertium* (fünf und dreissig hunderttausend Sestertien, also $3\frac{1}{2}$ Mill.); — denn bekanntlich bedeutet decies u. s. w. sestertium nicht zehntausend, sondern zehnhunderttausend Sestertien —; praetorianis militibus *singula millia* nummorum (1000 Sest.); cohortibus urbanis *quingenos* (500 Sest.); legionariis *tricenos* (300 Sest.). Da eine Sestertie nur ungefähr 10 Pfennige betrug, so waren jene Millionen für einen August nicht übermäfsig.

zeigungen; unter denen an meisten ausgezeichnet schienen: *daſs die Leiche durch ein Triumphthor geführt würde*, wie Gallus Asinius; *daſs der gegebenen Gesetze Ueberschriften und der von ihm besiegten Völker Namen vorherzutragen*, wie Lucius Aruntius stimmte. Messala Valerius setzte hinzu: *der Eid auf Tiberius Namen müsse jährlich erneuert werden*, und von Tiberius gefragt: *ob er auf sein Geheiſs diese Stimme gegeben?* antwortete er: *aus sich selbst habe er gesprochen, denn in Sachen, die das gemeine Wesen beträfen, würde er sich keines als seines Rathes bedienen, selbst mit Gefahr der Beleidigung:* diese Art zu schmeicheln war allein übrig.

Die Väter riefen einstimmig: *Auf den Schultern der Senatoren müsse die Leiche zum Scheiterhaufen getragen werden.* Cäsar stellte dieſs, mit stolzer Bescheidenheit, anheim, und ermahnte das Volk durch ein Ausschreiben: *Es möge nicht, gleichwie es durch zu groſsen Eifer des göttlichen Julius Leichenbegängniſs gestört* [14]), *so*

[14]) Nachdem das Volk zu Rom erfahren, daſs Cäsar jedem Römer 300 Sestertien vermacht, und nun den über den Markt getragenen Leichnam erblickte, zerfleischt von Wunden, so beobachtete es weder Anstand noch Ordnung, sondern häufte um den Todten, dort gleich auf der Stelle, Bänke, Geländer und Tische, so wie sie sich auf dem Markte fanden, zu einem Scheiterhaufen, zündete ihn an und brannte ihn nieder; raffte dann brennende Scheiter auf, und lief zu den Häusern derer, die ihn getödtet hatten, um sie anzustecken. Andere rannten

auch Augustus lieber auf dem Forum, als auf dem Marsfelde, dem dazu bestimmten Orte, verbrennen wollen.

Am Tage des Leichenbegängnifses standen Soldaten, wie zur Bedeckung, bei vielem Gespötte derer, welche selbst erblickt, oder von ihren Vätern vernommen, jenen Tag ungereifter Knechtschaft und unglücklich zurückgeforderter Freiheit, da die Ermordung des Dictators Cäsar einigen die herrlichste, andern die schändlichste Handlung schien: *nun müsse ein greiser Fürst, nach langer Gewalt, und mit vorher besorgter Macht der Erben gegen das gemeine Wesen, freilich durch Soldatenhülfe geschützt werden, damit sein Begräbnifs ruhig sey.*

9.

Manchfache Rede nun von Augustus; die Meisten Leeres bewundernd: *dafs eben der Tag einst der begonnenen Herrschaft Anfang und des Lebens letzter* [15]); *dafs er zu Nola, im Hause und Schlafzimmer, wo der Vater starb, das Le-*

durch die Stadt, um Cäsars Mörder aufzugreifen, und zu zerreifsen. (Plutarch im Leben Cäsar's.)

[15]) Auf eine etwas gezwungene Weise, wenn man nämlich den Tag, da er sein erstes Consulat antrat, für den ersten Tag seiner Herrschaft nimmt. Diefs war der 14te der Kalenden des September, im Jahre Roms 711. (19te August des Jahrs Christi 14.)

ben geendet; auch die Zahl der Consulate waren denkwürdig, wodurch er Valerius Corvus und Cajus Marius zusammen gleich gekommen [16]*; die durch sieben und dreifsig Jahre fortgesetzte Tribunengewalt; den ein und zwanzig mal erworbenen Imperator-Titel, und andere vervielfachte oder neue Ehren.*

Aber von Verständigen ward sein Leben verschieden erhoben oder getadelt. Jene: *Liebe gegen den Vater und des gemeinen Wesens Nothdurft, in welchem damal für Gesetze kein Raum, haben ihn zum Bürgerkriege getrieben, den man durch erlaubte Mittel weder beginnen noch fortführen könne. Vieles habe er, da er sich an des Vaters Mördern rächte, dem Antonius, Vieles dem Lepidus eingeräumt; nachdem dieser in Sorglosigkeit gealtert, jener durch Lüste zu Grunde gegangen, sey dem uneinigen Vaterlande kein Mittel geblieben, als von Einem gelenkt zu werden. Aber nicht durch Königthum, nicht durch Dictatur, sondern durch Fürstennamen, habe er das gemeine Wesen neu begründet; das Reich durch den Ocean oder ferne Flüsse eingeschlossen; Legionen, Provinzen, Flot-*

[16]) August war dreizehnmal Consul; Valerius Corvus sechsmal, und Marius siebenmal. — Wer erinnert sich nicht bei diesen Zusammenstellungen an diejenigen, welche man bei den merkwürdigsten Vorfällen unserer Zeit machte. Wie doch der Mensch stets derselbe bleibt, und so gern einen geheimen Bezug der Begebenheiten auf einander sehen möchte!

ten, alles unter einander verbunden; Recht dem Bürger, Mäſsigung den Bundesgenossen; die Stadt selbst in herrlicher Pracht; Weniges nur mit Gewalt betrieben, damit die Uebrigen Ruhe hätten.

10.

Hiergegen wurde gesagt: *die Liebe gegen den Vater und die Umstände des gemeinen Wesens seyen zum Vorwand genommen: übrigens wären, aus Herrschsucht, durch Geschenke die Veteranen aufgeregt, ein junger Privatmann habe ein Heer ausgerüstet, verführt die Legionen des Consuls, der Pompejischen Partei Gunst geheuchelt; bald, als er durch der Väter Beschluſs sich der Fasces und des Prätorrechts bemächtigt, habe er, nach* H i r t i u s *und* P a n s a's *Ermordung (es möge sie nun der Feind, oder* P a n s a *in die Wunde gebrachtes Gift,* H i r t i u s *seine Soldaten und der Bosheit Anstifter,* C ä s a r, *ums Leben gebracht haben), sich der Heere Beider bemächtigt; das gegen des Senats Willen abgedrungene Consulat, und die Waffen, welche er gegen* A n t o n i u s *empfangen, habe er gegen das gemeine Wesen gerichtet; die Aechtungen der Bürger, die Ackertheilungen wären nicht einmal von denen, welche empfangen, gelobt. Immerhin möge* C a s s i u s *und der* B r u t u s s e *Tod der väterlichen Feind-*

schaft dargebracht seyn (obgleich Recht, Privathaſs dem öffentlichen Nutzen aufzuopfern), so *sey doch Pompejus unter des Friedens, Lepidus unter der Freundschaft Scheine betrogen; bald habe Antonius, durch das Tarentinische und Brundisische Bündniſs und durch die Heirath der Schwester angelockt, die Strafe der hinterlistigen Schwägerschaft mit dem Tode bezahlt. Ohne Zweifel hiernach Frieden, aber blutiger; die Lollianischen, die Varianischen Niederlagen; gemordet zu Rom Varronen, Egnatier, Juler.* Auch vom Häuslichen schwieg man nicht: *Nero sey die Gemahlinn entrissen; zum Gespött wären die Priester gefragt, ob er die Schwangere, vor der Niederkunft, gültig heirathe; des Q. Tedius und des Vedius Pollio Ausschweifungen; zuletzt von Livien, der dem gemeinen Wesen harten Mutter, dem Hause der Cäsaren harten Stiefmutter. Nichts sey der Ehre der Götter übergeblieben, da er in Tempeln und Göttergebilden sich, durch Flaminen und Priester, verehren lassen. Auch Tiberius habe er nicht aus Vaterliebe oder aus Sorgfalt für das gemeine Wesen zum Nachfolger erwählt, sondern, weil er dessen Uebermuth und Grausamkeit durchblicket, habe er in der gräſslichen Vergleichung sich Ruhm gesucht.* Denn Augustus hatte, vor wenigen Jahren, da er für Tiberius bei den Vätern um die Tribunengewalt wiederum nachsuchte, obgleich in

ehrenvoller Rede, Mehreres von dessen Gewohnheiten, Anstand und Einrichtungen hingeworfen, welches er, gleichsam entschuldigend, tadelte.

11.

Uebrigens wurden ihm, nach gehörig vollbrachtem Leichenbegängnisse, Tempel und göttliche Ehre beschlossen. Hierauf zu Tiberius Bitten gerichtet.

Er redete über Verschiedenes: *von des Reiches Gröſse und seiner Bescheidenheit: nur des göttlichen Augustus Geist sey solcher Last gewachsen; er, zu einem Theile der Sorgen von diesem berufen, habe durch Erfahrung gelernt, wie schwierig, wie dem Glücke unterworfen, die Bürde Alles zu regieren sey. Also in einem Staate, der auf so viele erlauchte Männer gestützt, möchten sie nicht Einem Alles übertragen: leichter würden mehrere mit vereinten Kräften die öffentlichen Geschäfte ausrichten.*

In solchen Reden war mehr Würde, als Aufrichtigkeit: auch bediente sich Tiberius, aus Natur oder Angewohnheit, selbst bei solchen Gegenständen, welche er nicht verbergen wollte, stets unentscheidender und zweifelhafter Worte, strebte er aber, seine Meinung völlig zu verdecken, dann wurden sie noch mehr ins Ungewisse und Dunkele gehüllet.

Aber die Väter, denen nur Eine Furcht,

daſs es schiene, sie verständen ihn [17]), ergossen sich in Thränen, Klagen, Gelübde; zu den Göttern, zum Bilde des Augustus, zu des Tiberius Knien streckten sie die Hände aus: als er eine Schrift zu bringen und vorzulesen befahl. Sie enthielt die öffentlichen Hülfsquellen: wie viel der Bürger und der Bundesgenossen unter den Waffen, wie viel Flotten, Reiche, Provinzen, Steuern, Zölle, nothwendige Ausgaben und Spenden [18]); welches Alles Augustus eigenhändig verzeichnet, und den Rath hinzugefügt hatte, das Reich in seine Gränzen zu beschränken; ungewiſs ob aus Furcht, oder Neid.

12.

Während der Senat bis zu den niedrigsten Beschwörungen heruntersank, sagte zufällig Tiberius, *obgleich nicht dem ganzen gemeinen Wesen gewachsen, wolle er doch, welcher Theil desselben ihm übertragen würde, dessen Verwaltung übernehmen.* Darauf Asinius Gallus:

[17]) «*Si intelligere viderentur:*» In solchen Zügen ist Tacitus Meister, und eben dadurch wird die Lesung seiner Schriften für Männer, welche die groſsen Comödien des Zeitalters sahen, zu einem unendlichen Vergnügen.

[18]) «*necessitates ac largitiones*»; die letzten, in sofern sie dem Volke und dem Heere zu gewissen Zeiten geschahen, waren zur Nothwendigkeit geworden. In spätern Zeiten hieſsen alle Auszahlungen aus dem kaiserlichen Schatze *largitiones.* Vielleicht liegt diese Bedeutung schon hier zum Grunde.

Ich frage dich, Cäsar, welchen Theil des gemeinen Wesens willst du dir übertragen lassen? Betroffen durch die unvermuthete Frage, schwieg er ein wenig; darauf, mit gesammeltem Geiste, erwiederte er: *Auf keine Weise sey es seiner Bescheidenheit anständig, etwas von dem zu wählen oder zu vermeiden, dessen er sich lieber ganz entschuldigte.* Wiederum Gallus (denn in seinen Mienen hatte er Beleidigung gemuthmaſset): *Nicht deshalb habe er gefragt, daſs er theile, was untheilbar sey, sondern, daſs, durch sein eignes Bekenntniſs, gezeigt würde, Eins sey des gemeinen Wesens Körper und Eines Seele müsse ihn beherrschen* [19]. Er fügte Lobeserhebungen über Augustus hinzu, und erinnerte Tiberius an seine Siege, und was er, seit so vielen Jahren, im Frieden Treffliches gethan.

Doch linderte er seinen Zorn nicht, ihm längst verhasst, als einer, der durch Verheirathung mit Vipsania, M. Agrippa's Tochter, die vorher des Tiberius Gemahlinn gewesen, mehr als dem Bürger zukömmt betriebe, und der des Vaters Pollio Asinius Trotz beibehielte.

13.

Nachher beleidigte ihn Lucius Aruntius,

[19]) Wer bewundert hier nicht die gleiche Geistesgegenwart des Tyrannen und des Sklaven!

nicht sehr von Gallus Rede abweichend, ebenfalls, obgleich dem Tiberius kein alter Groll gegen Aruntius: aber den reichen, thätigen Mann, mit herrlichen Wissenschaften und gleichem öffentlichen Ruhme, beargwohnte er. Denn als Augustus in seinen letzten Gesprächen erörterte, welche den ersten Platz einzunehmen genügend, ihn ausschlagen; welche, ihm nicht gewachsen, ihn wünschen; oder zugleich vermögen und wünschen würden; hatte er gesagt: *Marcus Lepidus sey fähig, aber verschmähe; Gallus Asinius begierig, aber zu schwach; Lucius Aruntius nicht unwürdig, und käme Gelegenheit, würde er wagen.* Ueber die ersten stimmt man überein, Statt des Aruntius nennen einige Cnejus Piso: Alle, aufser Lepidus, sind bald darauf, durch des Tiberius Veranstaltung, in manchfache Anklagen verstrickt worden.

Auch Quintus Haterius und Mamercus Scaurus verletzten sein argwöhnisches Gemüth: Haterius, durch die Worte: *Wie lange, Cäsar, willst du dulden, dafs das gemeine Wesen ohne Haupt sey?* [20]) Scaurus, weil

[20]) «*Quousque patieris, Caesar, non adesse caput rei publicae?*» Der Florentinische Codex der ersten sechs Bücher der Annalen, der zu *Corvey* gefunden, und der einzige von diesen sechs Büchern vorhandene ist, hat diese Stelle auf eine entstellte Weise: «non adesse aput te reip.» — Ist die Herstellung richtig, welches noch stets zweifelhaft, so lag die Be-

er sagte: *daraus erwachse Hoffnung, des Senates Bitten würden nicht vergeblich seyn, daſs er sich dem Antrage der Consuln nicht mit dem Rechte der Tribunen - Gewalt entgegengesetzt hätte* [21]).

Gegen Haterius fuhr er sogleich los; Scaurus, dem er unversöhnlicher zürnte, überging er mit Schweigen. Ermüdet von dem Geschrei Aller, und den Anforderungen Einzelner, gab er allmählig nach; nicht, daſs er gestanden, von ihm werde die Herrschaft übernommen, sondern daſs er zu verweigern, und sich bitten zu lassen aufhörte. Es ist bekannt, daſs Haterius, da er, um ihm abzubitten, in den Pallast gegangen und zu des wandelnden Tiberius Knien niedergesunken, beinah von den Soldaten umgebracht wäre, weil Tiberius, entweder zufällig, oder von jenes Händen verhindert, niedergefallen: und doch wurde er durch die Gefahr eines solchen Mannes nicht erweicht; bis Haterius die Au-

leidigung wohl darin, daſs der Fragende den Tiberius *zu verstehen schien.* Das Wort «quousque» deutete nämlich offenbar dahin, daſs der Fragende überzeugt war, die Weigerung *würde enden,* und bezeichnete die Ungeduld, so lange einem unnützen Possenspiele zuschauen zu müssen.

[21]) Scaurus verfiel in einen plumpern Fehler, als Haterius, denn er deutete das Mittel an, wodurch Tiberius sogleich allen Verhandlungen über dasjenige, wovon er vorgab, daſs es ihm so zuwider sey, ein Ende machen konnte. Unendlich zu bedauern ist, daſs wir nicht erfahren, was Tiber dem Haterius antwortete; dem Scaurus lieſs sich freilich wenig erwiedern.

gusta anflehte, und durch deren inständigste Bitten beschützt wurde.

14.

Auch manchfache Schmeichelei der Väter gegen Augusta. Einige, sie sey *Mutter*, Andere *des Vaterlandes Mutter* [22]) zu nennen; die Mehresten meinten, daſs dem Namen Cäsars „Juliens Sohn" hinzuzuschreiben. Er versicherte: *Ehrenbezeigungen der Weiber seyen zu mäſsigen, und eben dieser Mäſsigung würde er sich bei denen bedienen, die man ihm zuwenden wolle.* Uebrigens ängstlich vor Neid, und weibliche Hoheit für Verkleinerung seiner nehmend, litt er nicht einmal, daſs ihr ein Lictor zuerkannt würde, und verhinderte den *Altar der Kindesannahme* [23]) und Aehnliches.

Aber für Germanicus Cäsar erbat er die Proconsular-Gewalt, und schickte Gesandten, welche ihm diese überbrächten, und zugleich seine Betrübniſs, wegen Augustus Tod, linderten. Daſs er nicht eben dieses für Drusus

[22]) « Parens patriae » und « mater patriae. »

[23]) « *ara adoptionis* »; so wie man aras clementiae, amicitiae, fecunditatis u. s. w. setzte oder setzen wollte, beabsichtigte man unstreitig einen aram adoptionis zu errichten, um dadurch die *Adoption*, wodurch Tiberius in die Familie der Cäsaren gekommen, zu feiern, und gleichsam, sie verpersönlichend, zu vergöttern.

forderte, kam daher, daſs dieser bestimmter Consul und gegenwärtig war.

Er ernannte zwölf Bewerber zur Prätur; eine von Augustus hergebrachte Zahl, und da der Senat darauf antrug, er möge sie vermehren, band er sich durch einen Eid, sie nicht zu überschreiten [24].

15.

Damahls sind die Amtswahlen zuerst an die Väter gebracht; denn bis zu diesem Tage, wenn auch gleich das Vorzüglichste nach dem Willen des Fürsten, geschah doch Einiges auf Betreiben der Tribus. Auch beklagte sich das Volk nicht über das entrissne Recht, als nur im leeren Gemurmel; und der Senat, der Geschenke und erniedrigenden Bitten frei, hatte gern, nach der Einrichtung des Tiberius, daſs er nicht mehr als vier Candidaten vorschlüge, die, ohne Zurückweisung und Bewerbung, zu ernennen.

Inzwischen baten die Volkstribunen, daſs sie, auf eigene Kosten, Spiele geben dürften, welche, in dem Calender verzeichnet, nach Au-

[24]) Augustus ernannte gewöhnlich *zwölf* Prätoren, obgleich auch Anfangs von ihm zehn, und einmal, wegen des Andrangs der Bewerbenden, vierzehn ernannt waren. Tiberius scheint seinen Eid nicht gehalten zu haben, da, nach Dio, er im Jahr Roms 786 funfzehn Prätoren ernannte.

gustus Namen, Augustales genannt würden. Es ward jedoch das Geld dazu aus dem öffentlichen Schatze beschlossen, und daſs sie im Circus sich des Triumphkleides bedienten: auf dem Wagen einherzufahren, nicht erlaubt. Nachher ist die jährliche Feier dem Prätor übertragen, dem die Rechtssprechung zwischen Bürgern und Fremden zugefallen.

16.

Dieſs der Dinge Zustand zu Rom, als Aufruhr unter die Pannonischen Legionen kam; aus keinen neuen Ursachen, sondern, weil sie im Fürstenwechsel Erlaubniſs zu Unruhen und Hoffnung zu Belohnungen erblickten.

Im Sommerlager befanden sich drei Legionen unter Junius Bläsus Befehl, welcher, nach erfahrenem Ende des Augustus und Antritte des Tiberius, wegen der öffentlichen Trauer- und Freudenbezeigungen [25]), die gewöhnlichen Geschäfte unterlassen hatte. Hierin die erste Ursache, daſs der Soldat übermüthig und uneinig ward, den Schlechtesten das Ohr

[25]) «*Ob justitium aut gaudium.*» Die Trauer wegen Augusts Tod, die Freudensbezeigungen wegen Tiberius Regierungsantritt. Muretus und Wolf (in der Oberlinschen Ausgabe des Tacitus) halten die Worte; «*aut gaudium*» für den erklärenden Zusatz eines Lesers, der hierdurch das miſsverstandene justitium erläutern wollte.

lieh, und endlich Uebermafs und Mufse begehrte, Kriegszucht und Arbeit verabscheute.

Es war im Lager ein gewisser Percennius, ehemahls Anführer einer Schauspielerbande[26]), nachher gemeiner Soldat, frecher Zunge, und durch Schauspielerübung im Zusammenrotten geschickt. Dieser hetzt die unerfahrnen Gemüther, und die ungewifs waren, welcher Zustand den Soldaten nach Augustus Tode seyn würde, in nächtlichen Gesprächen oder in der Abenddämmerung allmählig auf, indem er, wenn die Bessern fortgegangen, die Schlechtesten vereinigte. Zuletzt, da auch andere Helfer des Aufruhrs bereit, befragte er sie, gleichsam als Volksredner:

17.

Warum sie wenigen Centurionen, noch wenigern Tribunen auf Sklavenart gehorchten? Wann würden sie es wagen, Hülfe zu fordern, wenn sie den neuen und noch wankenden Fürsten nicht mit Bitten oder Waffen anträten? Hinlänglich sey, während so vieler Jahre, durch

[26]) « *dux theatralium operarum* »; nach Andern « *Anführer bei Theater-Cabalen* »; die von mir gewählte Auslegung scheint mir natürlich, und dem Texte nicht widersprechend. Die gewöhnliche ist, den « dux theatralium operum » durch Anführer eines Theater-Complots (deren es in Rom, so wie bei uns, gab) zu erklären.

Trägheit gefehlt, daſs sie dreiſsig- und vierzigjährigen Kriegesdienst, Greise, und meistens mit durch Wunden verstümmeltem Körper, ertrügen. Nicht den Entlassenen sey einmal Ende des Dienstes; sondern, bei den Fahnen zurückgehalten, müſsten, unter andern Namen, dieselben Beschwerden sie erdulden; und hätte jemand so viele Gefahren überlebt, dann würde er durch manchfache Länder geschleppt, wo er, unter dem Namen von Aeckern, moorigte Sümpfe und wüste Berge empfinge. Wahrlich, der Dienst sey schwer und unfruchtbar: auf täglich zehn As würden Seele und Leib geschätzt. Hiermit seyen Kleider, Zelte, Besänftigung der Centurionen, und Befreiung vom Dienste zu erkaufen. Aber, wahrhaftig, Schläge, Wunden, harte Winter, mühvolle Sommer, gräſslicher Krieg, fruchtloser Frieden wären ewig. Kein anderes Mittel, als daſs der Kriegsdienst unter gewissen Bedingungen angetreten würde; daſs jeder einen Denar erhalte; daſs mit dem sechzehnten Jahre der Dienst ende, daſs sie nicht länger bei den Fahnen zurückgehalten würden; sondern, in demselben Lager die Belohnung baar bekämen. Ob die Prätorischen Cohorten, welche zwei Denare empfingen, und nach sechzehn Jahren ihrem Hause zurückgegeben würden, mehr Gefahr erduldeten? Von ihm würden die Stadtwachen nicht herabgesetzt: sie aber müſsten, bei scheuſs-

lichen Völkern, aus den Zelten den Feind anschauen.

18.

Die Schaar lermte Beifall, manchfach aufgeregt: vorwerfend zeigten diese der Schläge Striemen, jene das graue Haar, die meisten die abgeschabten Kleider und den nackten Körper; zuletzt stieg ihre Wuth dahin, daſs sie drei Legionen in *eine* schmelzen wollten. Abgebracht durch Eifersucht, weil jeder für seine Legion solche Ehre verlangte, verfallen sie auf Anderes, und stellen die drei Adler und Fahnen der Cohorten zusammen: häufen zugleich Rasen, errichten eine Rednerbühne, damit der Sitz desto sichtbarer sey. Den Eilenden trat Bläsus entgegen, hielt, scheltend, die Einzelnen zurück, rufend: „*Durch meinen Mord befleckt lieber die Hände; ihr werdet mit geringerm Frevel den Legaten umbringen, als vom Imperator abfallen; lebend will ich entweder der Legionen Treue bewahren, oder erwürgt ihre Reue beschleunigen.*“

19.

Nichts desto weniger wurde der Rasen aufgehäuft, und war schon bis zu Brusthöhe gewachsen, als sie endlich, durch Ausdauer besiegt, das Begonnene unterlieſsen. Mit vieler Rede-

kunst sprach Bläsus: *Nicht durch Empörung und Aufruhr müfsten der Soldaten Wünsche an Cäsar gebracht werden: so hätten die Vorfahren nicht von den alten Feldherren, so nicht sie selbst von dem göttlichen Augustus Neues begehrt; und unzeitig sey, die beginnenden Sorgen des neuen Fürsten zu vermehren. Wollten sie jedoch im Frieden unternehmen, was nicht einmal die Sieger der Bürgerkriege gefordert, warum sie denn, gegen die Gesetze des Gehorsams und das Recht der Kriegszucht, auf Gewalt sönnen? Abgeordnete möchten sie wählen, und diesen, in seiner Gegenwart, Aufträge geben.*

Sie riefen: *der Sohn des Bläsus, der Tribun, solle die Sendung ausrichten, und den Soldaten Abschied nach sechzehn Dienstjahren erbitten, das Uebrige wollten sie auftragen, wenn diefs Erste erlangt sey.*

Nach Abreise des Jünglings mäfsige Ruhe; doch erhob sich der Soldat, *dafs der Sohn des Legaten, als Sachwalt der gemeinschaftlichen Angelegenheit, hinlänglich bekunde, durch Nothwendigkeit sey erzwungen, was durch Bescheidenheit nicht erlangt wäre.*

20.

Die Manipeln, welche vor dem Anfange der Empörung, der Wege, Brücken und anderer Be-

dürfnisse wegen, nach *Nauportum* [27]) gesandt, reissen unterdessen, nachdem sie den Aufruhr im Lager vernommen, die Fahnen aus dem Boden; und nach Ausplünderung Nauportum's selbst, einer Art Municipalstadt, beleidigen sie die steuernden Centurionen durch Verlachen, Schmähungen, und zuletzt durch Schläge. Vorzüglicher Zorn gegen Aufidienus Rufus, Lager-Präfecten, welchen, vom Wagen gerissen, sie mit Gepäck belasten, in den vordern Reihen einhertreiben, und höhnend fragen: *Ob er willig so ungeheure Lasten und so lange Züge erdulde?* Denn Rufus, lange Gemeiner, dann Centurio, darauf Lager-Präfect, rief den alten harten Dienst zurück, selbst alter Erfahrung und Arbeit, und um so strenger, da er selbst ertragen hatte.

21.

Bei der Ankunft dieser erneuet sich die Empörung, und schweifend plünderten sie die Gegend. Bläsus gebeut, wenige, vorzüglich mit Beute Beladene, den Uebrigen zum Schrecken, mit Schlägen zu züchtigen und gefangen zu nehmen: denn auch damal ward dem Legaten von den Centurionen und den Besten der Gemeinen gehorcht. Jene stemmen sich den sie Fortschlep-

[27]) Vielleicht das heutige *Laibach.* Wenigstens lag Nauportum in der Gegend.

penden entgegen, umfassen der Umherstehenden Knie, rufen die Namen der Einzelnen, dann jeder die Centurie, worin er diente, die Cohorte, die Legion, schreiend, *dasselbe stehe Allen bevor;* zugleich häufen sie Schimpfworte auf den Legaten, rufen Himmel und Götter zu Zeugen, nichts unterlassend, Erbitterung, Mitleid, Furcht und Zorn zu erregen. Alles läuft nun zusammen, und, nach Erbrechung des Gefängnisses, nehmen sie Ausreisser und zum Tode Verurtheilte schon unter sich auf.

22.

Nunmehr heftiger die Gewalt, mehrere Führer des Aufruhrs; und ein gewisser Vibulenus, gemeiner Soldat, vor der Rednerbühne des Bläsus auf der Umstehenden Schultern emporgehoben, sprach also zu den Empörern, welche aufmerkten, was er begönne: „*Ihr habt zwar diesen Unschuldigen und Bejammernswürdigsten Licht und Luft wiedergegeben, aber wer giebt meinem Bruder Leben, wer den Bruder mir zurück? den, zu euch vom Germanischen Heere, gemeinschaftlichen Nutzens wegen, gesandt, Er, in dieser Nacht, durch seine Fechter umgebracht, die er zum Verderben der Soldaten hält und bewaffnet. Antworte, Bläsus, wohin warfst du den Leichnam? Nicht Feinde einmal mifsgönnen Begräbnifs. Wenn ich mit Küssen und*

Thränen meinem Schmerze werde genüget haben: dann lafs auch mich niederhauen, wenn nur uns, hingerichtet nicht einer Schandthat wegen, sondern weil wir der Legionen Bestes beförderten, diese begraben!" [28])

23.

Er entflammte dieses durch Thränen, Brust und Gesicht mit den Händen schlagend: bald, da jene aus einander gestofsen, auf deren Schultern er emporgehoben, er niedergestürzt und sich hingewunden zu den Füfsen der Einzelnen, erregte er so sehr Entsetzen und Verabscheuung, dafs ein Theil der Soldaten die Fechter, welche im Dienste des Bläsus waren, ein Theil dessen übriges Gesinde band, andere, den Leichnam zu suchen, umherströmten; und wäre nicht schnell bekannt worden, dafs kein Leichnam zu finden, dafs die Sklaven, nach angewandter Folter, den Mord läugneten, und dafs jener nie einen Bruder gehabt; so waren sie wenig von der Ermordung des Legaten entfernt. Hingegen die Tribunen und Lager-Präfecten trieben sie fort; geplündert ward der Fliehenden Habe, und der Centurio Lucillius getödtet, den sie, nach Sol-

[28]) Unstreitig, wenn Vibulenus also sprach, ein Meisterstück boshafter Beredsamkeit.

daten-Witz, den Beinamen *Andere her* gegeben; weil, wenn er auf dem Rücken des Soldaten die Rebe zerbrochen, er mit lauter Stimme *eine andere* und wieder *eine andere* forderte. Die übrigen hielten sich versteckt, nur allein Clemens Julius war zurückbehalten, weil er, wegen seines thätigen Geistes, der Soldaten Aufträge vorzubringen passend schien. Sogar die achte und die funfzehnte Legion wandten gegen einander das Schwert, weil jene den Tod eines Centurio, mit dem Beinamen Sirpicus, forderte, diese ihn schützte: wenn der Soldat der neunten nicht mit Bitten, und gegen die Widerstsebenden mit Drohungen dazwischen getreten.

24.

Diese Nachrichten trieben den obgleich versteckten und jedes Nachtheilige äuserst verbergenden Tiberius an, daſs er seinen Sohn Drusus mit den Ersten des Staats und zwei prätorischen Cohorten sandte, nicht mit hinlänglich bestimmten Aufträgen, sondern nach Umständen zu beschlieſsen. Mit auserlesenen Soldaten waren die Cohorten ungewöhnlich verstärkt; hinzugefügt ein groſser Theil der prätorischen Reiterei und der Kern der Germanen, welche damahl bei dem Imperator als Trabanten standen. Auch der Präfect der Leibwache, Ae-

lius Sejanus, Amtsgenoſse seines Vaters Strabo und von groſsem Ansehen bei Tiberius, ward dem Jünglinge als Leiter, und den Uebrigen als Zeiger der Gefahren und Belohnungen mitgegeben. Dem sich nahenden Drusus kamen, gleichsam aus Pflicht, die Legionen entgegen; nicht, wie gewöhnlich, freudig, nicht mit blinkenden Feldzeichen, sondern scheuſslich von Schmutz, und mit Mienen, welche zwar Traurigkeit heucheln sollten, jedoch der Verstocktheit näher waren.

25.

Sobald er innerhalb der Verschanzungen angelangt, besetzen sie die Thore mit Posten, und befehlen Haufen Bewaffneter an gewissen Orten des Lagers Wache zu halten [29]; die Uebrigen umgeben die Rednerbühne in ungeheurem Schwarme. Drusus stand, mit der Hand Schweigen fordernd; sie, so oft sie die Augen auf ihre Menge warfen, lärmten mit gräſslichen Tönen, und zitterten wieder, erblickten sie Cäsar: ungewisses Murmeln, entsetzlicher Lerm, plötzlich Ruhe: nach den verschiedenen Bewegungen der Gemüther fürchteten oder schreckten sie. End-

[29]) Die Römischen Lager waren mit einem Graben, Wall (agger) und Pallisaden (vallum) umgeben, durch welche, nach einer feststehenden Einrichtung, Thore führten.

lich, nach unterbrochenem Lerm, las er des Vaters Schreiben, in welchem enthalten: *Vorzügliche Sorgfalt sey ihm der tapfersten Legionen, mit denen er die meisten Kriege überstanden; sobald sich sein Gemüth von der Trauer erholt, wolle er über ihre Forderungen den Vätern vortragen: unterdeſs habe er den Sohn gesandt, damit dieser, ohne Aufschub, gewähre, was sofort eingeräumt werden könne. Das Uebrige sey dem Senate vorzubehalten, den, sowohl bei Gnadenbezeigungen als Strenge, ohne Theilnahme zu lassen, nicht Rechtens sey,*

26.

Geantwortet ward von der Versammlung, *dem Centurio Clemens sey aufgetragen, was er vorzubringen.* Dieser beginnt *von dem Abschiede nach sechzehn Jahren; von den Belohnungen nach vollendetem Dienste; daſs ein Denar künftig der tägliche Sold; daſs die Veteranen nicht unter der Fahne blieben.*

Als Drusus hiergegen des Senats und des Vaters Entscheidung vorwandte, ward er mit Geschrei unterbrochen: *Warum er gekommen, wenn er weder zur Vermehrung des Soldes der Krieger, noch zur Erleichterung ihrer Beschwerden, noch überall um wohlzuthun, die geringste Vollmacht habe? Wahrhaftig, zum Schlagen und Tödten habe jeder Erlaubniſs! Ehedem*

wäre Tiberius gewohnt gewesen, unter Augustus Namen die Wünsche der Legionen zu vereiteln: dieselben Künste mache sich Drusus zu eigen. Ob denn nur immer Haussöhne zu ihnen kommen würden? Es sey ganz etwas Neues, daſs der Imperator nur der Soldaten Vortheile an den Senat verweise: dann müſse er auch den Senat befragen, so oft Hinrichtungen oder Schlachten Statt finden sollten. Ob Belohnungen von Oberherren abhingen, Strafen willkührlich seyen?

27.

Zuletzt verlassen sie die Rednerbühne; begegnete ihnen einer der prätorischen Soldaten oder Freunde Cäsars, so legten sie Hand an ihn (Ursache des Zwiespaltes und Anfang des Waffenkampfs): am meisten erbittert gegen Cnejus Lentulus; weil dieser, ausgezeichnet durch Alter und Kriegesruhm, den Drusus, wie sie glaubten, bestärkte, und vorzüglich jene Soldaten-Frevel verabscheute. Nicht lange, so umringen sie den mit Cäsar Fortgehenden, und, wegen Ahnung der Gefahr, zu dem Winterlager sich Zurückziehenden, fragend, *wohin er eile? Ob zum Imperator oder zu den Vätern? damit er auch dort sich dem Vortheile der Legionen entgegensetze?* Zugleich stürmen sie auf ihn ein, werfen Steine: schon durch einen Wurf

blutig, und des Todes gewiſs, wird er durch den Zulauf der Menge, welche mit Drusus kam, beschützt.

28.

Die drohende und Verbrechen schwangere Nacht milderte der Zufall: denn man erblickte, wie plötzlich, bei heiterm Himmel, Luna dahin schwand [30]. Dieſs deutete der Soldat, der Ursache unkundig, auf die Gegenwart; und die Abnahme des Gestirns seinen Beschwerden vergleichend, daſs, *was sie betrieben, glücklich enden werde, wenn Glanz und Klarheit die Göttinn zurückerhielte.* Daher lermen sie mit tönendem Erze und der Trompeten und Hörner vereintem Klange: wie der Mond glänzender oder dunkler, frohlocken oder trauern sie; nachdem ihn aber aufsteigende Wolken dem Gesicht entzogen, und sie ihn in Dunkel verhüllet glauben, da, wie denn niedergeschlagene Gemüther sich zum Aberglauben hinneigen, jammern sie, *er weissage ewige Arbeit, die Götter verabscheuen ihr Unternehmen.* Cäsar, beschlieſsend von dieser Stimmung Gebrauch zu machen, und was der Zufall darbot, der Weisheit zuzueignen, befiehlt, die Gezelte zu umringen. Der Centurio Cle-

[30]) Diese Mondsfinsterniſs hatte am 26. Sept. des Jahrs 14 nach Ch. Statt.

mens und wo noch andere, welche durch erlaubte Mittel dem Haufen beliebt sind, werden herbeigerufen, diese mischen sich unter die Nachtwachen, Posten, Hüther der Thore; lassen Hoffnung blicken und vergröſsern die Furcht. *Wie lange wollen wir den Sohn des Imperators belagern? Welches Ende diesem Streite? Wollen wir Percennius und Vibulenus schwören? Werden Percennius und Vibulenus den Soldaten Sold, den Ausgedienten Aecker verleihen? Endlich, sollen diese, Statt der Nerone und Drususse, die Herrschaft des Römischen Volkes übernehmen? Lieber wollen wir, wie die Letzten zur Schuld, die Ersten zur Reue seyn. Spät erhält man, was gemeinschaftlich gefordert wird: — Besondere Gnade verdiene sogleich, und sogleich empfange sie.*“ Da hierdurch die Gemüther bewegt, und unter sich verdächtig, trennen sie den jungen Soldaten vom Veteran, die Legion von der Legion. Nun kehrt allmählig Liebe zum Gehorsam zurück: sie räumen die Thore, und tragen die beim Anfang der Empörung an einem Orte zusammengestellten Fahnen wieder an ihre Plätze.

29.

Nach Anbruch des Tages und zusammengerufener Versammlung tadelt Drusus, obgleich ungeübt zu reden, doch mit angeborner Würde,

das Vorgefallene, lobt das Gegenwärtige; versichert, *er werde nicht durch Schrecken und Drohungen besiegt: wenn er sie zur Bescheidenheit geneigt erblicke, wenn er sie als Bittende höre, wolle er dem Vater schreiben, daſs er, besänftigt, der Legionen Bitten aufnehme.* Auf ihr Gesuch werden wieder derselbe Bläsus, Lucius Apronius, ein Römischer Ritter aus der Cohorte des Drusus, und Justus Catonius, ein Centurio der ersten Ordnung, zu Tiberius gesandt. Unterdeſs Streit der Meinungen, indem einige stimmten: *man solle die Gesandten zurückerwarten, und während dessen den Soldaten mit Freundlichkeit besänftigen; andere: mit stärkern Mitteln müſse man handeln: nichts sey beim Volke mäſsig, es schrecke, wenn es nicht zittere; wäre es in Furcht gesetzt, dann könne man es ungestraft verachten: während der Aberglaube sie noch dränge, müſse der Feldherr ihre Furcht, durch Hinwegräumung der Urheber der Empörung, vergröſsern.* Drusus Gemüthsart war rasch zur Härte: er befiehlt die hergerufenen Vibulenus und Percennius hinzurichten. Viele erzählen, sie wären in des Feldherrn Zelte beigescharret; andere, ihre Leichname wären auſserhalb der Verschanzungen zur Schau hingeworfen.

30.

Hierauf wurden die vorzüglichsten Unruhestifter aufgesucht; ein Theil, der aufser dem Lager herumschweifte, ward von den Centurionen oder den Soldaten der prätorischen Cohorten niedergehauen, andere lieferten die Manipeln selbst, zum Beweise ihrer Treue, aus. Es mehrte der Soldaten Sorgen ein sehr frühzeitiger Winter, mit ununterbrochenen und so heftigen Schauern, dafs sie die Zelte nicht verlassen, sich nicht mit einander berathen, kaum die Fahnen beschützen konnten, welche von Wirbelwind und Fluthen fortgerissen wurden. Es daurte auch die Furcht vor himmlischem Zorne: *nicht verlöschten Gestirne und tobten Ungewitter gegen Frevler vergeblich; keine andere Linderung der Uebel, als wenn sie das unglückliche und geschändete Lager verliefsen; und, durch Opfer gesühnt, alle sich in ihre Winterläger begäben.* Zuerst kehrte die achte, nachher die funfzehnte Legion zurück. Der Soldat der neunten Legion hatte geschrieen, *Tiberius Antwort sey zu erwarten;* bald, verlassen durch der andern Abzug, kam er freiwillig der drohenden Nothwendigkeit zuvor; und Drusus, die Rückkehr der Abgesandten nicht erwartend, kehrte, da gegenwärtig hinlänglich Ruhe, nach Rom zurück.

31.

Fast in derselben Zeit und aus denselben Ursachen empörten sich die Germanischen Legionen, je zahlreicher, um so heftiger: mit grofser Hoffnung, Germanicus Cäsar werde die Herrschaft eines andern nicht zu ertragen vermögen, und sich den Legionen hingeben, die mit ihrer Gewalt Alles fortreifsen würden.

Zwei Heere waren am Ufer des Rheins: dasjenige, dem der Name des *Obern*, unter dem Legaten Cajus Silius; dem *Untern* stand Aulus Cäcina vor. Den Oberbefehl führte Germanicus, damahls mit Eintreibung der Schatzung in Gallien beschäftigt. Diejenigen, welche Silius befehligte, erwarteten, mit zweifelhaftem Sinne, das Schicksal fremder Empörung; aber die Soldaten des untern Heeres wurden von Raserei ergriffen, die bei der ein und zwanzigsten und fünften Legion den Anfang genommen, und worein die erste und zwanzigste fortgerissen wurden: denn sie standen in demselben Sommerlager, an der Ubier Grenzen, müfsig oder mit leichtem Dienst. Daher, nach vernommenem Ende des Augustus, trieb die einheimische Menge, erst kürzlich in Rom ausgehoben, der Zügellosigkeit gewohnt und der Arbeit ungeduldig, der Uebrigen rohe Gemüther an: *Gekommen sey die Zeit, wo die alten Krieger frühzeitige Entlassung, die Jünglinge reichlichern Sold, Alle*

Maafs des Elends fordern, und der Centurionen Grausamkeit rächen müfsten. Diefs nicht ein Einzelner, so wie Percennius bei den Pannonischen Legionen, auch nicht vor schüchternen Ohren der Soldaten, die auf stärkere Heere hinblickten, sondern aus Vieler Munde die Stimme des Aufruhrs: *In ihrer Hand läge Roms Schicksal; durch ihre Siege vergröfsere sich das gemeine Wesen; nach ihnen empfingen die Feldherren die Beinamen.*

32.

Auch der Legat trat ihnen nicht entgegen: denn der Wahnsinn so vieler hatte ihn der Standhaftigkeit beraubt. Plötzlich stürzen die Rasenden, mit gezogenen Schwertern, los auf die Centurionen (diesen ältesten Gegenstand des Hasses der Soldaten und des Ausbruchs ihrer Wuth), mifshandeln die Niedergeworfenen mit Schlägen, immer sechzig einen, damit sie der Zahl der Centurionen gleich kämen. Darauf werfen sie die Zerschlagenen, Zerfleischten und zum Theil Entseelten aufserhalb der Befestigung oder in den Rhein. Septimius, welcher zur Rednerbühne geflohen, und sich zu den Füfsen des Cäcina niedergeworfen, ward so lange gefordert, bis er zum Tode ausgeliefert wurde. Cassius Chärea, der nachher durch Cajus Cäsars Ermordung Andenken bei den Nachkommen er-

warb, damahls Jüngling und verwegenen Geistes, bahnte sich mit dem Eisen einen Weg durch die mit Waffen Entgegenstehenden. Jetzt behauptete weder der Tribun, noch der Lager-Präfect, sein Recht: Wachen, Posten, und was sonst der gegenwärtige Bedarf verlangte, vertheilten sie selbst. Dieſs war denen, welche tiefer den Sinn der Soldaten erforschten, vorzügliches Zeichen einer groſsen, nicht zu stillenden Gährung, daſs sie nicht zertheilt, oder auf Einzelner Antrieb, sondern zugleich in Gluth geriethen, zugleich schwiegen: mit solcher Uebereinstimmung und Standhaftigkeit, daſs man sie für befehligt gehalten hätte.

33.

Unterdeſs erfuhr Germanicus, der in Gallien, wie wir sagten, die Schatzung empfing, daſs Augustus gestorben. Seine Enkelinn, Agrippina, hatte er zur Gemahlinn, von ihr mehrere Kinder. Er des Drusus, Tiberius Bruders, Sohn, der Augusta Enkel: doch ängstlich vor dem heimlichen Haſs des Oheims und der Groſsmutter gegen ihn, dessen Ursache um so fressender, da sie ungerecht war [31]):

[31]) « *Anxius occultis odiis, quorum caussae acriores, quia iniquae.* » Welch ein gräſslicher, tief aus der menschlichen Natur geschöpfter Satz, die hellsten Aufklärungen enthaltend!

nämlich herrliches Andenken war dem Drusus bei dem Römischen Volke; und man glaubte von ihm, sey er Herrscher geworden, so würde er die Freiheit hergestellt haben: daher dem Germanicus die Gunst und dieselbe Hoffnung. Denn dem Jüngling war Bürgersinn, bewunderungswerthe Leutseligkeit, ganz verschieden von des Tiberius stolzen und düstern Reden und Mienen. Hierzu kamen Weiber-Beleidigungen, wegen stiefmütterlicher Neckereien Livia's gegen Agrippinen, welche selbst ein wenig zu aufgeregt war; wobei sie jedoch durch Sittsamkeit und Liebe gegen den Gemahl ihren, obgleich ungezähmten, Geist zum Guten wandte.

34.

Aber Germanicus strebt, je näher der höchsten Hoffnung, um so eifriger für Tiberius. Er liefs ihm die nächsten Sequaner und der Belgier Städte schwören. Darauf, nach vernommener Empörung der Legionen schnell fortgereist, traf er sie aufserhalb der Läger, ihm entgegengehend, mit zur Erde gesenkten Blicken, gleichsam aus Reue. Als er innerhalb der Verschanzung gekommen, liefsen sich verschiedenartige Klagen hören; und einige, nachdem sie seine Hand, als um sie zu küssen, ergriffen, steckten seine Finger in ihren Mund, damit er

fühle, wie er zahnlos sey [32]); andere zeigten ihre vom Alter gekrümmten Glieder. Der umherstehenden Menge, weil sie unter einander gemischt erschien, befiehlt er, *sich in Manipeln zu stellen: so könnten sie ihn besser antworten hören: auch die Fahnen vorzutragen, daſs wenigstens dieses die Cohorten unterschiede.* Langsam gehorchten sie. Darauf, von der Verehrung des Augustus beginnend, ging er zu den Siegen und Triumphen des Tiberius über, mit vorzüglichem Lobe erhebend, was er in Germanien mit eben diesen Legionen Herrliches gethan. Dann erhob er Italiens Zustimmung, Galliens Treue: nirgend Unruhe oder Miſshelligkeit.

35.

Mit Schweigem oder mäſsigem Murmeln wird dieſs gehört. Als er die Empörung berührte, fragend: *Wo kriegerische Bescheidenheit? Wo die Zier der alten Zucht? Wo sie die Centurionen, wo sie die Tribunen hingetrieben?* Da entblöſsen sie gesammt die Körper, vorhaltend der Wunden Narben, und der Schläge Striemen; dann, in verworrenem Geschrei, be-

[32]) Wer fühlt nicht bei ähnlichen Erzählungen, daſs der gemeine Mann im Alterthume eine gewisse Unbefangenheit (*Naiveté*) besaſs, die man jetzt bei ihm vermiſst, und die von einem gemeinen und rohen Wesen verdrängt zu seyn scheint.

klagen sie sich über den Preis der Befreiungen [33]), die Kärglichkeit des Soldes, die Härte der Arbeit, und, mit eignen Ausdrücken, über Verschanzungen, Gräben, das Herbeitragen des Futters, des Baubedarfs, des Holzes, und was sonst aus Nothwendigkeit oder gegen die Mufse des Lagers anbefohlen wird. Das ärgste Geschrei entstand von den alten Kriegern, welche dreifsig und mehrere Dienstjahre zählten: *er möchte den Müden helfen, und nicht Tod in denselben Qualen, sondern Ende eines so rastlosen Kriegsdienstes und nicht darbende Ruhe verleihen.* Einige forderten auch das vom göttlichen Augustus vermachte Geld, mit glücklichen Andeutungen für Germanicus: *wenn er die Herrschaft wolle, wären sie bereit.* Da aber, gleich als würde er vom Verbrechen befleckt, sprang er schnell von der Bühne herunter. Sie setzten dem Fortgehenden Waffen entgegen, drohend, wenn er nicht zurückkehre. Aber er, schreiend: „*Lieber sterben, als die Treue verlassen!*" riss von der Seite das Schwert, und würde das hoch emporgehobene sich in die Brust gesenkt haben, wenn nicht die Nächsten die ergriffene Rechte mit Gewalt zurückgehal-

[33]) « *Vacationum* »; von Lager-Arbeiten, Wachen, Schanzen-Errichtungen u. s. w. Hiervon konnte sich der gemeine Soldat bei den Centurionen loskaufen, welche die wohlhabenden Soldaten so lange zu quälen pflegten, bis sie sich hierzu entschlossen.

ten. Der entfernte und zusammengedrängte Theil der Versammlung, und, kaum glaublich zu erzählen, einige Einzelne näher Hinzutretende, ermahnten ihn, *nur zuzustofsen!* ein Soldat, mit Namen Calusidius, reichte sogar das gezogene Schwert, hinzusetzend, *es sey schärfer.* Selbst den Wüthenden schien dieses grausam und böser Sitte: und eine Zwischenzeit entstand, in welcher Cäsar von den Freunden in das Zelt gerissen werden konnte.

36.

Hier ward über Gegenmittel berathschlagt; denn man kündigte an, *Abgeordnete würden erwählt, welche das Obere Heer in dieselbe Sache ziehen sollten; die Stadt der Ubier* [34]) *sey der Zerstörung bestimmt, und die mit Raub befleckten Schaaren würden zur Plünderung Galliens losbrechen.* Die Furcht vermehrte der der Römischen Empörung kundige, und, wenn das Ufer unbesetzt bliebe, bald einbrechende Feind: *bewaffne man aber Hülfsvölker und Bundesgenossen gegen die abziehenden Legionen; so beginne der bürgerliche Krieg. Strenge sey gefahrvoll; Gewährung schändlich; dem Soldaten möge nichts oder Alles zugestanden werden, so schwebe das gemeine Wesen zwischen gedoppel-*

34) Nachher *Colonia Agrippinensis*, das heutige Cöln.

ter Gefahr. Nachdem die Meinungen gegen einander erwogen, ward beschlossen, daſs ein Schreiben im Namen des Fürsten aufzusetzen: *Völlig entlassen würden diejenigen, so zwanzig Dienstjahre* [35]) *zählten; verabschiedet, welche sechzehn hätten, doch blieben diese unter der Fahne, von allem frei, nur nicht den Feind zu bekämpfen; die Vermächtnisse, die sie gefordert, würden bezahlt und verdoppelt.*

37.

Der Soldat merkte, dieſs sey für die Zeit ersonnen, und forderte sogleich. Die Entlassung ward durch die Tribunen beeilt; die Austheilungen wurden bis zum Winterquartier eines jeden verschoben. Doch wichen die der fünften und ein und zwanzigsten Legion nicht, bis ihnen das Geld, zusammengebracht aus dem Reisevorrath Cäsars selbst und seiner Freunde, ausgezahlt worden. Die erste und zwanzigste Legion führte der Legat Cäcina in die Stadt der Ubier zurück, im schändlichen Zuge, da die Cäsar geraubten Geldkörbe zwischen den Fahnen und Adlern gefahren wurden. Germanicus, zu dem Obern Heere gereist, lieſs die

35) « *Stipendia* »; nicht allein Feldzüge, sondern Dienstjahre; in der Regel war doch beides dem Römischen, wie zu zu unserer Zeit dem Französischen Soldaten einerlei.

zweite, dreizehnte und sechzehnte Legion, die nicht zögerten, schwören. Die Soldaten der vierzehnten wankten ein wenig: Geld und Entlassung wurde den obgleich nicht Fordernden angeboten.

38.

Aber bei den Chaucen 36) begannen die zur Besatzung liegenden Vexillaren der unruhigen Legionen Empörung, und sind durch zweier Soldaten augenblickliche Hinrichtung ein wenig zurückgeschreckt. Es verordnete diese Mennius, der Lager-Präfect, mehr zum guten Beispiele, als nach verliehenem Rechte 37). Nachher, bei wieder aufwallender Bewegung, flüchtig und aufgefunden, nachdem Verbergungen unsicher, leiht er Schutz von Kühnheit: *Nicht werde von ihnen der Präfect, sondern Germanicus, der Feldherr; und der Imperator Tiberius beleidigt;* zugleich wendet er die den erschrocknen Empörern entrissene Fahne dem Ufer zu, rufend, *wer aus der Reihe träte, würde für einen Ausreisser angesehen;* und führt die Bestürzten, nichts Unternehmenden, in die Winterlager zurück.

36) Zwischen der Ems und Weser, in Ostfriesland und dem Oldenburgschen.

37) Denn das Recht über Leben und Tod stand damahls bei den Heeren nur den *Legaten* zu.

39.

Unterdeſs trafen die Abgeordneten des Senats den schon zurückgekehrten Germanicus bei dem Altar der Ubier [58]. Dort überwinterten zwei Legionen, die erste und zwanzigste, mit den neulich entlassenen, noch unter der Fahne befindlichen, Veteranen. Die Schüchtern und vom Gewissen Geängstigten überfällt Furcht: *gekommen seyen jene, auf der Väter Befehl, um dasjenige, was sie durch Empörung erpresst, nichtig zu machen;* und wie es des Volks Gewohnheit ist, selbst für Falsches Schuldige unterzuschieben, klagen sie Munatius Plancus, vorherigen Consul, den Ersten der Gesandtschaft, als Urheber des Senatsschlusses an; beginnen in tiefer Nacht, die in Germanicus Hause aufbewahrte Fahne [59] zu fordern; erbrechen, gegen den Eingang einstürmand, die Thore, und zwingen, durch Todesfurcht, den aus dem Bett gerissenen Cäsar, die Fahne herauszugeben. Darauf, durch die Straſsen irrend, begegneten sie den Legaten, welche, nach vernommener Empörung, zu Germanicus eilten, überhäuften sie

[58]) Cluver, in seiner *Germania antiqua*, setzt Lib. II. p. 80 ff. die Gründe aus einander, die ihn bestimmen, die *ara Ubiorum* da hinzusetzen, wo jetzt *Bonn* liegt.

[59]) Unstreitig die scharlachrothe Fahne, welche, auf dem Zelte des Anführers aufgesteckt, ein Anzeichen der nahen Schlacht war.

mit Schimpfwörtern, und brüten Mord; vorzüglich gegen Plancus, welchen seine Würde an der Flucht gehindert hatte: auch blieb dem in Gefahr schwebenden keine andere Zuflucht, als das Lager der ersten Legion, wo er, Fahnen und Adler umfassend, sich durch Religion Schutz verschaffte: und hätte nicht der Adlerträger Calpurnius die äufserste Gewalt zurückgehalten, so (selten auch unter Feinden) würde ein Gesandter des Römischen Volks, im Römischen Lager, der Götter Altar mit seinem Blute befleckt haben. Nachdem endlich beim Tageslichte Führer, Soldat und Thaten erkannt wurden; befiehlt Germanicus, in das Lager gegangen, Plancus zu ihm zu führen, und nimmt ihn auf die Rednerbühne. Hier unwillig rufend, *dafs die unglückliche Raserei nicht durch den Soldaten, sondern durch der Götter Grimm, wieder auflebe*, eröffnet er, warum die Gesandten gekommen, bejammert, mit Beredtsamkeit, das Recht der Gesandtschaft und des Plancus schweren und unverdienten Vorfall; zugleich, welche Unehre die Legion auf sich geladen; worauf, nach mehr bedonnerter als beruhigter Versammlung, er die Gesandten, mit einer Bedeckung hülfsgenossischer Reiterei, entläfst.

40.

In dieser Angst tadelten Alle den Germa-

nicus, dafs er nicht zum Obern Heere eile, wo Gehorsam und gegen die Empörer Hülfe. *Mehr als zuviel sey durch Entlassung, Geld und gelinde Maafsregeln gefehlt: oder, achte er gering eigenes Heil, warum er den kleinen Sohn, warum die schwangere Gemahlinn, unter Wüthenden, Verächtern jedes menschlichen Rechtes lasse? Jene wenigstens sollte er dem Grofsvater und dem gemeinen Wesen retten.* Lange zögernd, bewog er doch endlich die sich weigernde Gemahlinn, welche betheuerte, *sie, entsprossen vom göttlichen Augustus, sey für Gefahren nicht entartet,* abzureisen; ihren schwangern Leib und den gemeinschaftlichen Sohn, mit vielen Thränen, umfassend. — Da zog dann hin das bejammernswerthe Weiberheer, des Feldherrn flüchtige Gemahlinn, den kleinen Sohn auf dem Schoofse tragend: wehklagend umher der Freunde Frauen, die zugleich mit abreiseten, und nicht minder traurig diejenigen, welche zurückblieben.

41.

Der Anblick des so tief betrübten Cäsar, als wäre er nicht in seinem Lager, sondern in einer eroberten Stadt, das Seufzen und Händeringen, zog auch der Soldaten Ohren und Blicke auf sich. Sie gehen aus ihren Zelten hervor: *Was diefs für ein klagender Ton? Was so*

Trauriges? Erlauchte Frauen — keinen Centurio zur Bedeckung, keinen Soldaten, nichts einer Imperators-Gemahlinn oder des gewohnten Gefolges, — eilen zu den Treverern [40]*, zum fremden Schutz.* Daher Scham, Mitleid und Gedächtnifs des Vaters Agrippa, des Grofsvaters Augustus: *„ihr Schwiegervater Drusus; sie selbst von ausgezeichneter Fruchtbarkeit und glänzender Tugend; schon ein Kind ihr, im Lager geboren, aufgezogen in der Zeltgenossenschaft der Legionen;“* diesen nannten sie, mit einem soldatischen Worte, Caligula [41], weil er gewöhnlich, um ihm der Gemeinen Zuneigung zu gewinnen, mit dieser Fufsbedeckung bekleidet war. Aber nichts bewegte sie so sehr, als Eifersucht auf die Treverer: sie bitten, treten entgegen, *sie möge zurückkehren, bleiben,* ein Theil Agrippinen vorlaufend, mehrere zu Germanicus zurückkehrend. Dieser redete so zu den Herzugedrängten; wie er war, mit noch neuem Schmerz und Zorne:

42.

„Nicht Weib oder Sohn sind mir theurer als Vater und Vaterland: doch jenen wird seine

[40]) Eine Gallische, ursprünglich Germanische Völkerschaft, zwischen der Mosel und dem Rhein.

[41]) Das Diminutivum von *Caliga,* Soldatenstiefel.

Majestät, das Römer-Reich werden die übrigen Heere beschützen. Gemahlinn und Kinder, die ich, für euren Ruhm, willig dem Untergange weihte, entferne ich jetzt weit von Rasenden, daſs, welches der Verbrechen hier noch bevorstehe, es durch mein Blut allein gesühnet werde, und damit der getödtete Urenkel des Augustus, *die hingewürgte Schwiegertochter des* Tiberius, *euch nicht noch strafbarer mache; denn was war euch in diesen Tagen ungewagt und ungeschändet? Welchen Namen geb' ich dieser Versammlung? nenn' ich sie* Soldaten? *die ihr eures Imperators Sohn mit Wall und Waffen umringet. Oder* Bürger? *denen des Senats Gewalt so verächtlich. Selbst das Recht der Feinde, der Gesandtschaft Heiligkeit und Völker-Sitte habt ihr zerbrochen. Der göttliche* Julius *zähmte des Heeres Aufruhr mit Einem Worte,* Quiriten *nennend, die ihm den Eid verweigerten. Durch Miene und Anschaun schreckte Actiums Legionen der göttliche* Augustus. *Wenn uns, obgleich noch nicht ihnen gleich, doch von ihnen entsprossen, Hispaniens oder Syriens Krieger verachtete, wäre es dennoch wunderbar und unwürdig. Erste und zwanzigste Legion, jene mit Fahnen, empfangen von* Tiberius, *du Gefährtinn so vieler Schlachten, durch so viele Belohnungen bereichert, trefflichen Dank bringt ihr eurem Feldherrn! Soll ich dem Vater diese Nachricht,*

der nur Frohes aus andern Provinzen hört, bringen? Seine jungen, seine alten Krieger gesätigt nicht durch Abschied, nicht durch Geld; hier morde man nur Centurionen, vertreibe Tribunen, sperre Gesandten ein; Blut färbe Lager, Flüsse; und daſs ich ein ungewisses Leben unter Erbitterten dahinschleppe?"

43.

Warum denn entriſset ihr am Tage der ersten Versammlung mir jenes Eisen, welches ich mir in die Brust senken wollte? O unvorsichtige Freunde! besser und liebender jener, welcher das Schwert darbot. Wahrlich, ich wäre gefallen, noch nicht kundig so vieler Schandthaten meines Heeres: ihr hättet einen Führer gewählt, der zwar meinen Tod ungeahndet gelassen, aber doch Varus und die drei Legionen gerächt hätte. Denn die Götter werden es nicht dulden, daſs den, obgleich sich dazu erbietenden, Belgiern jener Schmuck und Ruhm sey, den Römischen Namen unterstützt und Germaniens Völker zusammengedrängt zu haben! Dein im Himmel aufgenommener Geist, göttlicher Augustus, dein Bild, Vater Drusus, dein Andenken, mögen mit eben den Soldaten, welche schon Scham und Ruhmbegierde ergreift, diesen Flecken auslöschen, und den bürgerlichen Zwist zum Verderben der Feinde kehren! Und ihr,

denen ich schon andere Antlitze, andere Herzen erblicke, wenn ihr dem Senat die Abgesandten, dem Imperator den Gehorsam, mir Gemahlinn und Sohn wiedergebt: so laſst ab von der Meuterei [42]*, trennt die Unruhigen; dieſs wird der Reue Befestigung, dieſs Band der Treue seyn.*"

44.

Darauf, demüthig und bekennend, *es werde Wahres vorgeworfen,* flehten sie, *daſs er die Schuldigen strafe, den Gefallenen verzeihe, und sie gegen den Feind führe; daſs die Gemahlinn zurückgerufen, den Legionen ihr Zögling wiedergegeben, und nicht als Geiſsel den Galliern* [43] *überliefert werde.* Agrippina's Rückkunft lehnte er ab, wegen bevorstehender Niederkunft und Winterszeit: *der Sohn solle kommen, das Uebrige würden sie selbst vollziehen.* Verwandelt schweifen sie umher, und schleppen die vorzüglichsten Empörer gebunden zum Legaten der ersten Legion, Cajus Cetronius, welcher Gericht und Strafe über die Einzelnen auf folgende Weise verhängte. Die Legionen standen versammelt, mit gezogenen Schwertern: der

[42]) « *a contactu* » eigentlich: von der gefährlichen Berührung.

[43]) Den Trevern, welche, obgleich Germanischen Ursprungs, zu den Galliern gehörten.

Angeklagte wurde von dem Tribun auf der Bühne gezeigt; riefen sie ihn als *schuldig* aus, so ward er heruntergestürzt, ermordet; und der Soldat freute sich der Hinrichtungen, gleich als spräch' er *sich* frei [44]): auch hinderte Cäsar nicht, indem, da er nichts gebot, ihnen die Grausamkeit der Handlung und das Gehäſsige blieb. Die Veteranen folgten dem Beispiele, und wurden, nicht lange nachher, nach Rätien gesandt; scheinbar, die Provinz gegen die drohenden Sueven [45]) zu vertheidigen, in der That, um sie loszureiſsen vom Lager, dem noch gräſslichen, nicht minder des Heilmittels Härte, als des Verbrechens Andenken wegen. Hierauf hielt er Centurionen-Musterung [46]). Vorgefordert vom Feldherrn, zeigte jeder an, Namen, Rang, Vaterland, Zahl der Dienstjahre, was er in Schlachten Treffliches geleistet, was für Kriegs-Geschenke [47]) er erhalten: wenn die Tribunen, wenn die

[44]) Ein tiefer Blick in die menschliche Natur: die Schuld ward auf Einzelne gewälzt, und Eindrücke wurden durch heftigere Eindrücke verlöscht.

[45]) Die Römer begriffen unter diesem Namen eine Menge ihnen unbekannter Völker von der Donau an, durch Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Pommern, bis zum äuſsersten Norden. Vergl. Tacitus, Germanien, Cap. 38 und *Cluveri Germ. ant.* Lib, III. p. 97. — Diese Völkerschaften beunruhigten oft das zwischen den Alpen und der Donau gelegene Rätien.

[46]) « *Centurionatum.* » Ein Wort, das allein hier vorkommt, und dessen Bedeutung nur durch das hier Folgende erkannt wird.

[47]) « *dona militaria.* » Geschenke, die in *Kronen,* Hals-

Legion ihm Diensteifer und Unschuld bezeugten, behielt er den Rang; wenn sie Habsucht und Grausamkeit übereinstimmend vorwarfen, ward er des Dienstes entlassen.

45.

Nachdem so das Gegenwärtige beruhigt, blieb keine geringere Arbeit über, wegen des Trotzes der fünften und ein und zwanzigsten Legion, die bei dem sechzigsten Steine (der Ort hat den Namen *Vetera* [48])) überwinterten; denn diese hatten zuerst die Empörung begonnen, und der gräfslichste Frevel war von ihren Händen vollbracht: auch weder durch die Bestrafung ihrer Waffenbrüder erschreckt, noch durch deren Reue bekehrt, verharrten sie im Grimme. Daher schickt sich Cäsar an, Waffen, Flotte, Bundesgenossen den Rhein herunter zu senden, um, wenn Gehorsam verweigert würde, durch Krieg zu bekämpfen.

und Armbändern bestehend, mit unsern militärischen Orden grofse Aehnlichkeit hatten.

[48]) Höchstwahrscheinlich das heutige *Xanten*, welches nachher *Colonia Trajana* hiefs. Die Gründe für diese Meinung setzt *Cluver in Germ. ant.* L. II. S. 90. aus einander, wobei er anführt, dafs noch zu seiner Zeit (1625), noch mehr aber vorher, eine grofse Menge Römischer Alterthümer daselbst aufgefunden worden.

46.

Aber zu Rom, wo der Ausgang in Illyrien noch nicht bekannt, und der Germanischen Legionen Aufruhr vernommen, tadelte die zitternde Stadt den Tiberius, *daſs, während er Väter und Volk, Schwaches und Wehrloses, mit verstellter Zögerung höhne, der Soldat in Zwiespalt gerathe, und nicht durch zweier Jünglinge noch nicht gereiftes Ansehn gebändigt zu werden vermöge: selbst gehen, und die imperatorische Majestät hätte er denen entgegen setzen sollen, die gewichen wären, wenn sie den Fürsten von langer Erfahrung und zugleich den Machthaber der Strenge und Belohnung erblickt hätten. Wenn Augustus, im kraftvollen Alter, so oft nach Germanien zu reisen vermocht, warum denn Tiberius, bei kräftigen Jahren, im Senate sitze, die Worte der Väter verdrehend*[49]*? — Hinlänglich sey für die Knechtschaft der Stadt gesorgt; den Soldaten-Gemüthern müſsten Linderungsmittel angewendet werden, damit sie den Frieden ertragen möchten.*

[49]) *Verba patrum cavillantem.* Der rechte, doch undeutsche, Ausdruck wäre *chicaniren* Diese Bedeutung hat *cavillare* noch jetzt im Italienischen, daher denn die Italienischen Uebersetzer des Tacitus, als z. B. *Adriano Politi,* diesen Ausdruck beibehalten konnten *(cavillando le paroli de' Padri).* Perrot sagt, mit gewöhnlicher Untreue: « *á contrôler les gestes et les paroles des Senateurs.* » Barth übersetzt «*deuteln*»; H. v. Woltmann «*aufstöbern.*»

47.

Unbewegt und fest blieb bei solchen Reden Tiberius, nicht den Hauptsitz der Angelegenheiten zu verlassen, und das gemeine Wesen nicht dem Zufalle Preis zu geben [50]). Denn Vieles und Verschiedenes ängstigte: *stärker sey das Heer in Germanien, näher das Pannonische; jenes durch Galliens Hülfsquellen unterstützt, dieses Italien drohend: welches er also vorziehen sollte? und daſs die Zurückgesetzten nicht, als beschimpft, in Flammen geriethen? Aber durch die Söhne würden sie gleichmäſsig angegangen, bei unverletzter Majestät, welcher gröſsere Ehrfurcht aus der Entfernung sey. Zugleich wäre den Jünglingen Entschuldigung, wenn sie etwas an den Vater zurückwiesen; die dem Germanicus oder Drusus Widerstrebenden könne Er besänftigen oder zwingen: welche Hülfe übrig, wenn sie den Imperator verachtet?* Uebrigens, als wolle er jetzt und jetzt reisen, wählte er Begleiter, schaffte Reisegeräthe an, rüstete Schiffe: dann den Winter, dann Geschäfte manchfach vorwendend, täuschte er erst die Verständigen, dann das Volk, am längsten die Provinzen.

50) Nichts ist für einen Despoten miſslicher, als den Sitz der Regierung in gefährlichen Zeiträumen zu verlassen, wenn groſse Staats-Corporationen zurückbleiben. Dann steht ihm Absetzung bevor.

48.

Aber Germanicus, obgleich er ein Heer zusammengezogen, und Rache gegen die Empörer bereitet, achtend, es sey annoch Frist zu geben, ob sie, nach dem neuen Beispiele, sich nicht selbst berathen wollten, sendet ein Schreiben an Cäcina: *er komme mit mächtigem Heere, und richteten sie die Bösen nicht vorher hin, würde er, ohne Unterschied, Tod verhängen.* Dieses liest Cäcina den Adler- und Fahnenträgern, und jedem Gutgesinnten im Lager heimlich vor, ermahnend: *sie möchten Alle der Schande, sich selbst dem Tode entreifsen; denn im Frieden nähme man Rücksicht auf Ursachen und Verdienste: wo Krieg einbräche, fielen die Schuldlosen mit den Schuldigen.* — Diese prüften, welche für zuverläfsig zu halten, und nachdem sie den gröfsten Theil der Legionen pflichtmäfsig gesinnt erblicken, bestimmen sie, nach des Legaten Anordnung, eine Zeit, wo sie jeden der Schändlichsten und zur Empörung Geneigten mit dem Schwerte überfielen. Darauf, nach unter sich gegebenem Zeichen, brechen sie in die Zelte, erschlagen die Unkundigen, niemand als die Einverstandenen wissend, wo Anfang und wo Ende des Mordens.

49.

Ein von allen Bürgerkriegen, die jemahls

Statt hatten, verrchiedener Anblick. Nicht im Treffen, nicht aus entgegengesetzten Lägern, sondern aus denselben Schlafstätten trennen sich in Parteien, fallen sich mit Waffen an, solche, die der Tag mit einander speisend, die Nacht mit einander ruhend gehabt hatte: Geschrei, Wunden, Blut öffentlich; verborgen die Ursache: das Uebrige lenkt Zufall. Auch einige der Guten fielen, nachdem die Verruchtesten, da sie in Erfahrung gebracht, gegen welche gewüthet würde, auch Waffen ergriffen hatten. Kein Legat oder Tribun war als Besänftiger da: gestattet ist dem Haufen Zügellosigkeit, Rache und Sättigung. Als bald darauf Germanicus in das Lager trat, gebot er, mit vielen Thränen dieses nicht *Heilmittel, sondern Niederlage nennend, die Leichname zu verbrennen.*

Damahls ergriff die wüthenden Gemüther Gier gegen den Feind zu gehen, Sühnung der Raserei: *nicht anders vermöchten sie der Waffenbrüder Manen zu besänftigen, als wenn ihre Brust ehrenvolle Wunden empfinge.* Cäsar folgt dem Feuer der Soldaten, und sendet herüber, nach zusammengeschlagener Brücke, zwölf tausend Mann von den Legionen, sechs und zwanzig Cohorten der Bundesgenossen, acht Geschwader Reiter, deren Folgsamkeit bei dieser Empörung unbefleckt geblieben.

50.

Froh und nicht fern walteten die Germanen, während wir durch Trauer-Feier, wegen Augustus Verlust, und nachher durch Zwiespalt, zurückgehalten werden. Aber der Römer durchschreitet eilenden Zuges den Wald Cäsia [51]) und den von Tiberius angefangenen Gränzwall: schlägt das Lager an der Gränze auf, Stirn und Rücken mit Verschanzungen, die Seiten mit Verhacken deckend. Darauf durchgeht er finstere Wälder, und berathet: *ob er von zwei Wegen den kurzen und gewöhnlichen, oder den ungebahntern und unversuchten, aber daher von dem Feinde unbeachteten, einschlüge.* Nach Wahl des längern Weges wird das Uebrige beschleunigt: denn die Kundschafter hatten ausgesagt: *Festlich sey den Germanen diese Nacht, und freudevoll durch feierliche Mahle.* Cäcina wird befehligt, mit den leichten Cohorten vorauf zu gehen, und die hindernden Wälder zu lichten; nach mäſsigem Zwischenraum folgen die Legionen. Die sternhelle Nacht hilft: man kömmt zu den Dörfern der Marsen [52]), zieht

[51]) Wahrscheinlich der heutige *Weseler Wald*, östlich von Wesel. Diese Gegend ist noch jetzt nicht ohne Römische Alterthümer. Vergl. Cluveri *German. ant.* Lib. III. p. 35.

[52]) Zu jenen Zeiten ein kleines Germanisches Volk in dem heutigen Münsterschen, Lippeschen und Paderbornschen. Vergl. Cluveri *Germ. ant.* Lib. III. p. 43.

Feldposten herum, während sie noch auf den Lagern und neben den Tischen hingestreckt, ohne Furcht, und ohne ausgestellte Wachen. So war Alles in Sorglosigkeit versunken: keine Scheu vor Krieg; nicht einmahl Frieden, es sey denn ein erschlaffter, ordnungsloser, wie unter Trunkenen.

51.

Cäsar theilt die gierigen Legionen, damit die Verwüstung desto ausgebreiteter, in vier Keile: eine Breite von funfzigtausend Schritten verwüstet er mit Eisen und Feuer: nicht Geschlecht, nicht Alter flöfste Erbarmen ein; Ungeweihtes zugleich und Heiliges, und der berühmteste Tempel jener Völker, den sie *Tanfana* [53]) nannten, wurde dem Boden gleich ge-

[53]) *Tanfana* scheint mir nichts als *Tannen-Hain* zu bedeuten, und zur Zeit, als Tacitus schrieb, *Tan ham* gelautet zu haben. *Hamm* bedeutete aber bekanntlich in der frühern deutschen Sprache *Wald*, und scheint das Stammwort nicht nur von *Hain*, *Haim*, *Hag*, sondern auch mit dem Lateinischen *fanus* (heiliger Ort im Freien) gleichen Ursprungs zu seyn; nach der so oft, und zwar in mehrern Sprachen, Statt findenden Umbildung des Lateinisch *f* in *h*, wie z. B. im Spanischen in *hijo* (*filius*) und *hierro* (*ferrum*), im Wlachischen in *hilju*, *hilje*, *hiru* (*filius*, *filia*, *filum*). Nähme man nun an, dem wenigstens nichts widerspricht, dafs jenes *Tan-ham*, (heiliger Tannenhain) das heutige *Hamm*, in der Grafschaft Mark, sey: so wäre dieser Zug von *Xanten* aus über den Rhein durch den Weseler Wald, dem nördlichen Ufer der *Lippe* entlang, bis nach *Hamm* gegangen; da es denn auch klar würde, wie die Bru-

macht; ohne Wunden der Soldat, welcher Halbschlafende, Waffenlose und Herumschweifende erschlug. Diese Niederlage erregte die Bructeren, Tubanten und Usipeten [54]), und sie besetzten die Waldungen, durch welche dem Heere der Rückzug. Diefs wufste der Feldherr; und er schritt wie im Zuge und zur Schlacht: ein Theil der Reiter und die Hülfs-Cohorten vorauf; dann die erste Legion; in der Mitte das Gepäck; den linken Flügel schofs die ein und zwanzigste, den rechten die fünfte; die zwanzigste Legion deckte den Rückzug; zuletzt die übrigen Bundesgenossen. Aber die Feinde blieben ruhig, bis sich der Zug in den Waldungen ausgedehnt hatte: dann die Seiten und den Vortrab mäfsig angreifend, fallen sie mit ganzer Gewalt auf die Letzten. Die leichten Cohorten wurden durch der Germanen dichte Haufen zerrüttet, als Cäsar ankommend, mit gewaltiger Stimme der zwanzigsten Legion zurief: *diefs sey die Zeit, den Aufruhr in Vergessenheit zu bringen; sie möchten vorschreiten, eilen, in Ehre die Schuld zu verwandeln.* Da entbrannte ihr Ge-

cteren, Tubanten u. s. w. darauf denken konnten, den Rückzug abzuschneiden. Cluver, *in Germ. ant.* L. III. p. 43., glaubt nichts über die Lage des *Tanfanae*-Tempels bestimmen zu können, als dafs er im Lande der Marsen gelegen. Andere setzen diesen Tempel in die Nähe von Lippstadt, wo noch heut zu Tage eine Gegend mit dem Namen *Tannenbaum* seyn soll. Vergl. Ruperti, *comment. in Tac. Annales*, S. 71.

[54]) Völker des nördlichen Theils des heutigen *Westphalens*.

müth, und, in Einem Anfalle, durchbrechen sie den Feind, werfen ihn ins Offene und morden. Zugleich kamen die Scharen des Vortrabes aus dem Walde, und verschanzten das Lager. Von jetzt der Zug ruhig, und der Soldat, der Gegenwart vertrauend, des Vergangenen vergessend, wird in Winterlager gelegt.

52.

Die Bothschaft hiervon brachte Tiberius Freude und Sorgen: er freute sich des unterdrückten Aufruhrs; aber daſs durch gespendetes Geld und frühzeitigen Abschied der Soldaten Gunst erhalten, auch Germanicus Kriegsruhm ängstigte ihn. Dennoch trug er dem Senat die vollbrachten Thaten vor; erzählte Vieles von jenes Trefflichkeit, doch mehr, des Aeuſsern wegen, mit Worten ausgeschmückt, als daſs man von ihm geglaubt hätte, er fühle es innerlich. Kürzer lobte er Drusus und die Beendigung der Illyrischen Unruhen, aber inniger, mit wahrhafter Rede; und Alles, was Germanicus verwilligt hatte, gestand er auch den Pannonischen Heeren zu.

53.

In eben dem Jahre starb Julia, vom Vater Augustus, wegen Unkeuschheit, einst auf der

Insel Pandateria [55]), nachher in der Stadt der Reginer, die Siciliens Meerenge anwohnen, eingeschlossen. Sie war Tiberius Gemahlinn, da die Cäsaren Cajus und Lucius noch lebten [56]), und hatte ihn, als ihrer ungleich, verachtet [57]): keine andere so sehr dringende Ursache hatte Tiberius, sich nach Rhodus zurückzuziehen. Zur Herrschaft gelangt, richtete er die Verbannte, Ehrlose, und, nach Posthumus Agrippa [58]) Ermordung, jeder Hoffnung Beraubte, durch Mangel und langsam zehrende Krankheit hin [59]): glaubend, unbeachtet werde ihr Tod seyn, der langen Verbannung wegen. Gleiche Ursache der Grausamkeit gegen

[55]) Eine Insel des Tyrrhenischen Meeres, etwas südöstlich von der Insel *Pontia*, dem heutigen *Ponza* (westlich von Neapel).

[56]) Ihre Söhne aus der Ehe mit M. Agrippa.

[57]) « *Spreverat vt imparem.* » Gewöhnlich versteht man diese Ungleichheit vom Range: da jedoch die Familie der Claudier, von welchen Tiberius, sowohl väterlicher als mütterlicher Seite, abstammte, eine der edelsten Roms war, und sogar ihren Ursprung von Königen herleitete (Suetonius, Tiberius, Cap. 1. 2.), daher dem Geschlechte der Octavier nicht nachstand: so wird man einer Julie eben nicht Unrecht thun, wenn man dafür hält, daſs sie ihren Gemahl aus einer andern, mehr körperlichen, Ursache verachtet habe.

[58]) Ihr dritter Sohn aus der Ehe mit Agrippa, den sie nach dessen Tode gebahr.

[59]) Nach Suetonius (Tib. Cap. 50.) entzog er ihr die von Augustus ausgesetzten Verpflegungsgelder unter dem Vorwande, daſs ihr nichts in dessen Testamente vermacht sey; auch verbot er ihr, das Haus zu verlassen und mit Menschen Umgang zu halten.

Sempronius Gracchus, der, edelen Geschlechts, klugen Geistes und boshaft-beredt, eben diese Julia in der Ehe des Marcus Agrippa geschändet hatte. Auch diefs nicht der Lüste Ende: als Tiberius sie empfangen, feuerte sie der beharrliche Ehebrecher zu Ungehorsam und Hafs gegen den Gemahl an; und man hält dafür, dafs der Brief, welchen, voll Schmähungen gegen Tiberius, sie dem Vater Augustus schrieb, von Gracchus abgefafst worden. Defswegen nach Cercina [60]), einer Insel des Africanischen Meers, verwiesen, schmachtete er vierzehn Jahre in der Verbannung. Da fanden ihn am vorragenden Gestade die zur Ermordung gesandten Soldaten, nichts Frohes erwartend; nach deren Ankunft er nur kurze Befristung verlangte, damit er schriftlich seiner Gemahlinn Alliaria die letzten Aufträge gäbe: dann bot er den Nacken seinen Mördern dar: nicht unwerth, durch Standhaftigkeit im Tode, des Namens Sempronius; im Leben war er ausgeartet. Einige berichteten, nicht von Rom, sondern von Lucius Asprenas, Africa's Proconsul, seyen diese Soldaten auf Tiberius Befehl gesandt, welcher vergeblich sich geschmeichelt hätte, es könne des Mordes Beschuldigung auf Asprenas gewendet werden.

[60]) Jetzt *Kerkeny* an der Küste von Tunis, an der Nordseite des Meerbusens von *Gabbs*.

54.

In eben diesem Jahre wurden neue Feierlichkeiten angeordnet, indem hinzugefüget ward das Priesterthum der *Augustalischen Genossenschaft*, gleichwie einst Titus Tacius, zur Beibehaltung Sabinischen Gottesdienstes, *Titische Genossen* eingesetzet hatte. Ein und zwanzig wurden durchs Loos aus Roms Vornehmsten erkohren; Tiberius, Drusus, Claudius und Germanicus hinzugefügt. Die damahls zuerst beginnenden Augustalischen Spiele störte Zwiespalt aus Schauspieler-Zänkereien. Jenen Spielen hatte Augustus nachgesehen, dem Mäcenas willfahrend, dem in Liebe zum Bathyllus Entbrannten: wie er denn auch selbst solcherlei Ergötzlichkeiten nicht abgeneigt war, und es für Bürgersinn achtete, sich unter die fröhliche Menge zu mischen. Tiberius Sitten hatten andere Richtung: doch wagte er noch nicht, das so lange gelinde behandelte Volk zum Härtern hinzuwenden.

55.

Unter den Consuln Drusus Cäsar und Cajus Norbanus ward dem Germanicus ein Triumph beschlossen, während des Krieges, den er bereits im Frühling durch unvermutheteten Einbruch in die Catten [61]) eröffnete, wenn

[61]) Bewohner der heutigen Hessischen Länder u. der Wetterau.

gleich er sich, mit aller Macht, erst auf den Sommer dazu gerüstet: denn Hoffnung war eingetreten, die Feinde würden sich theilen zwischen Arminius und Segestes, ausgezeichnet beide gegen uns durch Treulosigkeit oder Treue. Arminius Germaniens Aufwiegler; Segestes hatte öfter und noch beim letzten Gastmahl, nach welchem zu den Waffen geschritten wurde, eröffnet: *Empörung sey vor,* und dem Varus gerathen, *daſs er ihn, Arminius und die übrigen Ersten feſsle: nichts würde das Volk, nach Entfernung der Fürsten, wagen, und ihm werde die Zeit kommen, wo er Verbrechen und Unschuld unterschiede.* Aber Varus fiel durch Schicksal und Arminius Gewalt. Segestes, obgleich durch der Völkerschaft Uebereinstimmung in den Krieg gezogen, blieb abtrünnig, nach persönlich vermehrtem Haſs, weil Arminius seine, einem Andern verlobte, Tochter entführt hatte: ein verhaſster Eidam eines feindlichen Schwiegervaters: was bei Einträchtigen Banden der Liebe, ward bei den Erbitterten Anreitzung zum Grimme.

56.

Germanicus übergab daher vier Legionen, fünftausend Mann Hülfsvölker und die unregelmäſsigen Haufen der disseits des Rheins wohnenden Germanen dem Cäcina; eben so

viel Legionen und die doppelte Anzahl der Bundesgenossen führte er selbst, und, nach Anlegung einer Burg über den Resten der väterlichen Befestigungen auf dem Berge Taunus [62]), fällt er mit dem leicht bepackten Heer über die Catten, nachdem er Lucius Apronius zur Bewachung der Wege und Flüsse aurückgelassen; denn (jenem Himmel selten) bei Trockenheit und mäfsigen Flüssen hatte er, unaufgehalten, den Zug beeilt, und fürchtete nun Regengüsse und ausgetretene Flüsse bei der Rückkehr. Aber so sehr unvermuthet kam er über die Catten, dafs was aus Alter oder Geschlecht wehrlos, sofort gefangen oder ermordet ward. Die Jugend hatte schwimmend über den Flufs Adrana [63]) gesetzt, und hielt die Römer zurück, welche eine Brücke begannen; nachher aber, getroffen durch Wurfgeschütz und Pfeile, nach vergeblich versuchten Friedensunterhandlungen, indem einige zum Germanicus übergingen, werden die Uebrigen, Dörfer und Flecken im Stiche lassend, in die Wälder zersprengt. Da Mattium [64]), der Haupt-

[62]) Wahrscheinlich die Höhe bei Homburg. Cluveri *Germ. ant.* L. III. p. 27.

[63]) Edder, in Hessen.

[64]) Nach Ptolomäus Ματτιακον, vielleicht Marburg. Ich glaube nicht sehr zu fehlen, wenn ich den Zug des Germanicus gegen die Catten folgendermafsen bestimme: das Heer ging bei Mainz über den Rhein, verfolgte den Weg nach Homburg vor der Höhe, wo sich, nach Büsching,

ort jener Völkerschaft, verbrannt, verheert er das offene Feld, zum Rhein kehrend, während der Feind nicht wagt, der Zurückgehenden Rücken zu beunruhigen, welches seine Art, so oft er mehr aus List, als Furcht, gewichen. Die Cherusker*) hatten im Sinn, den Catten zu helfen, aber Cäcina, hier und dorthin seine Waffen führend, schreckte sie; und die Marsen, welche anzugreifen wagten, hielt er durch glückliches Treffen in Schranken.

57.

Nicht lange nachher kamen Gesandte von Segestes, Hülfe erbittend gegen die Gewalt der Landsleute, von denen er belagert ward; mehr vermochte bei ihnen Arminius, weil er zum Kriege rieth. Denn je geneigter zum Verwegenen jemand bei Barbaren, desto treuer und in

auf der Höhe, am Wege nach Braunfels, noch «*ungemein tiefe Graben finden*», die wol nicht unwahrscheinlich für Ueberreste der von Tiberius und Germanicus auf dem Berge *Taunus* angelegten Befestigungen zu halten. Von hier ging der Zug über Gießen an die Edder (*Adrana*), wo die Brücke in der Gegend von Fritzlar geschlagen werden sollte. Der Rückzug hatte über *Marburg (Mattium)* Statt, welches zerstört ward. — Wenk hält das Dorf *Maden* für *Mattium*.

*) Einwohner des Harzes, Braunschweigschen, Halberstädtschen, Magdeburgschen, des Eichsfeldes und Thüringens. Ihr Heerführer der gepriesene Hermann, den die Römer Arminius nannten.

den Unruhen vorzüglicher wird er geachtet. Segestes hatte den Gesandten seinen Sohn Segimundus beigegeben: aber vom Gewissen ward der Jüngling zurückgehalten, denn, zum Priester bei dem Altare der Ubier ernannt, zerrifs er, in eben dem Jahre, da Germanien abfiel, die Priester-Binden, flüchtend zu den Empörern. Angezogen jedoch in Hoffnung Römischer Gnade, überbrachte er des Vaters Aufträge, und gütig aufgenommen, wird er mit Wache auf das Gallische Ufer geschickt. Germanicus war es wichtig, das Heer zurückzuführen: die Belagerer wurden bekämpft, und Segestes, mit grofser Menge von Verwandten und Anhängern, befreit. Hierunter waren edle Frauen, auch Arminius Gemahlinn, Segestes Tochter, mehr mit dem Geiste des Mannes als des Vaters, nicht zu Thränen gerührt, nicht flehender Stimme, die Hände gefalten unter dem Busen, anschauend den schwangern Leib. Auch Siegeszeichen der Varianischen Niederlage wurden gebracht, Vielen von denen, die sich jetzt ergaben, als Beute gegeben.

58.

Zugleich erschien Segestes, herrlichen Ansehns, und unerschrocken im Bewufstseyn treuer Bundesgenossenschaft. Seine Worte waren in dieser Art: „*Nicht ist diefs mir der*

erste Tag der Treue und Beständigkeit gegen das Römische Volk: seit ich vom göttlichen Augustus mit Bürgerrecht beschenkt, erkohr ich Freunde und Feinde nach eurem Nutzen: nicht aus Haſs des Vaterlandes (weil Verräther auch den von ihnen Vorgezogenen verhaſst), sondern achtend, daſs Römern und Germanen dasselbe nützlich, und Frieden besser als Krieg. Darum hab' ich meiner Tochter Räuber, eures Bundes Verletzer, angeschuldigt bei Varus, der damahls dem Heere vorstand. Hingehalten durch des Heerführers Fahrläſsigkeit, forderte ich, weil wenig Schutz in den Gesetzen war, daſs er mich, Arminius und die Mitwissenden fessele. Zeuginn mir jene Nacht: wäre lieber sie die letzte mir gewesen! — Was gefolget ist, läſst sich mehr beweinen, als vertheidigen. Uebrigens legte ich Arminius Ketten an, und duldete angelegte von seiner Partei. Jetzt, da ich zu dir gelangt, ziehe ich das Alte dem Neuen, das Ruhige dem Unruhigen vor: nicht um Lohn, sondern daſs ich frei sey von Treulosigkeit; zugleich auch ein passender Vermittler dem Volke der Germanen, wenn es Reue dem Verderben vorzieht. Für des Sohnes Jugend und Verirrung bitte ich Vergebung; ich bekenne, die Tochter sey hier, hergeführt durch Zwang. Dein ist zu urtheilen, welches vorgehe, daſs sie von Arminius schwanger, oder von mir erzeugt.“

Cäsar verspricht, in gnädiger Antwort, sei-

nen Kindern und Verwandten Schutz, ihm selbst Wohnung in der alten Provinz. Er führt das Heer zurück, und empfängt auf Tiberius Gebot den Imperator-Titel. Arminius Gemahlinn [65]) gebahr einen männlichen Sprößling; durch welches sonderbare Schicksal der zu Ravenna erzogene Knabe getroffen, will ich zu seiner Zeit erzählen [66]).

59.

Der verbreitete Ruf von dem Uebergange und der gütigen Aufnahme des Segestes wird, nachdem jemand der Krieg verhaſst oder erwünscht war, mit Hoffnung oder Schmerz aufgenommen. Arminius trieben, auſser der angebornen Heftigkeit, der Raub der Gemahlinn, ihr der Knechtschaft unterworfener schwangerer Leib, wie wahnsinnig umher. Er flog durch die Cherusker, Krieg gegen Segestes, Krieg gegen Cäsar fordernd. Auch enthielt er sich nicht der Schimpfreden: *„Des herrlichen Vaters! des groſsen Imperators! des tapfern Heers! deren zahllose Arme ein schwaches Weib fortschleppten. Ihm seyen drei Legionen, eben so viel Legaten gesunken. Nicht aber durch Ver-*

[65]) Aus dem Strabo wissen wir, daſs sie Thusnelda hieſs.

[66]) Das Buch, worin dieſs geschehen, ist verloren gegangen, und nichts ist von des Knaben Geschick bekannt.

rath; nicht gegen schwache Weiber, sondern, offenbar, gegen Bewaffnete, führe Er Krieg. Noch schaue man in der Germanen Hainen Römische Fahnen, die Er vaterländischen Göttern aufgehängt. Das besiegte Ufer möge bauen Segestes; zurückgeben dem Sohne Priesterschaft der Menschen [67]*; nie würden sich die Germanen hinlänglich entschuldigen, daſs sie zwischen Rhein und Elbe Ruthen, Beile und Togen gesehen. Andere Völker lebten in Unbekanntschaft Römischer Herrschaft, unkundig der Hinrichtungen, unwissend der Schatzungen: wenn sie sich davon befreiet, wenn thatenlos der unter die Götter versetzte Augustus entflohen, und jener auserkohrne Tiberius, dann möchten sie nicht einen unerfahrnen Jüngling, ein aufrührisches Heer fürchten. Wollten sie lieber Vaterland, Aeltern, das Alte, als Gebieter und neue Ansiedeleien* [68]*, so möchten sie auch eher Arminius, des*

[67] Der Florentinische Codex hat: « *redderet filio sacerdotium: hominem Germanos numquam satis excusaturos quod* etc. » Die Ausleger geben sich viele Mühe, dieses zu erklären. Hier ist die Verbesserung: « *redderet filio sacerdotium hominum:* (Caesaris et Augusti sc.) *Germanos etc.* » angenommen, wovon ich glaube, daſs wir sie dem H. v. Woltmann verdanken, denn ich finde sie, obwohl in dessen Uebersetzung befolgt, in keinem mir bekannten Commentare. Wolf verbesserte, diesem sehr nahe « *redderet filio sacerdotium romanum.* »

[68] *Colonias novas*; welche die Römer unter den beherrschten Völkern anzulegen pflegten.

Ruhms und der Freiheit, als Segestes, der schmähligen Knechtschaft Führer, folgen.

60.

Hierdurch wurden nicht nur die Cherusker, sondern auch die angränzenden Völkerschaften aufgeregt, und in den Bund gezogen Inguiomerus, Arminius Oheim, alten Ansehens bei den Römern; daher gröſsere Furcht dem Cäsar. Und damit der Krieg nicht in Einer Masse einbräche, sendet er Cäcina, den Feind zu trennen, mit vierzig Römischen Cohorten, durch die Bructerer, an die Ems; die Reiter führt Pedo, der Präfect, an der Friesen Gränzen, und er selbst brachte vier Legionen, auf Schiffen über die Seen: zugleich trafen Fuſsvolk, Reiter, Flotte, am vorbenannten Strome zusammen. Die Chaucer [69]), da sie Hülfe versprachen, wurden zu Kriegsgenossen aufgenommen. Die das Ihrige verbrennenden Bructerer schlug, abgeschickt von Germanicus, Lucius Stertinius mit leicht bewaffneter Schar; und fand unter Leichen und Beute den mit Varus verlornen Adler der neunzehnten Legion wieder. Darauf ward das Heer zu den äuſsersten Bructerern geführt, und verheert

[69]) Bewohner des heutigen Ostfrieslandes, des Oldenburgischen und des Bremenschen. Vergl. Cluveri *Germ. ant.* Lib. III. p. 72.

was zwischen der Ems und Lippe, nicht fern dem Teutoburger Walde [70]), in welchem, wie man sagte, Varus und der Legionen Reste unbegraben lägen.

61.

Daher ergriff den Cäsar Begierde, Soldaten und Heerführer die letzte Schuld abzutragen, indem das ganze hier versammelte Heer zum Mitleiden bewegt war, der Verwandten, der Freunde, und endlich der Zufälle des Krieges und des Looses der Menschen wegen. Als Cäcina voraufgesandt, zu erkunden das Verborgene der Wälder, zu führen Brücken und Dämme über grundlose Sümpfe und triegerische Felder, treten sie ein in die traurigen Orte, scheufslich durch Anblick und Gedächtnifs [71]). Das erste Lager des Varus deutete, durch weiten Umfang und Abtheilung der Hauptplätze, auf die Stärke dreier Legionen; nachher erkannte man, an halb eingestürztem Wall, niedrigem Graben, wo die schon geschlagenen Reste sich wieder gesetzt hatten:

[70]) Dieser erstreckte sich am westlichen Ufer der Weser von der Gegend, wo jetzt *Warburg* liegt, bis ungefähr in die Gegend von *Petershagen.* Die *Teutoburg* ist höchswahrscheinlich das heutige *Detmold,* in dessen Nachbarschaft noch jetzt der *Teuteberg.* In dieser Gegend wurde Varus geschlagen. Cluveri *Germ. ant.* Lib. III. p. 73.

[71]) Gegenden zwischen *Detmold* und *Horn.*

mitten im Felde, so wie sie geflohen, so wie sie gestanden, gebleichte Knochen [72]), zerstreut oder gehäuft; dabei lagen zerbrochene Spiefse, Gerippe der Pferde, zugleich an Baumstämme genagelte Köpfe; in den nahen Wäldern barbarische Altäre, bei welchen sie die Tribunen und die Centurionen der ersten Ordnungen geopfert hatten: da erzählten denn die, so jene Niederlage überlebten, entflohen dem Kampf oder den Fesseln: *hier seyen gefallen die Legaten; hier die Adler geraubt; wo Varus die erste Wunde empfangen; wo er den Tod gefunden durch eignen Stofs mit unglücklicher Rechte; auf welcher Bühne Arminius gesprochen; wie viel Galgen für die Gefangenen; welche Leichen-Gruben; wie er die Fahnen und Adler im Uebermuth verspottet.*

62.

So begrub denn das hier anwesende Römer-Heer, im sechsten Jahre nach der Niederlage, dreier Legionen Gebeine, niemand erkennend, ob er der Seinigen oder Fremder Reste mit Erde bedecke; alle, als Verwandte, als Blutsfreunde,

[72]) Unweit des Dorfes *Stuckenbrock* im ehemahligen Westphälischen Canton *Lipp-Springe* befindet sich noch jetzt ein Bach, welcher den Namen *Knochenbach* führt. Die Sage spricht, dafs er seinen Namen von den Knochen führe, die er ehedem oft aus dem Erdreiche losgespült.

mit vermehrtem Grimme gegen die Feinde, traurig zugleich und wüthend. Den ersten Rasen zum aufzurichtenden Grabeshügel legte Cäsar, schenkend den Verstorbenen ihr Liebstes, und Genosse des Schmerzes der Gegenwärtigen. Welches Tiberius nicht gebilligt, entweder, dafs er jede Handlung des Germanicus zum Schlimmen kehrte, oder glaubend, dafs das Heer durch den Anblick der Erschlagenen und Unbegrabenen langsamer zum Kampf und scheuer vor dem Feind geworden. „*Ein Imperator, zum Augurat und den ältesten heiligen Gebräuchen eingeweihet, dürfe sich nicht mit Leichengeschäften befassen.*“

63.

Aber Germanicus folgte dem durch Abwege weichenden Arminius, und gebot den Reitern, sobald er ihn erreichte, loszusprengen und das vom Feinde besetzte Feld wegzunehmen. Arminius, die Seinen ermahnend, sich zusammenzuhalten und den Wäldern zu nahen, wandte plötzlich: dann gab er denen, so er in Schluchten verborgen, Befehl, hervorzubrechen. Da gerieth durch den neuen Schlachthaufen der Reiter in Unordnung, die abgeschickten, von der Fliehenden Scharen zurückgedrängten, Hülfscohorten vermehrten die Bestürzung: und sie wären in einen Sumpf geworfen, der den Siegern bekannt,

den Unkundigen verderblich, hätte Cäsar nicht die vorgeführten Legionen in Schlachtordnung gestellt: daher den Feinden Schrecken, Zuversicht dem Soldaten, und man trennte sich aus unentschiedenem Kampfe. Darauf, nach Zurückführung des Heeres an die Ems, bringt er die Legionen auf der Flotte, so wie er hergeschifft, zurück; ein Theil der Reiter ward befehligt, längs dem Strande des Oceans zum Rhein zu ziehen; Cäcina, der seine Scharen führte, ward erinnert (obgleich er auf bekannten Wegen zurückkehrte), die langen Brücken so schnell als möglich zu überschreiten. Schmahl ging dieser Pfad zwischen ungeheuern Sümpfen, einst von Lucius Domitius aufgedämmt [73]); das Uebrige war moorig, ungangbar durch zähen Schlamm oder ungewiss durch Bäche; rund herum sich allmählig erhebende Wälder, welche Arminius bereits angefüllt hatte, da er auf kürzern Wegen und mit schnellem Heere den mit Gepäck und Waffen belasteten Waffen belasteten Soldaten zuvorgekommen. Cäcina ungewifs, auf welche Weise er die vom Alter zerbrochenen Brücken herstelle, und zugleich den Feind zurücktreibe, entschliefst sich, wo er war, das Lager abzu-

[73]) Die Dämme, welche noch heute zwischen *Lingen* und *Kövorden* durch den Bourtangschen Moor führen, und die so sehr zu der Haltbarkeit von Kövorden beitragen.

stecken, damit ein Theil die Arbeit, ein anderer das Treffen begönne.

64.

Die Barbaren, strebend die Vorwachen zu durchbrechen und unter die Schanzarbeiter zu dringen, necken, umgehen, greifen an: vermischt wird der Arbeitenden und der Kämpfenden Geschrei; und Alles ist den Römern gleich ungünstig: der Ort tiefer Moor, unsicher für feste Stellung, schlüpfrig für die Vorschreitenden; die mit Panzern beschwerten Körper; auch vermochten sie nicht, zwischen den Wassern die Spiefse zu schwingen: die Cherusker hingegen, der Kämpfe in Sümpfen gewohnt; ihre ragenden Gliedmafsen; die ungeheuren Spiefse, auch in der Ferne verwundend. Nacht entzieht endlich die schon ermatteten Legionen dem widerwärtigen Kampfe. Die Germanen, des Glückes wegen unermüdet, leiten, auch damahls keiner Ruhe pflegend, so viel der Gewässer auf den umliegenden Höhen entspringt, in die Niederungen, und so wird, durch Ueberschwemmen des Bodens und Zerstörung des Vollendeten, des Soldaten Arbeit verdoppelt. Diefs war der vierzigste Feldzug dem Cäcina, im Gehorchen oder Gebieten; kundig glücklicher und zweifelhafter Schicksale, und daher unerschrocken. Also die Zukunft überlegend, fand er nichts, als dafs er den

Feind in die Wälder zurückdränge, bis die Verwundeten und der schwerere Tross voraufgezogen wären; denn zwischen den Bergen und Sümpfen streckte sich eine Ebene hin, die eine enge Schlachtordnung erlaubte. Geordnet werden die Legionen, die fünfte am rechten Flügel, die ein und zwanzigste am linken, die erste im Vortrab, die zwanzigste gegen die Verfolgenden.

65.

Die Nacht manchfach unruhig: da die Barbaren, bei Festgelagen, mit frohem Gesang oder gräſslichem Getöse, die tiefen Thäler und wiederhallenden Berghaine erfüllen: bei den Römern schwache Feuer, seltenes Zurufen, während sie selbst zerstreut an den Schanzpfählen lagen, zwischen den Zellten irrten; schlaflos mehr als wachsam: auch den Heerführer erschreckte Unglück drohender Schlaf: denn ihn däuchte, zu schauen und zu hören Quinctilius Varus, blutbesudelt, aufgetaucht aus den Sümpfen, und wie rufend, doch nicht willfahrend, und zurückstoſsend die dargebotene Hand. Beim Grauen des Tages verlieſsen die auf die Seiten gesandten Legionen ihre Stellung, aus Furcht oder Trotz, eilig das Feld besetzend, jenseits des Sumpfs. Doch brach Arminius, bei obwohl freiem Angriffe, nicht gleich los: als aber der Tross in Moor und Gräben steckte, rings

die Soldaten in Verwirrung, ungewifs der Feldzeichen Ordnung, und, wie zu solcher Zeit, für sich jeder eilig, aber taub für Befehle: da gebeut er den Germanen, vorzustürzen, schreiend: „*Schaut Varus; und durch dasselbe Schicksal zum zweiten Mahle besiegte Legionen!*“

Diefs, und zugleich durchschneidet er mit Auserlesenen den Zug, vorzüglich Wunden den Pferden versetzend: diese, im eigenen Blute und schlüpfrigen Schlamme gleitend, rennen, nach Abwerfung der Reiter, die Entgegenstehenden aus einander, zerstampfen die Liegenden: die meiste Noth wegen der Adler, welche dem Hagel der Pfeile weder entgegengetragen, noch in dem schlammigen Boden befestigt werden konnten. Cäcina, indem er das Heer ordnet, heruntergestürzt vom durchstochenen Pferde, wäre umringt, hätte sich nicht die erste Legion entgegengeworfen: es half der Feinde Habsucht, da sie, das Morden unterlassend, Beute suchten: bei sinkendem Tage arbeiteten die Legionen sich heraus ins Freie und Feste. Diefs nicht des Jammers Ende: Schanzpfähle waren zu errichten, ein Wall aufzuwerfen, und doch war gröfstentheils das Geräth verloren, womit Erde ausgegraben und Rasen gestochen wird: keine Zelte den Manipeln, kein Verband den Verwundeten: theilend die mit Blut und Koth besudelten Speisen, bejammern sie die unglücksvolle Nacht, und

daſs für so viel tausend Menschen nur Ein Tag übrig sey.

66.

Zufällig hatte ein Pferd, nach zerrissenen Banden umherschweifend und scheu geworden durch das Lermen, einige Begegnende aufgeschreckt: hieraus so groſse Bestürzung den Soldaten, welche glaubten, die Germanen seyen eingebrochen, daſs sie sämmtlich zu den Thoren rannten; vorzüglich zu dem Hauptthore, dem von Feinde abgewandten und sicherern den Fliehenden. Cäcina, da er vernommen, die Furcht sey leer, und doch nicht vermögend, durch Ansehn oder durch Bitten, ja, nicht einmahl mit der Hand, den Soldaten zu hemmen, oder zurückzuhalten, verschloss endlich den Weg durch Mitleiden, sich hinwerfend an der Schwelle des Thors; weil sie über den Körper des Legaten hätten gehen müssen; zugleich belehrten die Tribunen und Centurionen, der Schrecken sey grundlos.

67.

Nachdem er den auf dem Hauptplatze [74]) Zusammengezogenen geboten, seine Rede schwei-

[74]) «*in principia*»; nach einer bekannten, bereits im 61.

gend anzuhören, belehrt er sie über Zeit und Nothwendigkeit: *Einzig in Waffen Rettung: aber man müsse sie mäſsigen durch Vorsicht, und innerhalb der Verschanzungen bleiben, bis die Feinde, in der Hoffnung, sie zu erstürmen, näher anrückten: dann sey allenthalben herauszubrechen; durch diesen Ausfall gelange man zum Rhein: flöhen sie aber, dann ständen ihnen noch mehrere Wälder, tiefere Moräste, die Wuth der Feinde, bevor; den Siegern hingegen Ehrenschmuck, Ruhm.* Zugleich erwähnt er auch ihrer Lieben zu Hause, und des Anstandes im Lager: vom Unglück schwieg er. Hierauf vertheilte er die Pferde der Legaten und Tribunen, von den seinigen beginnend, ohne Parteilichkeit, an die Tapfersten, damit diese, dann die Fuſsvölker auf den Feind fielen.

68.

Nicht minder unruhig trieb sich der German umher, durch Hoffnung, Habsucht und verschiedene Meinungen der Anführer. Arminius rieth, *man solle sie herausgehen lassen, und dann wieder zwischen Mooren und unweg-*

Cap. (*dimensis principiis*) vorgekommenen Bedeutung dieses Worts übersetzt. Die *principia* enthielten die Zelte des Legaten, Lagerpräfecten, der Tribunen, auch des Imperators, wenn ein solcher vorhanden, und besonders das Tribunal, oder die Rednerbühne.

samen Gegenden umzingeln; Schrecklicheres, und Barbaren Angenehmes, Inguiomerus: *mit Waffen sey die Befestigung zu erstürmen; werden würde ihnen schnelle Eroberung, mehrere Gefangene, unverdorbene Beute.* Also mit Tagesanbruch werfen sie die Graben zu, schlagen Hürden an, erreichen des Walles Höhe, wo nur wenige, aus Furcht gleichsam erstarrte Soldaten. Da sie noch zwischen den Schanzpfählen steckten, erhielten die Cohorten das Angriffszeichen: Hörner und Drommeten klangen zusammen. Nun ergieſsen sie sich mit Geschrei und Ungestüm in der Germanen Rücken, spottend: *nicht hier Wälder, nicht Sümpfe, sondern auf gleichem Boden gleiche Götter.* Dem Feinde, der leichte Niederlage und wenige Halbbewaffnete sich gedacht hatte, schrekt entgegen, so unvermutheter, so kräftiger, Klang der Drommeten, Blitz der Waffen: und sie stürzten, wie im Glück gierig, so im Unglücke unvorsichtig. Arminius verlieſs die Schlacht unversehrt, Inguiomerus mit einer schweren Wunde: das Volk ward niedergehauen, so lange Wuth und Tag dauerten. Die in der Nacht endlich zurückgekehrten Legionen fanden (obgleich mehrere Wunden und derselbe Mangel der Speise sie quälten) Kraft, Gesundheit, Ueberfluſs, Alles im Siege.

69.

Unterdeſs war der Ruf des umzingelten Heers, und daſs der Germanen feindliche Scharen nach Gallien zögen, erschollen: und hätte Agrippina nicht die Abbrechung der über den Rhein geschlagenen Brücke [75]) verhindert, so gab es, die aus Furcht solche Schandthat gewagt hätten: aber diese Frau, groſsen Geistes, übernahm in jenen Tagen das Amt des Feldherrn, und wenn einer dürftig oder verwundet, reichte sie ihm Kleider oder Verband. Cajus Plinius, der Germanischen Kriege Geschichtschreiber, erzählt, daſs sie am Anfang der Brücke gestanden, spendend Lob und Dank den rückkehrenden Legionen. Tief drang dieses in Tiberius Gemüth: *dieſs sey nicht einfache Sorgfalt; nicht gegen Auswärtige werde der Soldat gewonnen: nichts sey den Imperatoren übrig, wo ein Weib die Manipeln besuche, zu den Fahnen gehe, sich mit Schenkungen befasse: gleichsam als sey es nicht gunstsüchtig genug, wenn sie den Sohn des Heerführers, im Kleide eines Gemeinen, herumtrüge, und wolle, daſs er Cäsar Caligula genannt werde. Schon gelte Agrippina bei dem Heere mehr als Legaten, als Heerführer: unterdrückt sey von der Frau der Aufruhr, dem*

[75]) Wahrscheinlich bei *Castra Vetera (Xanten)*.

des Fürsten Name nicht zu widerstehen vermocht. Sejanus entflammte dieses und gab ihm Wichtigkeit, kundig der Denkart des Tiberius, den Grund zu langem Hasse legend: damit was jetzt verborgen, vermehrt hervorgezogen werde.

70.

Aber Germanicus übergab von den eingeschifften Legionen die zweite und vierzehnte dem Publius Vitellius, um sie zu Lande führen, damit die Flotte auf dem seichten Meere leichter segele, oder bei zurückweichendem weniger festhänge [76]). Vitellius hatte anfangs auf trockenem Boden oder bei mäfsig anströmender Fluth ruhigen Zug; bald aber wird das Heer, beim Andrange des Nordwindes, zugleich beim Gestirne der Nachtgleichen, wo der Ocean am stärksten schwillt, ergriffen und herumgetrieben: überschwemmt wird das Land: gleichen Anblicks Meer, Gestade, Felder: nicht vermochte man zu unterscheiden Unsicheres vom Festen, Seichtes vom Grundlosen. Umgestürzt von Wogen und verschlungen von Wirbeln werden Zugthiere und

[76]) Die Ebben und Fluthen jenes Theils der Nordsee pflegen grofse Strecken des Strandes wechselsweise zu entblöfsen und zu überschwemmen. Gesellen sich zu den Fluthen Nordwinde, so entstehen Ueberschwemmungen, die unendliche Verwüstungen anrichten. S. H. Potters Reise durch das Königreich Holland und Herzogthum Oldenburg. S. 106.

Gepäcke; Leichname schwimmen dazwischen, hemmen; die Manipeln mischen sich unter einander, bald bis zur Brust, bald bis zum Kinn hervorragend, bisweilen, bei weichendem Boden, zerschmettert und verschlungen. Kein Zuruf, kein wechselseitiges Ermahnen halfen, bei entgegenrollenden Wogen: kein Unterschied zwischen Standhaften und Feigen, Vorsichtigen und Unbesonnenen, Ueberlegung und Zufall: mit gleicher Gewalt wird Alles dahin gewälzt. Vitellius endlich in höhere Gegenden emporgestrebt, führt dahin auch das Heer: sie übernachteten ohne Geräthschaften, ohne Feuer, ein großer Theil mit nacktem oder zerstoßenem Körper; nicht minder bejammernswürdig, als die, welche der Feind umzingelt: denn diese können finden ehrenvollen Tod, jene nur unrühmlichen Untergang. Das Tageslicht gab die Erde zurück: man drang bis zum Fluße Hunse [77]), wohin Cäsar mit der Flotte gelanget war.

[77]) Im Florentinischen Codex steht «*ad amnem Visurgin*»: ein offenbarer Schreibfehler, weil dies Heer seinen Rückzug zum Rheine und nicht zur Weser und Elbe nahm. Da Germanicus aus der Ems Gröningen und Friesland umschiffte, um zu den Rheinmündungen zu gelangen, und Vitellius, am Strande, einen gleichen Weg nahm: so mußte dieser, in der Gegend, wo jetzt *Soltkamp* liegt, an die *Hunse* kommen. Nicht unwahrscheinlich ist also die Vermuthung, daß Tacitus «*ad amnem Unsingen*» schrieb. welches auch von Oberlin und Ruperti aufgenommen. Die Einschiffung der fast ertrunkenen Legionen geschah dann in dem *Gröninger Diep*, nachdem Germanicus die Watten zwischen Gröningen und den Inseln durchsegelt.

Die Legionen wurden darauf eingeschifft: der Ruf war verbreitet, sie seyn versunken; auch nicht eher Glauben an ihre Rettung, bis man Cäsar und das rückkehrende Heer erblickte.

71.

Schon war Stertinius, um die Unterwerfung des Segimerus, des Bruders von Segestes, anzunehmen, vorausgesandt, und hatte ihn und seinen Sohn in die Stadt der Ubier geführt. Beiden ward verziehen: leichter dem Segimerus, zögernder dem Sohne, weil man von ihm sagte, daſs er den Leichnam des Quinctilius Varus verhöhnt habe. Uebrigens wetteiferten Gallien, Hispanien und Italien, den Schaden des Heeres zu ersetzen, anbietend was jedes vermochte, Waffen, Pferde, Gold. Ihren Eifer lobend, und nur Waffen und Pferde annehmend, hilft Germanicus den Soldaten mit eigenem Gelde; und damit er der Unfälle Andenken auch durch Freundlichkeit lindere, besucht er die Verwundeten, erhebt die Thaten der Einzelnen: die Wunden besichtigend, sicherte er sich und der Schlacht den Einen durch Hoffnung, den Andern durch Ruhm, Alle durch Anrede und Sorgfalt.

72.

In diesem Jahre wurden triumphalische Eh-

renzeichen beschlossen dem Aulus Cäcina, dem Lucius Apronius, dem Cajus Silius, wegen der mit Germanicus vollbrachten Thaten. Den ihm vom Volke oft angetragenen Namen eines *Vaters des Vaterlandes* schlug Tiberius aus; auch litt er nicht, daſs auf seine Verordnungen geschworen werde, obwohl der Senat solches stimmte. *Alles der Sterblichen* (sagte er) *sey ungewiſs, und je mehr er erlangt haben würde, auf desto schlüpfrigerm Grunde stehe er;* doch bewährte er hierdurch keineswegs Bürgersinn: denn er hatte das Majestäts-Gesetz herbeigezogen, dem bei den Alten derselbe Name; aber Anderes ham zur Entscheidung: ob jemand durch Verrath des Heers, durch Aufruhrstiftung im Volk, oder durch üble Verwaltung des gemeinen Wesens des Römischen Volks Majestät beleidigt: Thaten wurden angeschuldigt, Worte blieben ungestraft. Augustus war der erste, welcher dieses Gesetz bei Untersuchungen über Schmähschriften anwandte, bewogen durch des Cassius Severus Muthwillen, womit er erlauchte Männer und Frauen in frechen Schriften bezüchtiget hatte. Nachher antwortete Tiberius, als der Prätor Pompejus Macro anfragte: *ob ein Verfahren auf die Majestäts-Gesetze begründet werden könne?* [78]) *die Gesetze*

[78]) «*an indicia majestatis redderentur;*» *judicium dare* und *judicium reddere*, wird vom Prätor gesagt, wenn er die

seyen zu handhaben. Ihm erbitterten auch Gedichte unbekannter Verfasser über seine Grausamkeit, Hochmuth und Uneinigkeit mit der Mutter.

73.

Es wird nicht gereuen, die an Falanius und Rubrius, mittlern Römischen Rittern, vorausversuchten Beschuldigungen zu erzählen: damit erkannt werde, durch welchen Anfang, durch welche Kunst des Tiberius, dieses schwerste Verderben einschlich, darauf unterdrückt wurde, und nachher von neuen flammte und Alles ergriff. Dem Falanius warf der Ankläger vor, *daſs er unter die Verehrer des Augustus,* welche sich, nach Art der Genossenschaften, in allen Häusern versammelten, *einen gewissen Cassius, einen am Körper geschändeten Gebehrdenspieler, aufgenommen, und daſs er mit seinen Gärten zugleich die Bildsäule des Augustus verkauft habe.* Rubrius wurde zum Verbrechen gemacht, *daſs er durch Meineid die Gottheit des Augustus verletzt.* Wie dieses Tiberius erfuhr, schrieb er den Consuln, *nicht deshalb sey dem Vater der Himmel beschlossen, damit diese Ehre zum Verderben der Bürger angewendet*

potestas agendi ertheilt, und *actionem et judicem* giebt. Vergl. L. 1. D. nautae caup. stabul., L. 21. D. de negot. gest.

werde. Cassius, der Schauspieler, pflege, mit andern seiner Kunst, den Spielen beizuwohnen, die seine Mutter dem Andenken des Augustus geweihet habe. Auch sey es nicht gegen die heiligen Gebräuche, daſs seine Bildnisse in den Verkaufungen der Häuser und Gärten mit begriffen seyen [79]*; der Eid sey so anzusehen, als habe er den Jupiter hintergangen: der Götter Beleidigungen seyen der Götter Sorge.*

74.

Nicht lange darauf schuldigte wegen Majestäts-Verbrechen den Prätor Bithyniens, Granius Marcellus, sein Quästor, Cäpio Crispinus, an, Romanus Hispo mit unterschreibend. Jener begann eine Lebensweise, welche nachher das Elend der Zeiten und die Verwegenheit der Menschen berüchtigt machten: denn indem er dürftig, unbekannt, unruhig, in heimlichen Schriften der Grausamkeit des Fürsten hinzuschlich, bereitete er jedem der Berühmtesten Gefahr; Macht bei Einem, Haſs bei Allen erlangend; und gab ein Beispiel, dessen Befolger, aus Armen Reiche und aus Verachteten Furcht-

[79]) Tiberius war also noch nicht bis zu dem Wahnsinne der nachherigen, in unserm *Corpus juris* enthaltenen Gesetze gelangt, da L. 5. § 2. ad L. Jul. Maj. lautet: « *Iidem (Severus et Antoninus) rescripserunt, non videri contra majestatem fieri, ob immagines Caesaris, nondum consacratas, venditas.*»

bare werdend, zuerst Anderen, nachher sich selbst Untergang bereiteten. Er beschuldigte den Marcellus, varläumderische Reden von Tiberius geführt zu haben: ein unfehlbares Verbrechen, da der Ankläger aus der Lebensweise des Fürsten das Scheufslichste auswählte, und dem Angeschuldigten vorwarf: denn weil es wahr war, wurde es auch für gesagt gehalten. Hispo setzte hinzu: *die Bildsäule des Marcellus sey höher als die der Cäsaren gestellt; und einer andern Bildsäule sey, nach abgenommenem Kopfe des Augustus, das Bildnifs des Tiberius eingesetzt worden:* worüber dieser, seine Verschlossenheit brechend, so entbrannte, dafs er ausrief: *auch er wolle in dieser Sache stimmen, öffentlich und eidlich*: um den andern eben diese Nothwendigkeit aufzuerlegen. Auch damahls blieben Spuren der sterbenden Freiheit. Daher sagte Cnejus Piso: *An welchem Orte willst du stimmen, Cäsar? Am ersten? — dann weifs ich, wem ich zu folgen; nach allen? — dann befürchte ich unkundig abzuweichen.* Hierdurch betroffen, und je unvorsichtiger er aufgebrauset, um so nachgiebiger aus Reue, litt er, dafs der Angeschuldigte vom Majestäts-Verbrechen freigesprochen ward. Die Beschuldigung wegen Erpressungen wurde an Schiedsrichter verwiesen.

75.

Nicht gesättigt durch die Untersuchungen der Väter, saſs er bei den Gerichten an einer Ecke der Bühne, damit er den Prätor nicht vom curulischen Stuhle vertreibe, und Vieles ist in seiner Gegenwart wider Amtserschleichung und Verwendungen der Mächtigen erkannt worden: indem jedoch für Unparteilichkeit gesorgt ward, wurde die Freiheit zerstört. Da sich unter andern der Senator Pius Aurelius beklagte, *daſs durch die Last des öffentlichen Weges und die Wasserleitungen sein Haus baufällig geworden*, und die Hülfe der Väter anrief, nahm sich Cäsar seiner an (bei Widerspruch der Prätoren der Schatzkammer), und sprach dem Aurelius den Werth des Hauses zu; sorgsam, anständig Geld zu verwenden: welche Tugend er lange behielt, da er die übrigen abgelegt hatte. Dem Propertius Celer, einem ehemahligen Prätor, der um Herabsetzung seines Standes, wegen Armuth, bat, schenkte er zehnmal hundert tausend Sesterzen, da hinlänglich bekannt, sein Mangel rühre vom Vater her. Als Andere dasselbe versuchten, verordnete er, daſs sie den Grund dem Senate zu beweisen, aus Neigung zur Strenge, und selbst in demjenigen, was er mit Recht that, unfreundlich: daher zogen die Uebrigen Stillschweigen und Armuth dem Bekenntnisse und der Wohlthat vor.

76.

In eben dem Jahre überschwemmte die durch häufige Regengüsse angeschwollene Tiber die Ebenen der Stadt: der zurücktretenden folgte das Verderben von Gebäuden und Menschen. Daher stimmte Asinius Gallus, *daſs die Sibyllinischen Bücher um Rath zu fragen.* Tiberius verweigerte es, gleichmäſsig Göttliches wie Menschliches verheimlichend. Aber Atejus Capito und Lucius Aruntius erhielten den Auftrag, Mittel anzuwenden, den Fluſs einzudämmen. Es ward beschlossen, Achaja und Macedonien, die um Erleichterung der Lasten baten, für jetzt von der präconsularischen Verwaltung zu befreien, und dem Cäsar zu übergeben. Bei den Fechterspielen, welche Drusus in seinem und seines Bruders Germanicus Namen darbrachte, führte jener den Vorsitz; zu sehr sich des, obgleich käuflichen, Blutes freuend: welches dem Volke schreckhaft, und auch vom Vater getadelt seyn soll. Warum dieser des Schauspiels sich enthielt, wird verschieden angegeben: nach Einigen aus Widerwillen an Volksversammlungen, nach Andern aus Finsterniſs des Gemüths und Furcht vor Vergleichungen, weil Augustus mit Vergnügen zugegen gewesen war. Ich möchte nicht glauben, daſs er dem Sohne Gelegenheit geben wollen, Grausamkeit zu zeigen, und Widerwillen des Volks

aufzuregen, obwohl auch dieses gesagt wurde.

77.

Aber die Zügellosigkeit der Schaubühne, im nächstvorhergegangenen Jahre begonnen, brach ärger hervor, da nicht nur einige vom Pöbel, sondern Soldaten und ein Centurio getödtet, und ein Tribun der prätorischen Cohorten verwundet, indem sie Beleidigungen gegen die Beamten und Zänkereien des Volkes verhindern wollten. Ueber diesen Aufstand ward bei den Vätern verhandelt, und dahin gestimmt, *daſs den Prätoren das Recht der Ruthen gegen die Schauspieler zustände.* Es *widersprach* Haterius Agrippa, der Volkstribun, und ward durch die Rede des Asinius Pollio getadelt; während Tiberius schwieg, der solche Schattenbilder der Freiheit dem Senate hinstellte. Doch hatte der *Widerspruch* Wirkung; weil der göttliche Augustus einst geantwortet hatte: *Schauspieler seyen frei von Schlägen,* und es Tiberius nicht anständig, dessen Aussprüche zu brechen. Ueber das Maaſs ihres Lohns und gegen den Muthwillen ihrer Gönner ward Vieles beschlossen, worunter am meisten merkwürdig: *Daſs kein Senator die Häuser der Pantomimen besuche; daſs die öffentlich Ausgehenden kein Römischer Ritter begleite; daſs sie nirgend als*

im Schauspielhause Zuschauer hätten; und daſs dem Prätor die Gewalt, durch Verbannung die Zügellosigkeit der Zuschauer zu bestrafen.

78.

Daſs in der Pflanzstadt der Tarraconer dem Augustus ein Tempel erbaut würde, wurde den darum nachsuchenden Hispaniern erlaubt; und so allen Provinzen ein Beispiel gegeben. Als das Volk um Aufhebung des nach den bürgerlichen Kriegen eingeführten Einen von hundert von Kaufwaaren nachsuchte, erlieſs Tiberius: *Die Kriegsschatzkammer stütze sich auf diese Abgabe; auch sey das gemeine Wesen der Last nicht gewachsen, wenn nicht die Veteranen erst im zwanzigsten Dienstjahre Entlassung bekämen.*

So ward die böse Wirkung des letzten Aufstandes, durch den sie das Ende des Dienstes nach sechzehn Feldzügen erpreſst hatten, für die Zukunft aufgehoben.

79.

Es ist darauf im Senat von Aruntius und Atejus darüber verhandelt, ob, um die Austretungen der Tiber zu beschränken, die Flüſse und Seen, wodurch sie schwillt, abzuleiten; und sind die Abgeordneten der Munizipal- und Pflanz-

städte angehört; da denn die Florentiner baten: *daſs nicht der Clanis, verrückt aus seinem gewöhnlichen Bette, in den Arnus geleitet werde, und dieſs ihnen Unglück bringe.* Hiermit Uebereinstimmendes trugen die Interamnaten vor: *Italiens fruchtbarste Felder würden zu Grunde gehen, wenn der Fluſs Nar* (denn dieſs war im Werke), *in Bäche auseinandergeleitet, austreten würde.* Auch die Reatiner schwiegen nicht, widerstrebend, daſs man den Velinischen See, da wo er in den Nar ausströmt, verstopfe: *denn er würde in die Umgebungen ausbrechen: am besten habe für der Sterblichen Angelegenheiten die Natur gesorgt, welche den Flüssen ihre Mündungen, ihren Lauf, und wie den Ursprung, so das Ende gegeben: auch die heiligen Gebräuche der Bundesgenossen seyen zu beachten, welche Heiligthümer, Haine und Altäre den vaterländischen Flüssen geweihet; ja, selbst die Tiber wolle nicht, der Nachbarflüsse gänzlich beraubt, mit minderm Ruhme strömen.* Entweder die Bitten der Pflanzstädte, die Schwierigkeit des Unternehmens, oder der Aberglaube, bewirkten, daſs man der Meinung des Piso beitrat, welcher, *daſs nichts zu verändern,* gestimmt hatte.

80.

Dem Poppäus Sabinus ward die Verwaltung der Provinz Mösien verlängert und

und Achaja und Macedonien hinzugefügt. Auch dieſs war des Tiberius Sitte, die Gewalten fortdauern, und die Meisten bis zum Ende des Lebens bei denselben Heeren oder Gerichtsbarkeiten zu lassen. Die Ursachen werden verschieden berichtet: Einige sagen, *aus Abscheu vor neuen Sorgen habe er das einmahl Beliebte für beständig beibehalten;* Andere, *aus Neid, damit nicht mehrere genöſsen;* es giebt, welche meinen, daſs, so verschlagen sein Verstand, so ängstlich sey sein Urtheil gewesen: denn er schätzte keinesweges hervorragende Tugenden, und haſste hinwiederum Laster: von den Besten Gefahr für sich, von den Schlechtesten öffentliche Schande befürchtend; durch welche Aengstlichkeit er endlich dahin gelangte, daſs er Manchen Provinzen übertrug, von denen er nicht litt, daſs sie Rom verlieſsen.

81.

Kaum getraue ich mir, von den Consul-Wahlen, wie sie, unter diesem Fürsten, damahls zuerst [80]), und nachher gehalten wurden, etwas zu behaupten; so verschieden ist dasjenige, was man darüber nicht nur bei den Schriftstellern,

[80]) Nämlich in diesem zweiten Regierungsjahre Tibers; denn die Consuln des ersten Jahrs waren bereits unter August gewählt.

sondern auch in seinen Reden findet. Bald, die Namen der Bewerber verbergend, beschrieb er eines jeden Ursprung, Leben und Feldzüge, damit man verstände, welche es wären: bisweilen, auch diese Andeutungen unterlassend, ermahnte er die Bewerber, *sie möchten, durch Erschleichungen nicht die Wahlen beunruhigen*, seine Sorgfalt versprechend. Meistens trug er vor: *nur diejenigen haben sich bei ihm gemeldet, deren Namen er den Consuln mitgetheilt: es könnten sich auch andere melden, wenn sie auf Gunst und Verdienste Zutraun hätten* [81]). Schön klingend in Worten, in der That leer oder hinterlistig; und mit je gröſserem Scheine der Freiheit es verdeckt wurde, desto sicherer sollte es führen zur scheuſslichsten Knechtschaft.

[81]) Tiberius wollte sich also das Ansehn geben, als übe er keinen Einfluſs auf die Consul-Wahlen, welche er von dem Volke an den Senat gebracht hatte (Buch I. Cap. 15.). Nie *nannte* er die Bewerber, welche er unterstützte, *öffentlich:* sondern er bezeichnete sie entweder nur, so daſs sie kenntlich wurden, oder begnügte sich, ihre Namen den Consuln mitzutheilen, welche dann unstreitig nicht verfehlten, die Väter gehörig zu unterrichten. Tiberius Nachfolger machten es sich noch bequemer, indem sie die Consuln, ohne Umstände, selbst ernannten.

sondern auch in seinen Reden findet. Bald, die Namen der Bewerber verbergend, beschrieb er eines jeden Ursprung, Leben und Feldzüge, damit man verstände, welche es wären: bisweilen, auch diese Andeutungen unterlassend, ermahnte er die Bewerber, sie sollten, durch Erschleichungen nicht die Wahlen beunruhigen; seine Sorgfalt versprechend. Meistens trug er vor: nur diejenigen hätten sich bei ihm gemeldet, deren Namen er den Consuln mitgetheilt: es könnten sich auch andere melden, wenn sie auf Gunst und Verdienste Zutrauen setzten*). Schön klingend in Worten, in der That leer oder hinterlistig; und mit je grösserem Scheine der Freiheit es verdeckt wurde, desto sicherer sollte es führen zur scheusslichsten Knechtschaft.

*) Tiberius wollte sich also das Ansehn geben, als übe er keinen Einfluss auf die Consul-Wahlen, welche er von dem Volke an den Senat gebracht hatte (Buch I. Cap. 15). Nie nannte er die Bewerber, welche er ernannte, namentlich; sondern er bezeichnete sie entweder nur, so dass sie kenntlich wurden, oder begnügte sich, ihre Namen den Consuln mitzutheilen, welche dann unstreitig nicht verfehlten, die Väter gehörig zu unterrichten. Tiberius Nachfolger machten es sich noch bequemer, indem sie die Consuln, ohne Umstände, selbst ernannten.

Jahrbücher.

Zweites Buch.

Die Geschichte von vier Jahren; nämlich der Jahre Roms 769, 770, 771 und 772, oder die Jahre nach Christus 16. 17, 18, 19.

Consuln:

T. Statilius Sisenna Taurus und L. Scribonius Libo;

C. Caelius Rufus und L. Pomponius Flaccus;

Tiberius Caesar Aug. III. und Germanicus Caesar II.;

M. Junius Silanus und C. Norbanus Flaccus.

1.

Unter den Consuln Sisenna Statilius Taurus und Lucius Libo entstand Bewegung in des Morgenlandes Reichen und Römischen Provinzen; wovon der Anfang bei den Parthern, die den von Rom erbetenen und erhaltenen König, obgleich aus der Arsaciden Stamme, als einen Fremden, verachteten.

Dieser war Vonones, als Geifsel an Augustus gegeben von Phraates. Denn Phraates, obgleich er die Römischen Heere und Feldherren zurückgetrieben, hatte doch alle Pflichten der Verehrung gegen Augustus erfüllt, und ihm, zur Befestigung der Freundschaft, einen Theil seiner Kinder zugesandt: nicht sowohl aus Furcht vor uns, als miſstrauend der Landsleute Treue.

2.

Nach Phraates und der folgenden Könige Tode, kamen, wegen einheimischen Blutvergieſsens, Gesandte von den vornehmsten Parthern nach Rom, Vonones, den ältesten seiner Söhne, herbeizurufen. Cäsar hielt dieſs glanzvoll für sich, und überhäufte ihn mit Reichthümern;

freudig empfingen ihn die Barbaren, wie gewöhnlich bei neuer Herrschaft.

Bald überlief sie Scham; *ausgeartet seyen die Parther: ein König, angesteckt von Künsten der Feinde, sey aus einem andern Welttheile erbettelt: schon würde der Thron der Arsaciden wie eine Römische Provinz angesehen und verschenkt. Wo jener Ruhm der Erwürger des Crassus, der Vertreiber des Antonius, wenn Cäsars Leibeigener, der so viele Jahre Knechtschaft erduldet, Parthern gebiete?*

Er selbst entflammte seine Verächter, abweichend von der Vorfahren Einrichtungen: durch seltene Jagd, geringe Sorgfalt für Pferde, den Gebrauch einer Sänfte, so oft er sich durch die Stadt begab, und Ekel gegen die einheimischen Mahlzeiten. Auch die Griechischen Begleiter wurden verlacht, und dafs man die geringsten Hausvorräthe mit einem Ringe versiegelte [1]. Aber der leichte Zutritt, die zuvorkommende Höflichkeit, den Parthern unbekannte Tugenden, — neue Laster: gleichmäfsig Hafs aus Bösem und Anständigem, weil es fremd ihren Sitten.

3.

Es wurde daher Artabanus, aus der

[1]) Eine Sitte in den Römischen Haushaltungen.

Arsaciden Blute, erzogen bei den Dahern [2]), aufgeregt; beim ersten Zusammentreffen geschlagen, ersetzt er seine Kräfte bald, und bemächtigt sich des Reichs. Dem besiegten Vonones gab Armenien Zuflucht, damahls ohne König, und schwankend zwischen der Parther und Römer Macht, wegen Antonius Schandthat, der Artavasdes, der Armenier König, hergelockt unter der Freundschaft Scheine, mit Ketten belastet, darauf getödtet hatte. Sein Sohn Artaxias, aus Gedächtnifs des Vaters uns feindselig, schützte sich und sein Reich durch der Arsaciden Macht. Da Artaxias, durch Hinterlist der Verwandten, ermordet, ward von Cäsar [3]) Tigranes den Armeniern gegeben, und von Tiberius Nero in das Reich eingeführt. Auch dem Tigranes war nicht dauernde Herrschaft, noch seinen Kindern, obgleich vereinigt, nach fremder Sitte, in Ehe und Regierung. Darauf ist Artavasdes, auf Augustus Befehl, auf den Thron erhoben, und nicht ohne unsere Niederlage herabgestürzt.

4.

Nun ward Cajus Cäsar [4]) gewählt, Ar-

[2]) Eine Völkerschaft im Norden der Parther, am Caspischen Meere.

[3]) Augustus.

[4]) Der Sohn des Agrippa. Vergl. Buch I. Cap. 3.

menien zu beruhigen. Dieser gab den darein willigenden Armeniern den Ariobarzanes, einen Meder von Herkommen, wegen seiner herrlichen Gestalt und seines trefflichen Geistes, zum König. Nach des Ariobarzanes zufälligem Tode, duldeten sie nicht dessen Stamm, sondern, nach versuchter Herrschaft einer Frau, deren Name Erato, und ihrer baldigen Vertreibung, nehmen sie, unschlüssig und ungebunden, und mehr ohne Herrn als in Freiheit, den flüchtigen Vonones zum Könige. Nachdem aber Artabanus drohet, und wenig Hülfe bei den Armeniern, auch, wenn er durch unsere Macht vertheidigt würde, ein Krieg gegen die Parther zu unternehmen: umgiebt der Statthalter Syriens, Creticus Silanus, den Herausgelockten mit Wache, ihm lassend königlichen Aufwand und Namen. Wie Vonones gesucht, dieser Schmach zu entfliehen, werden wir an seinem Orte erzählen.

5.

Uebrigens war es dem Tiberius keinesweges unangenehm, daſs das Morgenland unruhig ward: da er unter diesem Vorwand Germanicus den gewohnten Legionen entziehen, und ihn, neuen Provinzen vorgesetzt, zugleich der Hinterlist und den Zufällen entgegen zu stellen vermochte.

Aber dieser, je glühender ihn die Soldaten liebten, je mehr ihm des Oheims Wille entgegen, desto bedachter den Sieg zu beeilen, überlegte den Weg zu Schlachten, und Alles, was ihm, schon im dritten Jahre kriegend, Trauriges und Vortheilhaftes widerfahren: *Geschlagen würden die Germanen in Schlachtreihen und offenem Felde; unterstützt durch Waldungen, Sümpfe, kurzen Sommer, frühzeitigen Winter; seine Krieger litten nicht sowohl durch Wunden, als durch lange Züge und Verlust der Waffen; Gallien sey durch Pferdelieferungen erschöpft; der lange Nachzug des Gepäckes böte Gelegenheit zu Ueberfällen, und hindre die Vertheidigung; bräche man hingegen zu Meere ein, so könne man sich schnell, und unerspähet vom Feinde, festsetzen; zugleich beginne früher der Krieg, Legionen und Trofs blieben zusammen; unermüdet kämen Reiter und Rosse, durch der Ströme Mündungen und Betten, in Germaniens Mitte.*

6.

Also sann er hierauf.

Nach Absendung des Publius Vitellius und Cajus Antius, die Schatzung in Gallien zu erheben, werden Silius, Antejus und Caecina der Erbauung der Flotte vorgesetzt. Tausend Schiffe schienen hinlänglich, und wur-

den beeilt: einige kurz, mit engen Vorder- und Hintertheilen, weiten Bäuchen, damit sie leichter den Wogen widerständen; andere mit platten Böden, daſs Strandung ihnen ohne Gefahr; viele mit Steuerrudern an beiden Enden, um, nach plötzlich gewandtem Ruder, vorn oder hinten landen zu können; mehrere bedeckt mit Brücken, Kriegsgeräthe darüber zu fahren, und zugleich geschickt, Pferde und Troſs fortzuschaffen, leicht durch Segel und schnell durch Ruder zu bewegen: sie wurden gemehrt im Ansehn und dem Schrecken, durch der Soldaten freudige Munterkeit [5]).

Die Insel der Bataver ward zum Sammelplatz bestimmt, wegen leichter Landung, Bequemlichkeit zur Aufnahme der Streitkräfte und Fortspielung des Krieges. Denn der Rhein, ungetheilt in demselben Bette, oder nur mäſsige Inseln umströmend, trennt sich beim Anfang des Landes der Bataver gleichsam in zwei Ströme, behaltend Namen und Gewalt des Laufs in demjenigen, mit welchem er an Germanien vorbeiflieſst, bis er sich mit dem Ocean vermischt; am Gallischen Ufer breiter, ruhiger und überströmend, nennen ihn, mit verändertem Namen,

5) «*Augebantur alacritate militum in speciem ac terrorem:*» obwohl der Schiffe nur tausend, so schienen sie doch gröſser an Zahl und also furchtbarer wegen des frohen Muths der Krieger. Doch vielleicht liegt ein Abschreiber-Fehler in dem *augebantur*.

die Anwohner *Wahal*[6]); bald darauf ändert er auch diese Benennung im Maasstrome, durch dessen ungeheure Mündung er sich in denselben Ocean ergieſst [7]).

7.

Aber Cäsar gebeut, indem die Schiffe herbeigeführet werden, daſs der Legat Silius, mit leicht gerüsteter Mannschaft, einen Einbruch in die Katten unternehme: er selbst, hörend, daſs die an der Lippe errichtete Burg [8]) belagert werde, führt dahin sechs Legionen. Von Silius ward, wegen plötzlicher Regengüsse, nichts weiter vollbracht, als daſs er mäſsige Beute, nebst Gemahlinn und Tochter des Fürsten der Katten, Arpus, fortführte: auch die Belagerer boten Cäsar keine Gelegenheit zum Kampfe, sich zerstreuend beim Gerücht seiner Ankunft. Doch hatten sie den den Varianischen Legionen er-

[6]) Waal.

[7]) Eine Beschreibung, die noch jetzt mit der Wirklichkeit genau zutrifft, obgleich bei der groſsen Ueberschwemmung im Jahre 1421 die Mündung der Maas sich verändert hat.

[8]) Nach *Cluvers* Auseinandersetzung (*Germ. ant.* L. III. p. 34.) ist es wahrscheinlich, daſs die Burg *Aliso* das heutige *Else* bei *Paderborn* sey. Dieses liegt unweit der Stelle, wo die *Alme* sich in die *Lippe* ergieſst, welches sehr gut mit dem übereinstimmt, was *Dio* von der Lage des Castells *Aliso* bemerkt.

richteten Grabeshügel und **Drusus** Altar zerstört. Den Altar errichtete er wieder, und zur Ehre des Vaters zog er, der Fürst, feierlich mit den Legionen einher; den Grabeshügel zu erneuen, schien nicht passend [9]): übrigens ward Alles zwischen der Burg Aliso und dem Rhein mit neuen Landwehren und Dämmen befestigt.

8.

Die Flotte war bereits angelangt, als er, nach Voraufsendung des Gepäcks, und Vertheilung der Schiffe unter die Legionen und Bundesgenossen, durch den Graben, dem der Name des *Drusischen* [10]), fuhr, flehend zum Vater **Drusus**, *daſs er ihm (dasselbe wagend), wohlwollend und günstig, durch Beispiel und Gedächtniſs seiner Anschläge und Unternehmungen, helfe.* Hierauf durchschiffte er, in glücklicher Fahrt, die Seen und den Ocean bis zur Ems. Die Flotte wurde an der Ems, am linken Ufer, zurückgelassen; und darin geirrt, daſs er nicht den Strom herauf fuhr, nicht das Heer, welches auf der rechten Seite fortziehen sollte, übersetzte: so wurden mehrere Tage durch die Verfertigung

[9]) « *haut visum* »; wegen Tiberius Eifersucht.

[10]) Jetzt die neue Issel bei Doesburg. *Cluveri germ. ant.* L. III. p. 61.

der Brücken verloren [11]). Zwar überschritten unerschrocken die Reiter und Legionen die Seemoräste [12]), bei noch nicht anwachsender Fluth: der Nachzug der Hülfsvölker aber und die Bataver geriethen in dieser Gegend, indem sie den Wogen Hohn sprachen, sich ihrer Schwimmkunst rühmend, in Verwirrung, und einige sind verschlungen. Als Cäsar das Lager absteckte, ward ihm der Abfall der Angrivarier, vom Rücken her, gemeldet: dorthin ward Stertinius mit Reiterei und Leichtbewaffneten geschickt, welcher durch Feuer und Mord die Untreue rächte.

9.

Der Weserstrom flofs zwischen Römern und Cheruskern. An seinem Ufer stand Arminius mit den übrigen Vornehmsten, und bat, nachdem er gefragt, *ob Cäsar angekommen?* und ihm geantwortet, *er sey da, — dafs er mit dem Bru-*

[11]) Diese Erklärung stimmt wörtlich mit dem Texte überein, und wird von mehrern Auslegern nur defshalb mit einer künstlichern vertauscht, da der Fehler des Germanicus kaum zu entschuldigen. Doch wissen wir zu wenig von dem damahligen Zustande jener Gegend, um darüber urtheilen zu können, ob es zu entschuldigen sey, oder nicht, dafs Germanicus nicht an demjenigen Ufer landete, wo er den Krieg beginnen wollte.

[12]) « *aestuaria.* » Die morastigen Ufergegenden, welche die Fluth unter Wasser setzt.

der reden dürfe. Es befand sich dieser im Heere, mit dem Beinamen Flavius, ausgezeichnet durch Treue und den Verlust eines Auges, welchen er, unter Tiberius Anführung, vor wenigen Jahren, durch eine Verwundung erlitten hatte. Es ward erlaubt: da grüfste Arminius den vorgetretenen Bruder, fordernd, nachdem er seine Begleiter entfernt, dafs auch die auf unserm Ufer aufgestellten Bogenschützen zurückgesandt würden. Als sie abgetreten, fragt er: „*Woher jene Entstellung des Gesichts?*" und, da der Bruder Ort und Treffen angegeben, forscht er weiter, *welchen Lohn er dafür empfangen?* Flavius gedenkt des vermehrten Soldes, der Halskette, Krone und anderer Kriegsgeschenke; wogegen Arminius des verächtlichen Preises der Knechtschaft hohnlacht.

10.

Darauf reden sie gegen einander: Dieser, *von Römischer Gröfse, Cäsars Macht, der Besiegten schweren Strafen: — den Unterwürfigen erwarte Gnade, auch werde weder sein Sohn noch seine Gemahlinn feindlich behandelt;* Jener, *von des Vaterlandes Urrecht* [15]*; der alten Freiheit; Germaniens einheimischen Göttern;*

[15]) «*fas*»; göttliches, ursprüngliches Recht, im Gegensatze von *jus*, menschliches, positives Recht — *Satzung*.

der Mutter, der Bitten Genossinn: — daſs er doch nicht vorziehen möge, der Verwandten und Verschwägerten, ja, seines Volkes, Ausreiſser und Verräther zu seyn, als selbst *ein Oberfeldherr* [14]).

So kommen sie allmählig zu Schmähungen, und wären nicht einmahl durch den Fluſs vom Kampfe abgehalten, wenn Stertinius, hinzulaufend, nicht den zornerfüllten, *Waffen und Roſs* fordernden Flavius zurückgehalten. Auf der andern Seite erblickte man Arminius, drohend und Schlachten kündend: denn Manches warf er in lateinischer Rede dazwischen, indem er im Römischen Lager, als Anführer seiner Landsleute, gedient hatte.

11.

Am andern Tage stand der Germanen Heer jenseit der Weser. Cäsar, es eines Imperators unwürdig achtend, ohne angelegte Brücken und Schanzen, die Legionen der Gefahr auszusetzen, sandte die Reiterei durch Untiefen herüber. Befehlshaber waren Stertinius, und aus der Zahl der Primipilaren, Aemilius, welche, um den Feind zu trennen, an verschiedenen Orten durchsetzten. Wo der Strom am reiſsendsten, brach der An-

14) Nämlich bei seinem eignen Volke, wenn er die Römer verlieſse.

führer der Bataver, Cariovalda, durch: ihn zogen die Cherusker, Flucht lügend, in eine mit Waldhöhen umgebene Ebene: darauf, hervorgestürzt, Alles umschwärmend, stoſsen sie die Eindringenden zurück, verfolgen die Weichenden, und bedrängen die sich in einem Kreise Gesammelten, theils durch Faustgefecht, theils durch Angriff aus der Ferne.

Cariovalda, nach lange erduldeter Wuth der Feinde, ermahnt die Seinen, kugelförmig zu durchbrechen die einstürmenden Scharen; er selbst, in die dichtesten dringend, fällt, bedeckt mit Pfeilen vom durchstochenen Rosse, und neben ihm viele der Edlen: die übrigen rettet eigne Kraft, oder die unter Stertinius und Aemilius herbeisprengende Reiterei.

12.

Cäsar, die Weser überschritten, erfuhr, durch Aussage eines Ueberläufers, *auserkohren sey von Arminius der Ort zur Schlacht: auch andere Völkerschaften seyen im Haine des Hercules zusammengekommen, und wagen wolle man nächtlichen Ueberfall des Lagers.* Man glaubte der Aussage, auch wurden Feuer erblickt; und näher hinzugeschlichene Kundschafter berichteten, *man höre Stampfen der Rosse und Gemurmel eines unermeſslichen, ungeordneten Heeres.* Daher, sich entschlieſsend, bei so nahem entscheidenden Au-

genblick, der Soldaten Gemüther zu erspähen, überlegte er, wie solches auf das Zuverläſsigste geschehe: *Tribunen und Centurionen brächten öfter angenehme, als sichere Nachrichten; knechtisch sey Freigelassener Denkart; Freunde schmeichelten; beriefe man die Heersversammlung, so lermten die übrigen dem bei, was wenige anhüben: dann seyen die Gemüther ganz durchschaubar, wenn sie für sich, unbeobachtet, beim kriegerischen Mahle, Hoffnung und Furcht äuſserten.*

13.

Bei einbrechender Nacht aus dem *Augural* [15]) hervorgehend, durchschreitet er des Lagers Straſsen, auf verborgenen und den Wächtern unbekannten Pfaden, mit Einem Begleiter, die Schultern mit einer Wildschur bedeckt, tritt zu den Zelten, und genieſst seines Ruhmes, indem Dieser des Feldherrn Adel, Jener seine Schönheit, Mehrere seine Geduld, Freundlichkeit, und das im Ernst und Scherz stets gleiche Gemüth loben, bekennend, *in der Schlacht müsse man danken, und zugleich die Treulosen und Friedensbrecher der Rache und Ehre opfern.* Un-

[15]) Das *Auguratorium* war ein Platz zur Rechten des Hauptzeltes, wo der Feldherr, um Mitternacht, die Auspicien vernahm, um der Götter Zustimmung zu seinen Unternehmungen zu erforschen, oder auch das Gegentheil zu erkennen.

terdeſs verspricht einer der Feinde, kundig der Lateinischen Sprache, zum Wall gesprengt auf einem Rosse, mit mächtiger Stimme, in Arminius Namen, *Jedem, der überträte*, *Weiber, Aecker, und*, *so lange gekrieget würde, einen Sold von täglich hundert Sestertien.* Durch diese Schmach entflammte er der Legionen Zorn: *Es würde kommen der Tag, gefochten werden die Schlacht; nehmen werde der Soldat der Germanen Aecker, fortführen die Weiber*: *er nehme die Vorbedeutung an, und bestimme zur Beute Ehen und Habe der Feinde.* Fast um die dritte Nachtwache ward an das Lager gesprengt, ohne Speerwurf; nachdem sie vor den Schanzen häufige Cohorten, und nichts vernachläſsigt erblickten.

14.

Diese Nacht brachte dem Germanicus einen frohen Traum: er sah sich opfernd, und wie er für sein mit heiligem Blute besprengtes Feierkleid ein anderes, schöneres aus den Händen der Groſsmutter Augusta empfing.

Erfreut durch diese Vorbedeutung, beruft er, bei glücklichen Auspicien, die Heersversammlung, und eröffnet, was durch Weisheit vorherbedacht, und in dem bevorstehenden Kampfe zweckmäſsig: *nicht Felder allein wären dem Römischen Soldaten gut zur Schlacht: sondern,*

wenn Klugheit nicht fehle, auch Wälder und Berghöhen. Denn der Barbaren ungeheure Schilde, übermäſsige Lanzen, würden zwischen Baumstämmen und dem Boden entwachsenem Gesträuche nicht so leicht gehandhabet, als Wurfspieſse, Schwerter und dem Körper anhängende Bedeckung: sie möchten die Hiebe vervielfältigen, und mit den Spitzen nach dem Gesichte stoſsen: dem Germanen sey kein Panzer, kein Helm, nicht einmahl ein mit Eisen und Leder überzogener Schild; sondern ein Geflecht von Reisern, und dünne, mit Farben bestrichene Bretter; der ersten Schlachtreihe wären einigermaſsen Lanzen, den andern hartgebrannte, kurze Spieſse. Ihr Körper, wie schrecklich zu schauen, und zu kurzem Angriffe tüchtig, erdulde keine Verwundung: ohne Scham für Schande, ohne Sorge für Heerführer, wichen sie, entflöhen: furchtsam im Unglück, im Glücke nicht göttlichen, nicht menschlichen Rechtes gedenk. Wünschten sie dem Ueberdruſs der Wege und des Meers ein Ende: in dieser Schlacht sey es zu erlangen: schon die Elbe näher als der Rhein; weiterhin kein Krieg: nur möchten sie ihn, der des Vaters und Oheims Spuren verfolge, in eben diesen Ländern als Sieger darstellen.

15.

Der Rede des Feldherrn folgte der Soldaten

Kampfbegier, und gegeben ward das Zeichen zur Schlacht.

Auch Arminius und die übrigen Ersten der Germanen unterliessen nicht, die Ihrigen aufzufordern: *Diess seyen jene Römer des Varianischen Heeres Flüchtigste, welche, um nicht Krieg zu erdulden, Empörung begonnen: wovon ein Theil den mit Wunden bedeckten Rücken, ein anderer die durch Meersfluth und Sturm zerschlagenen Glieder, erbossten Feinden, bei widerwärtigen Göttern, wiederum darböte, ohne Hoffnung des Guten. Darum seyen Flotte und des Oceans Abwege gesucht, dass den Kommenden niemand entgegenträte, die Geschlagenen verfolge: aber kämen sie ins Kampfgemisch, dann wäre den Besiegten nutzlos der Winde und Ruder Hülfe. Gedenken möchten sie der Habsucht, der Grausamkeit, des Hochmuths: sey Anderes übrig, als die Freiheit zu erhalten, oder zu sterben vor der Knechtschaft?*

16.

So führen sie die Glühenden, Kampffordernden zu dem Felde, dessen Namen *Indistaviso* [16]. Dieses ziehet sich ungleich hin mitten

[16]) Es möchte schwer seyn, den Ort zu bestimmen, wo Germanicus über die Weser ging, und also eben so schwer,

zwischen der Weser und Hügeln, so wie des Stromes Ufer zurückweichen, oder die vorspringenden Berge widerstehen. Im Rücken erhob sich ein Wald, mit emporstrebenden Zweigen und nacktem Boden zwischen den Baumstämmen. Die Schlachtordnung der Barbaren hielt das Feld und den Vorgrund des Waldes besetzt: die Cherusker allein warteten auf den Berghöhen, um von oben herab auf die kämpfenden Römer herzufallen.

Unser Heer schritt so einher: vorn die Hülfsvölker der Gallier und Germanen; darauf die Pfeilschützen zu Fuſs; dann vier Legionen; und, mit zwei prätorianischen Cohorten und der Auswahl der Reiterei, Cäsar; zuletzt eben so viel andere Legionen, die Leichtbewaffneten, die Pfeilschützen zu Pferde, und der Bundesgenossen übrige Cohorten. Der Soldat war aufmerksam und bereit, sich in Schlachtreihen zu ordnen.

wo das Feld *Indistaviso* gelegen. *Cluver, German. ant.* L. III. p. 50, setzt es zwischen Preuſsisch-Minden und Oldendorf. Wäre dieses, so könnte jenes Wort vielleicht so viel als *Deister-Wiese* heiſsen, da denn die Gebirge, an deren Fuſse janes Feld (Wiese) lag, schon zu dem Deister-Gebirge gehörten. — Mir scheinen die Ebenen, zwischen Holzminden und Fürstenberg, am Fuſs des Soliings, der Weser entlang, das von Tacitus entworfene Bild der Gegend wieder zu geben. *Lipsius* setzt das Feld *Indistaviso* in die Gegend von *Vegesack* bei Bremen.

17.

Nach Erblickung der Haufen der Cherusker, welche aus Unbändigkeit losgebrochen, befiehlt er den rüstigsten Reitern, deren Seite anzugreifen, dem Stertinius, mit den übrigen Geschwadern [17]), zu umgehen und im Rücken einzufallen; *er selbst würde zeitig erscheinen.*

Unterdefs zog des Imperators Aufmerksamkeit auf sich die herrlichste Vorbedeutung: erblickend acht Adler [18]), wie sie strebten zum Walde, und in ihn drangen, rief er: *Sie möchten vorschreiten, folgen den Römischen Vögeln, der Legionen eigenthümlichen Schutzgöttern.*

Zugleich griff des Fufsvolkes Schlachtreihe an, und die vorausgesandte Reiterei fiel in Rükken und Seite: wunderbar zu erzählen, es stürzten in entgegengesetzte Flucht zwei feindliche Heere: dasjenige, so den Wald inne hatte, ins Freie; das, welches im Felde gestritten, in den

[17]) *turma*, eine Abtheilung der Römischen Reiterei von dreifsig Mann.

[18]) Die Ausleger des *Tacitus* haben diese Erscheinung deswegen unwahrscheinlich geachtet, weil Adler jenen Gegenden nicht einheimisch: da jedoch noch jetzt der *Steinadler (aquila saxatilis)* den Harzwäldern ein nicht unbekannter Vogel (*Zückerts* Naturgeschichte des Oberharzes, S. 271.): so ist nicht abzusehen, warum sich derselbe zu jener Zeit nicht an den Wäldern des *Deisters* und *Sollinges* gefunden haben sollte; nur wird man schwerlich diese Vögel in Gesellschaft fliegen sehen.

Wald. Mitten unter diesen wurden die Cherusker von den Hügeln heruntergestürzt; unter denen Arminius, durch Arm, Stimme und Wunde kenntlich, den Kampf aufrecht hielt, herfallend über die Pfeilschützen und sie durchbrechend, wenn ihm der Rätier, Vindelicier und Gallier Cohorten ihre Fahnen nicht entgegen geworfen.

Durch Anstrengung des Körpers und den Ungestüm seines Rosses rettete er sich jedoch, das Gesicht mit seinem Blute gefärbt, um unkenntlich zu seyn. Einige berichten, *daſs er, von den unter den Römischen Hülfsvölkern dienenden Chaucen erkannt, von diesen durchgelassen.*

Tapferkeit oder ähnlicher Betrug gab dem Inguiomerus Mittel zur Flucht: die Uebrigen wurden zerstreut erschlagen, und viele, welche die Weser zu durchschwimmen versuchten, versenkte nachgeschleudertes Geschoſs, des Stroms Gewalt, und zuletzt die Masse der Nachstürzenden und die weichenden Ufer. Einige, in schändlicher Flucht, in der Bäume Gipfel geklettert und sich in den Zweigen verbergend, wurden, zur Kurzweile, von herbeigerufenen Pfeilschützen durchbohrt, andere von den umgestürzten Bäumen zerschmettert.

18.

Groſs war dieser Sieg und für uns nicht

blutig. Die von der fünften Tagesstunde bis zur Nacht gemordeten Feinde bedeckten zehntausend Schritte mit Leichen und Waffen; wobei man unter der Beute Ketten fand, welche sie, des Ausgangs nicht zweifelnd, für die Römer mitgebracht.

Der Soldat begrüfste auf dem Kampfplatze Tiberius als Imperator [19]), errichtete einen Hügel, auf welchem Waffen, nach Art der Siegeszeichen, gehäuft wurden, mit darunter geschriebenen Namen der besiegten Völker.

19.

Nicht Wunden, Trauer, Niederlagen, erfüllten die Germanen so mit Wuth und Schmerz, als dieser Anblick: sich eben bereitend, ihre Sitze zu verlassen und hinter die Elbe zu fliehen, eilen sie zur Schlacht, reissen Waffen an sich: das Volk, die Ersten, die Jugend, Greise, stürzen plötzlich auf das Römische Heer, es verwirrend [20]). Zuletzt erwählen sie den Kampfplatz, umschlossen von Strom und Wäldern, in enger sumpfiger Ebene: auch die Wälder um-

[19]) Das Heer kämpfte nämlich unter seinen *Auspicien*, und nicht unter denen des *Germanicus*, sonst würde diesem solche Ehre zu Theil geworden seyn.

[20]) Nichts gefährlicher als Völkerschaften, wie Einzelne, durch Hohn zur Verzweiflung zu bringen.

gab ein See [21]), nur dafs die Angrivarier die eine Seite durch einen breiten Damm erhöhet hatten, welcher sie von den Cheruskern schied [22]). Hier stand das Fufsvolk; die Reiter deckten sie mit den benachbarten Hainen, damit sie den in den Wald schreitenden Legionen im Rücken wären.

20.

Nichts von diesem Cäsar unbekannt: Anschläge, Orte, Offenes, Verborgenes wufste er, der Feinde List zu ihrem Verderben kehrend.

Dem Sejus Tubero übergab er Reiterei und Feld: der Fufsvölker Schlachtreihen ordnete er so, dafs ein Theil auf ebenem Boden den Wald angriffe, ein anderer Theil den entgegenstehenden Damm erklimme: das Schwere sich, das Uebrige den Legaten zutheilend. Leicht brechen diejenigen ein, denen die Ebene zugefallen:

21) «*palus*»; jedes stehende Wasser, nicht nur Morast. S. die folgende Anmerkung.

22) Die erste Spur der im alten Deutschlande so üblichen *Landwehren*, die man noch häufig in einiger Entfernung von den alten Städten, rings um dieselben, erblickt. — Setzt man diesen *zweiten* Kampfplatz zwischen dem Steinhuder Meere und der Weser, so läfst sich die von *Tacitus* beschriebene Lage in der Natur wiederfinden; auch selbst die *Landwehr*, zwischen Lockum und Hagerburg fehlt nicht; wenigstens finde ich solche auf einer vor mir liegenden Karte, genau auf der Gränze zwischen dem Lippischen und Hannöverschen, unweit vom Steinhuder Meer verzeichnet.

die, welche den Damm erstürmen sollten, wurden, als erklimmten sie eine Mauer, durch schreckliche Stöfse von oben her, zurückgeworfen. Der Heerführer merkte, wie ungleich der Kampf in der Nähe, und befahl, nachdem er die Legionen ein wenig zurückgezogen, den Schleuderern und Wurfschützen [25]), Geschofs zu werfen und die Feinde zu verwirren. Da wurden aus den Werkzeugen Lanzen geschleudert, und je sichtbarer die Streiter standen, mit so mehrern Wunden wurden sie herabgeschossen.

Nach erstürmtem Walle griff Cäsar zuerst mit den prätorianischen Cohorten den Wald an: hier ward Fufs an Fufs gefochten. Dem Feinde war der See im Rücken, die Römer schlossen Flufs oder Berge ein: für beide in dem Orte Nothwendigkeit: Hoffnung im Muthe, Heil im Siege.

21.

Nicht geringerer Muth den Germanen; aber die Art des Kampfes und der Waffen überwältigte sie: da die ungeheure Menge in dem engen Thale die übermäfsigen Lanzen nicht auszustrecken, nicht zurückzuziehen, auch sich des

[25]) «*libratoribus*»; denen, welche die Werkzeuge bedienten, wodurch Lanzen und Steine in bedeutende Entfernungen fortgeworfen wurden.

Anlaufs und der Geschwindigkeit der Körper nicht zu bedienen vermochte; zu stätigem Kampfe gezwungen: dahingegen der Soldat, dem der Schild an die Brust gedrückt, die Faust fest im Schwertgefäſse, der Barbaren breite Glieder und nackte Antlitze durchbohrte, und sich durch Niederlage der Feinde den Weg bahnte: während Arminius nicht gegenwärtig; sey's, daſs ihm die fortwährende Gefahr oder die kürzlich empfangene Wunde zurückhielt. Aber auch Inguiomerus, den durch alle Schlachtreihen fliegenden, verlieſs mehr das Glück, als der Muth; und Germanicus, um desto kenntlicher zu seyn, hatte den Helm vom Haupte genommen und flehte: *sie möchten verharren im Morde: kein Bedarf der Gefangenen, nur durch Ausrottung des Volks würde Ende des Kriegs.*

Spät am Tage erst zog er Eine Legion aus der Schlacht, zur Errichtung des Lagers: die übrigen sättigten sich bis in die Nacht am Blute der Feinde. Die Reiterei stritt unentscheidend.

22.

Nach Belobung der Sieger in der Heers-Versammlung errichtete Cäsar einen Waffenhaufen, mit der stolzen Inschrift, *Nach Besiegung der Völkerschaften zwischen Rhein und Elbe, habe das Heer des Tiberius Cäsar dieses*

Denkmahl dem Mars, Jupiter und Augustus geheiligt.

Von sich fügte er nichts hinzu, aus Furcht vor Neid, oder achtend, der That Bewuſstseyn genüge. Darauf trägt er Krieg gegen die Angrivarier dem Stertinius auf; wenn sie nicht Unterwerfung beeilten: und sie, bittend und nichts verweigernd, empfangen völlige Vergebung.

23.

Aber bei schon vorgerücktem Sommer wurden einige Legionen zu Lande in die Winterlager zurückgesendet; mehrere schiffte Cäsar auf der Ems zum Oceane ein. Anfangs rauscht das ruhige Meer von den Rudern der tausend Schiffe, oder wird durchfurcht unter ihren Segeln: nachher benehmen Hagel, herabgestürzt aus schwarzen Wolken-Haufen, und die zugleich von mannigfaltigen Stürmen ringsum aufgeregten Wogen, die Aussicht, hindern die Lenkung: der erschrockene Krieger, unkundig der Meeres-Zufälle, verwirret, durch Beunruhigung der Schiffer und unzeitige Hülfe, der Kundigen Dienst. Darauf wich der ganze Himmel, das ganze Meer, der Gewalt des Südwindes, der, durch Germaniens gebirgigen Boden, tiefe Ströme und ungeheure Wolkenzüge gekräftigt, gräſslicher durch des nahen Nordens Erstarrung, die fortgerissenen

Schiffe in den offenen Ocean, oder auf Inseln, verderblich durch jähe Felsen und verborgene Untiefen, schleuderte. Nachdem diese kaum und schwer vermieden, hierauf die Fluth umschlug, und in eben der Richtung als der Sturm trieb[24]), haftet kein Anker, und niemand vermag die einbrechenden Wogen auszuschöpfen: Pferde, Lastthiere, Gepäck, selbst Waffen, werden ausgeworfen, um die Schiffe, deren Seiten leck, und worüber die Wellen herschlagen, zu erleichtern.

24.

So sehr der Ocean fürchterlicher als das übrige Meer, und Germanien an Rauhheit des Himmels Alles übertrifft: so viel ragte hervor diese Niederlage an Neuheit und Gröfse: rings feindliche Ufer, oder ein Meer, so wüst und tief, dafs man achtet, es sey das äufserste und ohne Land. Ein Theil der Schiffe versank; viele strandeten an fern gelegenen Eilanden: dort, wo kein menschlicher Anbau, zehrte Hunger den Krieger hinweg; bis auf solche, denen ausgeworfene Pferdekörper das Leben fristeten. Einzig der Dreiruder des Germanicus trieb an

[24]) Der Sturm begann also bei der Fluth: als die Ebbe eintrat, ward seine Wirkung heftiger, und der Südwind hatte gar keinen Widerstand mehr.

das Land der Chaucen, wo ihn die Freunde, durch alle jene Tage und Nächte, zwischen Felsen und Dünen (indem er schrie, *er allein sey solches Unglückes schuldig*) kaum zurückhielten, daſs er nicht in demselben Meere den Tod suchte. Endlich, bei zurückströmender Fluth und günstigem Winde [25]), kamen die matten Schiffe, mit seltenen Rudern oder ausgespannten Kleidern, einige auch von den stärkern gezogen, zurück; welche, schnell ausgebessert, er zur Durchsuchung der Inseln absandte.

Durch diese Sorgfalt wurden Mehrere aufgelesen; Viele, ausgelöst von den Bewohnern des Innern, gaben die kürzlich zu Bundesgenossen aufgenommenen Angrivarier zurück. Einige nach Britannien Verschlagene sandten die dortigen kleinen Könige.

So wie nun jemand aus der Ferne heimkehrte, erzählte er Wunder: *der Wirbelwinde Gewalt, unerhörte Vögel, Meeresungeheuer, der Menschen und Thiere Zwittergestalten;* gesehen oder aus Furcht geglaubt.

25.

Aber, so wie der Ruf vom Verluste der

[25]) So wie der Südwind und die Ebbe verderblich waren, so war der Nord- oder Ostwind und die Fluth (*aestus relabens*) günstig. Uebrigens scheinen die *Felsen* jenes Strandes nur eine Ausschmückung zu seyn.

Flotte zu neuen Kriegshoffnungen die Germanen anfeuerte: so zu ihrer Bezähmung den Cäsar. Er befiehlt Cajus Silius, mit dreifsigtausend Mann Fufsvolk und dreitausend Reitern in das Land der Catten zu fallen: mit gröfserer Macht brach er bei den Marsen ein, deren Anführer Malovendus, kürzlich unterworfen, angezeigt, *im nahen Haine werde ein vergrabner Adler der Varianischen Legion, mit mäfsiger Wache, bewahrt.* Sogleich wurde Mannschaft hingesandt, den Feind von vorn herauszulocken, Andere, die, nach Umgehung des Rückens, die Erde aufgrüben: beiden stand das Glück bei.

Um so schneller drängt nun Cäsar einwärts, vertilgt den kein Zusammentreffen wagenden, oder, wenn er stand, sogleich geschlagenen Feind; der, wie man von Gefangenen erfuhr, nie stärker zitterte. Denn *unbesiegbar,* verkündeten sie, *und von keinem Unglücke zu beugen, seyen die Römer, die, nach eingebüfster Flotte, verlorenen Waffen, nachdem die Ufer mit todten Rossen und Männern bedeckt, mit derselben Tapferkeit, gleichem Ungestüm, und wie an Zahl vermehrt, eingebrochen wären.*

26.

Nun ward der Soldat in die Winterlager zurückgeführt, frohen Geistes, dafs er des Meeres Unfälle durch einen glücklichen Feldzug aus-

geglichen. Hierzu kam Cäsars Freigebigkeit, welcher ersetzte, was jeder Verlustes angab.

Auch zweifelte man nicht, daſs die Feinde wankten, und Frieden zu suchen vorhätten; und daſs, wenn man den künftigen Sommer hinzufügte, der Krieg beendet werden könne: aber in häufigen Briefen ermahnte Tiberius, *er möchte heimkehren zum beschlossenen Triumphe; genug der Erfolge, genug der Unfälle: ihm wären glückliche und groſse Schlachten: auch dessen möge er gedenken, was Stürme und Wogen, ohne einige Schuld des Feldherrn, schweren und gräſslichen Schadens gebracht: Er, neunmahl vom göttlichen Augustus nach Germanien gesandt, habe mehr durch Rath als Gewalt vollbracht: so seyen die Sigambren unterworfen: so die Sueven und der König Maroboduus durch Frieden gefesselt: auch die Cherusker und übrigen empörten Völker könne man, wenn der Römischen Rache genug gethan, der innern Uneinigkeit überlassen.*

Da Germanicus nur um ein Jahr, zur Vollendung des Begonnenen, bat, ging er dessen Bescheidenheit heftiger an, ihm das zweite Consulat anbietend, dessen Verpflichtungen er persönlich erfüllen möge: zugleich fügte er hinzu, *gäbe es noch zu kriegen, so möge er dem Ruhme seines Bruders Drusus Stoff zurücklassen; der, da kein anderer Feind jetzt vorhanden, nur bei den Germanen den Namen eines Impera-*

tors zu erlangen, und sich den Lorberkranz [26]) *zu erwerben vermöge.*

Länger zögerte nun Germanicus nicht; obwol er erkannte, dieſs sey Täuschung, und aus Neid werde er dem bereits erworbenen Ruhme entrissen.

27.

Um diese Zeit wurde Libo Drusus, aus dem Geschlechte der Scribonier, angegeben, *mit Neuerungen umzugehen.* Dieser Angelegenheit Anfang, Beschaffenheit, Ende, will ich sorgfältiger erzählen: weil damahls zuerst erfunden, was durch so viele Jahre an dem gemeinen Wesen nagte.

Firmius Catus, ein Senator, einer der innigsten Freunde Libo's, trieb den unvorsichtigen und zu Eitelem geneigten Jüngling zu den Verheiſsungen der Chaldäer, den Heiligthümern der Magier und Traumdeutern, indem er ihm *den Aeltervater Pompejus, des Vaters Schwester Scribonia, welche einst Augustus Gemahlinn gewesen, die Cäsaren seine Vettern, und das von Ahnenbildern erfüllte Haus* vorhält: ihn zu Aufwand und Schulden reizend, Genosse seiner Lüste und Ausgaben [27]), um ihn durch mehrere Beweise zu umgarnen.

[26]) Als Triumphator.

[27]) «*necessitates,*» sind zwar *nothwendige* Ausgaben (S.

28.

Als er hinlängliche Zeugen, und Sklaven, denen dasselbe bekannt war, gefunden, fordert er Zutritt zum Fürsten, anzeigend Verbrechen und Schuldigen durch Flaccus Vescularius, Römischen Ritter, dem näherer Umgang mit Tiberius war. Cäsar verschmähte die Anzeige nicht; die Zusammenkunft schlug er ab: *denn man könne durch eben den Unterhändler Flaccus sich unterreden.* Unterdeſs ehrt er Libo mit der Prätur, ladet ihn zu Gastmahlen, nicht in Mienen entfremdet, nicht bewegter in Worten (so sehr verbarg er den Zorn); und alle Reden und Handlungen desselben, da er sie verhindern konnte, wollte er lieber wissen: bis ein gewisser Junius, angegangen, daſs er unterirrdische Schatten durch Zauberlieder hervorlocke, dem Fulcinius Trio Anzeige machte. Berühmt unter den Anklägern war Trio's Sinnesart, und gierig nach bösem Rufe. Sogleich fasst er den Angeschuldigten, tritt die Consuln an, fordert des Senats Untersuchung: und die Väter werden mit dem Zusatz gerufen, *zu bera-*

Note 18. zum 11. Cap. des I. Buchs); daher Ernesti, gegen Gronov, die Bedeutung *Ausgaben* hier verwirft, den Ausdruck auf *Schulden*, so wie Oberlin auf *Genossenschaften*, deutend: da jedoch Libo's Ausgaben zu seinem, obgleich leeren, Zwecke allerdings *nothwendig* waren, so halte ich die gewählte Auslegung für die richtigere.

then sey über einen grofsen und schweren Gegenstand.

29.

Libo geht unterdefs, im Trauergewande, mit den vornehmsten Frauen, in die Häuser umher, die Verwandten bittend, und ihre Vertheidigung[28]) gegen die Gefahren fordernd: alle versagten, manchfaches vorwendend, aus derselben Furcht. Am Tage der Senatsversammlung — ermattet aus Angst und Kummer, oder, wie Einige berichten, mit verstellter Krankheit, in einer Sänfte zu den Thüren der Curia getragen, auf den Bruder gestützt, Hände und flehende Rede zu Tiberius erhebend — wird er von diesem mit unbewegter Miene aufgenommen. Darauf liest Cäsar die Klagschriften und deren Urheber vor, sich so mäfsigend, dafs er die Verbrechen weder zu lindern noch zu schärfen schien.

30.

Aufser Trio und Cato waren noch als Ankläger Fontejus Agrippa und Cajus Vi-

28) «*vocem adversus pericula*»; nicht ihre Stimme im Senat, sondern ihre Vertheidigungsreden, als Patrone.

bius hinzugetreten, und stritten sich über das Recht, gegen den Beklagten den Vortrag zu halten: bis Vibius (weil sie unter sich nicht einig wurden, und Libo ohne Patron [29]) hereingekommen), sich erbietend, einzeln die Anschuldigungen vorzuhalten, Klagschriften von solchem Wahnsinn vorbrachte, daſs Libo angefragt haben sollte, *ob er Reichthümer erwerben würde, mit denen er die Appische Straſse bis nach Brundusium mit Gelde zu bedecken im Stande wäre*. Mehreres dieser Art, Unsinniges und Leeres, oder, gelinder genommen, Bejammernswerthes, kam noch vor. Doch brachte der Ankläger an, daſs in einer Schrift, von Libo's Hand zu den Namen von Cäsaren und Senatoren schreckliche und dunkele Zeichen [30]) gesetzt seyen. Da der Beklagte läugnete, wurde beschlossen, die mitwissenden Sklaven auf der Folter zu befragen: und weil durch einen alten Senatsschluss verboten, die Folter gegen das Leben des Herrn anzuwenden, so gebot der verschlagene Erfinder neuer Rechte, Tiberius, *daſs dem öffentlichen Verwalter die Sklaven verkauft würden*, damit sie, dem Senatsschlusse unbeschadet, gegen Libo peinlich befragt werden könnten.

Hierauf bat der Angeschuldigte um den fol-

[29]) Welcher für ihn geredet hätte: er hatte sich nämlich vergeblich um einen solchen bemühet.

[30]) «*Notas*»; Zauberzeichen und Formeln.

genden Tag; und sandte, nachdem er nach Hause gegangen, das letzte Anliegen, durch seinen Verwandten Publius Quirinus, an den Fürsten. Geantwortet ward, *er möge den Senat bitten.*

31.

Umzingelt war unterdefs sein Haus von Soldaten; auch in der Vorhalle lermten sie, um gehört und gesehen zu werden; als Libo, (selbst bei *dem* Mahle gemartert, welches er zu seinem letzten Vergnügen angeordnet) nach einem Mörder [31]) ruft, der Sklaven Rechte fafst, hineindrückend das Schwert. Da sie nun, zitternd und entfliehend, das auf den Tisch gesetzte Licht umwerfen, so richtet er, in dieser Finsternifs, für ihn schon die des Todes, zwei Stöfse in seine Eingeweide [32]). Auf das Aechzen des Niederstürzenden laufen die Freigelassenen hinzu,

[31]) « *vocare percussorem.* » Nach einem Lohnmörder, (Banditen) der ihn tödte.

[32]) Die menschliche Natur bleibt stets dieselbe, und so treten die Bilder, welche wir in dem Spiegel der Geschichte erblicken, stets von neuen hervor. Keine Schandthat, keine Niederträchtigkeit in der Regierung des Tiberius, die nicht auch andere Zeitalter, mehr oder weniger, darstellten. Doch hindert dieses nicht, dafs die Begebenheiten, durch Zeit und Ort, in manchfachen *Verschiedenheiten* erscheinen: wo würde jetzt wohl ein auf den Tod Angeklagter, verzweiflend an jeder Rettung, auf den Gedanken kommen, noch einmahl sich, wie Libo, zu erlustigen?

und als sie den Mord gesehen, ging die Wache ab.

Die Anschuldigung wurde jedoch bei den Vätern mit derselben Strenge fortgeführt, und Tiberius schwor, *er würde um das Leben des obgleich Schuldigen gebeten haben, hätte er nicht freiwilligen Tod beeilt.*

32.

Die Güter werden unter die Ankläger vertheilt, und denen, welche vom Senatorenstande, aufser der Ordnung Präturen verliehen. Darauf stimmte Cotta Messalinus, *daſs Libo's Bildniſs nicht die Leichenzüge der Nachkommen begleite;* — Cnejus Lentulus, *daſs kein Scribonius den Zunamen Drusus annehme; Tage der Dankgebete* wurden, nach der Meinung des Pomponius Flaccus, angeordnet; *Geschenke dem Jupiter, dem Mars, der Concordia, und daſs der Tag der Idus des Septembers, an welchem sich Libo entleibet, für einen Festsag zu halten,* beschlossen Lucius Publius und Gallus Asinius, auch Papius Mutilus und Lucius Appronius: deren Beschlüsse und Schmeicheleien ich erzählte, damit man wisse, dieſs sey im gemeinen Wesen ein altes Uebel.

Es wurden Senatsschlüsse über die Vertreibung der Sterndeuter und Zauberer aus Italien

abgefaſst: aus deren Zahl Lucius Pituanius vom Felsen herabgestürzet ward: Publius Marcius lieſsen die Consuln, vor dem Esquilinischen Thore, nachdem sie geboten die Trompete zu blasen, nach alter Weise hinrichten.

33.

Am folgenden Senatstage wurde Vieles gegen den Aufwand der Bürger von Quintus Haterius, gewesenem Consul, und von Octavius Frontonius, der die Prätur bekleidet hatte, vorgetragen; und beschlossen, *daſs man sich beim Aufsetzen der Speisen keiner Gefäſse von gediegenem Golde bedienen dürfe, daſs kein Serisches Kleid*[33]) *die Männer schände.* Frontonius ging noch weiter, und forderte *Einschränkung in Silber, Hausgeräthe, Sklaven;* denn damahls war es noch den Senatoren gewöhnlich, daſs, wenn sie dem gemeinen Wesen etwas nützlich achteten, sie es, bei der Stimmengebung, äuſserten.

Dagegen trug Gallus Asinius vor: *durch Vergröſserung des Reichs seyen auch der Bürger Reichthümer gewachsen: dieſs sey nichts Neues, sondern aus den ältesten Sitten: ein an-*

[33]) « *Vestis Serica,* » unterschieden von *vestis byssina* (Battist) und *bombycina* (Seide), und wahrscheinlich *baumwollenes* Zeug.

deres Vermögen bei den Fabriciern, ein anderes bei den Scipionen: Alles richte sich nach dem gemeinen Wesen: Dieses beschränkt, auch enge der Bürger Häuser; nachdem es zur jetzigen Hoheit gelangt, wachse der Einzelne. Im Gesinde, im Silber und dem was zum Gebrauche angeschafft werde, sey nichts zu viel oder mäſsig, als nach Maſsgabe des Vermögens des Besitzers. Senatoren und Ritter würden abgesondert aufgezeichnet, nicht weil sie von verschiedener Beschaffenheit, sondern damit sie in Ehrenstellen, Rang und Würden voranständen: Dergleichen [34] *würde zur Ruhe des Gemüths und zur Gesundheit des Körpers angeschafft. Oder sollten vielleicht die Vornehmsten nur mehrerer Sorgen und Gefahren sich unterziehen; dahingegen der Sorgen und Gefahren Linderung entbehren?*

Leichte Zustimmung; gab dem Gallus das Bekenntniſs der Fehler, unter ehrenvollen Namen, und die Aehnlichkeit der Zuhörer. Tiberius setzte hinzu: *jetzt sey nicht Zeit zum Richten der Sitten; würde in solchen etwas wanken, werde der Verbesserung Urheber nicht fehlen.*

34.

Unterdeſs schalt Lucius Piso *die Amts-*

[34]) « *talia* »: Sklaven, Silber, Hausgeräthe.

erschleichungen des Forums, die bestochenen Gerichte, die Wuth der mit Anklagen drohenden Redner; versicherud, *er würde die Stadt verlassen, und in einem abgelegenen und entfernten Landsitze leben:* zugleich verliefs er die Curia. Tiberius ward bewegt; und obwol er mit gütigen Worten Piso zu besänftigen gesucht, trieb er auch dessen Verwandte an, den Fortgehenden durch Ansehn und Bitten zurückzuhalten. Keinen geringern Beweis eines freien Schmerzes gab dieser Piso bald darauf, indem er Urgulania vor Gericht forderte [35]), welche durch Augusta's Freundschaft über die Gesetze emporgehoben. Weder erschien Urgulania, die, mit Verachtung Piso's, in das Haus Cäsar's fuhr, noch liefs *er* ab, obgleich Augusta sich beklagte, *sie würde beleidigt und verkleinert.* Tiberius hielt es für anständig, so weit der Mutter nachzusehen, dafs er sagte, *er wolle sich zu des Prätors Richterstuhl begeben, um Urgulania zu vertheidigen.* Darauf ging er aus dem Pallast; von fern, nach seinem Befehl, von Soldaten gefolgt, und wurde von dem herbeigelaufenen Volke angeschaut, wie er, mit geordnetem Gesichte, durch manchfache Gespräche Zeit und Weg verlängerte [36]): bis, da

[35]) Wahrscheinlich nur, wie das Folgende zu lehren scheint, in einer bürgerlichen Streitsache: aber auch so etwas war gefährlich.

[36]) Sonderbares Schauspiel! der unumschränkte Gebieter

die Verwandten Piso vergeblich zurückhielten, Augusta gebot, das gefoderte Geld herbeizubringen.

Dieſs das Ende der Sache, aus der Piso nicht ruhmlos ging, und die dem Cäsar gröſsern Ruf erwarb.

Uebrigens war Urgulania's Macht so sehr dem Staate zu groſs, daſs sie, in einer vor dem Senate verhandelten Sache, als Zeuge zu erscheinen verweigerte: der Prätor wurde abgesandt, sie zu Hause zu vernehmen; da doch alter Gebrauch war, daſs selbst Vestalische Jungfrauen auf dem Forum und im Gerichte vernommen wurden, so oft sie Zeugniſs ablegten.

35.

Von der Aussetzung der Geschäfte [37]) in diesem Jahre würde ich nichts berichten, hätte es nicht Werth, Cnejus Piso's und Asinius Gallus verschiedene Meinungen über diesen Gegenstand zu kennen. Piso hielt dafür, *daſs, obgleich Cäsar gesagt, er würde abwesend seyn, so wären um desto mehr die Ge-*

einer Welt schreitet zu dem Richterstuhl des Prätors, um ein verklagtes Weib zu vertheidigen. Der höchste Gipfel staatskluger Verstellung.

[37]) «*Res eo anno prolatas*»; die Bedeutung von *proferre* statt *differre*, *prorogare*, ist den Rechtsgelehrten nicht ungewöhnlich. S. Brissonius *de Verb. Sig. v. proferre.*

schäfte fortzusetzen; denn es würde anständig für das gemeine Wesen seyn, wenn auch bei der Abwesenheit des Fürsten Senat und Ritter ihrer Aemter pflegen könnten. Gallus (weil die Larve der Freiheit Piso zuvor angenommen) sagte, *nichts sey glanzvoll genug und gemäſs der Würde des Römischen Volks, geschähe es nicht in Gegenwart und vor den Augen Cäsars: daher die Zusammenkunft Italiens und das Herbeiströmen der Provinzen* [38]) *seiner Gegenwart aufzusparen.* Während Tiberius dieſs schweigend anhörte, stritt man von beiden Seiten heftig: aber die Geschäfte wurden aufgeschoben.

36.

Noch ein Wortwechsel entstand zwischen Gallus und Cäsar: denn jener stimmte, *daſs die Beamtenwahlen auf fünf Jahre vorzunehmen* [39]), *und daſs die Legaten der Legionen,*

[38]) Hier ist nur von dem gewöhnlichen Herbeiströmen Italiens und der Provinzen zum Senat, und von nichts Auſserordentlichem die Rede.

[39]) Offenbar ist nur von den Prätorwahlen die Rede, wie denn auch der Prätor vorzüglich *magistratus* hieſs: keineswegen aber war Gallus Meinung, daſs die Prätoren ihr Amt fünf Jahre lang fortsetzen sollten: sondern, daſs vom Imperator auf einmahl für fünf Jahre die Candidaten zum Voraus (für jedes zwölf, also überhaupt sechzig) zu ernennen. Theils folgt dieses aus der Römischen Verfassung, in welcher eine fünfjährige Prätur unerhört gewesen, theils auch aus den von Taci-

welche dieses Kriegesamt vor der Prätur bekleideten, schon damahls zu Prätoren bestimmet würden: der Fürst sollte zwölf Candidaten, für jedes einzelne Jahr, ernennen. Kein Zweifel, daſs diese Meinung tiefer ging, und Reichsgeheimniſse berührte [40]). Tiberius aber, gleichsam als sollte seine Gewalt vermehrt werden, trug vor: *Es sey seiner Mäſsigung schwer, so Viele zu erwählen, so Viele zurückzusetzen. Kaum vermiede man durch einjährige Vorherbestimmung zu beleidigen, obgleich die Zurücksetzung nahe Hoffnung lindere: wie groſs würde der Haſs derer seyn, die über fünf Jahre hinaus verworfen würden. Woher solle man wissen, was für Sinn, Hauswesen, Glücksgüter, einem jeden binnen so langem Zeitraume? Schon einjährige Vorherbestimmung erfülle die Menschen mit Stolz: wie, wenn sie dieser Ehre fünf Jahre genössen? Gewiſs, verfünffacht wären dann die Beamten, die Gesetze umgestürzt, welche bestimmte Zeiträume für die Ausübung der Betriebsamkeit der Bewerber* [41]), *für die*

tus angeführten Worten Tibers: «*grave moderationi tot eligere tot differre*» . . . «*quinquiplicari prorsus magistratus.*» Indem nämlich statt 12 nun 60 Candidaten ernannt wären, und schon *während der Candidatur* ihr Ansehn, der künftigen Macht wegen, groſs seyn muſste, so konnte er, wenigstens für das erste der fünf Jahre, sagen, daſs die Prätoren *verfünffacht* seyn würden.

[40]) Daſs Gallus heimliche, dem Bestreben des Imperators entgegenstehende Zwecke damit verband.

[41]) «*exercendae candidatorum industriae.*» *Industria*

Suchung und den Genuſs der Ehrenstellen gesetzt hätten.

37.

Durch diese anscheinend beifallwerthe Rede behielt er der Herrschaft Gewalt [42]).

Dem Vermögen einiger Senatoren half er auf: um so mehr war zu verwundern, daſs er die Bitten des Marcus Hortalus, eines edlen jungen Mannes, in offenbarer Armuth, übermüthig aufnahm. Dieser, Enkel des Redners Hortensius, war durch ein Geschenk des göttlichen Augustus von einer Million Sestertien [43]) bewogen worden, sich zu verheirathen und Kinder zu zeugen, damit das hochberühmte Geschlecht nicht verlösche. Daher begann er, als der Senat im Pallast gehalten ward, während seine vier Söhne an der Schwelle der Curia standen, statt zu stimmen, anschauend bald das zwischen die Redner aufgestellte Bildniſs des Hortensius, bald das des göttlichen Augustus, auf solche Weise:

candidatorum ist die Mühe, welche sie sich gaben, Stimmen zu erhalten. Diese durften sie, wenigstens öffentlich, nicht das ganze Jahr hindurch anwenden; sondern sie waren damit in gewisse Zeiträume eingeschränkt.

42) Welche sehr geschwächt wäre, wenn er fünf Jahre lang keine Amtsbesetzung hätte ausüben können.

43) S. Anmerk. 13. zu Cap. 8. des I. Buchs.

„Versammelte Väter, mit diesen, deren Zahl und Kindheit ihr erblickt, beschwerte ich mich nicht aus eigenem Antriebe, sondern weil der Fürst es wünschte: auch hatten meine Vorfahren es verdient, Nachkommen zu haben: denn ich, der weder Vermögen, noch Volksgunst, noch Beredsamkeit, meines Hauses eigenthümliches Erbtheil, im Wechsel der Zeiten empfangen oder erwerben konnte, hatte genug, wenn mein geringes Vermögen weder mir zur Schande, noch jemand zur Last gereichte: auf Befehl des Imperators nahm ich eine Gemahlinn. Seht den Stamm und die Nachkommenschaft so vieler Consuln, so vieler Dictatoren! Nicht um Neid, sondern um Mitleiden zu erregen, erwähne ich dieſs. Sie werden erlangen, da du blühest, Cäsar, die Ehren, so du verleihest; schütze unterdeſs die Urenkel des Quintus Hortensius, des göttlichen Augustus Zöglinge, vor Dürftigkeit.“

38.

Des Senats Geneigtheit war für Tiberius Anreizung, um so schneller sich zu widersetzen, ungefähr dieser Worte sich bedienend:

„Wenn alle Arme hier herzukommen, und ihren Kindern Geld zu betteln beginnen: dann werden die Einzelnen nie gesättigt werden, das gemeine Wesen wird zu Grunde gehen. Ge-

wiſs nicht deshalb ist von den Vorfahren erlaubt, bisweilen über das, was verhandelt wird, hinauszugehen, und allgemeine Angelegenheiten, statt zu stimmen, vorzutragen, damit wir eigene Geschäfte und unser Hauswesen hier fördern; Senat und Fürsten verhaſst machend, sie mögen die Schenkung gewähren, oder versagen. Denn nicht Bitte ist dieſs, sondern Bestürmung, und zwar unzeitige und überraschende, wenn die Väter anderer Angelegenheiten wegen zusammenkamen, aufzustehen, und mit Zahl und Alter der Kinder des Senates Milde zu bedrängen; dieselbe Gewalt auch gegen mich anzuwenden, und so gleichsam die Schatzkammer zu erbrechen: welche, wenn wir sie durch Gefälligkeit erschöpften, durch Verbrechen zu ergänzen ist. Dir gab, Hortalus, der göttliche Augustus Geld: aber nicht bestürmt, auch nicht mit der Bedingung, daſs stets gegeben werde. Die Betriebsamkeit würde auch einschlafen, Sorglosigkeit befördert werden, wenn Keinem Furcht und Hoffnung aus sich selbst, und Alle sicher fremde Hülfe erwarten könnten, sich nutzlos, drückend für uns.“

Dieses und dergleichen (wenn schon von denen mit Beifall gehört, welchen es Gebrauch, Alles vom Fürsten, Anständiges und Unanständiges, zu loben) nahmen Mehrere mit Schweigen oder verborgenem Murmeln auf. Tiberius merkte es, und sagte, nachdem er ein wenig

geschwiegen, *er habe Hortalus geantwortet, übrigens, wenn es den Vätern so schiene, wolle er jedem seiner Kinder männlichen Geschlechts zweihundert tausend Sestertien geben.* Einige dankten; Hortalus schwieg, aus Furcht, oder, selbst im beschränkten Glücke, des angestammten Adels behaltend. Auch nachher erbarmte sich Tiberius nicht, obgleich das Haus des Hortensius zu einer schimpflichen Armuth sank.

39.

In eben dem Jahre hätte die Kühnheit Eines Leibeigenen, wenn nicht zeitig Vorkehrung getroffen, das gemeine Wesen durch bürgerliche Zwietracht und Krieg erschüttert. Ein Sklav des Posthumus Agrippa, mit Namen Clemens, faſste, in nicht knechtischem Geiste, den Entschluſs, als er Augustus Ende erfahren, zur Insel Planasia zu eilen, und den durch List oder Gewalt entführten Agrippa nach dem Germanischen Heere zu bringen. Sein Wagestück ward verhindert durch die Langsamkeit des Lastschiffes: und da unterdeſs der Mord vollbracht, entwendet er, sinnend auf Gröſseres und Gefährlicheres, seine Asche [44]), fährt nach Cosa, Hetruriens Vorgebirge, versteckt sich an unbe-

[44]) Ein Umstand, von dem der Grund nicht deutlich ist.

kannten Orten, bis ihm Haar und Bart gewachsen; denn er war an Gestalt und Alter seinem Herrn nicht unähnlich. Darauf verbreitet sich durch schickliche Genossen seines Geheimnisses, *Agrippa lebe;* zuerst, wie bei Verbotenem, in heimlichen Gesprächen, dann in unstätem Gerüchte, vor den willigen Ohren der Unerfahrensten, oder bei Unruhigen und daher Neuerungen Wünschenden. Er selbst kömmt in der Dämmerung in die Städte, läſst sich nicht öffentlich, und nicht lange an demselben Orte, sehen: sondern, weil die Wahrheit durch Anschauen und Verweilen, der Trug durch Eile und Ungewiſsheit befördert wird, läſst er das Gerücht hinter sich, oder kömmt ihm zuvor.

40.

Unterdeſs verbreitete sich durch Italien, *Agrippa sey durch der Götter Geschenk gerettet;* ward zu Rom geglaubt: und schon feierten den zu Ostia Gelandeten die ungeheure Menge, schon in Rom heimliche Zusammenkünfte, als den Tiberius zwiefache Sorge ängstete, ob er seinen Sklaven durch Soldaten gefangen nehmen, oder die leere Leichtgläubigkeit durch die Zeit selbst schwinden lassen solle. Bald hielt er dafür, nichts sey zu verachten, bald, nicht Alles sey zu fürchten; schwankend zwischen Scham und Furcht.

Endlich überträgt er das Geschäft dem Sallustius Crispus: dieser wählt zwei seiner Anhänger (einige berichten, es seyen Soldaten gewesen), sie ermunternd, sie möchten sich für Mitverschworne ausgeben, zu ihm gehen, ihm Geld anbiethen, und ihm Treue und Theilnahme der Gefahren versprechen. Sie erfüllen den Befehl: dann eine unbewachte Nacht erspähend, schleppen sie, nach Erhaltung hinreichender Mannschaft, den Gefesselten, mit verstopftem Munde, in den Pallast. Dem forschenden Tiberius, *wie er Agrippa geworden?* soll er geantwortet haben: „*Wie du Cäsar.*" Mitschuldige anzugeben, konnte man von ihm nicht erzwingen. Auch wagte Tiberius nicht, ihn öffentlich zu bestrafen, sondern liefs ihn in einem verborgenen Theile des Pallastes hinrichten, und den Leichnam heimlich wegschaffen. Wenn gleich Viele vom Hause des Fürsten, Ritter und Senatoren, ihn mit Gelde unterstützt und durch Rath geholfen haben sollen: ist nichts untersucht.

41.

Am Ende des Jahres ward ein Siegesbogen neben dem Tempel des Saturn, wegen der unter Germanicus Anführung und Tiberius Auspicien Statt gehabten Wiedereroberung der mit Varus verlornen Adler, ein Tempel der Fors

Fortuna, an der Tiber, in den Gärten, welche der Dictator Cäsar dem Römischen Volke vermacht, eine Kapelle dem Julischen Geschlechte, und eine Bildsäule dem göttlichen Augustus bei Bovillae geweihet.

Unter dem Consulat des Cajus Cäcilius und Lucius Pomponius, am sechs und zwanzigsten Junius, triumphirte Germanicus Cäsar über die Cherusker, Catten, Angrivarier, und was sonst für Völkerschaften bis hin zur Elbe wohnen: im Zuge waren Siegeszeichen, Gefangene, Bilder der Berge, Flüsse, Treffen: und der Krieg, weil verboten, ihn zu beenden, ward für beendet angenommen. Die Blicke der Zuschauer erfreute seine herrliche Gestalt, und der mit fünf Kindern belastete Wagen; aber heimliche Furcht befiel die Erwägenden, *wenig vortheilhaft sey dem Drusus, seinem Vater, gewesen die Gunst des Volkes; sein Oheim, Marcellus, sey dessen brennender Neigung in der Jugend entrissen: kurz sey und unglückbringend des Römischen Volkes Liebe.*

42.

Uebrigens schenkte Tiberius, in Germanicus Namen, Jedem aus dem Volke dreihundert Sestertien, und bestimmte sich zum Amtsgenossen seines Consulats. Dieserhalb nicht den Glauben aufrichtiger Zärtlichkeit erwekkend, beschlofs er, den Jüngling unter dem

Scheine der Ehre wegzuräumen; und schuf entweder die Veranlassung dazu selbst, oder ergriff vielleicht die dargebotene.

Der König Achelaus beherrschte Capadocien ins funfzigste Jahr, dem Tiberius verhafst, weil er, während seines Aufenthalts zu Rhodus, ihm keine Ehrerbietung bezeigt. Nicht aus Hochmuth hatte dieses Achelaus unterlassen, sondern von den Vertrautesten des Augustus gewarnet: weil, als Cajus Cäsar noch lebte und für die Angelegenheiten des Morgenlandes gesandt war, die Freundschaft des Tiberius unsicher gehalten wurde.

Als der Cäsaren Nachkommenschaft umgekommen, und er zur Herrschaft gelangt, lockte er den Achelaus heraus, durch ein Schreiben der Mutter, welche, des Sohnes Beleidigungen nicht verhehlend, Gnade anbot, wenn er, sie zu erbitten, käme. Er, die Hinterlist nicht ahnend, oder, wenn er sie zu merken schiene, Gewalt fürchtend, eilt nach Rom: ungnädig vom Fürsten aufgenommen, darauf im Senate angeklagt, endete er, nicht erdichteter Verbrechen wegen, sondern aus Angst und vom Alter ermattet, auch weil den Königen der Zustand der Gleichheit, noch mehr aber der der Erniedrigung, ungewöhnlich ist, [45]) das Leben freiwillig, oder nach Schlufs des Schicksals.

[45]) *«quia regibus aequa nedum infima insolita sunt,»* Sehr verschieden von den Uebersetzern wiedergegeben.

Sein Reich ward zur Provinz gemacht, und Cäsar bekannte, *daſs durch dessen Ertrag die Abgabe des Eins von Hundert vermindert werden könne,* und setzte für die Zukunft *Eins von Zweihundert* [46]) fest.

Um eben diese Zeit, da Antiochus, der Commagenen, und Philopater, der Cilicier König, gestorben, geriethen die Völkerschaften in Unruhe, einige die Römische, andere die königliche Herrschaft wünschend. Auch die Provinzen Syrien und Judäa, von Abgaben erdrückt, flehten um Verminderung der Schatzung.

43.

Dieses also, und was ich oben von Armenien erzählte [47]), erörterte er vor den Vätern: *das bewegte Morgenland könne nur durch Germanicus Weisheit beruhigt werden: denn sein Alter neige sich, und das des Drusus sey noch nicht hinlänglich gereift.* Darauf wurden, durch einen Beschluſs der Väter, dem Germanicus die Provinzen übergeben, welche das Meer absondert, mit gröſserer Gewalt, überall, als denen, welche sie, durch Loos oder Sendung des Für-

[46]) Vergl. Buch I. Cap. 78.

[47]) Buch II. Cap. 2. 3.

sten [48]), empfingen. Tiberius aber hatte von Syrien den Creticus Silanus entfernt, welcher mit Germanicus durch Schwägerschaft verbunden, indem des Silanus Tochter mit Nero, seinem ältesten Sohne, verlobt: und hatte der Provinz vorgesetzt den Cnejus Piso [49]), von heftigem Gemüthe, unkundig des Gehorsams, voll vom Vater Piso ererbter Wildheit, welcher im Bürgerkriege die in Africa wieder emporstrebenden Parteien aus allen Kräften gegen Cäsar unterstützte; dann Brutus und Cassius folgte, und, nach bewilligter Rückkehr, sich der Bewerbung um Ehrenstellen enthielt, bis er, von freien Stücken angegangen, das von Augustus dargebotene Consulat annahm. Aber außer dem väterlichen Geist entflammte ihn noch der Gemahlinn Plancina Adel und Reichthum: kaum wich er dem Tiberius, dessen Kinder, als weit unter sich, verachtend: auch zweifelte er nicht, er sey ausgewählt, Syrien zu verwalten, um die Hoffnungen des Germanicus einzuschränken. Einige glauben, daß er von Tiberius geheime Befehle erhalten: und gewiß ist, daß Augusta Plancinen aufgefordert, Agrippinen mit weiblicher Nacheiferung zu verfolgen: denn uneinig und getheilt

[48]) Die ersten waren die Proconsuln; die andern die Legaten des Imperators.

[49]) Vergl. Cap. 35. d. B.

war der Hof, in heimlichen Bestrebungen für Drusus oder Germanicus. Tiberius begünstigte den Drusus, als ihm eigen und seines Blutes: dem Germanicus ward durch des Oheims Abneigung die Liebe bei den Uebrigen gemehrt; auch weil er an Berühmtheit des mütterlichen Geschlechts den Vorzug hatte, indem Marcus Antonius sein Groſsvater, Augustus sein Groſsoheim: dahingegen Drusus Aeltervater Pomponius Atticus, ein Römischer Ritter, die Ahnenbilder der Claudier zu beschimpfen schien. Auch die Gemahlinn des Germanicus, Agrippina, übertraf die Gemahlinn des Drusus, Livia, an Fruchtbarkeit und Ruf: aber doch waren die Brüder musterhaft einig, ungerührt durch die Eifersucht der Umgebungen.

44.

Nicht lange darauf ward Drusus nach Illyrien gesandt, um sich an den Kriegsdienst zu gewöhnen und die Gunst des Heeres zu erwerben; zugleich glaubte Tiberius, daſs der im städtischen Wohlleben schwelgende Jüngling sich besser im Lager befände, selbst sich sicherer achtend, wenn beide Söhne Legionen vorständen. Aber den Vorwand gaben die Sueven, welche Hülfe gegen die Cherusker erbaten; denn nach dem Abzuge der Römer, frei von Furcht vor Fremden, hatten sie, nach der Sitte

ihres Volks, auch damahls aus Eifersucht des Ruhms, gegen *sich* die Waffen gekehrt. Die Kraft der Völkerschaften, die Tapferkeit der Heerführer waren gleich; aber der Konigstitel des Maroboduus war bei seinen Landsleuten verhafst; Arminius, der Streiter für Freiheit, hatte ihre Gunst.

45.

Daher traten seinem Kriege nicht nur die Cherusker und ihre Bundesgenossen, die alten Soldaten des Arminius, bei: sondern aus dem Reiche des Maroboduus fielen auch Suevische Völkerschaften, Semnonen und Langobarden, zu ihm ab: nach deren Zutritt er der Mächtigere gewesen, wenn nicht Inguiomerus mit der Schar seiner Anhänger zum Maroboduus übergegangen: aus keiner andern Ursache, als weil der Oheim, ein Greis, verschmähte, dem Sohn des Bruders, dem Jünglinge, zu gehorchen.

Geordnet werden die Schlachtreihen, von beiden Seiten mit gleicher Hoffnung, nicht, wie ehemahls bei den Germanen, zu planlosen Angriffen, oder in zerstreuten Haufen: denn die langwierigen Feldzüge gegen uns hatten sie gewöhnt, Heereszeichen zu folgen, sich durch Rückhalte zu sichern, und der Feldherren Befehle anzunehmen. Arminius aber, Alles zu Rofs

durchmusternd, so wie er irgendwo angesprengt war, stellte dar: *die wiedererrungene Freiheit; die zermalmten Legionen; die Siegsbeute und Waffen der Römer, annoch in den Händen Vieler:* hingegen den Maroboduus nennend *einen Flüchtling, unkundig der Schlachten, nur durch Hercyniens Schlupfwinkel vertheidigt, der erst kürzlich durch Geschenke und Gesandtschaften Bündnifs gesucht; einen Verräther des Vaterlandes, einen Trabanten Cäsars; mit nicht minder erbittertem Gemüthe hinzustürzen, als sie den Varus Quinctilius gemordet. Erinnern möchten sie sich so vieler Schlachten, durch deren Ausgang, so wie zuletzt durch der Römer Verjagung, hinlänglich bewiesen, bei wem des Krieges Obergewalt gewesen.*

46.

Auch Maroboduus enthielt sich nicht der Pralerei und Schmähreden gegen den Feind: sondern, fassend den Inguiomerus, betheuerte er: *in diesem Körper nur sey jeder Schmuck der Cherusker; geschehen sey durch seinen Rath, was Glückliches errungen: Arminius, wahnsinnig und unkundig der Geschäfte, reifse an sich fremden Ruhm, weil er drei unangeführte* 50) *Legionen und ihren, des Trugs un-*

50) «*vacuas legiones*»; unangeführt, weil der Führer achtlos,

kundigen Feldherrn, durch Treulosigkeit betrogen, zum großsen Unglück Germaniens und eigner Schande; da seine Gemahlinn und sein Sohn noch jetzt Knechtschaft duldeten. Aber gegen zwölf Legionen Fufsvolkes, angeführt von Tiberius, habe Er Germaniens Ruhm ungetrübt erhalten: darauf habe man sich, unter gleichen Bedingungen, getrennt: nicht gereue es, dafs in ihrer Hand es liege, ob sie gegen die Römer unentschiedenen Krieg oder unblutigen Frieden wollten. Die durch solche Zurufe angefeuerten Heere spornten auch eigenthümliche Ursachen; indem von den Cheruskern und Langobarden für alten Ruhm oder neue Freiheit, von der andern Seite für Vermehrung der Herrschaft gestritten ward.

Nirgend traf man mit gröfsern Massen zusammen, noch mit unentschiedenerm Erfolge, indem beide rechte Flügel geschlagen wurden. Man erwartete des Kampfs Erneuerung, hätte Maroboduus nicht das Lager auf Hügel zurückgelegt. Diefs war das Zeichen geschlagen zu seyn: durch Ausreifsen allmählig geschwächt, entwich er zu den Markomannen, und schickte Abgeordnete zu Tiberius, die um Beistand baten. Geantwortet ward: *nicht mit Recht rufe er Römische Waffen gegen die Cherusker an, da er die Römer, kämpfend gegen denselben Feind, mit keinem Beistande geholfen.* Doch

ward, wie wir erzählten, Drusus gesandt, des Friedens Befestiger.

47.

In eben dem Jahre stürzten zwölf volkreiche Städte Asiens [51]) durch nächtliches Erdbeben zusammen: wodurch das Elend überraschender und schrecklicher war. Auch half nicht das bei solchem Unglücke gewöhnliche Rettungsmittel, herauszustürzen ins Freie, weil sie verschlungen wurden vom gespaltenen Boden. *Gesenkt hätten sich ungeheuere Berge; geschaut wäre erhaben, was Ebene war; hervorgeleuchtet habe Feuer zwischen den Trümmern*, erzählt man. Die Plage, am gräſslichsten für die Sarder [52]), zog auch das meiste Mitleid auf diese, denn Cäsar versprach ihnen zehntausend mahl tausend Sestertien, und erlieſs auf fünf Jahre, was sie der Schatzkammer zu entrichten. Die Magnesier am Sipylus [53]) wurden im Schaden und Beistand für die nächsten gehalten. Es ward beschlossen, die Tem-

[51]) Im heutigen *Anadoly*.

[52]) *Sardes* ist das heutige *Sart*, am Fuſs des Berges *Bozdag*, dem alten *Tmolus*, und dem berühmten *Pactolus*. Hier finden sich noch jetzt herrliche Trümmer und ein Landsee, vielleicht eine Versenkung von jenem Erdbeben her.

[53]) *Magnesia ad Sipylum*, das heutige *Manissa*. Noch jetzt eine groſse volkreiche Stadt.

ner [54]), Philadelphier [55]), Aegäer [56]), Apollonier [57]), die, so Mostener [58]) und Macedonische Hyrcaner [59]) genannt werden, Hierocäsarea, Myrina, Cymen, Tmolus [60]), auf eben die Zeit von Schatzung zu befreien, und ihnen jemand aus dem Senate zu senden, der das Gegenwärtige schaue, und wiederbelebe.

Gewählt ward Marcus Aletus, aus den gewesenen Prätoren, damit nicht, da ein vormahliger Consul Asien vorstand, Eifersucht unter Gleichen, und hieraus Hindernifs, entstände.

48.

Diese herrlichen Geschenke zum öffentlichen Besten mehrte Cäsar durch nicht minder dankenswerthe Freigebigkeit, da er der Aemilia Musa, einer reichen ohne Testament Verstorbenen, Nachlafs, vom öffentlichen Schatze in Anspruch genommen, dem Aemilius Lepi-

[54]) *Temnos*, das heutige *Menimen*.

[55]) *Philadelphia*, jetzt *Allah-Scheher*. Die Griechen nennen sie noch jetzt *Philadelphia*.

[56]) Einwohner von *Aegae*.

[57]) *Apollonia*, jetzt *Abellionte*.

[58]) Einwohner von *Mostene*.

[59]) Einwohner von *Hyrcania*.

[60]) Sämmtlich Städte im heutigen *Anadoly*, in der Nähe der bereits angeführten Ortschaften.

dus, aus dessen Hause sie zu seyn schien, und die Erbschaft des Patulejus, eines reichen Römischen Ritters, obgleich er selbst zum Theil zum Erben ernannt, dem Marcus Servilius übergab; da er erfahren, dafs dieser in einem frühern, unverdächtigen Testamente eingesetzt worden: *beider Adel sey durch Geld zu unterstützen,* äufsernd. Auch trat er Niemandes Erbschaften an, er hätte es denn durch Freundschaft verdient: Unbekannte oder Anderen Feindselige, und defshalb den Fürsten Einsetzende, entfernte er weit von sich [61]).

Uebrigens, gleichwie er Schuldloser anständige Armuth erleichterte, so entfernte er Verschwender und wegen Schandthaten Dürftige, den Vibidius Varro, den Marcus Nepos, den Appius Appianus, den Cornelius Sulla, den Quintus Vitellius, aus dem Senate, oder litt, dafs sie freiwillig hinausschieden.

[61]) Wie entwickelt sich vor dem Auge des Lesers das Eigenthümliche der Sinnesart des Fürsten! — Wie waren in ihm die herrlichsten mit den schlimmsten Eigenschaften vereint! Kein Wunder, dafs ihm viele Verehrer: denn nur denen, welche ihn persönlich reizten, oder auf die er ungerechten Verdacht hatte, war sein Groll verderblich; dahingegen seine Ordnungsliebe, Staatsklugheit, und (war seine Herrschsucht nicht im Spiele) Gerechtigkeit dem gemeinen Wesen vortheilhaft waren: freilich alles dieses nur in seiner bessern Zeit; denn in den letzten Jahren seines Lebens versank er so in Wuth und Wollust, dafs man ihn für gewissermafsen wahnsinnig halten mufs.

49.

Zu eben der Zeit weihete er die durch Alter oder Feuer zerstörten, von Augustus begonnenen Häuser der Götter: dem Liber, der Libera und Ceres das, welches der Dictator Aulus Postumius bei dem gröſsten Circus gelobt hatte; der Flora einen Tempel daselbst von den Aedilen Lucius und Marcus Publicius gestiftet: dem Janus den Tempel, so bei dem Kohlmarkte Cajus Duillius erbauete, welcher der Römer Angelegenheiten zuerst glücklich zu Meere betrieb, und einen Seetriumph über die Karthager verdiente. Der Hoffnung ward von Germanicus ein Tempel geweihet, welchen Atilius in demselben Kriege gelobt.

50.

Unterdeſs kam das Majestäts-Gesetz zu Kräften; und Apuleja Varilia, eine Enkelinn der Schwester des Augustus, forderte ein Majestäts-Angeber vor, weil sie durch schändliche Reden den göttlichen Augustus, Tiberius und seine Mutter verspottet, und, mit Cäsar verwandt, Ehebruch begangen. *Den Ehebruch anlangend,* meinte man, *gebe das Julische Gesetz hinlängliche Bestimmung; hiervon müsse,* forderte Cäsar, *das Majestätsverbrechen unterschieden, und sie verurtheilt werden, wenn sie*

von Augustus etwas Gottloses geredet: er wolle nicht, dafs man zur Untersuchung ziehe, was sie gegen ihn ausgestofsen. Gefragt vom Consul, *was er von demjenigen achte, so sie beschuldigt würde, von der Mutter geredet zu haben,* schwieg er; doch trug er am folgenden Senatstage in ihrem Namen vor, *dafs keine Worte, gegen sie, auf welche Weise es sey, ausgesprochen, jemand zum Verbrechen gerechnet würden,* und befreite Apuleja vom Majestäts-Gesetze. Zugleich die schwerere Strafe des Ehebruchs verbittend, rieth er, *dafs sie, nach Sitte der Vorfahren, den Verwandten übergeben würde, um sie jenseit des zweihundertsten Meilensteins zu entfernen.* Dem Ehebrecher, Manlius, ward Italien und Africa untersagt.

51.

Es entstanden Streitigkeiten über den an die Stelle des verstorbenen Vipsanius Gallus zu ernennenden Prätor. Germanicus und Drusus (denn sie waren damahls noch zu Rom) begünstigten den Haterius Agrippa, Germanicus Verwandten: dahingegen behaupteten Viele, *dafs, wie das Gesetz geböte, die Zahl der Kinder der Bewerber den Vorzug gäbe.*

Tiberius freute sich, als der Senat zwischen seinen Söhnen und den Gesetzen richtete. Unstreitig ward das Gesetz besiegt; aber nicht

gleich und durch wenige Stimmen: so wie die Gesetze, auch als sie noch galten, besiegt wurden.

52.

In eben dem Jahre begann in Africa Krieg, wobei Tacfarinas der Feinde Anführer. Dieser, von Geburt ein Numider, erst im Römischen Lager unter Hülfsvölkern dienend, dann Ueberläufer, sammelte anfangs Herumstreicher und an Strafsenräubereien Gewöhnte zu Plünderung und Raub: dann ordnete er sie, nach Kriegsgebrauch, in Fahnen und Geschwader, und ward zuletzt nicht für den Führer einer ungeordneten Bande, sondern der Musulaner [62]) gehalten. Dieses kräftige, den Wüsten Africa's benachbarte Volk, damahls noch durch keine Städte gezähmt, ergriff die Waffen, die anwohnenden Mauren, deren Anführer Mazippa, mit in den Krieg ziehend.

Das Heer ward so getheilt, dafs Tacfarinas die auserlesene und auf Römische Art bewaffnete Mannschaft im Lager festhielt, und zu Zucht und Befehl gewöhnte; Mazippa, mit leichten Schaaren, Brand, Mord und Schrecken umhertrug. Auch die Cinithier, eine nicht zu verachtende Völkerschaft, hatten sie aufgewie-

[62]) Eine Völkerschaft im südlichen Theile des heutigen *Constantina.*

gelt, als Furius Camillus, Africa's Proconsul, die Legion, und was unter den Fahnen der Bundesgenossen, zusammenzog und gegen den Feind führte: eine mäſsige Macht, wenn man der Numider und Mauren Menge betrachtete; doch ward nichts so verhütet, als daſs sie aus Furcht dem Kampfe auswichen. Durch Hoffnung des Sieges sind sie dahin gebracht, besiegt zu werden.

Die Legion ward demnach in der Mitte, die leichten Schaaren und zwei Geschwader wurden an den Flügeln aufgestellt: auch Tacfarinas verweigerte nicht die Schlacht. Die Numider wurden geschlagen, und nach vielen Jahren ward dem Furischen Namen wieder Kriegsruhm zu Theil: denn seit jenem Wiedereroberer der Stadt und seinem Sohn Camillus war die Feldherren-Ehre bei andern Geschlechtern. Auch dieser, dessen wir gedachten, ward unkundig des Krieges gehalten: woher Tiberius desto geneigter, seine Thaten vor den Vätern zu preisen: auch beschloſs ihm der Senat die Ehrenzeichen des Triumphs, welches dem Camillus, wegen der Bescheidenheit seines Lebens, ungeahndet blieb.

53.

Im folgenden Jahre war Tiberius zum dritten, und Germanicus zum zweiten Mahle

Consul: aber Germanicus trat diese Ehre bei der Achajischen Stadt Nicopolis an, wohin er über Illyriens Küste gelanget, nachdem er seinen in Dalmatien schaltenden Bruder Drusus besucht, und auf dem Adriatischen und nachher auf dem Ionischen Meere eine widerwärtige Schifffahrt erduldet.

Daher verweilte er hier einige Tage, die Flotte auszubessern, und besuchte zugleich, sich seiner Vorfahren erinnernd, die durch Actiums Sieg berühmten Buchten, die von Augustus geweihten Siegesdenkmahle und das Lager des Antonius: denn es war, wie ich erwähnte, Augustus seiner Grofsmutter Bruder, sein Grofsvater Antonius; und dort also ein grofser Anblick des Traurigen und Fröhlichen. Von hier kam er nach Athen, und es ward dem Bündnisse der freundschaftlichen und alten Stadt verliehen, dafs er sich nur Eines Lictors bediente. Die Griechen empfingen ihn mit den ausgesuchtesten Ehren; preisend ihrer Vorfahren Thaten und Reden, damit die Schmeichelei desto gröfsere Würde habe [63]).

54.

Von hier reisete er über Euböa nach Les-

[63]) Es geschieht nichts Neues unter der Sonne: wer erinnert sich hier nicht neuerer Reden und Inschriften.

bos, wo Agrippina ihr letztes Kind, Julia, gebahr. Darauf besuchte er die äufserste Spitze Asiens [64]) und die Tracischen Städte Perinthus und Byzantium, nachher [65]) die Meerenge des Propontis und die Pontische Mündung, aus Begierde die alten und durch den Ruf gefeierten Städte kennen zu lernen: zugleich half er den durch innere Unruhen oder Bedrückungen der Beamten erschöpften Provinzen auf. Als er, auf der Rückreise, die Heiligthümer der Samothracen zu besuchen trachtete, trieben ihn widerwärtige Nordwinde zurück. Von Ilium, und was daselbst Ehrwürdiges durch Schicksalwechsel und unsern Ursprung, reisete er durch Asien zurück, sich nach Colophon begebend, um daselbst den Clarischen [66]) Apollo zu befragen. Nicht ein Weib, wie zu Delphi, sondern ein Priester, aus gewissen Geschlechtern, und vorzüglich aus Milet, genommen, hört daselbst nur Zahl und Namen der Fragenden: dann, in die Höhle hinabgestiegen, nach geschöpftem Wasser

[64]) Das Vorgebirge *Lecton* gegen *Lesbos* über.

[65]) «*mox*»: Machte jedoch Germanicus die Reise zu Meer, so mufste er, um von *Lesbos* nach *Perinthus* (Heraclea) zu gelangen, *vorher* den Hellespont durchfahren.

[66]) *Claros* lag ganz in der Nähe von *Colophon*. Mit Kluge zweifle ich keinesweges daran, dafs der weifsagende Priester sich in einem magnetischen, durch die Dünste der Höhle, und vielleicht durch künstliche Mittel, hervorgebrachten Zustande befunden. Vergl. Kluge's Darstellung des animalischen Magnetismus, S. 15.

aus dem geheimen Borne, giebt er, meist der Wissenschaften und der Dichtkunst unkundig, die Antwort, in Versen abgefaſst über die Gegenstände, welche jemand im Sinne trug: und man sagt, daſs er, durch Umschweiſe, wie der Orakel Brauch, dem Germanicus *frühzeitigen Untergang* geweiſsagt.

55.

Aber Cnejus Piso, um desto eilender das Vorgesetzte zu beginnen, schilt, nach einem zornigen Einzuge, die aufgeschreckte Stadt der Athener, nebenher auf Germanicus stichelnd, *daſs er, gegen des Römischen Namens Würde, nicht die Athener, welche durch so viele Niederlagen vertilgt, sondern jenen Zusammenfluſs von Völkerschaften, durch zu groſse Herablassung geehrt: denn diese seyen die Bundesgenossen des Mithridates gegen Sulla, des Antonius gegen Augustus.* Auch Altes warf er vor: *was sie Unglückliches gegen die Macedoner, Heftiges gegen sich vorgenommen:* gegen die Stadt aus persönlichem Grolle zugleich aufgebracht; weil sie einen gewissen Theophilus, wegen Verfälschung vom Areopagus verurtheilt, seinen Bitten nicht losgegeben. Darauf erreichte er, nach einer schnellen Fahrt durch die Cycladen und die nächsten Meereswege, bei der Insel Rhodus den Germanicus, dem nicht

unbekannt, durch welche Verunglimpfungen er verfolgt; und der doch mit solcher Sanftmuth handelte, dafs, als Sturm den Piso zwischen Felsen geworfen, und des Feindes Untergang dem Zufalle zugeschrieben werden konnte, er Dreiruder sandte, durch deren Hülfe er der Gefahr entrissen würde. Doch ward Piso nicht besänftiget, sondern kaum Eines Tages Verzug ertragend, verliefs er den Germanicus und kam ihm zuvor: worauf, nachdem er Syrien und die Legionen erreicht hatte, er durch Geschenke und Erschleichungen (helfend dem geringsten gemeinen Soldaten, während er alte Centurionen und strenge Tribunen absetzte, ihre Stellen seinen Anhängern oder den Schlechtesten verleihend; in den Lagern Trägheit, Ausgelassenheit in den Städten, auf dem Lande Herumschweifung und Uebermuth der Soldaten duldend) bis zu einer solchen Verderbtheit es brachte, dafs er, in der Sprache des gemeinen Haufens, *Vater der Legionen* genannt ward.

Auch Plancina hielt sich nicht innerhalb des weiblichen Anstandes; sondern wohnte den Uebungen der Reiter und den Bewegungen der Cohorten bei, stiefs Schmähreden gegen Agrippina und Germanicus aus: wobei auch einige gute Soldaten zu böser Folgeleistung willig, da ein dumpfes Gerücht umherschlich, *nicht ohne Willen des Imperators geschehe dieses.*

56.

Diefs dem Germanicus bekannt; doch um so gröfsere Sorge, bei den Armeniern zuvorzukommen.

Von Alters her war dieses Volk unzuverläfsig, aus Gemüthsbeschaffenheit und Lage des Landes, nach welcher es, weit vor unsern Provinzen ausgedehnt, sich ganz bis zu den Medern hin erstreckt; zwischen die gröfsten Reiche geworfen, ist es öfter unruhig, gegen die Römer aus Hafs, gegen die Parther aus Neid. Einen König hatte es nicht zu jener Zeit, da Vonones abgesetzt [67]: aber die Gunst der Völkerschaft neigte sich zu Zeno, dem Sohne des Pontischen Königs Polemon, weil dieser, von erster Jugend an, Einrichtungen und Lebensart der Armenier nachahmend, durch Jagd, Gastmahle und was sonst die Barbaren rühmen, Vornehme und Volk auf gleiche Weise gefesselt hatte. Germanicus setzte daher in der Stadt Artaxa, unter Beistimmung der Edlen, vom Volk umströmt, auf dessen Haupt den königlichen Schmuck: Alle verehrten ihn als König, *Artaxias* ihn begrüfsend, welchen Namen sie ihm nach der Benennung der Stadt gegeben.

Aber Cappadocien, in die Gestalt einer Provinz gebracht, empfing den Quintus Vera-

[67]) Vergl. Cap. 2 u. 3. dieses Buchs.

nius zum Legaten, und einige der königlichen Schatzungen wurden vermindert, damit die Römische Herrschaft als milder gehofft würde.

Den Commagenen, damahls zuerst der Gewalt eines Prätors übergeben, wird Quintus Serväus vorgesetzt.

57.

Die glücklich beigelegten Angelegenheiten der Bundesgenossen machten jedoch den Germanicus keinesweges froh, Piso's Uebermuthes wegen, welcher, befehligt einen Theil der Legionen, selbst oder durch seinen Sohn, nach Armenien zu führen, beides vernachläſsigt hatte. Erst zu Cyrrhus, im Winterlager der zehnten Legion, trafen sie zusammen, mit gefaſsten Mienen, Piso, um nicht furchtsam, Germanicus, um nicht drohend geglaubt zu werden [68]: auch war er, wie ich erzählte, sanftmüthig. Doch die Freunde, listig die Erbitterung zu entflammen, vergröſsern das Wahre, tragen Falsches hinzu, und beschuldigen ihn, Plancina und die Söhne auf manchfache Weise. Zuletzt, in weniger Freunde Gegenwart, begann Cäsar die Rede, so wie sie aus Zorn und Verstellung hervorgeht [69]: geantwortet ward

[68]) Wie mahlen diese wenigen Worte!

[69]) «*qualem ira et dissimulatio gignit.*» Germanicus

von Piso mit nicht nachgebenden Bitten [70]), und man schied mit offenbarem Hasse.

Seitdem erschien Piso selten auf Cäsars Richterbühne; und war er bisweilen gegenwärtig, rauh und mit offenbarem Widerspruch. Auch ist von ihm folgende Rede gehört worden, als bei einem Gastmahle des Königs der Nabatäer [71]) dem Cäsar und der Agrippina schwere goldene Kronen, dem Piso und Uebrigen aber leichte überreicht wurden: *Es werde dem Sohne eines Römischen Fürsten, nicht aber eines Parthischen Königs, dieses Mahl gegeben:* wobei er die Krone wegwarf, Vieles gegen Verschwendung hinzufügend, welches, obgleich Hartes, doch Germanicus duldete.

58.

Während dessen kamen Gesandte vom Könige der Parther, Artabanus [72]). Er hatte sie

war nicht im Stande, ganz den Zorn zurückzuhalten, obgleich er sich deſs bestrebte: seine Rede war also die Folge des Zorns und der Verstellung.

[70]) «*precibus contumacibus.*» Er bat zwar um Germanicus Freundschaft, jedoch stets behauptend, recht gehandelt zu haben.

[71]) Eine Völkerschaft an der Grenze von Palestina, in *Arabia petraea.* Wie änderten sich die Zeiten: was weiſs man in jenen Wüsten jetzt von goldenen Kränzen!

[72]) Vergl. Cap. 3. dieses Buchs.

abgeschickt, *der Freundschaft und des Bündnisses zu gedenken, daſs er wünsche, den Handschlag zu erneuern, und, zu Ehren des Germanicus, bis zum Ufer des Euphrats kommen wolle: unterdeſs bitte er, daſs Vonones nicht in Syrien behalten würde, damit er die Vornehmsten der Stämme, durch Bothschaften aus der Nähe, nicht zu Empörungen verleite.* Hierauf antwortete Germanicus über das Bündniſs der Römer und Parther mit Gröſse, über die Ankunft des Königs und die Verehrung seiner mit Anstand und Bescheidenheit. Vonones ward nach Pompejopolis, einer Seestadt Ciliciens abgeführt, welches nicht nur auf die Bitten des Artabanus, sondern zur Schmach Piso's geschah, dem er wegen der Verehrung und Geschenke, womit er Plancina fesselte, sehr beliebt war.

59.

Während des Consulats des Marcus Silanus und Lucius Norbanus reisete Germanicus nach Aegypten, um das Alterthum zu erforschen; doch wandte er Sorge für die Provinz vor: minderte, durch Eröffnung der Kornböden, die Getreidepreise, und that Vieles, so dem Volke angenehm: einherzugehen ohne Soldaten, mit unbedeckten Füſsen und in Griechischer Kleidung, den Publius Scipio nach-

ahmend, von welchem wir erfuhren, daſs er eben dieses oft in Sicilien gethan, obwohl der Krieg gegen die Carthager annoch glühte.

Tiberius, nachdem er dessen Kleidung und Benehmen mit gelinden Worten gerügt, schalt auf das Bitterste, daſs er, gegen Augustus Anordnung, ohne Bewilligung des Fürsten, nach Alexandrien gegangen: denn Augustus hatte, unter andern Geheimniſsen der Herrschaft, den Senatoren und vornehmsten [73]) Römischen Rittern verboten, ohne seine Erlaubniſs, nach Aegypten zu gehen, solches sich allein vorbehaltend: damit nicht jeder, welcher jene Provinz und die Schlüssel zu Meer und Lande, mit einer obgleich geringen Besatzung, gegen groſse Heere, behauptete, Italien mit Hunger bedränge.

60.

Aber Germanicus, der noch nicht erfahren, daſs jene Reise getadelt würde, schiffte den Nil hinauf, beginnend von der Stadt Canopus. Diese gründeten die Spartaner, weil daselbst der Steuermann Canopus begraben, zu jener Zeit,

[73]) «*illustribus*» mit völliger Gewiſsheit läſst sich nicht bestimmen, wodurch sich die *illustres equites* von den übrigen unterschieden. Es scheint, daſs diejenigen diesen Titel führten, die durch Reichthum und Ansehn den meisten Anspruch auf die Senatorwürde hatten.

da Menelaus, nach Griechenland zurücksegelnd, zu dem entgegengesetzten Meere und dem Lybischen Lande verschlagen ward. Dann besuchte er die nächste Mündung des Stroms, dem Herkules geweihet, wovon die Einländer glauben, daſs er bei ihnen geboren und der älteste sey, und daſs diejenigen, so nachher von gleicher Tapferkeit gewesen, nach ihm den Beinamen empfangen. Darauf sah er des alten Thebens groſse Reste: und noch dauerten an den aufgerichteten Massen Aegyptische Buchstaben, enthaltend den vorigen Reichthum [74]. Einer der ältern Priester, aufgefordert, die vaterländische Rede auszulegen, kündete: *Gewohnt haben ehedem hier siebenmahl hunderttausend in kriegerischem Alter, und mit diesem Heere habe der König Rhamses Lybien, Aethiopien, Medien, Persien, das Bactrianische und Scythien erobert; auch alle Länder, welche die Syrier, Armenier und die benachbarten Cappadocier bewohnen, dort bis zum Bithynischen, hier bis zum Lycischen Meere in Herrschaft gehalten.* Auch wurden gelesen, die den Völkern aufgelegten Schatzungen, das Gewicht des Silbers und Goldes, die Zahl der Waffen und Rosse, die Tempel-Geschenke, Elfenbein und Wohlgerüche, wieviel

[74]) Jetzt sind wieder fast zweitausend Jahre verflossen, und sie dauern noch!

Getraides und andern Bedarfs jegliche Völkerschaft entrichten mufste, nicht weniger herrlich, als was jetzt durch der Parther Gewalt oder Römische Macht geboten wird.

61.

Auch auf andere Wunder richtete Germanicus den Geist, deren vorzüglichste waren, des Memnon steinerne Bildsäule, welche, von den Sonnenstrahlen getroffen, einen stimmengleichen Ton [75]) von sich giebt; die in beweglichem und fast weglosem Sande durch Wettstreit und Reichthum der Könige, den Bergen gleich, aufgethürmten Pyramiden; die ausgegrabenen Seen, Behälter des überströmenden Nils; anderwärts seine Verengung und ungeheure, von keinem Forscher auszumessende Tiefe [76]). Zuletzt kam er nach Elephantina und Syene, ehemahls des Römischen Reichs Grenzorte, welches sich jetzt bis zum Rothen Meere ausdehnt.

[75]) « *vocalem sonum.* » Strabo vergleicht die Stimme mit einem starken Hauchen; Pausanias damit, als wenn eine aufgezogene Harfensaite zerspringt; Philostratus erwähnt, dafs man erzählt habe, die Bildsäule hätte zu reden angefangen, sobald die Strahlen der Sonne ihren Mund berührt. Eine Abbildung der Bildsäule, so wie sie jetzt steht, nebst einer Menge Namen, die an deren Füfsen eingegraben, bei Pococke, in der Beschreibung des Morgenlandes, I. 163. Uebers. v. Windheim.

[76]) Es ist zweifelhaft, worauf diefs deutet.

62.

Während Germanicus diesen Sommer in mehrern Provinzen zubrachte, erwarb Drusus nicht geringen Ruhm, die Germanen zu Zwistigkeiten reizend, und dafs sie die schon gebrochne Macht des Maroboduus bis zum Untergange bedrängten [77].

Unter den Gotonen war ein edler Jüngling, mit Namen Catualda, ehedem vor der Gewalt des Maroboduus flüchtig, und damahls, bei zweifelhaftem Glücke desselben, Rache wagend. Dieser bricht mit kräftiger Schaar ein in die Grenzen der Marcomannen, und nachdem er die Vornehmsten zur Genossenschaft verleitet, überfällt er die königliche Burg und die dabei gelegene Feste. Hier wurden alte Beute von den Sueven und aus unsern Provinzen Marketender und Kaufleute vorgefunden, welche das Handelsrecht [78], nachher Begierde das Vermögen zu vermehren, und zuletzt Vergessenheit des Vaterlandes, von ihren eignen Sitzen in das feindliche Land verpflanzt hatte.

63.

Dem von allen Seiten verlassenen Maro-

[77]) Vergl. Cap. 44. d. B.

[78]) « *jus commercii*, » welches zwischen Maroboduus und den Römern Statt fand.

boduus blieb kein anderes Hülfsmittel, als Cäsars Mitleiden. Ueber die Donau gegangen, wo sie der Provinz Noricum vorbeiströmt, schrieb er an Tiberius, nicht wie ein Flüchtling oder Bittender, sondern im Andenken seines vorigen Glücks: *denn es habe der einst hochberühmte König vielen Völkerschaften, welche ihn zu sich gerufen, vorgezogen Römische Freundschaft.* Geantwortet ward von Cäsar: *ihm solle ein sicherer und geehrter Sitz in Italien seyn, wolle er bleiben: wäre seinen Angelegenheiten Anderes nützlicher, so möge er mit der Zuversicht gehen, mit welcher er gekommen.*

Uebrigens sagte er im Senate, *nicht Philippus sey den Athenern, nicht Pyrrhus oder Antiochus dem Römischen Volke gleich furchtbar gewesen.* Eine Rede ist übrig, worin er *des Mannes Gröfse, die Macht der ihm unworfenen Völker, dafs er ein so naher Feind Italiens, und die eignen Anschläge, ihn zu Grunde zu richten*, hervorgehoben hat. Maroboduus, zu Ravenna behalten, wurde zwar so dargestellt, als solle er, würden einst die Sueven übermüthig, auf den Thron zurückkehren; doch verliefs er binnen achtzehn Jahren Italien nicht, und veralterte mit sehr vermindertem Glanze, wegen zu grofser Begierde zu leben.

Gleiches Unglück dem Catualda und keine andere Zuflucht. Nicht lange nachher von der Hermunduren Macht geschlagen, unter der An-

führung des Vibilius, wird er aufgenommen, und nach Forum Julium, einer Pflanzstadt des Narbonensischen Galliens, gesandt.

Die beide begleitenden Barbaren werden, damit sie nicht ruhige Provinzen, in solche gemischt, beunruhigen, jenseits der Donau, zwidie Flüsse *Marus* 79) und *Cusus* 80) gesetzt, und ihnen Vannius, aus dem Stamme der Quaden, zum Könige gegeben.

64.

Nach zugleich erhaltener Nachricht, daſs von Germanicus Artaxias den Armeniern zum Könige geben, beschlossen die Väter, daſs Germanicus und Drusus im kleinen Triumph in die Stadt zögen; auch wurden Siegesbogen, mit Bildnissen der Cäsaren, an den Seiten des Tempels Mars des Rächers, errichtet: wobei Tiberius froher, weil er durch Klugheit den Frieden befestigt, als wenn der Krieg durch Schlachten beendiget wäre.

Daher geht er auch Rhescuporis, den König der Thracier, mit List an. Diese ganze Völkerschaft hatte Rhömetalces beherrscht,

79) Jetzt die *March*, *Morau* oder *Morava* in Mähren.

80) Wahrscheinlich die *Waag* in Ungern, unweit der Mährischen Grenze. Cluveri *Germ. ant. L. III. p.* 121.

nach dessen Tode Augustus einen Theil Thraciens dem Rhescuporis, seinem Bruder, den andern dem Cotys, seinem Sohne, übergab. Bei dieser Theilung verlieh er Felder, Städte und die Nachbarschaft Griechenlands dem Cotys; das Unbebaute, Wilde, den Feind Begränzende dem Rhescuporis: auch war das Gemüth jenes Königs sanft und liebreich, dieses rauh, gierig und der Genossenschaft ungeduldig.

Anfangs handelten sie in betrieglicher Einigkeit: darauf überschritt Rhescuporis die Gränzen, riſs das dem Cotys Zugetheilte an sich, Gewalt gegen den sich Widersetzenden anwendend, zögernder unter Augustus, welchen, als den Urheber beiderseitiger Herrschaft, er, wenn er seiner nicht achtete, als Rächer fürchtete. Als er jedoch den Fürstenwechsel vernommen, bricht er ein mit Räuberhaufen, erstürmt Burgen: Ursachen des Krieges.

65.

Ueber nichts ängstigte sich Tiberius mehr, als daſs einmahl Geordnetes verwirret würde. Er wählt einen Centurio, um den Königen anzukünden, *sie sollten nicht mit Waffen streiten:* auch entläſst Cotys sofort die angeschaffte Kriegsmacht.

Rhescuporis fordert, mit verstellter Mäſsigung, *daſs man an demselben Orte zusammenkäme: im Gespräch könne man über die*

Streitigkeiten unterhandeln. Man schwankte auch nicht lange über Zeit, Ort, und nachher über Bedingungen; da der eine aus Willfährigkeit, der andere aus Betrug, Alles zugestand und annahm.

Rhescuporis, um, wie er sagte, das Bündnifs zu bekräftigen, fügt ein Gastmahl hinzu; und nachdem die Fröhlichkeit bis tief in die Nacht gedauert, belastet er, den durch Mahl und Wein Unvorsichtigen, und wie er den Trug erkannt, *der Königswürde Heiligkeit, desselben Geschlechtes Götter und das Recht der Gastfreundschaft* anrufenden Cotys mit Ketten. Als er ganz Thracien eingenommen, schrieb er an Tiberius, *ihm wäre nachgestellt; er sey dem Nachsteller zuvorgekommen:* zugleich, Krieg gegen die Bastarner und Scythen vorwendend, sichert er sich mit neuer Macht an Fufsvolk und Reitern.

Sanft ward geantwortet, *wenn Trug fern, könne er auf seine Unschuld vertrauen: übrigens würde weder er, noch der Senat, anders als nach untersuchter Sache über Recht und Unrecht entscheiden: daher möge er Cotys ausliefern, kommen, und das Gehässige des Verbrechens übertragen.*

66.

Diesen Brief sandte Latinius Pandus,

Mösiens Proprätor, mit Soldaten, denen Cotys überliefert werden sollte, nach Thracien.

Rhescuporis, zögernd, zwischen Furcht und Grimm, wollte lieber des vollendeten als des begonnenen Verbrechens schuldig seyn, und befiehlt, *den Cotys zu ermorden*, indem er *Selbstmord* vorwendet. Cäsar ändert jedoch die einmahl erwählten Künste nicht, sondern, nachdem Pandus, welchen Rhescuporis der Feindseligkeit gegen ihn beschuldigte, gestorben, setzte er Pomponius Flaccus, einen alten Krieger und innigen Freund des Königs, daher zum Betriegen desto anwendbarer, besonders aus dieser Ursache, Mösien vor.

67.

Flaccus, nach Thracien gekommen, bewog durch die gröfsten Versprechungen den obgleich Zweifelhaften und seine Verbrechen Erwägenden, in die Römischen Grenzverschanzungen einzugehen. Hier ward der König, unter dem Scheine der Ehre, von starker Mannschaft umringt; und nun schleppten Tribunen und Centurionen, ermahnend, beredend, und je weiter er gebracht ward, desto mehr in offenbarer Gefangenschaft, zuletzt aber, so dafs er die Nothwendigkeit einsah, ihn in die Stadt. Im Senate von der Gemahlinn des Cotys angeklagt, wird er verurtheilt, *fern von seinem Reiche bewahrt*

zu werden. Thracien wird zwischen seinem Sohne Rhoemetalces, von dem erwiesen, daſs er den väterlichen Anschlägen entgegen gewesen, und den Kindern des Cotys getheilt: und da diese noch nicht erwachsen, wird der ehemahlige Prätor Trebellienus Rufus gesandt, inzwischen das Reich zu verwalten; auf gleiche Weise, wie die Vorfahren den Marcus Lepidus, als Vormund der Kinder des Ptolemäus, nach Aegypten schickten.

Rhescuporis wird nach Alexandrien geführt, und dort, nach versuchter Flucht, oder erdichtetem Verbrechen, ermordet.

68.

Um eben diese Zeit wagte Vonones, dessen Abführung nach Cilicien ich gedacht, nach bestochener Bewachung, zu den Armeniern, von da zu den Albanern und Heniochen und seinem Verwandten, dem Könige der Scythen, zu entfliehen. Unter dem Vorwande zu jagen, verlieſs er die Gegenden der Küste, sich in abgelegene Waldgebirge begebend: darauf gelangte er, durch Schnelligkeit seines Pferdes, an den Fluſs Pyramus, dessen Brücken die Anwohner, nach vernommener Flucht des Königs, abgebrochen, und an seichten Orten konnte er nicht durchkommen. Er wird daher am Ufer des Stroms von Vibius Fronto, dem Präfect der Reiter, gefes-

selt; worauf Remmius, ein Ausgedienter, welcher der vorigen Bewachung des Königs beigeordnet, ihn, gleichsam im Zorne, mit dem Schwerte durchstöſst: also um so glaubwürdiger, daſs er, des Verbrechens mitschuldig, aus Furcht der Entdeckung, den Vonones getödtet.

69.

Aber Germanicus, aus Aegypten rückkehrend, sah, daſs Alles, was er für die Städte oder Legionen verordnet, abgeschafft oder in das Gegentheil gewendet worden. daher harte Schmähungen gegen Piso; auch nicht minder bitter, was dieser gegen Cäsar unternahm. Endlich entschloſs sich Piso, Syrien zu verlassen. Darauf durch Germanicus schlimmen Gesundheitszustand zurückgehalten, trieb er, erfahrend, daſs er genäse, und als Gelübde für sein Wohlseyn gelöset wurden, durch Lictoren die herbeigeführten Opferthiere, die priesterlichen Zubereitungen, und das feiernde Volk der Antiochier auseinander.

Hierauf geht er nach Seleucia, den Ausgang der Krankheit, von welcher Germanicus wieder befallen, abzuwarten. Die Heftigkeit des Uebels verstärkte die Ueberzeugung, von Piso Gift empfangen zu haben: auch wurden in dem Boden und den Wänden ausgescharrte Reste menschlicher Körper, Zauberlieder und Ver-

wünschungen, der Name des Germanicus, in bleierne Tafeln gegraben, halb verbrannte, mit Fäulnifs übertünchte Asche und andere Zaubermittel, womit man Seelen der Unterwelt weihen zu können glaubt, gefunden. Zugleich wurden Abgeordnete des Piso beschuldiget, dafs sie auf den bösen Ausgang der Krankheit späheten.

70.

Germanicus erfuhr dieses mit eben so viel Zorn als Furcht: *wenn die Schwelle belagert würde, wenn er den Geist unter der Feinde Augen aushauchen solle, was dann aus seiner bejammernswerthen Gemahlinn und den unmündigen Kindern werde? Langsam schiene das Gift; man eile und dränge, um Provinz und Legionen allein zu haben: doch so entkräftet sey Germanicus noch nicht: es solle des Mordes Lohn nicht dem Mörder bleiben.* Er fafste einen Brief ab, worin er ihm die Freundschaft aufkündigte. Einige fügen hinzu, er habe ihm befohlen, aus der Provinz zu weichen. Nun weilte Piso nicht länger, und segelte ab, doch reisete er langsam, um kürzern Rückweg zu haben, wenn ihn der Tod des Germanicus Syrien eröffnet haben würde.

71.

Cäsar, ein wenig zur Hoffnung erhoben,

redete zuletzt, mit ermattetem Körper, als sein Ende sich nahte, die gegenwärtigen Freunde auf folgende Weise an: *Erläge ich dem Schicksale, so wäre mein Schmerz, selbst gegen die Götter, gerecht, daſs sie mich Aeltern, Kindern, dem Vaterlande, in der Jugend, durch frühzeitigen Tod entrissen: jetzt, durch Piso's und Plancinens Verbrechen zu Grunde gerichtet, lege ich meine letzten Bitten nieder in eure Brust: erzählt dem Vater und dem Bruder, durch welche Kränkungen zerfleischt, durch welche Nachstellungen umstrickt, ich das elendeste Leben mit dem schmählichsten Tode endigte. Wenn meine Hoffnungen, wenn des Bluts Verwandtschaft, selbst wenn Neid Welche gegen den Lebenden bewegte: sie werden weinen, daſs der einst Blühende, in so vielen Kriegen Erhaltene, durch weibliche Bosheit gefallen. Finden werdet ihr Gelegenheit, vor dem Senate zu klagen, die Gesetze anzurufen. Das ist nicht der Freunde vorzüglichste Pflicht, den Gestorbenen mit müſsigen Klagen zu begleiten: sondern seines Willens zu gedenken, auszurichten, was er auftrug. Weinen werden auch Unbekannte über Germanicus: ihr werdet mich rächen, wenn ihr vielmehr mich, als mein Glück, geliebt habt. Zeigt dem Römischen Volke des göttlichen Augustus Enkelinn, mein Weib; zählt ihm vor die sechs Kinder. Erbarmen werden die Ankläger finden; und den Erdichtern schändlicher*

Befehle werden die Menschen nicht glauben, oder nicht verzeihen [82]). Die Freunde schworen, des Sterbenden Rechte berührend, *ehe den Geist als die Rache aufzugeben.*

72.

Darauf, hingewandt zur Gemahlinn, flehte er, bei seinem Andenken, bei den gemeinschaftlichen Kindern, *sie möge ablegen den Trotz, den Sinn unterwerfen dem feindseligen Schicksale; und, nach Rom zurückgekehrt, nicht reizen die Mächtigern durch Nacheiferung der Macht.* Dieſs öffentlich, Anderes geheim, wodurch, wie man glaubte, er Furcht vor Tiberius zeigte.

Bald darauf verschied er, zum grosen Kummer der Provinz und der benachbarten Völker. Es klagten selbst fremde Völkerschaften und Könige: so viel Freundlichkeit gegen die Bundesgenossen, Sanftmuth gegen die Feinde: gleich ehrwürdig man sah oder hörte ihn: indem er die Gröſse und den Ernst des höchsten Ranges beibehielt, entging er Neide und Uebermuthe.

73.

Ohne Bilder und Gepränge ward sein Lei-

[82]) Denen, welche erdichten würden, daſs sie auf höhern Befehl so gegen Germanicus gehandelt hätten.

chenbegängnifs verherrlicht durch Lob und Gedächtnifs seiner Tugenden. Auch waren, welche ihn an Gestalt, Alter, Todesart, auch wegen Nachbarschaft des Orts, wo er gestorben, mit dem grofsen Alexander und dessen Schicksal verglichen: *denn beide, schönen Körpers, hohen Geschlechts, nicht viel über dreifsig Jahre, wären durch Nachstellungen der Ihrigen, zwischen fremden Völkern umgekommen: aber Dieser, sanft gegen die Freunde, mäfsig im Vergnügen, habe in Einer Ehe und für rechtmäfsige Kinder gelebt: nicht weniger Krieger, wenn gleich Verwegenheit ihm fern gewesen, und er verhindert worden, das in so vielen Siegen geschlagene Germanien zu unterjochen: denn wäre er allein Lenker des Staats und mit königlichem Rechte und Namen begabt gewesen, so würde er um so schneller zum höchsten Kriegesruhme gelangt seyn, da er so sehr durch Güte, Mäfsigung und andere herrliche Eigenschaften hervorgeragt.*

Ehe sein Leichnam verbrannt ward, entblöfste man ihn auf dem Markte zu Antiochia, welcher Ort zum Leichenbegängnifs bestimmt; und es wurde nicht ausgemittelt, ob er Spuren der Vergiftung an sich trüge: denn so wie jemand zum Mitleiden gegen Germanicus, oder zu vorgefafstem Argwohn oder Gunst gegen Piso geneigter, urtheilte er verschieden.

74.

Es ward darauf unter den Legaten und übrigen anwesenden Senatoren gerathschlagt, *wer Syrien vorzusetzen,* und, da die übrigen nur mäſsig sich bewarben, zwischen Vibius Marsus und Cnejus Sentius lange gewählt: endlich wich Marsus dem ältern und eifriger nachsuchenden Sentius.

Dieser schickte eine durch Giftmischereien Ehrlose und Vertraute Plancinens, aus jener Provinz, Namens Martina, nach Rom, auf Anfordern des Vitellius, Veranius und der Uebrigen, welche die Beschuldigungen und Anklage so verfolgten, als sey das Verfahren gegen die Schuldigen schon verstattet.

75.

Aber Agrippina, obwohl ermattet durch Trauer, und kranken Körpers, doch ungeduldig jeder Verzögerung ihrer Rache, besteigt die Flotte mit der Asche des Germanicus und den Kindern; Alle jammernd, *daſs eine Frau vom erhabensten Adel, die man noch kürzlich in der schönsten Ehe, zwischen Verehrenden und Glücklichpreisenden zu erblicken gewohnt, jetzt Leichenreste im Busen trüge, der Rache ungewiſs, bangend für sich, und durch unglückselige Fruchtbarkeit manchfachem Schicksale unterworfen.*

Den Piso erreicht unterdeſs bei der Insel Cos die Bothschaft, *Germanicus sey gestorben.* Er empfängt sie ohne Mäſsigung, schlachtet Opfer, geht zu den Tempeln, und gleichwie er seine Freude nicht zähmte, so war noch ausgelassener Plancina, welche damahls erst die Trauer wegen der verlornen Schwester mit fröhlichen Kleidern wechselte.

76.

Centurionen strömten herbei, ermahnend, *bereit sey ihm der Legionen Zuneigung: er möge zurückkehren in die ihm mit Unrecht entrissene und erledigte Provinz.*

Als er darauf rathschlagte, *was zu unternehmen*, war Marcus Piso, der Sohn, der Meinung, *es sey nach Rom zu eilen, noch wäre nichts Unverzeihliches geschehen, und nicht zu fürchten ohnmächtiger Argwohn oder leeres Gerücht: die Zwietracht mit Germanicus sey vielleicht des Hasses, nicht der Strafe werth; und durch Wegnahme der Provinz sey genug gethan den Feinden. Kehre er zurück, und Sentius widerstände, so beginne bürgerlicher Krieg; auch würden Centurionen und Soldaten, bei welchen das frische Andenken ihres Oberfeldherrn, und die eingewurzelte Liebe gegen die Cäsaren vorwalte, nicht verharren bei seiner Partei.*

77.

Dagegen trug Domitius Celer, einer seiner innigsten Freunde, vor: *Der Zufall sey zu benutzen. Piso, nicht Sentius sey Syrien vorgesetzt. Jenem wären Fasces und Gewalt des Prätors, jenem die Legionen übergeben: brächen Feindseligkeiten aus, wie viel gerechter würde dann der Waffen entgegensetzen, welcher die Macht eines Legaten und eigene Aufträge empfangen? Auch Gerüchten sey Zeit zu lassen, damit sie veralterten; meistens seyen Unschuldige frischem Hasse nicht gewachsen: aber wenn er des Heers sich bemeistere, seine Kräfte stärke, werde Manches, welches sich nicht vorhersehen lasse, durch Zufall, zum Bessern kehren. — „Oder sollen wir eilen, zugleich mit Germanicus Asche zu landen, damit dich, ungehört und unvertheidigt, Agrippinens Klagen und die unerfahrne Menge im ersten Lärm wegraffen? Du hast der Augusta Mitwissenschaft, Cäsars Gunst; aber ins Geheim: und keine prahlen mehr mit der Trauer um Germanicus Tod, als die, so er am meisten erfreut.“*

78.

Mit weniger Mühe wird Piso, zum Harten geneigt, in diese Meinung gezogen: und be-

schuldigt, in einem an Tiberius gesandten Schreiben, den Germanicus *der Schwelgerei und des Uebermuthes; Er sey nur entfernt, damit der Weg zu Staatsneuerungen offen wäre; nun habe er die Sorge für das Heer, mit eben der Treue, mit welcher er sie geführt, wieder übernommen.* Zugleich befiehlt er dem Domitius, eingeschifft auf einem Dreiruder, die Küsten zu vermeiden, und, den Inseln vorbei, auf dem offenen Meere, nach Syrien zu fahren. Zusammengelaufene Ausreifser ordnet er in Manipeln, bewaffnet Trofsknechte, und fängt, durch ans Land gesandte Schiffe, eine Schaar Neuangeworbener auf, die nach Syrien gingen. Den kleinen Königen der Cilicier schreibt er, *dafs sie ihn durch Hülfsvölker unterstützten;* dabei war der junge Piso nicht läfsig in Kriegesrüstungen, obgleich er gegen Krieg gewesen.

79.

Der Küste Lyciens und Pamphiliens vorbeisegelnd, begegneten sie den Schiffen, worauf Agrippina fuhr, und schickten sich, beiderseits erbittert, zuerst zum Kampfe an; doch kam man, aus wechselseitiger Furcht, nicht über Schmähreden: Marsus Vibius kündete dem Piso an, *nach Rom möge er kommen, seine Sache zu vertheidigen.* Dieser antwortete spottend, *er werde an dem Tage erscheinen, den*

der über Vergiftungen erkennende Prätor dem Beklagten und den Anklägern anberaumt habe.

Unterdeſs wird Domitius, der zu Laodicea, einer Stadt Syriens, gelandet, da er sich zum Winterlager der sechsten Legion begab, die er vorzüglich für neue Anschläge empfänglich achtete, vom Legaten Pacurius zuvorgekommen. Dieſs eröffnet Sentius in einem Briefe dem Piso, warnend, *er möge die Läger nicht durch Verführer, die Provinz nicht durch Krieg heimsuchen;* wobei er diejenigen, welche er als des Germanicus gedenk oder seinen Feinden entgegen kannte, zusammenzieht, und öfter *des Imperators Gröſse, und daſs das gemeine Wesen mit Waffen angegriffen werde*, vorhält, dann führt er eine starke und zum Treffen bereite Mannschaft entgegen.

80.

Auch Piso, obgleich dessen Unternehmen übel ausfielen, versäumte nicht was für die Gegenwart das Sicherste, und besetzt eine sehr feste Burg in Cilicien, deren Namen Celendris: denn er hatte die von den Cilicischen kleinen Königen gesandten Hülfsvölker, nach Beimischung der Ausreiſser, der neulich aufgefangenen jungen Mannschaft und seiner und Plancinens Sklaven, der Zahl nach, in Legionen geordnet; versichernd, *er, Cäsars Legat, würde von der*

ihm verliehenen Provinz nicht durch die Legionen, auf deren Ruf er vielmehr komme, abgehalten, sondern von Sentius, welcher persönlichen Haſs durch falsche Anschuldigungen decke. Sie möchten nur in Schlachtordnung stehen; die Soldaten würden nicht kämpfen, wenn sie Piso, einst von ihnen Vater genannt — stritte man mit dem Rechte, den Stärkern, mit Waffen, nicht schwach — erblickten.

Darauf breitet er vor den Festungswerken der Burg die Manipeln aus, auf einem hohen und jähen Hügel, denn das Uebrige ward vom Meere umschlossen. Gegenüber die alten Soldaten, abgetheilt in Schlachtordnung und Rückhalt: *hier* Stärke der Krieger, *dort* der Stellung; aber weder Muth noch Hoffnung, nicht Waffen einmahl, als nur ländliche und zum augenblicklichen Gebrauch aufgegriffene. Als es zum Kampf kam, war dieser nicht länger zweifelhaft, als bis die Römischen Cohorten zur Ebene emporgeklommen: nun kehren die Cilicier den Rücken, und schlieſsen sich in die Burg ein.

81.

Unterdeſs versuchte Piso vergeblich, die nicht fern wartende Flotte anzugreifen, und begann, zurückgekehrt, von den Mauern herab, Aufruhr zu erregen; bald sich selbst schlagend, bald die Einzelnen bei Namen rufend, ihnen Be-

lohnungen versprechend: wodurch er so rührte, daſs der Adlerträger der sechsten Legion den Adler zu ihm hinüber brachte. Da gebot Sentius, die Hörner und Posaunen zu blasen, den Wall anzugreifen, Leitern aufzurichten; den Kühnsten, zu stürmen; die Uebrigen sollten mit den Rüstzeugen Lanzen, Steine und Fackeln hineinschleudern.

Endlich ward Piso's Hartnäckigkeit besiegt, und er bat, *daſs man ihn, wenn er die Waffen ausgeliefert, in der Burg lieſse, bis Cäsar entschieden, wem er Syrien übertrüge.* Diese Bedingungen wurden nicht angenommen, und ihm nichts als Schiffe und sichere Ueberfahrt nach Rom gestattet.

82.

Zu Rom aber, als dort die Krankheit des Germanicus bekannt ward, und Alles, wie bei Entfernten, zum Schlimmern vergröſsert überkam, Schmerz und Grimm; auch Klagen brachen aus: *darum sey er also verwiesen zu den entferntesten Ländern: darum sey dem Piso die Provinz übergeben: dieſs sey verhandelt in Augusta's und Plancina's heimlichen Unterredungen: völlig wahr hätten die Vorfahren gesagt von Drusus, den Herrschern miſsfiele der Bürgersinn der Söhne: und aus keiner andern Ursache seyen sie zu Grunde gerichtet, als*

weil sie vorgehabt, nach wiedergeschenkter Freiheit, das Römische Volk mit billigen Rechten zu beglücken.

Diese Reden des Volkes entflammte die Nachricht von seinem Tode so sehr, dafs vor dem Ausschreiben der Beamten, vor dem Senatsschluss, nach eigenmächtigem Gerichtsstillstande, die Märkte verlassen und die Häuser geschlossen wurden. Ueberall Schweigen und Seufzer, nichts der Prahlerei wegen veranstaltet, und obwohl sie auch der äufsern Zeichen der Trauer sich nicht enthielten, waren sie doch tief im Innern betrübt.

Zufällig brachten Kaufleute, welche noch beim Leben des Germanicus Syrien verlassen, Erfreulicheres von seiner Gesundheit: sofort ist es geglaubt, sofort verbreitet: jedem Begegnenden erzählt man das leichthin Gehörte, und dieser es wieder, aus Freude vergröfsert, Mehrern. Man läuft durch die Stadt, erbricht der Tempel Thüren: die Nacht begünstigt die Leichtgläubigkeit, und im Dunkel ist die Versicherung zuversichtlicher. Auch Tiberius hindert den Irrthum nicht, bis er durch Länge der Zeit verschwinde: da beklagte das Volk heftiger den gleichsam zum andern Mahle Entrissenen.

83.

Nachdem jemand in Liebe gegen Germa-

nicus oder Erfindungskraft stark war, werden Ehrenbezeigungen für ihn ausgedacht und beschlossen: *daſs man seinen Namen im Saliarischen Liede singe; daſs ihm elfenbeinerne Stühle auf den Plätzen der Augustalischen Priester, mit darauf gelegten Eichenkränzen, gestellet werden; in den Circensischen Spielen solle man sein Bild von Elfenbein vorhertragen; an Germanicus Stelle solle kein Opferpriester, oder Augur, als nur aus dem Julischen Geschlechte, erwählt werden.* Zu Rom, an dem Ufer des Rheins und auf dem Syrischen Berge Amanus errichtete man Siegesbögen, mit der Inschrift seiner Thaten, und *daſs er den Tod für den Staat erlitten.* Ein Grabmahl ward ihm zu Antiochien, wo er verbrannt, ein Denkmahl zu Epidaphne, wo er gestorben, errichtet. Schwerlich vermöchte jemand die Zahl der Bildsäulen und Orte, wo sie verehret wurden, anzugeben. Da ihm ein schildförmiges Bildniſs, durch Gold und Gröſse ausgezeichnet, zwischen den Meistern der Beredsamkeit gestimmt ward, versicherte Tiberius: *er würde ihm ein gewöhnliches, und den übrigen gleiches, weihen; denn in der Beredsamkeit mache das Glück keinen Unterschied, und es sey ehrenvoll genug, wenn er unter die alten Meister gerechnet werde.* Der Ritterstand nannte „*Keil des Germanicus*" den, der sonst „*Keil der Jüngern*" hieſs, und ordnete an, *daſs am Idus des Julius Reiterschaaren seinem Bildnisse*

folgten. Vieles daurt noch von diesen. Einiges ist bald unterlassen, oder durch die Zeit abgekommen.

84.

Während der annoch neuen Trauer gebahr die an Drusus verheirathete Schwester des Germanicus, Livia, männliche Zwillinge: welches, auch für geringe Häuser selten und erfreulich, den Fürsten mit so großer Freude erfüllte, daß er sich nicht enthielt, bei den Vätern zu prahlen, *keinem Römer, von derselben Höhe, seyen bis jetzt Zwillings-Sprößlinge geboren:* denn Alles, auch Zufälliges, kehrte er zu seinem Ruhme. Doch, dem Volke brachte, zu einer solchen Zeit, auch dieses Kummer; gleichsam als wenn Drusus durch die Vermehrung seiner Kinder das Haus des Germanicus stärker bedrängte.

85.

In demselben Jahre wurden die Ausschweifungen der Weiber durch harte Senatsbeschlüsse beschränkt, und verordnet, *daß keine den Körper feil gebe, deren Großvater, Vater oder Ehemann Römischer Ritter gewesen:* denn Vistilia, aus Prätorischem Geschlechte, hatte sich bei den Aedilen als feil zur Unzucht angegeben,

nach der bei den Alten hergebrachten Weise, welche das Bekenntnifs der Schande für Unzüchtige eine hinlängliche Strafe achteten. Auch wurde Titidius Labeo, der Ehemann der Vistilia, darüber zur Rede gestellt, *warum er, bei dem offenbaren Verbrechen der Frau, der Gesetze Rache nicht in Anspruch nähme?* und da er vorgab, *die zur Ueberlegung verwilligten sechzig Tage seyen noch nicht verflossen*, so schien diefs hinlänglich, über Vistilia zu verfügen, und sie ward nach der Insel Seriphon entfernt.

Verhandelt ist auch über die Vertreibung der Aegyptischen und Jüdischen Religionsgebräuche, und ein Schlufs der Väter gefafst, *dafs vier tausend Abkömmlinge von Freigelassenen, angesteckt von jenem Aberglauben und von passendem Alter, nach der Insel Sardinien gebracht würden,* um dort den Strafsenräubereien Einhalt zu thun, und von denen es ein geringer Schaden, wenn sie der Strenge des dortigen Himmels unterlägen: die Uebrigen sollten aus Italien weichen, wenn sie nicht vor einem gewissen Tage die gottlosen Gebräuche ablegten.

86.

Nachher trug Cäsar vor: *es sey eine Jungfrau an die Stelle der Occia zu fahen*[83]), welche

[83]) « *capiendam virginem.* » — *Gellius noct. Att. Lib. I.*

che sieben und funfzig Jahre mit der gröfsten Heiligkeit den Vestalischen Gebräuchen vorgestanden; und dankte den Fontejus Agrippa und Domitius Pollio, *dafs sie durch Darbietung ihrer Töchter, in Diensteifer für das gemeine Wesen wetteiferten.* Des Pollio Tochter ward vorgezogen, aus keiner andern Ursache, als weil ihre Mutter in derselben Ehe geblieben, denn Agrippa hatte durch Scheidung sein Haus herabgewürdigt. Cäsar tröstete jedoch die Zurückgesezte durch zehnmahl hundert tausend Sestertien.

87.

Da das Volk über die gräfsliche Theurung klagte, setzte er einen Preis für das Getraide fest, welchen der Käufer zu bezahlen, *Er würde zwei Sestertien für jedes Mafs zulegen.* Doch nahm er defshalb nicht den ihm vorher schon angebotenen Namen *Vater des Vaterlandes* an, und schalt heftig diejenigen, welche seine *Beschäftigungen göttlich*, und ihn *Herr* nannten. Beschränkt und schlüpfrig war also die Rede

Cap. 12. « *Capi virgo propterea dici videtur, quia pontificis manu prehensa ab eo parente in cuius potestate est, veluti bello capta abducitur.* » — Ich habe daher den feierlichen Römischen Ausdruck durch einen veralteten Deutschen wiedergeben zu dürfen geglaubt.

unter einem Fürsten, der Freiheit fürchtete, Schmeichelei haſste.

88.

Ich finde bei den Schriftstellern und Senatoren derselben Zeit, daſs im Senat ein Schreiben des Catten-Fürsten Adgandestrius vorgelesen, worin er den Tod des Arminius versprach, *wenn man zur Vollbringung des Mordes ihm Gift senden würde:* geantwortet sey, *nicht durch List und im Verborgenen, sondern offenbar und bewaffnet, räche sich das Römische Volk an seinen Feinden:* durch welchen Ruhm sich Tiberius den alten Oberfeldherren gleichstellte, welche Giftmischerei gegen den König Pyrrhus verboten und entdeckten.

Uebrigens hatte Arminius, nach Abzug der Römer und Niederlage des Maroboduus, nach der Herrschaft strebend, die Freiheitsliebe der Landsleute gegen sich, und angegriffen mit Krieg, kämpfend in abwechselndem Glücke, fiel er durch Trug seiner Verwandten: unstreitig Germaniens Befreier, und der nicht gegen des Römischen Volkes Anfang, wie andere Könige und Heerführer, sondern gegen die höchste Blüte der Reiches ankämpfte: in Schlachten zweideutig, im Kriege nie überwunden. Sieben und dreiſsig Jahre des Lebens, zwölf der Macht vollendete er: noch wird er gesungen bei den bar-

barischen Völkern: unbekannt den Jahrbüchern der Griechen, welche nur das Ihre bewundern, nicht genug gerühmt von den Römern; indem wir das Alte erheben, des Neuen unbekümmert.

Jahrbücher.

Drittes Buch.

Die Geschichte von drei Jahren; nämlich der Jahre Roms 773, 74, 775, oder der Jahre nach Christus 20, 21, 22.

Consuln:

M. Valerius und Marcus Aurelius;

Tiberius Caesar Aug. IV. und Drusus Nero II;

C. Sulpitius und D. Haterius.

1.

Nach ununterbrochener Beschiffung eines stürmischen Meeres, landet Agrippina an der Calabriens Küste gegenüber gelegenen Insel Corcyra. Dort verwendet sie wenige Tage, das Gemüth zu beruhigen, heftig im Schmerz und unkundig zu dulden.

Unterdeſs eilten, da man ihre Ankunft vernommen, alle vertrauten Freunde, meistens Krieger, die unter Germanicus gedient, auch Unbekannte aus den benachbarten Städten (Einige es Pflicht gegen den Fürsten achtend, Andere diesen folgend), nach Brundusium, wo die Schiffende am schnellsten und sichersten zu landen vermochte. Als nun zuerst auf der Höhe die Flotte sichtbar, füllen sich nicht nur Hafen und Meeresufer, sondern auch Mauern und Dächer, und wo sonst fernhin geschaut werden kann, mit Scharen Traurender und sich unter einander Befragender: *ob man mit Schweigen oder irgend einem Zuruf die Aussteigende empfinge?*

Noch war nicht entschieden, was zeitgemäſs, als die Flotte allmählig nahte, nicht wie üblich, mit munterm Geruder, sondern Alles angeordnet zur Trauer. Als Jene mit zwei Kindern, den Aschenkrug haltend, aus dem Schiffe getreten,

die Augen niederschlug, da Allen Ein Seufzer: nicht unterschied man der Freunde, der Fremden, der Männer, der Frauen Wehklagen: nur daſs die Entgegenkommenden Agrippinens Begleitung, ermüdet durch lange Trauer, im neuen Schmerze übertrafen.

2.

Cäsar hatte zwei prätorische Cohorten gesandt, hinzufügend, *daſs die Staatsbeamten Calabriens, Apuliens und Campaniens gegen das Andenken seines Sohnes die letzte Pflicht erfüllen sollten.* Auf den Schultern von Tribunen und Centurionen ward demnach die Asche getragen; es zogen vorher ungeschmückte Fahnen, umgekehrte Fasces; in den Pflanzstädten, wodurch man kam, verbrannte das schwarzgekleidete Volk und die Ritter in Feiergewanden, nach dem Vermögen des Orts, Kleider, Weihrauch und andere Todtengeschenke. Auch Solche, deren Städte abgelegen, kamen dennoch, und bezeugten, den Manen Schlachtopfer und Altäre weihend, den Schmerz durch Thränen und Wehklagen.

Drusus ging mit Claudius, dem Bruder des Germanicus und dessen in der Stadt gebliebenen Kindern bis Tarracina. Die Consuln, Marcus Valerius und Cajus Aurelius (denn schon hatten sie ihr Amt angetreten), der

Senat und ein großer Theil des Volks erfüllten den Weg, zerstreut und, wie ein jeder fühlte, weinend: denn fern war Heuchelei, da Allen bekannt, schlecht verberge Tiberius die Freude über Germanicus Tod.

3.

Tiberius und Augusta erschienen nicht öffentlich; unter ihrer Würde achtend, vor dem Volke zu wehklagen, oder damit, wenn aller Augen ihre Mienen durchforschten, sie nicht falsch befunden würden. Ich finde weder bei den Geschichtschreibern, noch in den Tagebüchern des Staats [1]), daſs seine Mutter Antonia irgend eine ausgezeichnete Trauerpflicht erfüllt, obwohl neben Agrippina, Drusus und Claudius, auch die übrigen Verwandten namentlich verzeichnet sind. Entweder ward sie durch Krankheit abgehalten, oder ihr vom Schmerz besiegter Geist war nicht im Stande, den Anblick der Gröſse des Unglücks zu ertragen. Noch leichter glaube ich, sie sey von Tiberius und Augusta, welche nicht aus dem Hause gingen, verhindert, damit die Trauer

[1]) » *diurna actorum scriptura* »: Von diesen sagt Suetonius, im Leben Jul. Cäsar's: « *primus omnium instituit ut tam senatus quam populi diurna acta conficerent et publicarentur.* »

gleich, und das Beispiel der Mutter auch Grofsmutter und Oheim abgehalten zu haben schiene.

4.

Der Tag, da die Reste in Augustus Grabmahl gesetzt wurden, bald verödet durch Schweigen, bald stürmisch durch Klagen: erfüllt die Strafsen der Stadt, glänzend durch das Marsfeld Fackeln. Dort der Krieger unter den Waffen, ohne Ehrenzeichen die Staatsbeamten, das Volk in Tribus, rufend: *gestürzt sey das gemeine Wesen; nichts von Hoffnung übrig:* und dieses dreister und lauter, als dafs man glauben konnte, sie erinnern sich der Machthaber.

Nichts drang jedoch tiefer in Tiberius, als der Menschen glühende Liebe gegen Agrippina: *welche sie Zierde des Vaterlandes, Augustus alleiniges Blut, einziges Muster des Alterthums nannten;* zum Himmel und den Göttern flehend, *dafs ihre Nachkommenschaft unverringert die Verfolger überleben möge.*

5.

Einige vermifsten öffentlicher Leichenbestattung Pracht, und verglichen, was für Drusus, den Vater des Germanicus, von Augustus Ehrenvolles und Herrliches geschehen. *Dieser wäre, im strengsten Winter, bis nach*

Ticinum entgegengegangen, nicht vom Leichnam gewichen, und mit demselben zugleich in die Stadt gezogen; das Todtenbette von den Bildern der Claudier und Livier umgeben gewesen; Er beweint auf dem Forum, gelobt von der Rednerbühne; gehäuft Alles, was bei den Voraltern gefunden, was die Nachkommen ersonnen: dem Germanicus hingegen wären nicht einmahl die gewöhnlichen, jedem Edeln gebührenden Ehren zu Theil worden. Freilich sey der Leichnam, wegen Gröſse der Entfernung, in fremdem Lande, so gut es geschehen mögen, verbrannt: aber billig hätte man um so mehr Ehrenbezeigungen nachher anwenden müssen, da Zufall sie zuerst verhindert. Nur Eine Tagreise seyen die Brüder, der Oheim gar nicht, auch nicht einmahl bis zum Thore, entgegen gekommen. Wo jene Gebräuche der Alten? — Das auf dem Prachtbette aufgestellte Bild, die zum Gedächtniſs der Tugend abgefaſsten Gesänge, die Lobpreisungen und Thränen, oder Nachahmungen des Schmerzes?

6.

Bekannt war dieses dem Tiberius, daher ermahnte er, um des Volkes Reden zu unterdrücken, durch eine Verordnung: *Viele erlauchte Römer wären gestorben für das gemeine Wesen: keiner gefeiert mit so glühender Sehn-*

sucht: dieses Ihm und Jedem trefflich, wenn Maſs gehalten würde: denn fürstlichen Männern und dem gebietenden Volke zieme nicht dasselbe wie geringen Häusern und Städten: dem neuen Schmerze habe Kummer, und Trost aus der Trauer geziemt, aber nun sey der Geist zur Standhaftigkeit zu wenden; gleichwie der göttliche Julius, nach der einzigen Tochter Verlust, der göttliche Augustus, nach dem Tode der Enkel, die Traurigkeit verborgen. Doch, unnöthig ältere Beispiele: wie oft das Römische Volk Niederlagen der Heere, Untergang der Feldherrn, gänzliche Verlöschung edler Geschlechter standhaft ertragen! Sterblich seyen Fürsten, ewig das gemeine Wesen: darum möchten sie die Feste wieder beginnen und (weil die Megalischen Spiele bevorstanden) *zum Vergnügen zurückkehren.*

7.

Darauf, nach Beendigung der Trauerfeier, ging man wieder zu den Geschäften; Drusus reisete zum Illyrischen Heere, und aller Gemüther waren gespannt auf die an Piso zu nehmende Rache, bei häufigen Klagen, *daſs er indeſs herumschweifend durch Asiens und Griechenlands anmuthige Gefilde, im trotzigen und trieglichen Verzuge, der Verbrechen Beweise vernichte.* Denn verbreitet war, *daſs die,* wie

ich erzählte, *von Cnejus Sentius gesandte, wegen Giftmischereien berüchtigte Martina, plötzlich zu Brundisium gestorben; daſs Gift in einem Knoten ihrer Haare verborgen, ohne daſs am Körper Spuren gewaltsamen Todes gefunden.*

8.

Aber Piso, nachdem er den Sohn nach Rom vorausgesandt, mit Aufträgen, wodurch er den Fürsten erweiche, reisete zu Drusus, welchen er weniger aufgebracht über des Bruders Untergang, als, nach Wegräumung eines Nebenbuhlers, sich geneigt hoffte. Tiberius, ein unbefangenes Urtheil zu zeigen, nahm den Jüngling freundlich auf, ihn nach der bei edelen Haussöhnen üblichen Weise beschenkend. Drusus antwortet dem Piso: *„sey wahr, was ausgesprengt würde, dann seine Erbitterung die gröſste: er wünsche aber, es sey falsch und leer, und niemanden Germanicus Tod verderblich.“* Dieses öffentlich, mit Vermeidung jeder heimlichen Zusammenkunft: auch ward nicht gezweifelt, es sey ihm von Tiberius vorgeschrieben, da der sonst Arglose und durch Jugend Offene, sich der Kunstgriffe des Alters bediente.

9.

Nachdem Piso das Dalmatische Meer durch-

fahren, und bei Ancona die Schiffe zurückgelassen, gelangte er, durch das Picenische Gebiet und nachher über die Flaminische Strafse, zu der Legion, die aus Pannonien nach Rom, und von dort zur Besatzung nach Africa geführt wurde: und es ging das Gerücht, *dafs er sich auf dem Heereszuge häufig den Soldaten gezeigt.* Von Narnia an schiffte er, entweder Argwohn zu vermeiden, oder weil Furchtsamer Rathschlüsse ungewifs, auf dem Nar, und nachher auf der Tiber, herab; dadurch den Grimm des Volkes mehrend, dafs er bei der Cäsaren Grabmahl landete, und dafs, bei Tage, beim Wimmeln des Ufers, er selbst mit einer Schaar Anhänger, Plancina mit einem Geleite von Frauen, fröhlichen Ansehns einherschritten. Auch gehörten zu den Anreizungen des Hasses sein am Forum prangendes Haus, festlich geschmückt, die Gesellschaften und Gastmähler, wovon, wegen der Besuchtheit der Gegend, nichts verborgen.

10.

Am andern Tage belangte Fulcinius Trio den Piso bei den Consuln, wogegen Vitellius, Veranius und die Uebrigen aus Germanicus Begleitung einredeten: *Trio sey nicht Partei: auch sie wollten nicht als Ankläger, sondern als Aussager und Zeugen, des Germanicus Aufträge vollziehen.* Jener,

nach aufgegebener Anklage in dieser Sache, erlangte *die Erlaubnifs, das frühere Leben anzuschuldigen;* und der Fürst ward gebeten, *die Untersuchung selbst zu übernehmen:* dem sich der Angeklagte nicht widersetzte, die Gesinnung des Volkes und der Väter fürchtend, *dahingegen sey Tiberius stark genug, Gerüchte zu verachten, und in der Mutter Mitwissenschaft verflochten: auch werde von Einem Richter besser ausgemittelt, ob etwas wahr, oder schlimmer angenommen. Hafs und Neid herrsche bei Mehrern vor.* Dem Tiberius entging die Bürde dieser Untersuchung nicht, und von welcher Nachrede er selbst verlästert werde. Er hörte also in Gegenwart weniger Vertrauten, die Anschuldigung der Ankläger und die Vertheidigung, worauf er die Sache unentschieden an den Senat wies.

11.

Unterdefs kehrte Drusus von Illyrien zurück, und obgleich die Väter geachtet, *dafs er wegen Aufnahme des Maroboduus und der im vorigen Sommer vollbrachten Thaten, im kleinen Triumphe einziehen sollte,* verschob er diese Ehre, und begab sich in die Stadt.

Hierauf vertheidigten den Beklagten (der sich Lucius Aruntius, Titus Vinicius, Asinius Gallus, Aeserninus Marcellus und

Sextus Pompejus zu Beiständen ausgebeten, die sich verschiedentlich entschuldigten) Marcus Lepidus, Lucius Piso und Livinejus Regulus; wobei die ganze Stadt gespannt, *wie grofs die Treue der Freunde des Germanicus, welche Zuversicht dem Beklagten: ob Tiberius seine Empfindungen hinlänglich bezähme und unterdrücke.* Das Volk, nie aufmerksamer auf dieses, erlaubte sich gegen den Fürsten viel heimliches Gerede und verdachtvolles Schweigen.

12.

Am Senatstage redete Cäsar mit überlegter Mäfsigung: *Piso wäre seines Vaters Legat und Freund gewesen; Er habe ihn, mit Zustimmung des Senats, dem Germanicus in der Verwaltung der Angelegenheiten des Morgenlandes zur Unterstützung beigegeben: dort habe er durch Starrsinn und Eifersucht den Jüngling erbittert, und sich über dessen Tod gefreut: mit unbefangenem Gemüthe sey zu untersuchen, ob er ihn durch ein Verbrechen vertilgt. — „Denn wenn er, als Legat, die Grenzen seiner Amtspflicht, den Gehorsam gegen den Oberfeldherrn verletzt, und sich über dessen Tod und meinen Kummer gefreut: so werde ich ihn hassen, und von meinem Hause entfernen, aber persönliche Feindschaft nicht durch*

die Macht des Fürsten rächen: wird ein Verbrechen, welches bei dem Tode jedes Sterblichen zu ahnden, entdeckt, dann werdet ihr des Germanicus Kindern und uns, seinen Aeltern, gerechten Trost verleihen. Zugleich überlegt, ob Piso das Heer als Aufrührer und Empörer bearbeitet; ob er durch Erschleichungen die Zuneigung der Soldaten gesucht; ob er mit Waffen sich der Provinz wieder bemächtigen wollen; oder ob die Ankläger solches falsch und vergröſsert ausgesprengt, deren zu groſsem Eifer ich mit Recht zürne: denn wohin zielte es, den Leichnam zu entblöſsen und zur Betastung den Blicken des Volks hinzugeben; auch bei Fremden auszubreiten, er sey durch Gift getödtet, wenn dieses noch ungewiſs und zu untersuchen war? Zwar beweine ich meinen Sohn, und werde ihn immer beweinen; aber ich verhindere keinesweges den Angeschuldigten, daſs er Alles vortrage, wodurch seine Unschuld dargethan, oder wodurch, war etwa Germanicus ungerecht, dieses bewiesen werde; wobei ich auch bitte, daſs, weil diese Sache mit meinem Schmerze verflochten, ihr vorgeworfene Verbrechen nicht für bewiesene annehmt. Gab ihm verwandtes Blut oder sein Zutraun Vertheidiger: so helfet den in Gefahr Schwebenden, so viel ihr es vermögt durch Beredtsamkeit und Sorgfalt. Zu derselben Bemühung, zu derselben Standhaftigkeit vermahne ich die Ankläger. Dieſs Einzige wol-

len wir ***Germanicus*** *über die Gesetze gestatten, daſs in der Curia und nicht auf dem Forum, im Senat, und nicht vor den Richtern, Untersuchung über seinen Tod angestellet werde. Niemand achte auf* ***Drusus*** *Thränen und meinen Kummer, oder auch, wenn Nachtheiliges gegen uns ersonnen wird.*"

13.

Hierauf werden zwei Tage zur Vorwerfung der Verbrechen bestimmt, und daſs, nach einem Zeitraume von sechs Tagen, der Angeklagte während dreier Tage vertheidigt werde.

Nun beginnt **Fulcinus** von Altem und Eitelem: *er habe Hispanien ehrsüchtig verwaltet*: welches, ward er deſs überführt, weder dem Angeklagten schadete, wenn er sich von dem Neuen reinigte; noch, vertheidigte er sich dagegen, ihn frei sprach, wenn er gröſserer Verbrechen schuldig blieb.

Nach diesem warfen ihm **Serväus**, **Veranius** und **Vitellius** mit gleichem Eifer, aber **Vitellius** mit groſser Beredtsamkeit vor: *aus Haſs gegen* ***Germanicus*** *und Neuerungssucht habe* ***Piso*** *die gemeinen Soldaten, durch Zügellosigkeit und Beleidigung der Bundesgenossen, bis dahin verderbt, daſs er von den Schlechtesten* ***Vater der Legionen*** *genannt worden: dahingegen habe er wider die Besten, besonders*

gegen des Germanicus Freunde, gewüthet; zuletzt habe er diesen durch Verwünschungen und Gift umgebracht: deſshalb Beschwörungen und verruchte Opfer von ihm und Plancina; das gemeine Wesen habe er mit Waffen angegriffen, und um belangt werden zu können, habe er in Schlachten besiegt werden müssen.

14.

Die Vertheidigung war schwankend, denn er konnte weder Bewerbung um Soldatengunst, noch die jedem Verworfenen hingelieferte Provinz, nicht einmahl die Schmähungen gegen den Oberfeldherrn leugnen: nur schien es, daſs er den Vorwurf der Vergiftung entkräftet, welchen die Ankläger durch die Beschuldigung, *als, bei einem Gastmahle des Germanicus, Piso über diesem gelegen, seyen durch seine Hände die Speisen vergiftet*, wenig wahrscheinlich machten: da es ungereimt schien, daſs zwischen fremden Sklaven, vor den Augen so Vieler, und selbst des Germanicus, dieses gewagt. Der Angeschuldigte bot seine Sklaven zur Folter an, forderte zu derselben die Bedienten des Germanicus.

Aber die Richter waren, aus manchfachen Ursachen, unerbittlich: Cäsar, wegen des in der Provinz erregten Krieges; der Senat, da er sich nie ganz davon überzeugte, Germa-

nicus sey nicht durch Frevel umgekommen. Einige forderten die Briefschaften [2]) des Piso: wogegen sowohl dieser als Tiberius waren.

Zugleich hörte man Stimmen des Volks vor der Curia: *sie würden ihre Fäuste nicht zurückhalten, wenn er dem Ausspruche der Väter entginge*; auch schleppten sie die Bildnisse Piso's zur Gemonischen Treppe, und würden sie hinuntergestürzt haben, wären sie nicht, auf Befehl des Fürsten, beschützt und wieder aufgestellt. Er ward daher in eine Sänfte gesetzt, und von einem Tribun der Prätorischen Cohorten fortgeführt, bei verschiedenem Gemurmel, ob dieser als Wächter des Lebens, oder Vollzieher des Todes folge.

15.

Gleiche Gehäſsigkeit gegen Plancina, gröſsere Begünstigung: daher hielt man es für zweifelhaft, wie viel dem Cäsar gegen sie erlaubt; und sie, so lange dem Piso noch einige Hoffnung, versprach, *ihm Genossinn jedes Schicksals, und, sey es nicht anders, Gefährtinn im Tode zu seyn.* Als sie, durch heimliche Bitten der Augusta, Verzeihung erlangt, begann sie sich allmählig vom Manne zu trennen und

[2]) «* * * *scripsissent expostulantes.*» Hier fehlt offenbar etwas, und die Uebersetzung bleibt nur Vermuthung.

die Vertheidigung zu theilen. Wie der Angeschuldigte dieses als unglückkündend erkannte, und zweifelte, ob er noch etwas versuche, härtet er den Sinn, auf Ermahnung der Söhne, und geht wiederum in den Senat: hier die erneuten Anschuldigungen, der Väter erbitterte Stimmen, alles ihm Widerwärtige und Schreckliche erduldend, ward er doch durch nichts mehr erschüttert, als daſs er Tiberius ohne Mitleiden, ohne Zorn, verhärtet und verschlossen, damit keine Empfindung hervorschiene, erblickte.

Nach Haus zurückgekehrt, gleichsam als sänne er auf künftige Vertheidigung, schreibt er Weniges auf, versiegelt es, und giebt es einem Freigelassenen. Dann verrichtet er die gewöhnliche Körperpflege, worauf er, tief in der Nacht, nachdem die Gemahlinn aus dem Schlafgemach gegangen, die Thüren zu verschlieſsen befiehlt: bei Anbruch des Tages ward er mit durchstoſsener Kehle (das Schwert auf dem Boden liegend) gefunden.

16.

Ich erinnere mich, von Alten gehört zu haben, *daſs in Piso's Händen oft Schriften gesehen, welche er nicht bekannt gemacht: seine Freunde hätten jedoch versichert, sie enthalten Tiberius Briefe und Aufträge gegen Germanicus, und er sey entschlossen gewe-*

ssn, sie den Vätern vorzulegen, und den Fürsten zu überführen, wenn er nicht von Sejanus durch leere Versprechungen getäuschet worden: auch sey er nicht freiwillig gestorben, sondern durch einen abgesandten Mörder. Keines von beiden will ich versichern, doch durfte ich es nicht verschweigen, da es von Solchen erzählt, welche bis zu unserer Jugend gedauert.

Cäsar versichert im Senate, mit Bekümmernifs heuchelndem Gesichte, *ihn anzufeinden werde durch solchen Tod beabsichtiget*; und forscht in häufigen Fragen, *wie Piso den letzten Tag und die Nacht verlebt?* Nachdem Einer mit Vorsicht, ein Anderer unüberlegt geantwortet, lieset er eine Schrift des Piso, ungefähr folgenden Inhalts, vor:

„*Unterdrückt durch Verschwörung der Feinde und eines angedichteten Verbrechens Gehäfsigkeit, da Wahrheit und meine Unschuld nirgend mehr Platz finden, rufe ich zu Zeugen die unsterblichen Götter, dafs ich, Cäsar, mit Treue gegen dich und derselben Ehrfurcht gegen deine Mutter gelebt, und bitte euch, nehmt euch an meiner Kinder, von welchen Cnejus Piso auf keine Weise meinem Unglücke verknüpft; da er während dieser ganzen Zeit in Rom sich aufgehalten. Marcus Piso rieth mir ab, nach Syrien zurückzukehren: wäre ich doch lieber dem Sohn und Jünglinge, als er dem Vater und Greise gefolgt! So inständiger*

bitte ich, daſs er, unschuldig meines Fehltritts, nicht büſse. Bei einem Gehorsam von fünf und vierzig Jahren, bei meiner Genossenschaft des Consulats mit dem göttlichen Augustus, erprobt deinem Vater und Dein Freund, bitte ich, der künftig nie wieder etwas bitten wird, für die Wohlfahrt meines unglücklichen Sohnes.“

Ueber Plancina setzte er nichts hinzu.

17.

Hierauf sprach Tiberius den Jüngling vom Verbrechen des bürgerlichen Krieges frei, *weil er sich den väterlichen Befehlen nicht entziehen können;* zugleich bejammert er *den Adel des Hauses, und dessen, wenn auch verdienten, schweren Fall.* Für Plancina sprach er zu seiner Beschämung und Schande, *Bitten der Mutter* vorwendend, gegen welche die heimlichen Klagen der Besseren um so mehr glühten: *Dieſs also Pflicht der Groſsmutter, des Enkels Mörderinn zu schauen, anzureden, dem Senate zu entreiſsen? — Was für jeden Bürger die Gesetze erwirkten, sey dem Germanicus allein nicht zu Theil geworden! Durch Vitellius und Veranius Stimme sey Cäsar beweint: — vom Imperator und der Augusta Plancina vertheidigt! — Nun möge sie Gift und die so glücklich erprobten Künste gegen Agrippina wenden, die vortreffliche Groſsmutter, und*

den Oheim mit dem Blute des bejammernswerthen Hauses sättigen.

Zwei Tage wurden zu der Scheinuntersuchung angewendet, wobei Tiberius Piso's Kinder zum Schutz der Mutter aufforderte. Wie aber Ankläger und Zeugen wetteifernd auftraten, keiner vertheidigte, stieg das Mitleid höher als der Hafs.

Aurelius Cotta, der Consul, zuerst um seine Meinung befragt (denn wenn Cäsar vortrug, hatten auch die Staatsbeamten die Verpflichtung zu stimmen), *achtete, Piso's Name sey im Kalender zu löschen; ein Theil seiner Güter einzuziehen; ein Theil dem Sohne Cnejus Piso zu bewilligen, welcher den Vornamen ändern müfse. Marcus Piso sey, nachdem er der Würde beraubt und funf Millionen Sestertien empfangen, auf zehn Jahre zu verbannen: Plancina, wegen der Bitten Augusta's, zu begnadigen.*

18.

Vieles ist in dieser Meinung vom Fürsten gemildert: *Dafs Piso's Name nicht im Kalender zu tilgen, während der des Marcus Antonius, welcher das Vaterland bekrieget, und des Julius Antonius, der Augustus Geschlecht geschändet, noch darin befindlich.* Auch Marcus Piso befreite er von der Schande, und

bewilligte ihm die väterlichen Güter; fest genug, wie ich oft bemerkt, gegen Geld, und damahls aus Scham, wegen Plancina's Lossprechung, versöhnlicher.

Eben so, als Valerius Messallinus auf *eine goldene Bildsäule im Tempel Mars des Rächers*, Cäcina Severus, *der Rache sey ein Altar zu errichten*, stimmte, widersetzte er sich, behauptend, *wegen auswärtiger Siege werde dergleichen geweihet, häusliches Unglück sey mit Traurigkeit zu bedecken.* Messalinus fügte hinzu, *Dank sey zu sagen dem Tiberius, der Augusta, Antonien, Agrippinen und Drusus, für Germanicus Rache,* und vergaſs der Erwähnung des Claudius. Da befragte Lucius Asprenas, in Gegenwart des Senats, den Messallinus, *ob er ihn mit Fleiſs ausgelassen?* und nun erst wurde Claudius Name hinzugeschrieben.

Je mehr alter und neuer Geschichten ich durchforsche, desto deutlicher stellt sich mir sterblicher Dinge Gaukelwerk in allen Angelegenheiten dar: also wurden durch Ruf, Hoffnung, Verehrung, Alle eher zur Herrschaft bestimmt, als der, welchen das Schicksal als künftigen Fürsten im Verborgenen hielt.

19.

Wenige Tage nachher trug Cäsar im Se-

nate darauf an, *dem Vitellius, Veranius und Servaus Priesterthümer zu verleihen.* Dem Fulcinius seine Stimme zu Ehrenstellen versprechend, ermahnte er ihn, *die Beredtsamkeit nicht durch Ungestüm zu vernichten.*

Diefs das Ende der Rache für Germanicus Tod, der nicht nur bei den damahls lebenden Menschen, sondern auch in folgenden Zeiten, zu manchfachen Gerüchten Veranlassung gab. So ist alles Grofse zweifelhaft, indem Einige jedes Gehörte bewiesen achten, Andere das Wahre zum Gegentheile verdrehen: und Beides wächst bei der Nachkommenschaft.

Aber Drusus ging aus der Stadt, den Oberbefehl wieder zu übernehmen [3]), und bald darauf zog er im kleinen Triumphe ein. Wenige Tage nachher starb Vipsania, seine Mutter, unter allen Kindern Agrippa's einzig natürlichen Todes: denn die übrigen sind offenbar, durch das Schwert, oder, nach dem Gerüchte, durch Gift und Hunger hingerichtet.

20.

In diesem Jahre erneute Tacfarinas (von dem ich erzählte, dafs er im vorigen Sommer

[3]) « *repetendis auspiciis.* » Den Oberbefehl hatte er durch das Zurückkommen nach Rom, nach der Römischen Sitte, verloren, zur *Ovatio* war er ihm aber nöthig.

von Camillus geschlagen) *) den Krieg in Africa, zuerst durch Streifereien und Verwüstungen, ungerächt wegen ihrer Schnelligkeit; dann zerstört er Dörfer, schleppt fort schwere Beute; zuletzt schliefst er, nicht fern vom Flufs Pagidas, eine Römische Cohorte ein. Befehlshaber in der Feste war Decrius, persönlich tapfer, im Kriege geübt und Schande solche Belagerung achtend. Dieser ermahnt die Soldaten, *im Freien Gelegenheit zum Treffen zu geben*, und stellt die Schlachtordnung vor dem Lager auf. Als beim ersten Angriff die Cohorte geschlagen, stürzt er den Fliehenden entgegen, zwischen das Geschofs, scheltend die Adlerträger, *dafs Römische Krieger rohen Haufen und Ausreifsern den Rücken kehren:* Zugleich strebt er, obwohl verwundet und mit durchbohrtem Auge, dem Feinde entgegen, und läfst nicht vom Kampfe, bis er, von den Seinen verlassen, fällt.

21.

Als diefs Lucius Apronius, denn dieser war Camillus Nachfolger, erfahren, läfst er, mehr Schande der Seinen als Ehre des Feindes fürchtend, nach einem zu jener Zeit seltenen, von den Alten sich herschreibenden Verfahren, jeden durchs Loos bestimmten Zehnten der ehr-

*) Buch II. Cap. 52.

losen Cohorte durch den Knüttel tödten. Auch ist so viel durch diese Strenge befördert, daſs eine Schaar alter Krieger, von nicht mehr als fünfhundert Mann, ebendenselben Haufen des Tacfarinas, welcher sie in einer Verschanzung, Namens Thala, angegriffen, schlug. In welchem Treffen Rufus Helvius, ein gemeiner Soldat, die Ehre einen Bürger zu retten erwarb: auch ward er von Apronius mit Halskette und Speer beschenkt. Cäsar fügte die Bürgerkrone hinzu, mehr beklagend, als beleidigt, *daſs auch diese Apronius, nach dem Rechte eines Proconsuls, nicht verliehen.*

Aber Tacfarinas, da die Numider geschlagen und Belagerungen verweigerten, verbreitet den Krieg: weichend, wenn man ihn drängte, und wiederum vorschreitend, ging man zurück. So lange dem Barbaren diese Weise, höhnte er ungestraft den sich vergeblich abmühenden Römer: als er sich aber zu den Meeresgegenden wandte, und, gehindert durch Beute, sich im feststehenden Lager setzte, da liefert ihm der von dem Vater mit Reiterei und Hülfs-Cohorten, denen die Schnellsten aus den Legionen hinzugefügt, abgesandte Apronius Cäsianus ein günstiges Treffen, und treibt ihn in die Wüsten.

22.

Aber zu Rom wird Lepida, der, auſser

der Ehre des Aemilischen Geschlechts, Lucius Sulla und Cnejus Pompejus Aelterväter waren, angeklagt, *daſs sie fälschlich vorgegeben, von Publius Quirinus, einem kinderlosen Reichen, geboren zu haben.* Auch ward sie *des Ehebruchs, der Giftmischerei und daſs sie durch Caldäer wider Cäsars Haus geforscht*, beschuldigt. Die Angeklagte vertheidigte Manius Lepidus, ihr Bruder. Es bewirkte Erbarmen für die obwohl Ehrlose und Schuldige, daſs Quirinus, nach ausgesprochener Verstoſsung, fortdauernd ergrimmt war. Nicht leicht durchschaute jemand bei dieser Untersuchung des Fürsten Sinn, so veränderte und mischte er die Zeichen des Zornes und der Gnade: erst den Senat ersuchend, *daſs nicht von Majestätsverbrechen die Rede seyn möge:* dann verlockte er den Marcus Servilius, einen ehemahligen Consul, und andere Zeugen, Sachen vorzubringen, die er unterdrücken zu wollen geschienen. So stellte er die in Gewahrsam von Soldaten befindlichen Sklaven der Lepida vor die Consuln, und litt doch nicht, daſs sie über Angelegenheiten, die zu seinem Hause gehörten, peinlich befragt wurden. Auch überhob er den Drusus, bestimmten Consul, der Verpflichtung, zuerst seine Meinung zu sagen, welches Einige für Freiheitsliebe hielten, *damit die Uebrigen nicht zuzustimmen gezwungen wären*, Andere auf Grau-

samkeit deuteten: *nur darum solle er zögern, um zu verurtheilen.*

23.

Lepida, welche an den Tagen der Spiele, die zwischen die Untersuchung fielen, mit vornehmen Frauen das Schauspielhaus besuchte, erregte ein solches Mitleiden, indem sie mit jammervollen Tönen ihre Vorfahren und den Pompejus selbst, dessen Denkmähler und Bilder hier geschaut wurden, anrief, dafs man, in Thränen ergossen, wüthend Verwünschungen gegen Quirinus ausstiefs: *dessen Alter, Kinderlosigkeit und dunkelm Geschlechte, die einst dem Lucius Cäsar zur Gattinn, und dem göttlichen Augustus zur Schwiegertochter Bestimmte aufgeopfert würde.* Nachher wurden, durch die Folter der Sklaven, ihre Schandthaten ans Licht gebracht, und der Meinung des Rubellius Blandus beigestimmt, von welchem ihr Feuer und Wasser untersagt wurde. Diesem trat Drusus bei, obgleich Andere gelinderer Meinung waren. Darauf ward dem Scaurus, welcher eine Tochter mit ihr gezeugt, bewilligt, dafs ihre Güter nicht eingezogen würden. Nun erst eröffnete Tiberius, *er habe von den Sklaven des Publius Quirinus erfahren, dafs Lepida diesem auch mit Gift nachgestellt.*

24.

In dem Unglücke der vornehmen Geschlechter (denn während eines nicht groſsen Zeitraumes verloren die Calpurnier Piso, die Aemilier Lepida) gereichte es zum Troste, daſs Decius Silanus dem Junischen Geschlechte zurückgegeben. Mit Wenigem will ich sein Schicksal erzählen.

So günstig dem göttlichen Augustus das Glück gegen das gemeine Wesen, so widerwärtig war es ihm in seinem Hause, wegen der Unzucht der Tochter und Enkelinn, die er aus Rom verwieſs, und deren Ehebrecher er durch Tod oder Verbannung bestrafte: denn er überschritt, die unter Männern und Frauen gemein gewordene Schuld mit dem schweren Namen *verletzter Götterverehrung und beleidigter Majestät* belegend, der Vorfahren milde Gebräuche und seine eignen Gesetze. — Doch, den Untergang Anderer, und das Uebrige jenes Zeitalters, will ich erzählen, wenn, nach Vollendung dessen, was ich begann, sich mein Leben zu mehrern Unternehmungen verlängern wird.

Decius Silanus, der Ehebrecher mit der Enkelinn des Augustus, begriff, ob man gleich nichts gegen ihn unternahm, als daſs man ihn aus der Umgebung Cäsars verwieſs, daſs Verbannung ihm angedeutet werde: und nicht eher, als da Tiberius herrschte, wagte er Senat und

Fürsten um Verzeihung zu bitten, unterstützt durch den Bruder Marcus Silanus, welcher durch ausgezeichneten Adel und Beredtsamkeit hervorragte. Doch Tiberius antwortete vor dem Senate dem danksagenden Silanus, *auch ihm sey lieb, daſs der Bruder aus der Ferne zurückgekehret: dieſs sey ihm mit Recht erlaubt, weil er weder durch Senatsschluſs, noch Gesetz vertrieben gewesen: ihm bliebe jedoch des Vaters Erbitterung gegen ihn ungeschwächt, und durch Silanus Rückkehr würde nicht aufgehoben, was Augustus gewollt.*

Er hielt sich darauf in der Stadt auf, ohne zu Ehrenstellen zu gelangen.

25.

Hierauf ward über die Einschränkung des Gesetzes *Papia Poppäa* [5]) verhandelt, welches Augustus im Alter, nach den Julischen Verordnungen [6]), zur Schärfung der Ehelosigkeits-Strafen und Bereicherung der Schatzkammer gegeben, ohne daſs Ehen und Aufziehung der Kin-

[5]) Es hatte dieses den Namen von den Consuln M. Papius Mutilus und Q. Poppaeus, unter denen es gegeben ward.

[6]) Schon Julius Caesar hatte mehrere Gesetze veranlaſst, wodurch Ehen und Kindererzeugungen befördert werden sollten; da, auch schon zu seiner Zeit, die Ehelosigkeit in Rom auf das Beunruhigendste einriſs. Vergl. Heineccii *antiq. Rom. L. I. T. XXV.* §. 4.

der befördert wären; vielmehr nahm Kinderlosigkeit zu. Uebrigens wuchs der Gefährdeten Menge, da jedes Haus durch der Angeber Verdrehungen untergraben ward: [7]) und gleichwie sonst Schandthaten, also lasteten jetzt Gesetze.

Dieses veranlafst mich, dafs ich den Ursprung des Rechts, und auf welche Weise man zu dieser unendlichen Menge und Verschiedenheit der Gesetze gekommen, gründlicher erörtere.

26.

Die Menschen der ältesten Zeit, annoch ohne böse Begierden, walteten sonder Schande und Verbrechen, und daher sonder Strafe und Züchtigungen; auch der Belohnungen bedurfte es nicht, da sie das Gute aus eignem Antriebe suchten: und da sie nichts Unsittliches begehrten, wurden sie auch durch keine Furcht abgehalten. Aber nachdem Gleichheit abgelegt, und, statt Mäfsigung und Scham, Ehrsucht und Gewalt eingeschritten: da entstanden Unterdrükkungen, und blieben ewig bei vielen Völkern. Einige zogen sogleich, oder nachdem sie der Könige überdrüfsig, Gesetze vor. Diese waren

[7]) Es ist hier lediglich von den Deutungen und Angebereien die Rede, wozu die Strafverfügungen der *Lex Papia Poppaea* Gelegenheit gaben; nicht von den Angebereien im Allgemeinen.

zuerst, bei noch rohen Gemüthern der Menschen, einfach; und am meisten berühmt die der Creter, welche Minos, die der Sparter, welche Lycurgus abgefaſst; künstlichere und mehrere empfingen darauf die Athener von Solon. Uns gebot, nach Willkühr, Romulus; hierauf fesselte Numa das Volk durch heilige Gebräuche und göttliches Recht; Einiges ward von Tullus und Ancus erfunden; aber Servius Tullius war der vorzügliche Gründer von Gesetzen, denen auch Könige gehorchen sollten.

27.

Nach Tarquinius Vertreibung veranstaltete das Volk Vieles gegen die Parteien der Väter, für Schutz der Freiheit und Befestigung der Eintracht: es wurden *die zehn Männer* [8]) erwählt, und nachdem herbeigeholt, was irgendwo Vortreffliches, die *Zwölf Tafeln* abgefaſst: das Höchste eines billigen Rechtes. Denn die nachfolgenden Gesetze sind, obgleich bisweilen gegen Uebelthäter, nach begangenen Verbrechen, dennoch öfter aus Zwietracht der Stände, zur Erlangung unerlaubter Ehrenstellen, oder um berühmte Männer zu vertreiben, und anderer böser Absichten wegen, gegeben. Daher Gracchen und Saturninen, Volksaufwiegler; und Drusus,

[8]) Die *Decemviri L. L. scribendis,*

nicht geringerer Bestecher, im Namen des Senates; die durch Hoffnung betrogenen, oder durch Einspruch [9]) getäuschten Bundesgenossen. Nicht einmahl während des Italischen und nachher bürgerlichen Krieges ist unterlassen Vieles und sich Aufhebendes zu verordnen: bis Lucius Sulla, der Dictator, nachdem er das Vorige abgeschafft oder geändert, auch Mehreres hinzugefügt, in dieser Angelegenheit einen nicht gar langen Stillstand bewirkte; sofort erfolgten Lepidus stürmische Verordnungen, und bald darauf ward den Tribunen die Gewalt, das Volk, wohin sie nur wollten, zu treiben, wieder verliehen. Jetzt wurden Gesetze nicht nur in Bezug auf das Allgemeine, sondern auf einzelne Menschen, gegeben, und bei der gröſsten Verderbtheit des gemeinen Wesens waren die meisten Gesetze.

28.

Cnejus Pompejus, zum dritten Mahle Consul, erwählt die Sitten zu verbessern, härter in den Gegenmitteln als die Verbrechen waren, zugleich seiner Gesetze Urheber und Umstürzer, verlor durch Waffen, was er durch Waffen vertheidigte. Darauf zwanzig Jahre lang

[9]) « *per intercessionem;* » nämlich der Volkstribunen, durch das ihnen zustehende *Veto*.

ununterbrochene Zwietracht: keine Sitte, kein Recht: jedes Schändliche ungestraft, vieles Edele gereichte zum Verderben. Endlich, im sechsten Consulat, schaffte Cäsar Augustus, der Macht sicher, ab, was er als Triumvir geboten, und gab Gesetze, anzuwenden im Frieden, unter einem Fürsten. Seit *der* Zeit festere Bande; angeordnete Hüter, gereizt durch die Belohnungen des Gesetzes *Papia Poppäa:* damit, wenn jemand der Vorrechte eines Vaters entsagte, dann, gleichsam als Aller gemeinschaftlicher Vater, das Volk die herrenlosen Güter empfinge. Aber jene überschritten die Gränzen, und bemächtigten sich Roms, Italiens und jedes Bürgers [10]): Viele wurden zu Grunde gerichtet, Alle in Schrecken gesetzt, bis Tiberius, ein Gegenmittel anordnend, fünf aus den ehemahligen Consuln, fünf aus den ehemahligen Prätoren, und eben so viel aus den übrigen Senatoren, durchs Loos wählte, durch welche viele Vorschriften des Gesetzes aufgehoben, und so für die Gegenwart mäſsige Linderung bewirket ward.

29.

Um eben diese Zeit empfahl er den Sohn

[10]) Nach dieser Darstellung hätten die Strafverfügungen der *Papia Poppaea* die erste, oder doch vorzüglichste Veranlassung zu Angebereien gegeben, ehe die Anschuldigungen der *Majestätsverbrechen* in Gang kamen. — Uebrigens ist es nicht unwahrscheinlich, daſs der Text in diesem Capitel verderbt sey.

des Germanicus, Nero, der schon in das Jünglingsalter getreten, den Vätern, und forderte nicht ohne Spöttereien der Zuhörer, *daſs er von der Verpflichtung, das Vigintivirat zu übernehmen, entbunden würde, und fünf Jahre früher, als es die Gesetze gestatteten, um die Prätur nachsuchen dürfe;* wobei er behauptete, *ihm und seinem Bruder sey eben dieses, auf Augustus Nachsuchen, beschlossen.* Doch zweifle ich nicht, daſs auch selbst damahls Mancher gewesen, der heimlich über solcherlei Bitten gespottet, obwohl erst der Anfang zur Hoheit der Cäsaren vorhanden, die alte Sitte noch mehr vor Augen, und die Verwandtschaft des Stiefvaters mit den Stiefsöhnen geringer, als die des Groſsvaters gegen den Enkel [11]. Das Pontificat ward hinzugefügt, und am Tage, da er zuerst das Forum betrat, ein Geldgeschenk für das Volk, welches hocherfreut war, daſs es einen Spröſsling des Germanicus bereits mann-

[11]) Die Dunkelheit dieser Stelle läſst sich nicht verkennen. — Der Spott rührte unstreitig daher, daſs sowohl Augustus, als Tiberius, um etwas *nachsuchten*, das sie *befehlen* konnten, und ihnen nicht verweigert zu werden vermochte: geringere Ursache zum Spotte war aber wohl bei Augustus, da zu dessen Zeiten die alte Staatsverfassung noch in besserm Andenken, als zu denen des Tiberius, also damahls einiger Schein der Nothwendigkeit jener Bitten vorhanden; die auch deſshalb angenommen werden konnte, da Augustus für entferntere Verwandte bat, für die sich eine solche Auszeichnung nicht so sehr von selbst verstand. — Doch die Erklärung des letzten Umstandes befriedigt mich nicht: ich finde jedoch keine bessere.

haft erblickte. Vermehrt ward nachher diese Freude durch die Vermählung des Nero und der Julia, Drusus Tochter. So wie dieses mit günstigem Gemurmel, so ward mit widerwärtigem Sinne aufgenommen, daſs Sejanus zum Schwiegervater dem Sohne des Claudius bestimmt ward. Es schien, als würde der Adel des Geschlechtes verunreinigt, und Sejanus, schon groſser Hoffnungen verdächtig, zu sehr erhöhet.

30.

Am Ende des Jahres starben die ausgezeichneten Männer Lucius Volusius und Sallustius Crispus. Volusius von altem Geschlechte, welches jedoch die Prätur nicht überschritten; er selbst brachte in dasselbe das Consulat, nachdem er die Gewalt eines Censors, in der Auswahl der Decurien der Ritter, ausgeübt [12]); auch war er der erste Anhäufer der Reichthümer, wodurch jenes Haus unermeſslich gewachsen. Den Crispus, von ritterlichem Ursprunge, hatte Cajus Sallustius, der ruhmvolle Verfasser Römischer Geschichten, als den

[12]) Der Sinn dieser Stelle ist nicht vollkommen deutlich. Mir ist wahrscheinlich, daſs von der Auswahl der Richter aus dem Ritterstande die Rede, welche zwar, in der Regel, ein Vorrecht der Imperatoren war.

Sohn der Schwester, auf seinen Namen angenommen; und jener, obgleich ihm der Weg zu Ehrenstellen offen, Mäcenas nachahmend, ging, ohne Senatorwürde, Vielen, die zu Triumph und Consulat gelangt, an Einfluſs vor: abweichend von der Alten Art durch Schmuck und Sauberkeit; an Aufwand und Ueberfluſs der Ueppigkeit nahe kommend: doch wohnte ihm bei Kraft des Geistes, den gröſsten Geschäften gewachsen, um so wirksamer, je mehr er zu Schlaf und Trägheit geneigt schien. So lange also Mäcenas blühte, war er der Nächste, dann der Vorzüglichste, auf dem die Geheimnisse der Imperatoren beruhten, auch Mitwisser der Ermordung Posthumus Agrippa's. Im fortgeschrittenen Alter blieb ihm jedoch mehr Schein als Kraft der Freundschaft des Fürsten, welches auch Mäcenas widerfahren: nach dem Schicksale der Günstlingsgewalt, der selten beständigen: denn entweder ergreift Sättigung jene, so Alles verliehen, oder diese, welchen nichts, was sie wünschten, übrig.

31.

Es folgt das vierte Consulat des Tiberius und das zweite des Drusus, merkwürdig durch des Vaters und des Sohnes Amtsgenossenschaft, denn des Germanicus und Tiberius vereinte Würde vor zwei Jahren, war dem Oheim we-

der angenehm, noch von Natur so innig gewesen.

Im Anfang desselben Jahres begab sich Tiberius, gleichsam die Gesundheit zu befestigen, nach Campanien, allmählig sinnend auf lange und beständige Abwesenheit, oder damit Drusus, während des Vaters Entfernung, die Geschäfte des Consulats allein versehe. Zufällig gab dem Jünglinge ein geringer Umstand, der zu einem groſsen Streite erwuchs, Gelegenheit Gunst zu erwerben. Domitius Corbulo, gewesener Consul, klagte über Lucius Sulla, einen edeln Jüngling, bei dem Senate, *daſs er ihm bei den Fechterspielen den Platz nicht einräumen wollen.* Für Corbulo waren Alter, väterliche Sitte und die Zustimmung der Alten [15]); entgegenstrebten Mamercus Scaurus, Lucius Aruntius und andere Verwandte Sulla's. Man stritt in Reden, gedenkend *der Beispiele der Vorfahren, welche Unehrerbietigkeit der Jugend durch harte Beschlüsse geahndet:* bis Drusus vortrug, was die Gemüther zu besänftigen diente; auch ward Corbulo durch Mamercus befriedigt, der zugleich Oheim und Stiefvater Sulla's und einer der fruchtbarsten Redner jener Zeit war.

Dieser Corbulo, laut klagend, *daſs die meisten Heerstraſsen Italiens, durch Betrug der*

[15]) Der alten Mitglieder des Senats,

Unternehmer und Sorglosigkeit der Beamten, unterbrochen und unwegsam, übernahm gern die Ausführung dieses Geschäftes; welches nicht sowohl zum öffentlichen Nutzen, als zu Vieler Verderben gereichte, gegen deren Vermögen und Ruf er durch Verurtheilungen und Versteigerung wüthete.

32.

Nicht lange nachher unterrichtete Tiberius den Senat, durch ein ihm gesandtes Schreiben, *daſs Africa von neuen durch Einbruch des Tacfarinas beunruhigt: es sey, nach der Väter Beurtheilung, ein Proconsul zu erwählen, der des Dienstes kundig, starken Körpers und dem Kriege gewachsen.* Diese Veranlassung ergriff Sextus Pompejus seinen Haſs gegen Marcus Lepidus auszuschütten: ihn *unachtsam, dürftig, die Unzierde seiner Vorfahren* scheltend, *und welcher daher von der Verloosung auszuschlieſsen;* dem der Senat widersprach, welcher achtete, *daſs Lepidus mehr mild als träg; die väterliche Vermögens-Beschränktheit gereiche ihm, bei fleckenlos erhaltenem Adel, mehr zu Ehre als Schande.* Also ward er nach Asien gesandt.

Ueber Africa ist beschlossen, *daſs Cäsar auserwähle, welchem es zu übertragen.*

33.

Während dessen stimmte Severus Cäcina [14]), *daſs keinen Staatsbeamten, dem eine Provinz zugefallen, die Gemahlinn begleite;* vorher mehrmahls wiederholend, *in Einigkeit lebe er mit seiner Gattinn, welche ihm sechs Kinder geboren: und er habe, was er für das Allgemeine fordere, in seinem Hause befolgt, indem sie auf Italien beschränkt, während er in vielen Provinzen vierzig Feldzüge vollbracht. Nicht vergeblich sey ehemahls verordnet, daſs Frauen nicht zu Bundesgenossen oder fremden Völkern mitgeführet würden: im weiblichen Gefolge sey Etwas, das im Frieden durch Ueppigkeit, im Kriege durch Furchtsamkeit hindere, und ein Römisches Heer zur Aehnlichkeit mit barbarischen Zügen verunstalte. Es sey nicht nur ein schwaches und Beschwerden nicht gewachsenes Geschlecht, sondern, wenn Erlaubniſs vorhanden, grausam, ehrsüchtig, gewaltgierig; es schritte einher unter Soldaten, hätte Centurionen zur Hand: erst neulich habe eine Frau bei Uebungen der Cohorten und Bewegungen der Legionen Aufsicht geführt* [15]). *Sie möchten selbst be-*

[14]) Bekanntlich hatten nämlich die Senatoren das Recht, bei ihrer Abstimmung auch über Gegenstände, wovon nicht die Rede war, Vorträge zu machen. S. Buch II. Cap. 38.

[15]) Buch I. Cap. 69.

denken, dafs, so oft jemand wegen Bedrückung angeklagt, das Meiste Frauen vorgeworfen: an diese hänge sich sofort jeder Schlechteste der Provinz; von ihnen würden Geschäfte übernommen, Verträge geschlossen, dem öffentlichen Erscheinen Zweier müsse gehuldigt werden[16]*; es gäbe zwei Feldherrnzelte; hartnäckiger und übermüthiger seyen Befehle der Weiber, welche, ehemahls durch die Oppischen und andere Gesetze beschränkt, jetzt, nach gelöseter Fessel, Häuser, Gerichte und selbst Heere beherrschten* [17].

34.

Wenige hörten dieses mit Beifall, Mehrere lermten entgegen: *es werde nicht über diese Angelegenheit verhandelt, und Cäcina sey kein solcher Sache würdiger Tadler.* Dann antwortete Valerius Messallinus, dessen Vater Messalla, und in dem sich die väterliche Beredtsamkeit darstellte: *Vieles Harte der Alten sey zu Bessern und Frohern verändert: denn*

16) « *duorum egressus coli:* » — durch soldatische Begleitung, Zuruf u. s. w.

17) Auch wir haben erfahren, dafs Alles, was hier den mit ins Feld ziehenden Feldherrn-Frauen vorgeworfen, wahr sey: so sehr bleibt die menschliche Natur, selbst unter den verschiedensten äusern Umständen, gleich; und dieses ist es eben, was die Geschichten der Vorwelt zu einem Spiegel der Gegenwart macht.

nicht, wie vormahls, werde die Stadt durch Kriege eingeschlossen, nicht seyen feindlich die Provinzen; Weniges gewähre man den Bedürfnissen der Frauen, welche nicht einmahl dem Hause des Gemahls, viel weniger also den Bundesgenossen zur Last wären; das Meiste hätten sie mit dem Manne gemeinschaftlich, und hieraus erwüchsen im Frieden keine Hindernisse. Allerdings müsse Krieg nur von Gewaffneten geführt werden: aber gäbe es wohl für Zurückkehrende aus Gefahren eine anständigere Erholung, als die Gesellschaft ihrer Frauen? — Doch, einige seyen in Ehrsucht und Habsucht verfallen. — Wie? Wären nicht selbst mehrere Staatsbeamten manchfachen Leidenschaften unterworfen? — deſshalb unterlasse man doch nicht, Jemand in die Provinzen zu senden. — Oft seyen die Männer durch der Frauen Schlechtigkeit verdorben: ob deſshalb alle Ehelose tadelfrei? — Einst wären die Oppischen Gesetze beliebt, weil sie von den Umständen des gemeinen Wesens erheischt: nachher sey nachgelassen und gemildert, weil es zuträglich. Vergeblich gäben wir eigener Trägheit andere Namen: denn der Mann habe Schuld, wenn die Frau das Maſs überschreite. — Wegen Eines oder des Andern schwachen Gemüths entreiſse man mit Unrecht den Ehemännern die Gefährtinn in Glück und Unglück. — Zugleich verlasse man ein seiner Natur nach schwaches Geschlecht,

es eigener Ueppigkeit und Anderer Begierden aussetzend. — Kaum blieben die Ehen bei gegenwärtiger Wachsamkeit unverletzt: was geschehen würde, wenn sie Jahre lang, gleichsam durch Scheidung, ausgelöscht? Alsò möchten sie dem, was anderwärts gefehlt würde, begegnen, daſs sie auch des Verderbniſses zu Rom gedächten.

Drusus setzte Weniges von seiner Ehe hinzu: *denn die Fürsten müſsten oft die entferntesten Gegenden des Reichs besuchen. Wie oft der göttliche Augustus in Begleitung der Livia in das Morgen- und Abendland gereiset? Auch er sey nach Illyrien gegangen, und würde, wenn dieses nothwendig, andere Völker besuchen, jedoch nicht stets mit ruhigem Gemüthe, wenn er von der theuersten Gemahlinn, der Mutter so vieler gemeinschaftlicher Kinder, gerissen würde.*

So ist Cäcina's Vorschlag vereitelt.

35.

Am folgenden Senatstage nannte Tiberius, in einem Schreiben (worin die Väter darüber versteckt Verweiſs erhielten, *daſs sie alle Sorgen auf den Fürsten schöben*) Marcus Lepidus und Junius Bläsus, damit aus ihnen Africa's Proconsul erwählt würde. Man hörte beide: Lepidus entschuldigte sich ernstlich,

körperliche Schwäche, das Alter der Kinder und die mannbare Tochter vorwendend; auch verstand man, was er verschwieg, *Oheim Sejans sey Bläsus, und daher überwiegend.* Bläsus antwortete mit Scheinentschuldigungen, doch nicht mit derselben Beharrlichkeit; auch ward er nicht durch der Schmeichler Zustimmung unterstützt [18]).

36.

Jetzt kam zur Sprache, worüber von Vielen im Verborgenen geklagt. Es riſs für jeden Nichtswürdigen die Freiheit ein, ungestraft gegen Rechtschaffene durch Schimpfreden Hass zu erregen, sobald er die Bildsäule Cäsars berührte; sogar fürchtete man Freigelassene und Sklaven, wenn sie durch Worte und Thätlichkeiten den Patron oder Herrn angegriffen. Daher trug der Senator Cajus Cestius vor: *Fürsten seyen zwar Ebenbilder der Götter, aber weder würden von Göttern andere als gerechte Bitten Flehender erhört, noch fliehe jemand auf das Capitol oder in andere Tempel der Stadt, um so Hülfe für Schandthaten zu erlangen. Abgeschafft und gänzlich umgekehrt seyen die Gesetze, wenn er auf*

[18]) Die Schmeichelei bestand nämlich hier (und wie oft!) darin, *nicht verstehen zu scheinen,* und zu widersprechen. «*Patres, quibus unus metus, si intelligere viderentur . . .*» Buch I. Cap. 12.

dem Forum, an der Schwelle der Curia, von Annia Rufilla, deren richterliche Verurtheilung, wegen Betrügereien, er bewirkt, durch Schimpfreden und Drohungen angegriffen würde, ohne zu wagen, die Gerichte anzurufen, wegen des entgegengestellten Cäsar-Bildes. Andere nicht Unähnliches; Einige lermten sogar noch Gräſslicheres entgegen, in Drusus dringend, *ein Beispiel der Rache zu geben,* bis dieser die Herbeigeholte und Ueberführte ins öffentliche Gefängniſs zu schleppen befahl.

37.

Auch Considius Aequus und Coelius Cursor, Römische Ritter, wurden, weil sie den Prätor Magius Cäcilianus erdichteter Majestätsverbrechen beschuldigt, auf Antrag des Fürsten und Senatsschluſs bestraft. Beides ward dem Drusus zum Lobe gedeutet: *von ihm, der in der Stadt unter Versammlungen und Gesprächen der Menschen sich zeige, werde die Zurückgezogenheit des Vaters gemildert.* Auch die Ueppigkeit des Jünglings miſsfiel nicht: *lieber möge er hierauf denken, den Tag in Schauspielen, die Nacht in Gastmahlen verleben, als einsam, durch kein Vergnügen abgerufen, trauriger Wachsamkeit und unglücklichen Sorgen nachhangen.*

38.

Denn weder Tiberius, noch die Ankläger ermüdeten. Auch Ancharius Priscus hatte den Cäsius Cordus, den Proconsul Creta's, wegen Bedrückung angeklagt, mit hinzugefügtem Majestätsverbrechen, welches damahls aller Anklagen Ergänzung war.

Cäsar forderte den Antistius Veter, einen der Vornehmsten Macedoniens, vom Ehebruche losgesprochen, wiederum (nachdem er die Richter getadelt) wegen Majestätsverbrechen vor, als Unruhestifter, der zu jener Zeit in des Rhescuporis [19]) Anschläge verwickelt, da dieser, nach Ermordung des Cotys, mit Krieg gegen uns umging. Dem Angeklagten ward daher Wasser und Feuer untersagt, und hinzugefügt, *daſs er auf einer von Macedonien und Thracien entfernten Insel gehalten würde:* denn Thracien war, nach der Theilung des Reichs zwischen Rhömetalces und den Kindern des Cotys, denen, ihrer Minderjährigkeit wegen, Trebellienus Rufus zum Vormunde gegeben, aus Ungewohnheit unserer, in Unruhe: nicht minder Rhömetalces als Trebellienus anschuldigend, daſs sie der Einwohner Bedrückungen ungerächt lieſsen.

19) Vergl. Buch II. Cap. 64.

Die Cöleten, Odruser und Dier, mächtige Völker [20]) ergriffen die Waffen, unter verschiedenen, an unedler Abkunft gleichen, Anführern, welches der Grund, daſs sie sich nicht zu gräſslichem Kriege verbanden. Ein Theil beunruhigt die Umgebungen, Andere überschreiten den Berg Hämus, entfernte Völker aufzuregen; die meisten und am besten geordneten umzingeln den König und die Stadt Philippopolis, die vom König Philippus erbaut.

39.

Als Publius Vellejus, welcher das nächste Heer anführte, dieses erfuhr, sandte er Flügelreiterei und leichte Cohorten gegen die, welche plündernd oder Hülfe suchend umherschwärmten. Er selbst führt, zur Entsetzung der Stadt, den Kern des Fuſsvolkes. Alles wird zugleich glücklich vollbracht: durch Niederhauen der Plünderer, entstandenen Zwiespalt unter den Belagernden, zusammentreffenden Ausfall des Königs und Ankunft der Legion: denn von Schlachtordnung und Treffen ziemt nicht zu reden, wo Halbbewaffnete und Herumirrende erschlagen sind, ohne unser Blut.

40.

In diesem Jahre begannen die Gaue Gal-

20) In Thracien.

liens, wegen Gröſse der Schulden, Empörung; deren heftigster Anfacher unter den Treveru Julius Florus und bei den Aeduern Julius Sacrovir: beide ausgezeichnet durch Adel und der Voraltern Verdienst, daher ihnen auch ehmahls das Römische Bürgerrecht verliehen, zu einer Zeit, als dieses noch selten und nur der Tugend Belohnung. Diese verabreden in geheimen Zusammenkünften, wozu alle Waghälse, oder welchen, wegen Armuth und Furcht vor Strafe, das Verbrechen Nothwendigkeit, gezogen werden, daſs Florus die Belgier, Sacrovir die benachbarten Gallier aufwiegle. Sie streuten daher Reden des Aufruhrs in Winkelversammlungen aus: *von der Fortdauer der Schatzungen, der Gröſse des Wuchers, der Grausamkeit und dem Hochmuthe der Landvögte. — Meuterisch sey der Soldat, nach vernommenem Untergange des Germanicus: vortrefflich die Zeit zu der Freiheit Wiedererlangung: sie möchten bedenken, daſs wenn sie selbst kraftvoll, wie ausgehungert Italien, wie unkriegerisch der Römische Pöbel: bei den Heeren nichts stark, als das Fremde.*

41.

Von dem Samen dieses Aufruhrs war fast kein Gau unberührt: aber zuerst brachen die An-

decaver [21]) und Turonier [22]) hervor; von denen Acilius Aviola, der Legat, die Andecaver, nachdem er die zu Lugdunum in Besatzung liegende Cohorte in Bewegung gesetzt, zähmte. Die Turonier wurden, von den Legions-Soldaten, die Visellius Varro, der Legat des untern Germaniens, gesandt, unter der Anführung desselben Aviola und einiger Grofsen der Gallier, bezwungen, welche Hülfe leisteten, um ihren Abfall zu verdecken, und zu bequemerer Zeit auszuführen. Auch Sacrovir ward erblickt, mit unbedecktem Haupte, zum Kampfe für die Römer auffordernd, *Muth zu zeigen*, wie er sagte: aber die Gefangenen beschuldigten ihn, *damit keine Pfeile auf ihn gerichtet würden, habe er sich kund gegeben.* Tiberius hierüber befragt, vernachläfsigte die Anzeige, und nährte den Krieg durch Unentschlossenheit.

42.

Unterdefs beharret Florus auf dem Vorhaben, und sucht ein Geschwader Reiter, welches, unter den Trevern ausgehoben, im Dienst und Zucht auf unsere Art gehalten ward, anzulocken, dafs es, nach Ermordung der Römischen

[21]) Die Einwohner des heutigen *Anjou.*

[22]) Die Einwohner der heutigen *Touraine.*

Handelsleute, den Krieg begönne: wenige Reiter wurden verführt; die meisten verharrten in Pflicht. Ein anderer Haufen von Verschuldeten oder Schutzgenossen ergriff die Waffen, und wandte sich nach dem Waldgebirge, dessen Name *Arduenna*, als die Legionen, welche Visellius und Cajus Silius, von beiden Heeren, auf entgegen gesetzten Wegen, dawider abgeordnet, ihn zurückwarfen. Julius Indus, aus demselben Gau mit Florus, uneinig mit diesem, und also um so betriebsamer etwas zu verrichten, vorausgesandt mit auserlesener Mannschaft, zerstreute darauf die ungeordnete Menge. Florus, nachdem er die Sieger durch ungewisse Schlupfwinkel getäuscht, fiel endlich, als er die Soldaten, welche die Ausgänge besetzt hielten, erblickte, durch eigene Hand. Diefs des Treverischen Aufruhrs Ende.

43.

Bei den Aeduern erhob sich eine um so gröfsere Masse, als der Gau mächtiger, und die Besatzung, zum Bezähmen, entfernter. Sacrovir hatte sich Augustodunums [23]), des Hauptortes der Völkerschaft, mit bewaffneten Cohorten bemächtigt, und zugleich der edelsten Jugend Galliens, welche sich dort der freien Künste

[23]) *Autin.*

beflifs, damit er durch dieses Pfand sich Aeltern und Verwandte derselben zugesellete; zugleich vertheilte er der Jugend heimlich verfertigte Waffen. Er hatte vierzig tausend, zum fünften Theil mit Legions-Waffen, die Uebrigen mit Jagdspiefsen, Messern, und was sonst Jagende an Geschossen haben. Hinzugefügt wurden zu Fechterspielen bestimmte Sklaven, nach Landessitte ganz und gar mit Eisen bedeckt, *Cruppellaren* [24]) genannt, ungeschickt Hiebe zu versetzen, undurchdringlich solche zu empfangen. Gemehrt ward diese Macht aus den benachbarten Gauen, wenn gleich nicht durch öffentlichen Beitritt, doch durch Einzelner rasche Zuneigung, und durch die Eifersucht der Römischen Heerführer, deren jeder für sich diesen Krieg forderte. Nachher gab Varro, schwach durch Alter, dem rüstigen Silius nach.

44.

Aber zu Rom: *nicht nur die Treverer und Aeduer, sondern vier und sechzig Gallische Gaue seyen abgefallen; die Germanen zu Genossenschaft aufgenommen; Spanien wanke:* Alles, wie bei Gerüchten gewöhnlich, ins Ver-

[24]) In sofern *kröpeln* langsam und mit Mühe fortschreiten heifst, ist dieses Wort wohl mit *Krüppel* gleichbedeutend. Vergl. Adelungs Wörterbuch s. v. *Krüppel*.

größerte geglaubt. Jeder Bessere trauerte, sorgend für das gemeine Wesen; Viele freuten sich, aus Haſs der Gegenwart und Veränderungssucht, der eigenen Gefahr; auch tadelte man Tiberius, *daſs er, bei so groſser Bewegung im Staate, sich mit Klagschriften der Angeber befasse. — Ob Julius Sacrovir des Majestätsverbrechens im Senate angeklagt? — Endlich hätten sich Männer erhoben, welche blutigen Sendschreiben mit den Waffen Einhalt thäten. — Ein jammervoller Friede werde selbst mit Krieg gut vertauscht.*

Desto sorgfältiger lieſs er nur Sicherheit blicken, weder Ort noch Miene verändernd, sondern wie gewöhnlich vollbrachte er jene Tage: entweder aus Unerforschlichkeit des Gemüths, oder weil er erfahren, die Sache sey mäſsig und geringer, als ausgebreitet worden.

45.

Unterdeſs verwüstet Silius, einherschreitend mit vier Legionen und einer voraufgesandten Schaar Hülfsvölker, der Sequaner Wohnsitze, welche an der äuſsersten Grenze, den Aeduern benachbart und verbunden, unter den Waffen waren. Dann geht er, in beeiltem Zuge, auf Augustodunum, während die Adlerträger unter sich wetteifern und selbst der gemeine Soldat lermete: *nicht die gewöhnliche Rast, nicht*

den nächtlichen Aufenthalt möge er abwarten: nur sehen wollten sie den Feind und gesehen werden: dieſs zum Siege genug.

Bei dem zwölften Wegsteine erschien Sacrovir mit seinem Heere, in offener Gegend. Vorn hatte er die Gepanzerten gestellt, an den Flügeln die Cohorten, im Rücken die Halbbewaffneten. Er selbst, umringt von Groſsen, sprengt auf stattlichem Rosse heran, gedenkend *des Ruhmes der alten Gallier; welches Unglück sie über die Römer gebracht; wie ehrenvoll Siegern Freiheit; um wie viel unerträglicher Besiegten neue Knechtschaft.*

46.

Nicht lange Solches, auch nicht zu Fröhlichen: denn schon nahte der Legionen Schlachtreihe; die ungeordneten und des Krieges unkundigen Landleute verloren den Gebrauch der Augen und Ohren. Silius, obgleich ihm vorgefaſste Hoffnung des Sieges die Ursache zu Ermahnungen nahm, rief dennoch: *Sie müſsten sich schämen, daſs sie, der Germanen Besieger, gegen Gallier, als gegen Feinde, geführt würden: Eine Cohorte hätte neulich den empörten Turonier, ein Flügel den Treverer, wenige Rotten eben dieses Heeres die Sequaner geschlagen: — „jetzt besiegt die Aeduer, welche, je reicher an Gelde und je üppiger in Vergnügun-*

gen, um so unkriegerischer, und berathet die Fliehenden" [25]).

Hierauf gräſsliches Geschrei: die Reiterei umringte, die Fuſsvölker griffen die Vorderseite an: auch an den Flügeln ward nicht gezaudert. Einigen Verzug brachten die Gepanzerten, da die Eisenbleche Wurfspieſsen [26]) und Schwertern widerstanden. Aber der Soldat griff nach Beilen und Hacken, und, als durchbräche er eine Mauer, hieb er Panzer und Körper nieder. Einige stieſsen mit Stangen und Gabeln die unbeweglichen Massen zu Boden, und lieſsen die Hingestreckten, denen kein Bestreben, sich aufzurichten, gleichsam als entseelt, liegen.

Sacrovir eilte zuerst nach Augustodunum, darauf, aus Furcht vor Uebergabe, in ein benachbartes Landhaus. Hier tödtete er sich mit eigener Faust, die Uebrigen fielen durch gegenseitige Stöſse. Das angezündete Landhaus verbrannte Alle.

47.

Jetzt erst schrieb Tiberius den begonne-

[25]) «*fugientibus consulite;*» unstreitig spöttische Anfeurung zur Ermordung der Fliehenden. Einige Ausleger erklären hier das «*consulite*» durch «*parcite.*»

[26]) Mit diesen begann das Römische Fuſsvolk das Treffen, worauf sodann zum Schwerte gegriffen wurde.

nen und beendigten Krieg dem Senate; nichts der Wahrheit nehmend noch zusetzend: *durch Treue und Tapferkeit hätten die Legaten, er durch Rath, das Ihre gethan.* Zugleich fügte er die Ursache, warum nicht er noch Drusus in diesen Krieg gezogen, hinzu, *des Reiches Gröſse* erhebend: *nicht Fürsten zieme es, wenn ein oder anderer Gau sich empöre, Rom zu verlassen, der Herrschaft Sitz. Jetzt, da Furcht nicht bewege, wolle er gehen, das Gegenwärtige zu schauen und zu ordnen.*

Die Väter beschlossen Gelübde für seine Rückkehr, Gebete und andere Ehren. Allein Dolabella Cornelius, sich bestrebend die Uebrigen zu übertreffen, fiel in abgeschmackte Schmeichelei, indem er stimmte: *daſs er im kleinen Triumph von Campanien*[27]) *in die Stadt einziehe.* Hierauf erfolgte ein Schreiben Cäsars, in welchem er erklärte, *nicht also ruhmbedürftig zu seyn, daſs er, nach der Besiegung so vieler unbändiger Völkerschaften, so vielen in der Jugend erhaltenen oder verschmähten Triumphen, jetzt, im reifern Alter, die leere Belohnung einer Wanderung durch die Umgebungen Roms wünschen sollte.*

48.

Um eben diese Zeit forderte er vom Senate,

[27]) Wo er sich aufhielt. Vergl. Cap. 31. dieses Buchs.

dafs *Sulpicius Quirinus Tod durch ein öffentliches Leichenbegängnifs gefeiert werde.* Quirinus gehörte keinesweges zu dem alten Patricischen Geschlechte der Sulpicier, da er aus der Municipalstadt *Lanuvium* gebürtig: aber durch unverdrofsnen Kriegsdienst und eifrige Geschäftsführung hatte er unter dem göttlichen Augustus das Consulat, darauf, nach Eroberung der Bürge der Hamonaden in Cilicien, Triumph-Auszeichnungen erlangt, und, als er dem Cajus Cäsar, wie dieser Armenien erhielt, zum Führer beigegeben, hatte er auch dem zu Rhodus weilenden Tiberius Verehrung bezeigt. Dieses eröffnete er nunmehro dem Senate, rühmend die ihm erwiesenen Dienste, und sich über Marcus Lollius beklagend, welchen er *Urheber der Schlechtigkeit und Zwietracht Cajus Cäsars schalt.* Den Uebrigen war jedoch Quirinus Andenken keinesweges erfreulich, wegen der Gefährdung Lepida's, wie ich erzählte, und seines schmutzigen und einflufsvollen Alters.

49.

Am Ende des Jahres ward Cajus Lutorius Priscus, ein Römischer Ritter, den Cäsar für ein berühmtes Gedicht, womit er Germanicus Tod betrauert, mit Gelde beschenkte, von einem Angeber ergriffen, welcher ihm vor-

warf, *dafs er, als Drusus krank, ein solches verfertigt, um, wenn dieser gestorben, es für noch gröfsere Belohnung bekannt zu machen* [28]. Dieses hatte Cajus Lutorius im Hause des Publius Petronius, in Gegenwart seiner Schwiegermutter Vitellia und vieler vornehmer Frauen, aus Eitelkeit vorgelesen. Als der Angeber auftrat, bezeugte allein Vitellia, *sie habe nichts gehört*, während die Uebrigen zur Ablegung des Zeugnisses in Schrecken gesetzt: aber mehr Glauben war denen, so zu seinem Verderben aussagten; und nach der Meinung des bestimmten Consuls Haterius Agrippa wurde dem Beklagten die Todesstrafe zuerkannt.

50.

Dagegen begann Marcus Lepidus folgender Weise:

„*Wenn, versammelte Väter, wir das Einzige betrachten, durch welche verruchte Rede Cajus Lutorius Priscus sein Inneres und der Menschen Ohren befleckte: dann möch-*

[28]) Die Krankheit des Drusus, und also die Verfertigung des hier in Frage stehenden Gedichts, haben freilich *vor* Germanicus Tod Statt gehabt: hieraus folgt jedoch nicht (wie viele Ausleger achten), dafs Lutorius *eben dieses* Gedicht, vielleicht mit geringen Abänderungen, auf den Tod des Germanicus angewendet habe. Der Gegenstand war zu verschieden, als dafs diefs füglich möglich. Es scheint also von zwei verschiedenen Gedichten die Rede zu seyn.

ten Gefängnifs, Strick, ja selbst knechtische Marter nicht gegen ihn genügen. Wenn jedoch Frevel und Schandthaten ohne Mafs, so mildern Mäfsigung des Fürsten, der Vorfahren und euere Beispiele Strafen und Gegenmittel [29]*: auch ist Unterschied zwischen leerem Geschwätz und Bosheit, Worten und Verbrechen. Hier findet ein Ausspruch Statt, wonach Diesem das Verbrechen nicht ungestraft sey, und uns zugleich der Gnade und Strenge nicht gereue. Oft hörte ich unsern Fürsten klagen, wenn jemand durch Selbstmord seinem Erbarmen zuvorgekommen. Noch geschah nichts gegen Lutorius Leben, welcher, verschont, dem gemeinen Wesen keine Gefahr bringen, getödtet, zu keinem Beispiele dienen wird. Sein Bestreben ist so wahnsinnig als eitel und folgenlos: nichts Schweres und Ernstes braucht man von dem zu besorgen, der selbst eigener Schandthaten Verräther, nicht den Gemüthern der Männer, sondern der Weiber anschleicht. Doch weiche er*

29) Eben weil diese sonst zu grausam und unmenschlich ausfallen würden. — Wenigstens scheinen die Worte allein diese Erklärung zuzulassen. Einige Ausleger geben ihnen jedoch einen andern Sinn. Perrot d'Ablancourt übersetzt: « *Mais si tout le monde est déjà lassé de tant de forfaits et supplices, et que l'exemple du Prince et de nos ancêtres nous invite à la clemence: mettons, je vous prie, quelque distinction entre les paroles et les actions, et ne punissons la vanité comme un crime.* » So ungefähr auch Bahrdt, der seine Erklärung für neu hält.

aus der Stadt, und werde, nach verlornen Gütern, des Wassers und Feuers beraubt. Welches ich für gleich achte, als wenn er nach dem Majestätsgesetze bestraft würde.“

51.

Von den gewesenen Consuln stimmte dem Lepidus allein Rubellius Blandus bei; die Uebrigen folgten der Meinung Agrippa's: Priscus wurde ins Gefängniſs geführt, und sogleich entleibet. Dieſs tadelte Tiberius mit ihm gewöhnlichen Umschweifen gegen den Senat, und indem er *die treue Liebe der selbst geringe Beleidigungen des Fürsten strenge Rächenden* erhob, verbat er *so übereilte Bestrafungen der Worte:* lobte Lepidus, ohne Agrippa zu tadeln. Es ward daher ein Senatsschluſs gemacht, *daſs die Beschlüsse der Väter nicht vor dem zehnten Tage an die Schatzkammer* 30) *abzugeben, und daſs so lange das Leben der Verurtheilten zu fristen.* Doch hatte der Senat nicht Freiheit zurückzunehmen, und Tiberius wurde in der Zwischenzeit nicht besänftigt.

52.

Die Consuln Cajus Sulpitius und Decimus Haterius folgen.

30) Bei dieser war das Staats-Archiv befindlich.

Dieſs Jahr in auswärtigen Angelegenheiten ruhig; zu Rom befürchtete man Strenge gegen Aufwand, welcher ins Unermeſsliche, in Allem, wodurch Geld vergeudet wird, gewachsen. Zwar blieben manche Arten der Verschwendung, und zwar die kostbarsten, verborgen, weil man meistens die Preise verheimlichte: doch lieſsen die Zurüstungen für Magen und Schwelgerei, da sie durch beständiges Gerede bekannt wurden, befürchten, daſs der Fürst von alter Sparsamkeit, sie härter ahnde. Denn, nachdem Cajus Bibulus begonnen, trugen auch die übrigen Aedilen vor, *das Aufwandsgesetz werde verachtet, täglich wüchsen die verbotenen Preise der Lebensmittel: durch gelinde Vorkehrungen werde nichts gefruchtet;* und die Väter verwiesen die Sache unentschieden an den Fürsten. Aber Tiberius, nachdem er oft bei sich erwogen, ob so übermäſsige Begierden gezügelt werden könnten? Ob die Zügelung nicht dem gemeinen Wesen noch gröſseren Schaden brächte? Wie unanständig, etwas zu beginnen, das man zu vollenden nicht vermöge, oder das, fortgesetzt, Schmach und Ehrlosigkeit erlauchter Männer erheischte: faſste endlich ein Schreiben an den Senat ab, folgenden Inhalts.

53.

„*In andern Angelegenheiten, versammelte*

Väter, möchte es vielleicht zweckmäſsig seyn, mich anwesend zu befragen und antworten zu lassen, was ich dem gemeinen Wesen zuträglich halte: bei diesem Vortrage war besser, meine Augen abzuwenden; damit, wenn ihr die Mienen und Furcht der Einzelnen erblicktet, die schamloser Ueppigkeit bezüchtigt werden, auch ich selbst sie nicht schaute und gleichsam ertappte. Wären die trefflichen Männer, die Aedilen, vorher mit mir zu Rath gegangen, so weiſs ich nicht, ob ich diesen nicht dahin ertheilt, lieber mächtige und emporgewachsene Laster zu übersehen, als zu bewirken, daſs kund werde, welche Schandthaten wir nicht zu bezwingen vermögen. Jene haben zwar ihre Pflicht erfüllt, wie ich wünschte, daſs sie auch die übrigen Beamten erfüllten: mir aber ist nun weder zu schweigen anständig, noch leicht zu reden, weil ich weder eines Aedilis, noch Prätors, oder Consuls Amt bekleide; vom Fürsten aber etwas Gröſseres und Erhabeneres gefordert wird[31]*: und weil jeder sich den Ruhm des gut Ausgeführten zueignet, Einem aber der Haſs bleibt, wenn Alle fehlen. Denn was will man, daſs ich zuerst verbiete und zur alten Art*

31) Als einer der genannten Beamten hätte er nämlich ohne sich bloſs zu stellen, auch solche Maſsregeln ergreifen können, die nicht gänzlich durchgreifend gewesen wären: als Fürst forderte man von ihm groſse, die Sache ganz erschöpfende; und diese machten die Umstände unmöglich.

zurückführe? — Den ungeheuern Umfang der Landhäuser, der Sklaven Zahl und Völkerschaften? das Gewicht des Goldes und Silbers? die Wunderwerke in Erz und Schildereien? die Männern und Weibern gemeinsamen Kleider? Oder das den Frauen Eigene, wodurch (der Steine wegen) unser Geld zu fremden oder feindlichen Völkern gebracht wird?“

54.

„Mir ist nicht unbekannt, daſs bei Gastmahlen und in Gesellschaften dergleichen getadelt und Maſs gefordert werde: aber jemand gebe ein Gesetz und verkünde Strafen, so werden dieselben Menschen schreien, man kehre den Staat um, bereite jedem Angesehenen Verderben, keiner sey des Verbrechens ledig. Doch, können nicht einmahl alte und lange gemehrte Krankheiten des Körpers anders als durch harte und rauhe Mittel gebändigt werden: so ist der zugleich verdorbene und verderbende, kranke und entzündende Geist durch nicht leichtere Mittel zu bezähmen, als die Begierden sind, in denen er lodert.

So viele von den Vorfahren ersonnene Gesetze, so viele, welche der göttliche ***Augustus*** *gegeben, jene durch Vergessenheit, diese (welches schändlicher ist) durch Verachtung abgeschafft, haben die Ueppigkeit sicherer gemacht.*

Denn wer verlangt, was noch nicht verboten, der fürchtet, daſs es verboten werde: wer aber Verwehrtes ungestraft überschreitet, dem bleibt weder Furcht noch Scham. Warum herrschte ehedem Sparsamkeit? — Weil jeder sich selbst beherrschte; weil wir Bürger Einer Stadt waren: selbst nicht damahls hatten wir gleiche Anreizungen, als wir nur innerhalb Italien herrschten. Durch auswärtige Siege lernten wir Fremdes, durch bürgerliche das Unsere aufzehren. Wie gering ist, worüber die Aedilen erinnern! Wie wenig, wenn man das Uebrige betrachtet, zu achten! Aber, wahrhaftig, niemand trägt vor, daſs Italien auswärtiger Hülfe bedarf, daſs das Leben des Römischen Volkes täglich im Ungewissen des Meeres und der Stürme herumgetrieben wird[32]. *Und werden uns wohl, wenn der Ueberfluſs der Provinzen nicht Herren, Sklaven und Aecker unterstützte, unsere Lusthaine und Landhäuser beschützen? — Diese Sorge, versammelte Väter, trägt der Fürst; ihre Versäumung risse das gemeine Wesen zu Grunde. Das Uebrige muſs im Gemüthe geheilt werden: uns wird Scham, die Armen Nothwendigkeit, die Reichen Sättigung, zum Bessern führen. Oder wenn jemand von den Staatsbeamten so viel Unverdrossenheit und Strenge verspricht,*

[32]) Gleichsam als befände es sich auf den Schiffen, die aus Africa und Sicilien Korn zuführen.

dafs er entgegen zu treten vermöge: so lobe ich ihn, und bekenne, dafs er eines Theils meiner Sorgen mich entlaste. Wenn sie aber die Laster anklagen wollen, nachher, wenn sie hierdurch Ruhm erworben, Feindschaften erregen und mir übriglassen: so glaubt mir, versammelte Väter, dafs auch ich nicht begierig auf Anfeindungen bin: deren ich harte, meistens unverdiente, für das gemeine Wesen übernehme, leere und vergebliche, die weder mir noch euch Nutzen bringen, aber mit Recht verbitte."

55.

Nach Anhörung des Schreibens Cäsars verwiefs man solche Sorgen an die Aedilen: doch kam der Tafelaufwand, welcher vom Ende des Actischen Krieges bis zu dem, wodurch Servius Galba zur Herrschaft gelangte, durch hundert Jahre, mit der äufsersten Verschwendung ausgeübt war, allmählig aufser Gebrauch. Wir wollen die Ursachen dieser Veränderung aufsuchen. — Die ehemahls reichen Geschlechter des Adels, oder die, so durch Berühmtheit ausgezeichnet, sanken aus Liebe zur Pracht: denn auch damahls war es erlaubt, dem Volke, Bundesgenossen und Königen Feste zu geben und von ihnen anzunehmen. Wie jemand durch Reichthum, Palläste und Aufwand sich mehr auszeichnete, ward er für glänzender, durch Na-

men und Schutzverwandte [33]), gehalten. Nachdem durch Ermordungen gewüthet, und des Ruhmes Gröfse Verderben, wurden die Uebriggebliebenen weiser. Zugleich führten die häufig aus Municipal- und Pflanzstädten, selbst aus Provinzen, in den Senat aufgenommenen *neuen Menschen* die einheimische Sparsamkeit ein: und obgleich die Meisten durch Glück und Betriebsamkeit zu geldreichem Alter gelangten, blieb doch der vorige Geist. Aber der vorzüglichste Urheber strengerer Sitten war Vespasianus, selbst alter Art und Weise. Da war Folgsamkeit gegen den Fürsten und Nacheiferungs-Begierde kräftiger als gesetzliche Strafen und Furcht. Es sey denn, dafs in allen Dingen ein gewisser Kreislauf Statt hätte, und dafs, gleichwie die Jahreszeiten, so auch die Sitten wandelten: nicht Alles war besser bei den Alten; auch unser Zeitalter brachte Manches des Lobenswerthen und der Kunst, werth der Nachahmung künftiger Geschlechter: uns bleibe aber mit den Vorfahren lediglich Wettkampf im Ehrenvollen [34]).

[33]) Die Römischen Grofsen hatten nämlich nicht nur einzelne Privatpersonen, sondern ganze Völkerschaften und Könige in ihrer *Clientel.* Diese Art der Clienten, wovon hier die Rede, dürfen wohl durch «*Schutzverwandte*» in unserer Sprache ausgedruckt werden.

[34]) Wie schön! Durchlaufen wir mit vergleichendem Auge die Geschichte: dann erblicken wir allerdings, gleichwie in der physischen Welt zu gewissen Zeiten herrschend gewisse Krankheiten, so in der moralischen auch eigene Tugenden und La-

56.

Nach erlangtem Ruf der Mäſsigung, weil er die einstürmenden Angeber zurückgedrängt, sandte Tiberius ein Schreiben an den Senat, worin er für Drusus *Tribunen-Gewalt* forderte. Diese Benennung höchster Macht hatte Augustus erfunden, nicht den Namen eines Königs oder Dictators anzunehmen, und doch durch eine Benennung über andere Staatsgewalten hervorzuragen. Darauf wählte er zum Theilnehmer solcher Gewalt Marcus Agrippa, und als dieser gestorben, Tiberius Nero, damit der Nachfolger nicht im Ungewissen. So glaubte er die bösen Hoffnungen Anderer zu zügeln, und setzte zugleich Zutrauen in Nero's Mäſsigung und eigene Gröſse. Nach diesem Beispiele nahte Tiberius den Drusus der höchsten Gewalt,

ster einheimisch in gewissen Zeiträumen: wie der *Ort*, so behauptet auch die *Zeit* ihr Recht. Von jeher hatte eine andere Denkweise im Morgenlande, eine audere im Abendlande Statt: so herrschen auch andere Vorstellungen in dem einen als in dem andern Jahrhundert. — Doch, auch in diesem *Wechsel* ist *Festigkeit;* und das Geschlecht bleibt, im Ganzen seiner Eigenschaften, stets dasselbe. Welche Ursache veranlaſst jenen Kreislauf moralischer Erscheinungen? Ist sie in der Beschaffenheit der menschlichen Natur zu suchen, die sie in der Zeiten Fortlaufe entwickelt? Liegt sie in äusern Umständen, so wie diese die Veranlassung der wiederkehrenden und schwindenden Körperkrankheiten zu seyn scheinen? Finden sich diese äusern Umstände zunächst auf unserer Erde, oder sind sie die Folge der Einwirkung der Gestirne, ihres wechselseitigen Verhältniſses und des zur Erde?

da bei Germanicus Leben er zwischen beiden seine Wahl unentschieden gelassen. Im Anfange des Schreibens flehte er zu den Göttern, *daſs seine Rathschläge nützen möchten dem gemeinen Wesen;* dann sagte er Mäſsiges und nicht zum Falschen Vergröſsertes von des Jünglings Sitten: *er habe eine Gemahlinn und drei Kinder, auch dasselbe Alter, in welchem Er einst von dem göttlichen Augustus jene Gewalt zu übernehmen berufen. Auch nicht übereilt, sondern nach achtjähriger Prüfung, nach unterdrückten Empörungen, beendigten Kriegen, nehme er den triumphgeschmückten, zweimahligen Consul zum Theilnehmer bekannter Beschwerden.*

57.

Die Väter hatten im Geist des Fürsten Antrag vorhergesehen, daher die Schmeichelei ausgesuchter: doch ward nichts gefunden, als daſs sie *Bildsäulen der Fürsten, Altäre der Götter, Tempel, Siegesbogen und anderes Gewöhnliches stimmten:* [35]) nur daſs Marcus Silanus in

[35]) Glückliche Beschränktheit! Zu unsern Zeiten hat die Schmeichelei bedeutende Fortschritte gemacht: nicht zufrieden den Namen unserer Eroberer an vergängliche Denkmahle zu setzen, haben wir sie den Gestirnen einverleibt, wo sie sich jedoch gefallen lassen müssen, mit der auf Erden stattfindenden Vergötterungs-Mode, ebenfalls zu wechseln!

des Consulats Zurücksetzung Ehre der Fürsten suchte, und seine Meinung dahin aussprach: *daſs, sowohl an öffentliche als Privatdenkmahle, zur Bezeichnung der Zeit, nicht der Consuln Namen, sondern derer, so Tribunen-Gewalt besessen, geschrieben würden.* Als aber Quintus Haterius stimmte, *die Senatsschlüſse jenes Tages sollten mit goldenen Buchstaben in der Curia angeheftet werden;* ward lächerlich der Greis, so nur Schande niederträchtiger Schmeichelei davon trug.

58.

Unterdeſs, da die Provinz Africa dem Junius Bläsus verlängert, forderte Servius Maluginensis, Opferpriester des Jupiter [56]), daſs ihm Asien zugetheilt werde [57]), behauptend, *es sey irrig verbreitet, daſs Iupiters-Priestern nicht erlaubt, Italien zu verlassen: sein Recht sey von dem der Opferpriester des Mars und Quirinus nicht verschieden: wenn diese aber durchs Loos Provinzen empfingen, warum solches Priestern des Jupiter verboten? Darüber*

[56]) *Flamen Dialis.*

[57]) Bekanntlich wurden die Provinzen Africa und Asien unter den ältesten Consularen verlooset; da hier jedoch nicht mehr von der Verloosung der ersten Provinz die Rede seyn konnte, so ist wahrscheinlich zu lesen, « *ut Asiae sortem haberet*; » welcher Lesart hier gefolgt ist.

keine Volksschlüsse, und nichts würde davon in den Feierlichkeitsbüchern gefunden. Oft hätten Oberpriester [38]) *den Jupiters-Dienst besorgt, wenn der Opferpriester durch Krankheit oder öffentliches Amt abgehalten. Nach Ermordung Cornelius Merula's sey in zwei und siebenzig Jahren Niemand an seine Stelle gesetzt; doch hätten die heiligen Gebräuche nicht aufgehört. Wenn er durch so viele Jahre, ohne Nachtheil des Gottesdienstes, nicht gewählt werden konnte, wieviel leichter er ob einjähriger proconsularischer Gewalt abwesend zu seyn vermöge? Durch persönliche Feindschaften sey ehemahls bewirkt, daſs ihnen von den Höchsten Priestern verboten, in die Provinzen zu gehen: jetzt sey durch Geschenk der Götter der Höchste Priester auch der Menschen Höchster, nicht der Eifersucht, dem Hasse oder eigenen Leidenschaften unterworfen.*

59.

Als hiergegen der Augur Lentulus und Andere verschiedentlich vortrugen, ist der Ausweg getroffen, *daſs die Meinung des Höchsten Priesters zu erwarten.* Tiberius, die Untersuchung über das Recht des Opferpriesters verschiebend, mäſsigte die wegen Drusus Tribu-

[38]) *Pontifices.*

nen-Gewalt beschlossenen Feierlichkeiten, namentlich tadelnd *das Ungebräuchliche der Meinung über die goldenen Buchstaben, als der väterlichen Sitte zuwider.*

Auch Drusus Schreiben ward verlesen, welches, obgleich ihm eine bescheidene Wendung gegeben, dennoch für äußerst anmaßlich aufgenommen: *so tief sey Alles gesunken, daß der Jüngling nicht einmahl, nach Erlangung so großer Ehre, sich Roms Göttern nahe, im Senate erschiene, wenigstens die Auspicien auf dem Boden seines Stammes begönne. Wahrlich, Krieg, oder weite Entfernung hielten ihn ab, während er an den Ufern und Seen Campaniens lustwandle. Alsò werde des menschlichen Geschlechtes Lenker eingeweihet; dieß erlerne er zuerst aus väterlichen Rathschlägen. Gewiß möge der Bürger Anblick den alten Imperator drücken, und er das müde Alter und die vollbrachten Arbeiten vorschützen: was Drusus, außer Uebermuthe, für Hinderung?*

60.

Aber Tiberius, sich die Gewalt der Fürstenschaft befestigend, verlieh dem Senate ein Schattenbild des Alterthums, die Gesuche der Provinzen an die Väter verweisend. In den Griechischen Städten wuchs nämlich die Freiheit und Straflosigkeit, Freistätten zu stiften:

die Tempel erfüllten sich mit den verworfensten Sklaven; in denselben Schutz wurden Verschuldete gegen Gläubiger und der gröfsten Verbrechen Verdächtige aufgenommen. Keine Gewalt war kräftig genug, die Meutereien des Volkes zu bezähmen, welches menschliche Bosheiten als göttliche Gebräuche schützte. Beschlossen ward also, dafs die Städte ihre Gerechtsame und Abgeordnete sendeten. Einige liefsen freiwillig fahren, was mit Unrecht angemafst; viele vertrauten auf alten Aberglauben oder Verdienste um das Römische Volk. Herrlich war der Anblick jenes Tages, an welchem der Senat der Vorfahren Wohlthaten, der Bundesgenossen Verträge, auch die Beschlüsse der Könige, so vor Römischer Gewalt herrschten, und selbst der Götter Heiligthümer, durchforschte; frei, wie ehmahls, was er bestätige oder ändere.

61.

Unter allen erschienen zuerst die Epheser, gedenkend: *Nicht zu Delos, wie das Volk glaube, wären Apollo und Diana geboren: bei ihnen sey der Flufs Cenchrius, der Hain Ortygia, wo Diana, kreifsend an den Oelbaum, welcher noch dauere, gelehnt, jene Gottheiten zur Welt gebracht: auf der Götter Geheifs sey der Hain geheiligt. Auch Apollo selbst habe dort, nach Tödtung der Cyclopen, den Zorn*

Jupiters vermieden. Darauf habe Vater Liber, der Sieger im Kriege, den flehenden Amazonen, welche den Altar umlagert, verziehen. Dann sey, durch Hercules Bewilligung, als er Lydien beherrscht, des Tempels heiliger Brauch gemehrt, und während der Perser Herrschaft das Recht nicht vermindert; nachher von den Macedonern, dann uns beibehalten.

62.

Die nun folgenden Magneter stützten sich auf Lucius Scipio's und Lucius Sulla's Verordnungen; wovon jener nach Antiochus, dieser nach Mithridates Besiegung, die Treue und Tapferkeit der Magneter dadurch geehrt, *daſs die Zufluchtsstätte der Diana Leucophryne unverletzlich seyn solle.* Nachher brachten die Aphrodisier und Stratoniceer einen Beschluss des Dictators Cäsar vor, wegen alter Verdienste gegen seine Partei, und einen neuern des göttlichen Augustus, worin sie belobt, *daſs sie der Parther Einbruch mit unveränderter Treue gegen das Römische Volk erduldet.* Aber der Aphrodisier Stadt vertheidigte der *Venus*, die der Stratoniceer *Jupiter's* und *Trivia's* heiligen Brauch. Weiter her erörterten die Hierocäsareer, *bei ihnen sey die Persische Diana, deren Tempel vom Könige Cyrus geweiht;* und gedacht wurden der Namen des Perperna, des Isauri-

cus, und vieler anderer Oberfeldherren, welche nicht nur dem Tempel, sondern noch zweitausend Schritten umher, dieselbe Heiligkeit verliehen. Hiernach die Cyprier, mit drei Tempeln, wovon den ältesten Aerias der Paphischen *Venus* geweihet, dann sein Sohn, Amathus, der *Venus Amathusia*, und Teucer, flüchtig vor dem Zorne des Vaters Telamon, dem *Salaminischen Jupiter* die andern errichtet hätten.

63.

Auch anderer Städte Gesandtschaften wurden gehört. Die Väter, ermüdet durch deren Menge, und weil man in Begünstigungen wetteiferte [39]), übertrugen den Consuln, *nach Untersuchung des Rechtes, und ob Ungerechtigkeiten dabei Statt fänden, die Sache unentschieden wiederum im Senate vorzutragen.* Die Consuln berichteten, *dafs, aufser den erwähnten Städten, Pergamus eine unstreitige Freistätte des Aesculapius besitze; die übrigen stützten sich auf einen, wegen des Alterthums, dunkeln Anfang. Denn die Smyrnäer begründeten sich auf Apollo's Orakel, auf dessen Geheifs sie der Venus*

39) « *quia studiis certabatur.* » Offenbar geht dieses auf die Väter, die diejenigen Städte, welche ihre Clienten waren, vor andern begünstigten. Richtig übersetzt Politi: « *parzialità de' fovori.* »

Stratonice einen Tempel geweihet; die Tenier aber auf desselben Ausspruch, wodurch ihnen geboten, Neptunus Tempel und Bildsäule zu heiligen. Näheres die Sardier: ihr Recht sey Geschenk des Siegers Alexander; und nicht minder stützten sich die Milesier auf den König Darius. Beider Götterdienst bestände aber in Verehrung Apollo's und Diana's. Auch bäten die Creter für des göttlichen Augustus Bildniſs. Es wurden hierauf Senatsschlüsse gemacht, durch welche, jedoch mit vielen Ehren, Maſs vorgeschrieben und geboten ward, *in den Tempeln selbst eherne Tafeln aufzuhängen, damit man nicht, unter der Götterverehrung Scheine, in Anmaſsungen verfiele.*

64.

Um diese Zeit machte heftige Krankheit der Julia Augusta es dem Fürsten nothwendig, schleunig in die Stadt zurückzukehren: es möge nun zwischen Mutter und Sohn Einigkeit noch aufrichtig, oder Haſs versteckt gewesen seyn. Denn Julia hatte nicht lange vorher, als sie, unweit der Schaubühne des Marcellus, des göttlichen Augustus Standbild geweihet, Tiberius Namen dem ihrigen nachgesetzt; und man hielt dafür, daſs er dieses, als die Hoheit des Fürsten herabwürdigend, mit schwerem und verstecktem Grolle bewahrt. Doch wurden

damahls Gebete zu den Göttern und groſse Spiele vom Senate beschlossen, welche die Oberpriester, Auguren, Quindecimvirn, Septemvirn und Augustalischen Genossen geben sollten. Lucius Apronius hatte gestimmt, *daſs auch die Fecialen diesen Spielen mit vorständen.* Cäsar widersprach, die Gerechtsame der Priesterschaften unterscheidend, und Beispiele anführend: *nie hätten Fecialen einer solchen Würde genossen: deſshalb wären die Augustalen hinzugefügt, weil sie eigenthümliche Priester desjenigen Hauses, für welches Gelübde dargebracht würden.*

65.

Mein Plan ist nicht, die einzelnen Stimmen mitzutheilen, sie seyen denn ausgezeichnet durch Ehre oder merkwürdige Schande: denn ich achte vorzügliche Bestimmung der Jahrbücher, Tugenden nicht zu verschweigen, und daſs für schändliche Reden und Thaten Nachwelt und Ehrlosigkeit gefürchtet werde. Uebrigens waren jene Zeiten so angesteckt und schmutzig von Schmeichelei, daſs nicht nur die Ersten des Staats, welche ihr Ansehn durch Folgsamkeit zu sichern hatten, sondern auch alle ehemahligen Consuln, ein groſser Theil derer, so die Prätur bekleidet, und selbst viele niedere Senatoren, sich wechselweise erhoben, Niederträchtiges und Uebertriebenes zu stimmen. Es wird erzählt, Ti-

berius habe, so oft er aus der Curia gegangen, in Griechischer Sprache auszurufen gepflegt: „*o Menschen, bereit zur Knechtschaft!*“ denn selbst Den, der keine öffentliche Freiheit wollte, ekelte so verächtlicher Geduld der Dienenden.

66.

Allmählig ging man nun vom Unanständigen zum Feindseligen über. Cajus Silanus, Asiens Proconsul, wegen Bedrückungen von den Bundesgenossen angeschuldigt, griffen auf einmahl Mamercus Scaurus, aus den gewesenen Consuln, Junius Otho, Prätor, und Brutidius Niger, Aedilis, an, ihm *Beleidigung der Gottheit des Augustus und Verachtung der Majestät des Tiberius* vorwerfend. Mamercus warf alte Beispiele hin: *Lucius Cotta sey von Scipio Africanus, Servius Galba von Cato dem Censor, Publius Rutilius von Marcus Scaurus angeklagt.* Als wenn Scipio und Cato Rache für Solcherlei gesucht, oder jener Scaurus, welchen (seinen Aeltervater) Mamercus (der Vorfahren Schande) durch das ehrlose Unternehmen herabwürdigte. Junius Otho's alte Kunst war, im Lesen zu unterrichten; darauf, durch Sejanus Einfluſs, Senator, suchte er ursprüngliche Dunkelheit durch unverschämte Wagstücke auf-

zuhellen [40]. Brutidius, reich an ehrenden Wissenschaften, und der, wenn er die rechte Bahn verfolgte, zu dem Glänzensten gestiegen, ward von Hast getrieben, erst seines Gleichen, dann Höheren, und endlich den eignen Hoffnungen vorzueilen: welches Viele, auch Gute, zu Grunde richtet, die was langsam und sicher verachtend, zum Frühzeitigen, wenn auch mit eignem Verderben, rennen.

67.

Die Zahl der Ankläger mehrten Gellius Publicola und Marcus Paconius, jener Silanus Quästor, dieser Legat. Es ward nicht für zweifelhaft gehalten, dafs er der Grausamkeit und Gelderpressung schuldig; aber Manches, auch Unschuldigen Gefährliches, kam hinzu: indem er, aufser so vielen feindlich gesinnten Senatoren, noch den Beredtsten aus ganz Asien, die defshalb zur Anklage auserlesen, allein zu antworten; unkundig des Vortrages, für sich selbst fürchtend, wodurch auch geübte Beredtsamkeit geschwächt wird: wobei Tiberius sich nicht zurückhielt, ihn durch Ton und Mienen zu drängen, ja, ihn selbst häufig zu befragen: und Widerlegung oder Ausweichung war nicht

40) Nach der Verbesserung *propalabat*, statt *propolluebat*.

gestattet; oft muſste er selbst bekennen, daſs nicht vergeblich geforscht. Auch Silanus Sklaven waren, damit sie peinlich befragt würden, dem öffentlichen Verwalter zum Eigenthume überlassen; und daſs dem Gefährdeten keiner der Verwandten hülfe, wurden Majestätsverbrechen untergeschoben: Fessel und Nothwendigkeit des Schweigens. Daher, nach erbetener Frist weniger Tage, gab er seine Vertheidigung auf, und wagte ein Schreiben an Cäsar, in welchem er Erbitterung und Bitten mischte.

68.

Tiberius befahl, damit dasjenige, welches er gegen Silanus bereitete, unter entschuldigendem Beispiele angenommen würde, eine Schrift des göttlichen Augustus gegen Volesus Messalla, ebenfalls Asiens Proconsul, vorzulesen. Dann fordert er die Stimme des Lucius Piso. Dieser, nachdem er Vieles von des Fürsten Gnade vorhergeredet, stimmte, *daſs Wasser und Feuer Silanus zu verbieten, und er auf die Insel Gyarus zu verbannen.* Dasselbe die Uebrigen; nur daſs Cnejus Lentulus hinzufügte, *Silanus mütterliche Güter (indem er von einer andern Mutter geboren)* [41]) *seyen ab-*

[41]) « *quippe alia parente geniti.* » So die einzige Handschrift, und der Sinn bleibt dunkel, wenn man auch annimmt.

zusondern, und dem Sohne zu geben, welchem Tiberius beitrat.

69.

Aber Cornelius Dolabella, die Schmeichelei noch weiter verfolgend, setzte, nachdem er des Cajus Silanus Sitten gescholten, hinzu, *daſs niemand, deſs Leben schandvoll und der mit Ehrlosigkeit bedeckt, um eine Provinz loosen solle: und dieſs habe der Fürst zu beurtheilen. Denn von Gesetzen würden Verbrechen bestraft: wie viel milder sey es gegen jene selbst, besser gegen die Bundesgenossen, zu verhüten, daſs kein Unrecht begangen würde?*

Hiergegen trug Cäsar vor: *zwar sey ihm nicht unbewuſst, welches Gerücht von Silanus: aber nicht nach Gerüchten sey zu urtheilen. Viele hätten in den Provinzen anders gehandelt,*

daſs Silanus, auſser dem mütterlichen Vermögen (welches mit dem väterlichen eingezogen ward) noch stiefmütterliches, von dem hier die Rede, im Besitz gehabt, und daſs daher unter «*filius*» der Sohn der Stiefmutter, also des Verurtheilten Stiefbruder, zu verstehen: denn in diesem Falle war gar kein Grund vorhanden, solchem sein Eigenthum zu entziehen. Verstände man aber unter «*materna bona*» das Vermögen der rechten Mutter Silans: so wäre die Schwierigkeit noch gröſser; denn was sollte dann das «*alia parente*» bedeuten? — Die Ausleger schlagen daher manchfache Verbesserungen vor, unter denen vielleicht «*dia parente*» vorzuziehen; da nicht unwahrscheinlich, daſs die Gemahlinn des Silanus aus dem Geschlechte der Cäsaren abstammte, dann wäre zu übersetzen: «*indem er von einer göttlichen Mutter geboren.*»

als man von ihnen gehofft oder gefürchtet. Durch die Gröſse der Gegenstände würden Manche zum Bessern ermuntert, Andere abgestumpft. Nicht Alles könne der Fürst durch eigne Wissenschaft umfassen, und es fromme nicht, daſs er durch fremden Ehrgeiz gelenkt werde. Deſshalb gäbe man für Geschehenes Gesetze, weil das Zukünftige ungewiſs. So sey es von den Vorfahren bestimmt, daſs, wenn Verbrechen vorhergegangen, Strafen folgten. Sie möchten weiſslich Eingerichtetes und etwas, so stets befolgt, nicht umkehren. Genug der Bürde sey den Fürsten, auch genug der Macht. Recht sänke, wenn Gewalt wüchse; und man müsse sich nicht der Obergewalt bedienen, wo man mit Gesetzen auszureichen vermöge.

Je seltener bei Tiberius Volkssinn, mit so fröhlicherm Gemüthe ward dieses aufgenommen: und er, klug sich zu mäſsigen, wenn eigener Zorn ihn nicht antrieb, fügte hinzu: *die Insel Gyarus sey rauh und ohne menschlichen Anbau: sie möchten es dem Junischen Geschlechte, und dem Manne, der einst ihres Standes, verwilligen, daſs er vielmehr nach Cythera ginge. Dieses bitte auch Silanus Schwester, Torquata, eine Vestalinn alter Heiligkeit.* Zu dieser Meinung trat man über.

70.

Hierauf wurden die Cyrener gehört, und,

auf die Anklage des Ancharius Priscus, Cäsius Cordus wegen Erpressung verurtheilt. Als Lucius Ennius, ein Römischer Ritter, des Majestäts-Verbrechens angeschuldigt ward, *weil er ein Bild des Fürsten, wie gemeines Silber, zu manchfachem Gebrauche verwandt*, verbot Cäsar, ihn unter die Beklagten aufzunehmen, Atejus Capito sich öffentlich widersetzend, gleichsam als aus Freiheit. *Nicht dürfe den Vätern die Gewalt Recht zu sprechen genommen werden: eine solche Schandthat müsse nicht ungeahndet bleiben: immerhin möge Er langmüthig in seinem Unwillen seyn, doch nicht dem gemeinen Wesen zugefügte Beleidigungen vergeben.* Tiberius verstand dieses mehr wie es war, als wie es gesagt wurde, und blieb bei seiner Einsage [42]. Capito zeichnete sich um so mehr durch Ehrlosigkeit aus, da er, kundig des menschlichen und göttlichen Rechtes, öffentlichen Ruhm, und häusliche gute Eigenschaften schändete.

71.

Jetzt kam die gottesdienstliche Frage vor, in welchem Tempel das Geschenk aufzustellen, das die Römischen Ritter, für die Genesung Augusta's, der *Fortuna Equestris* gelobet:

[42]) Vermöge der ihm zustehenden Tribunen-Gewalt.

denn wenn gleich dieser Göttinn viele Tempel zu Rom, so hatte sie doch keinen unter solchem Beinamen. Es ward gefunden, daſs zu Antium ein Tempel, welcher so genannt: *auch seyen die gottesdienstlichen Anstalten in allen Italischen Städten, alle Tempel und Bilder der Götter unter Recht und Obergewalt der Römer.* So ward das Geschenk zu Antium aufgerichtet.

Da nun von gottesdienstlichen Angelegenheiten die Rede, eröffnete Cäsar die neulich verschobene Antwort für Servius Maluginensis, dem Opferpriester des Jupiter, und las einen Beschluſs der Priester vor: *so oft einem Opferpriester des Jupiter Krankheit befalle, könne er, mit Bewilligung des Höchsten Priesters, auch länger als zwei Nächte abwesend seyn: nur nicht an Tagen des öffentlichen Opfers, und nicht öfter als zweimahl in demselben Jahre* [43]. Welche, während der Fürstenschaft des Augustus gegebene, Verordnung hinlänglich zeigte, daſs eine jahrlange Abwesenheit und Verwaltung einer Provinz den Jupiters-Priestern nicht verwilligt werde. Auch führte man das

[43]) In so fern hier in der Handschrift nichts Mangelhaftes, durfte also dem *Flamen Dialis* nur zweimahl im Jahre Erlaubniſs ertheilt werden, Rom länger als zwei Nächte zu verlassen, und dieſs nie bei öffentlichen Festen: woraus denn noch nicht folgte, daſs er nicht öfter seine Amtsverrichtungen aussetzen durfte, wenn ihm Krankheit hinderte: nur die Stadt durfte er nicht verlassen.

Beispiel des Höchsten Priesters Lucius Metellus an, welcher den Jupiters-Priester Aulus Posthumius zurückgehalten. Es wurde also Asien demjenigen unter den gewesenen Consuln verliehen, welcher dem Maluginensis der nächste war.

72.

In denselben Tagen bat Lepidus vom Senate, *daſs er die Basilica des Paulus, ein Aemilisches Denkmahl, aus eigenem Vermögen herstellen und ausschmücken dürfe.* Damahls war auch noch öffentliche Freigebigkeit üblich, und Augustus hatte den Taurus, Philippus und Balbus nicht abgehalten, feindliche Beute oder überflüſsigen Reichthum zur Zierde der Stadt und Ehre bei der Nachwelt zu verwenden; nach welchem Beispiele damahls Lepidus, obgleich mäſsigen Vermögens, der Ahnen Glanz erneute.

Aber die Schaubühne des Pompejus, welche zufällig vom Feuer verzehrt, versprach Cäsar wieder aufzubauen, *da niemand aus Jenes Geschlechte die Herstellung zu unternehmen vermögend; doch solle der Name des Pompejus bleiben.* Zugleich erhob er Sejanus durch Lobsprüche, *als wäre durch dessen Bemühung und Wachsamkeit eine so groſse Feuersbrunst auf den Einen Schaden beschränkt.* Die Väter

beschlossen *eine dem Sejanus in der Schaubühne des Pompejus zu errichtende Bildsäule.* Auch sagte Cäsar, nicht lange nachher, als er den Junius Bläsus, Asiens Proconsul, durch Triumph-Auszeichnungen emporhob: *er verleihe dieses der Ehre des Sejanus.*

73.

Und doch waren Bläsus Thaten würdig solcher Ehre: denn Tacfarinas, obgleich öfter geschlagen, war, nachdem er sich aus dem Innern Africa's verstärkt, zu solchem Uebermuthe gekommen, dafs er Gesandte an Tiberius schickte, und sogar *Wohnsitze für sich und sein Heer* forderte, oder *endlosen Krieg* drohte.

Man sagt, dafs Cäsar nie eine ihm und dem Römischen Volke zugefügte Schmach so tief empfunden, *als dafs ein Ausreifser und Räuber nach Art der Feinde unterhandelte: nicht dem Spartacus einmahl, der nach so vieler Consularischen Heere Niederlage, das ungerächte Italien verbrannte, sey, obgleich durch die ungeheuern Kriege des Sertorius und Mithridates der Staat wankte, eingeräumt, dafs er durch Vertrag in Pflicht genommen: wie viel weniger möge, bei dem schönsten Glanze des Römischen Volks, der Strafsenräuber Tacfarinas durch Frieden und Bewilligung von Aek-*

kern abgekauft werden. Er überträgt Bläsus das Geschäft, *zwar die Uebrigen durch Hoffnung zu locken, die Waffen ohne Gefahr niederlegen zu können, sich jedoch des Führers auf jede Art zu bemächtigen.*

74.

Durch diese Verzeihung wurden viele zurückgeführt. Darauf ward gegen die Künste des Tacfarinas auf keine verschiedene Art gekriegt. Denn weil dieser, ungleich in der Heeresstärke, geschickter zum Plündern, mit mehrern Abtheilungen einbrach und sich zurückzog, zugleich Hinterhalte legend: so werden auf drei Wegen drei Heere gegen ihn gesandt; von welchen der Legat Cornelius Scipio dasjenige befehligte, welches gegen die Leptinen und Zufluchtsörter der Garamenten streifen sollte. Auf der andern Seite führte Bläsus, der Sohn, einen besondern Haufen, damit nicht ungestraft der Citenser Dorfschaften verwüstet würden. In der Mitte hatte der Heerführer selbst, Bürge und Verschanzungen an paſslichen Orten anlegend, die Feinde überall in die Enge und in Gefahren getrieben, weil, wohin sie sich wandten, sie allenthalben einen Theil der Römischen Macht, im Antlitz, in der Seite und im Rücken fanden: auf solche Art wurden Viele getödtet und umringt.

Nun vertheilt er das dreifache Heer in mehrere Haufen, denen er Centurionen von erprobter Tapferkeit vorsetzt; auch zieht er nicht, wie es üblich war, nach geendetem Sommer, das Heer zurück, oder legt es in der alten Provinz in Winterlager, sondern beunruhigt, gleichsam an der Kriegesgrenze, aus angelegten Bürgen, durch Leichtgerüstete und der Einöden Kundige, den seine Hütten oft ändernden Tacfarinas; bis dieser, nachdem sein Bruder gefangen, gewichen: obgleich schneller als den Bundesgenossen nützlich, indem übrig blieb, woraus der Krieg wieder erwachen konnte. Aber Tiberius, welcher ihn für beendet erklärte, gestand auch das dem Bläsus zu, daſs er von den Legionen als Imperator begrüſst würde, nach alter Ehre für Heerführer, welche, nach glücklich vollbrachten Thaten für das gemeine Wesen, im Ungestüme des siegenden Heeres so ausgerufen wurden: auch gab es mehrere Imperatoren, unbeschadet der Gleichheit der Uebrigen. Einigen bewilligte auch Augustus diesen Titel, und damahls Tiberius dem Bläsus zum letzten Mahle.

75.

Es starben in diesem Jahre die erlauchten Männer, Asinius Salonius, berühmt durch die Groſsväter Marcus Agrippa und Pollio

Asinius, den Bruder Drusus, und als bestimmter Gemahl der Enkelinn Cäsars [44]); und Capito Atejus, von dem ich bemerkte, daſs er durch bürgerliche Wissenschaften den ersten Rang im Staate erstiegen, obwohl sein Groſsvater ein Sullanischer Centurio, sein Vater Prätor gewesen. Augustus hatte ihm das Consulat beschleunigt, damit er den Labeo Antistius, der durch dieselben Wissenschaften sich auszeichnete, durch die Würde dieses Amtes vorschritte. Denn jenes Zeitalter besaſs zugleich zwei solche Zierden des Friedens. Labeo war jedoch unbestochener Freiheit, und deshalb gepriesener vom Rufe; des Capito Folgsamkeit gefiel den Herrschenden mehr. Diesem ward, weil er bei der Prätur stehen blieb, Empfehlung aus solchem Unrechte; Jener, weil er zum Consulate gelangte, erwarb Haſs aus dem Neide.

76.

Auch Junia verschied im vier und sechzigsten Jahre nach der Schlacht bei Philippi, Schwestertochter Cato's, Gemahlinn des Cajus Cassius, Schwester des Marcus Brutus. Ihr letzter Wille erregte vieles Gerede unter dem Volke, weil sie, bei gröstem Reich-

[44]) Einer Tochter des Germanicus, Wahlsohnes des Tiberius.

thume, und da sie fast alle Grofsen ehrenvoll eingesetzt, den Cäsar übergangen hatte. Er nahm dieses mit Mäfsigung auf, und verbot nicht, dafs die Leiche durch eine Lobrede von der Rednerbühne und andere Feierlichkeiten geehrt würde. Zwanzig Ahnenbilder aus den berühmtesten Geschlechtern wurden vorhergetragen, des Manlius, Quinctius und andere Namen desselben Adels; doch hervorstrahlten Cassius und Brutus, eben daher, weil ihre Bilder nicht sichtbar waren.

Jahrbücher.

Viertes Buch.

Die Geschichte von fast sechs Jahren; nämlich der Jahre Roms 775 bis 781, oder der Jahre nach Christus 23 bis 28.

Consuln:

C. Asinius und C. Antistius,

Cornelius Cethegus und Visellius Varro,

Cornelius Cossus und Asinius Agrippa,

Cn. Lentulus Gaetul. und C. Calvisius,

M. Licinius Crassus und L. Calpurnius Piso,

Junius Silanus und Silius Nerva.

1.

Das Consulat des Cajus Asinius und Cajus Antistius war dem Tiberius das neunte Jahr des wohlgeordneten Staates und blühenden Hauses (denn Germanicus Tod rechnete er unter das Günstige): als sich plötzlich das Glück zu trüben begann, er zu wüthen oder Wüthenden Kräfte zu leihen. Anfang und Ursache in Aelius Sejanus, dem Präfecten der Prätorischen Cohorten, dessen Günstlings-Gewalt ich oben gedachte: jetzt will ich seine Herkunft, Sitten, und durch welche Verruchtheit er die Herrschaft an sich riſs, erzählen.

Er war zu Vulsinii von Sejus Strabo, einem Römischen Ritter, gezeugt, und als er in erster Jugend Cajus Cäsar, den Enkel des göttlichen Augustus, begleitete, nicht frei von der Nachrede, Apitius, einem reichen Verschwender, sich für Geld Preiſs gegeben zu haben. Darauf fesselte er Tiberius durch manchfache Künste so sehr, daſs er den gegen Andere Versteckten gegen sich allein unvorsichtig und offen machte: nicht sowohl durch Schlauheit (denn durch gleiche Künste ist er gestürzt), als durch der Götter Zorn gegen den Römischen Staat, zu deſs gleichem Unglücke er blühte und

sank. Sein Körper ausdauernd in Beschwerden, sein Geist kühn: Sich versteckend, Andere verläumdend: Schmeichelei und Uebermuth neben einander: äufserlich geheuchelte Bescheidenheit, innerlich Sucht zum Höchsten zu gelangen, und aus derselben Ursache, bald Verschwendung und Wohlleben, öfter Anstrengung und Wachsamkeit; nicht minder verderblich, so oft sie, zur Erwerbung der Herrschaft, geheuchelt werden.

2.

Die Gewalt der Präfectur, sonst mäfsig, hob er, die in der Stadt zerstreuten Cohorten in Ein Lager zusammenziehend: damit sie zugleich die Befehle empfingen, und durch Zahl, Stärke und ihren Anblick sich selbst Zutraun, Andern Furcht einflöfsten [1]. Er wandte vor, *der zerstreut liegende Soldat werde übermüthig; wenn etwas Plötzliches einbräche, könne man auf einmahl mit stärkerer Macht zu Hülfe kommen; und die Kriegszucht sey strenger, wenn, fern von den Anlockungen der Stadt, ein verschanztes Lager errichtet würde.*

Als dieses vollendet, schlich er sich in die Herzen der Soldaten durch Anreden, Nennen:

[1]) In dem «*crederetur*» scheint irgend ein Fehler versteckt zu liegen. Doch möchte auf keinen Fall der Sinn des Geschichtschreibers in obiger Uebersetzung verfehlt seyn.

zugleich erwählte er selbst Centurionen und Tribunen. Auch der Senats-Bewerbung enthielt er sich nicht, seine Anhänger mit Ehrenstellen und Provinzen schmückend; Tiberius so willig und geneigt, daſs er ihn, nicht nur in Gesprächen, sondern auch vor Vätern und Volke, *den Theilnehmer seiner Arbeiten* rühmte, und erlaubte, daſs sein Bildniſs auf Schaubühnen, Märkten und Lagerplätzen [2]) verehrt wurde.

3.

Uebrigens brachten das gefüllte Haus der Cäsaren, der jugendliche Sohn, die erwachsenen Enkel, seiner Gier Verzug; und weil es gefährlich, so Viele auf einmahl anzufallen, forderte die Bosheit Zwischenräume für die Verbrechen. Darum [3]) gefiel ihm der verstecktere Weg, und bei Drusus anzufangen, gegen welchen er durch frischen Groll angetrieben ward. Denn Drusus, des Mitbuhlers ungeduldig und auffahrenden Gnmüths, hatte, bei zufällig entstandenem Zanke, an Sejanus Hand

[2]) «*principia*»; woselbst das Zelt des Feldherrn und die Adler waren.

[3]) Im Text steht zwar «*tamen*», und wäre also, wenn hier kein Schreibfehler vorhanden ist, «*dennoch*» zu übersetzen: nämlich, obgleich ihn seine Gier nach Herrschaft offene Gewalt rieth, so räumte er *dennoch* der Klugheit ein; den heimlichen, hinterlistigen Weg zu gehen.

gelegt und dem Widerstrebenden ins Gesicht geschlagen. Daher schien diesem, Alles durchforschend, am zweckmäſsigsten, sich zu jenes Gemahlinn, Livia [4]), zu wenden, welche Schwester des Germanicus, in früher Jugend von unansehnlicher Gestalt, sich nachher durch Schönheit auszeichnete. Diese verführte er, gleichwie entbrannt von Liebe, zum Ehebruch, und, da er des ersten Bubenstücks genossen (denn nichts wird ein Weib verweigern, wenn es die Schamhaftigkeit verloren), trieb es sie zu Hoffnung der Ehe, Genossenschaft des Reichs, Ermordung des Mannes: und sie, der Augustus Groſsoheim, Tiberius Schwiegervater, Kinder von Drusus, schändete sich, Ahnen und Nachkommen durch einen landstädtischen Ehebrecher, um für Ehre und Gegenwärtiges Schande und Ungewisses zu erwarten. Zur Mitwissenschaft wird Eudemus gezogen, Liviens Freund und Arzt, welcher, unter dem Schein der Kunst, oft in den innersten Gemächern. Sejanus verstöſst seine Gemahlinn Apicata, mit welcher er drei Kinder gezeugt, damit er der Buhlerinn keinen Verdacht einflöſse. Aber die Gröſse des Unternehmens führte Besorgnisse, Verzögerungen und bisweilen verschiedene Meinungen herbei.

[4]) Von Suetonius und andern Schriftstellern Livilla genannt, um sie von Livia, der Gemahlinn Augusts, Tibers Mutter, zu unterscheiden.

4.

Underdeſs legte im Anfange des Jahres Drusus, einer der Söhne des Germanicus, die männliche Toga an; und es ward wiederholt, was für seinen Bruder Nero der Senat beschlossen. Cäsar fügte eine Rede hinzu, voll von des Sohnes Lobe, *daſs er väterliches Wohlwollen gegen des Bruders Kinder übe.* Denn Drusus (obwohl schwer, daſs Macht und Eintracht an einer Stätte) ward den Jünglingen gutgesinnet, oder wenigstens nicht zuwider gehalten.

Hierauf redete er von dem alten, oft geheuchelten Entschluſs, in die Provinzen zu reisen. Vorwand war dem Imperator *der Veteranen Menge, daſs das Heer durch Aushebungen zu ergänzen: denn es fehle der freiwillige Soldat, und wenn er hinlänglich vorhanden, betrage er sich nicht mit gleicher Tapferkeit und Zucht, weil gewöhnlich Arme und Landstreicher freiwillig Kriegesdienste nähmen.* Beiläufig trug er der Legionen Anzahl vor, und welche Provinzen von ihnen behütet würden.

Auch ich glaube erzählen zu müssen, welche Macht damahls unter den Waffen, welche die verbundenen Könige, und wie viel beschränkter das Reich.

5.

Italien schützten auf beiden Meeren, bei

Misenum und Ravenna, zwei Flotten, und das nächste Ufer Galliens die geschnäbelten Schiffe, welche Augustus im Actischen Siege genommen, und, mit Ruderern wohl bemannt, nach der Stadt Forojulium geschicket hatte. Die Hauptstärke jedoch waren acht Legionen am Rhein, gemeinschaftlicher Schutz gegen Germanen und Gallier. Hispanien, neuerdings bezähmt, war von dreien besetzt. Die Mauren hatte König Juba, als Geschenk des Römischen Volks, empfangen. Im übrigen Africa drei Legionen; eben so viel in Aegypten. Den ungeheueren Länderbezirk von Syrien bis hin zum Euphrates (den der Iberische, Albanische und andere Könige, welche durch unsere Gröſse gegen fremde Reiche beschützt werden, begränzen), bezähmten vier Legionen. Thracien hatten Rhömetalces und die Kinder des Cotys; das Donau-Ufer bewahrten zwei Legionen in Pannonien, zwei in Mösien, während eben so viel in Dalmatien standen, die, nach der Lage der Länder, jenen im Rücken, und wenn Italien schnelle Hülfe forderte, nicht weit hergerufen zu werden brauchten: obgleich die Stadt ihr eigenthümlicher Soldat bewachte, drei städtische und neun prätorische Cohorten, fast gänzlich in Etrurien und Umbrien, oder im alten Latium und in den alt-Römischen Pflanzstädten ausgehoben. An passenden Orten der Provinzen Dreiruder der Bundesgenossen, Flügelreiterei und

Hülfscohorten: keine geringere Macht; aber ungewifs wäre, sie aufzuzählen, da sie, nach dem Bedarf der Zeit, hier und dort hinzogen, bald vermehret, bald vermindert wurden.

6.

Ich achte zweckmäfsig, auch die übrigen Theile des gemeinen Wesens darzustellen, und wie sie bis dahin verwaltet, als das gegenwärtige Jahr dem Tiberius den Anfang seiner aufs Verderblichste verwandelten Fürstenschaft herbeiführte.

Zuvörderst, die öffentlichen Geschäfte und die wichtigsten der Bürger wurden vor den Vätern verhandelt: gestattet war den Grofsen zu erörtern: die in Schmeichelei Verfallenden wiefs er selbst zurecht: bei Verleihung von Ehrenstellen sah er auf Adel der Vorfahren, Kriegesruhm, Berühmtheit in bürgerlichen Wissenschaften: so dafs hinlänglich ersichtlich, er habe den Vorzüglichsten gewählt. Den Consuln, den Prätoren ihr Ansehen; auch die geringern Staatsbeamten übten ihre Gewalt; die Gesetze, mit Ausnahme der Majestäts-Anschuldigungen, in guter Anwendung. Die Getraidelieferungen, Geldabgaben und übrigen öffentlichen Einkünfte waren in den Händen von Pachtgesellschaften Römischer Ritter.

Seine Angelegenheiten übertrug Cäsar den

Angesehensten, bisweilen auf ihren Ruf Unbekannten; einmahl Angenommene behielt er bei, ohne alle Einschränkung; so dafs die meisten bei denselben Geschäften ergrauten.

Das Volk drückten hohe Getraidepreise: aber ohne Schuld des Fürsten, der vielmehr gegen Unfruchtbarkeit der Aecker und Meeres-Unfälle, so viel er durch Fleifs vermochte, kämpfte. Auch sorgte er, dafs die Provinzen nicht durch neue Lasten in Unruhe geriethen, und dafs ihnen die alten Habsucht und Grausamkeit der Beamten nicht erschwerten. Fern Schläge und Gütereinziehungen [5]).

7.

Selten Ländereien Cäsar's in Italien; mäfsige Zahl der Sklaven; sein Hauswesen unter wenigen Freigelassenen; und wenn er mit Bürgern rechtete, Gericht und Recht.

Alles dieses behielt er bei, wenn gleich nicht milden Betragens, sondern rauh und meistens gefürchtet, bis es, nach Drusus Tode, sich wandelte, denn so lange dieser lebte, blieb es: weil Sejanus, bei erst beginnender Macht, durch gute Rathschläge bekannt werden wollte, und den Rächer fürchtete, defs Hafs nicht ver-

[5]) Warum mufste ein Fürst von so seltener Geistesgröfse eine so fürchterliche Schattenseite haben!

borgen, und der öfter klagte: *ein Anderer werde, beim Leben des Sohns, zum Gehülfen der Obergewalt berufen: wie viel fehle, daſs er Genosse heiſse? Steil sey die erste Bahn zur Herrschaft: sey man vorgeschritten, dann wären Unterstützungen und Helfer. Schon, durch Eigenmacht des Präfecten, Lager errichtet; die Soldaten in seine Gewalt gegeben; sein Bildniſs erblicke man in Cnejus Pompejus Denkmahle; gemeinschaftliche Enkel würden ihm mit dem Geschlechte der Drusus seyn: nach diesen müsse man seine Bescheidenheit anflehen, daſs er zufrieden.*

Nicht selten und nicht bei Wenigen warf er solcherlei hin; auch verrieth die verführte Gemahlinn seine Geheimnisse.

8.

Sejanus also achtend, es sey zu eilen, wählte Gift, durch dessen allmählige Wirkung zufällige Krankheit nachgeahmt würde. Drusus empfing es von dem Verschnittenen Lygdus, wie acht Jahre nachher bekannt worden. Uebrigens ging Tiberius während der ganzen Zeit der Krankheit, furchtlos, oder um Stärke des Geistes zu zeigen, auch selbst nachdem jener gestorben und noch nicht begraben, in die Curia. Auch erinnerte er die Consuln, welche, zum Zeichen der Trauer, sich auf gemeinem

Sitze niedergelassen, an *Würde und Platz;* und richtete den in Thränen ergossenen Senat, nach ersticktem Seufzer, zugleich durch eine nicht unterbrochene Rede auf. *Zwar sey ihm nicht unbekannt, man könne tadeln, daſs er, bei so neuem Schmerze, unter des Senats Augen getreten. Die meisten Trauernden duldeten kaum der Verwandten Anreden, schauten kaum den Tag. Auch seyen sie nicht der Schwäche zu beschuldigen: stärkern Trost habe jedoch er gesucht im Schooſse des gemeinen Wesens* [6]. Bejammernd *das hohe Alter der Augusta, der Enkel Kindheit, seine sich neigenden Jahre,* bat er, *daſs Germanicus Kinder, der einzige Trost im gegenwärtigen Unglück, hereingeführt würden.* Die Consuln gingen hinaus, sprachen den Jünglingen Muth ein, und stellten sie vor Cäsar.

Sie anfassend, sprach er: „*Versammelte Väter, diese, beraubt des Vaters, übergab ich ihrem Oheim, bittend (obgleich ihm eigene Kinder), sie nicht anders als sein Blut zu hegen und zu erziehen, für sich und die Nachkommen auszubilden* [7]. *Da Drusus entrissen, richte ich mein Flehen zu euch, vor Göttern und Va-*

[6]) «*in complexu reip.*» Tiberius stellt hier den Staat unter dem Bilde einer Mutter dar, zu dessen Schooſse das betrübte Kind fliehet.

[7]) Nach des Lesart «*conformaret.*»

terlande euch beschwörend: nehmet auf, leitet Augustus Urenkel, entsprossen von so erhabenen Ahnen: erfüllt eure und meine Pflicht. — Diese, Nero und Drusus! sind euch statt der Aeltern; alsò seyd ihr geboren, daſs euer Glück und Unglück dem gemeinen Wesen angehöret."

9.

Dieſs ward unter vielen Thränen, dann unter glücklichen Gebeten [8]), angehöret: und hätte er der Rede hier Ziel gesetzt, würde er der Zuhörer Gemüther mit Mitleiden und seinem Ruhme erfüllet haben: zu Eitelm und so oft Verlachtem wiederkehrend, *der Niederlegung der Staatsverwaltung, daſs die Consuln, oder jeder Anderer, die Regierung übernehmen möchten,* entzog er Glauben auch Wahrem und Ehrenwerthem.

Drusus Gedächtniſse ward dasselbe beschlossen, was für Germanicus geschehen, doch Mehreres hinzugefügt, wie es spätere Schmeichelei liebt. Das Leichenbegängniſs war besonders durch der Ahnenbilder Pracht glänzend; da der Stammvater des Julischen Geschlechtes,

8) «*precationibus faustis.*» bei denen die Worte so gewählt waren, daſs nur glückliche *Omina* daraus hergeleitet werden konnten.

Aeneas, alle Albanischen Könige, der Erbauer der Stadt Romulus, hernach der Sabiner-Adel, Attus Clausus und die übrigen Bilder der Claudier in langem Zuge geschauet wurden.

10.

Bei der Erzählung von Drusus Tode berichtete ich, was von den mehrsten und treusten Geschichtschreibern überliefert worden: doch will ich das Gerücht jener Zeit nicht verschweigen, welches so mächtig, daſs es noch nicht verschwunden.

Da Livia zum Verbrechen verführt, habe Sejanus auch des Verschnittenen Lygdus Seele durch Schändung gefesselt, weil dieser, durch Alter und Gestalt theuer seinem Herrn, einer seiner ersten Diener war. Als darauf unter den Mitwissenden Ort und Zeit der Vergiftung verabredet, sey Sejanus zu der Verwegenheit gestiegen, die Sache zu wenden, und in geheimer Anzeige Drusus der Vergiftung des Vaters beschuldigend, Tiberius zu warnen, sich vor dem Trunke zu hüten, der ihm zuerst, wenn er bei dem Sohne speisete, gereicht werden würde. So betrogen, habe der Greis, beim Anfange des Gastmahls, den empfangenen Becher Drusus gereicht, und da dieser unwissend ihn jugendlich ausgeleert, sey der Argwohn gemehrt, als habe er, aus Furcht

und Scham, sich selbst den Tod gegeben, welchen er dem Vater bereitet.“

11.

Dieses Gerücht läſst sich, davon abgesehen, daſs es kein zuverläſsiger Schriftsteller bestätigt, leicht widerlegen. Wer mittelmäſsiger Vorsicht, geschweige Tiberius, durch so groſse Geschäfte geübt, würde dem ungehörten Sohne Verderben reichen, und dieſs mit eigner Hand, ohne Möglichkeit der Reue? Vielmehr würde er die Helfer der Vergiftung gefoltert, den Urheber erforscht, und die selbst gegen Fremde ihm eigenthümliche Zögerung und Bedenklichkeit, auch bei dem einzigen, vorher keines Verbrechens überwiesenen Sohne angewandt haben. Weil aber Sejanus für aller Schandthaten Erfinder gehalten wurde, ob Cäsars zu groſser Liebe gegen ihn, und der übrigen Hasse gegen beide, so ward auch Fabelhaftes und Ungeheueres geglaubt: und von der Herrschenden Untergange ist stets gräſslich das Gerücht. Uebrigens ist der Hergang des Verbrechens durch des Sejanus Apicata verrathen, und durch Folterung des Eudemus und Lydus aufgeklärt; auch gab es keinen so feindseligen Schriftsteller, daſs er solches dem Tiberius zur Last gelegt, da sie alles Andere aufsuchten und übertrieben. Mich bewog zur Mittheilung und Rüge dieses

Gerüchtes, so durch ein auffallendes Beispiel falsche Sagen zu verscheuchen, und die, in deren Hände unsere Arbeit kömmt, zu bitten, nicht weit verbreitetes Unglaubliches, gierig angenommen, Wahrem, nicht zu Wundern Verdrehtem, vorziehen.

12.

Uebrigens, als Tiberius den Sohn von der Rednerbühne lobte, bedienten sich Senat und Volk der Kleider und Klagen Trauernder mehr aus Verstellung als aufrichtig; sich heimlich freuend, dafs Germanicus Stamm wieder zu grünen beginne. Solcher Anfang der Gunst und die Mutter Agrippina, Hoffnung übel verbergend, beschleunigten das Verderben. Denn Sejanus, erblickend, dafs Drusus Tod den Mördern ungeahndet, ohne öffentliche Trauer sey, überlegte, in Verbrechen frech, und weil die ersten geglückt, wie er des Germanicus Kinder, deren Nachfolge nicht zweifelhaft, zu Grunde richte: denn Gift vermochte man den dreien nicht beizubringen, wegen der musterhaften Treue der Hüter und unverletzlichen Keuschheit Agrippinens. Also reizet er ihren Starrsinn, regt Augusta's alten Hafs, das neue Schuldgefühl Livia's auf, damit sie von diesen bei Cäsar beschuldigt werde, *als ob sie, stolz auf ihre Fruchtbarkeit, und auf Volksliebe ge-*

stützt, nach der Herrschaft trachte. Und durch listige Verläumder (unter denen er Julius Posthumus auserkohren, der wegen Ehebruchs mit Mutila Prisca Vertrauter der Grofsmutter, und für seine Anschläge sehr passend, weil Prisca über Augusta viel vermochte) bewirkte er, dafs die Alte, schon von Natur über ihre Macht ängstlich, der Schwiegertochter [9]) unzugänglich wurde.

Auch verleitete man Agrippina's Umgebung, ihren hochfahrenden Geist durch boshaftes Gerede aufzureizen.

13.

Aber Tiberius, die Sorge für den Staat nicht aussetzend, und Trost in Arbeiten findend, beschäftigte sich mit dem Rechte der Bürger und den Gesuchen der Bundesgenossen: und es wurden, auf seinen Antrag, Senatsschlüsse gemacht, *dafs der Stadt Cibyra in Asien und Aegira in Achaja, die von Erdbeben gelitten, durch dreijährige Erlassung der Schatzung geholfen würde.* Und Vibius Serenus, Proconsul des jenseitigen Hispaniens, ward wegen

[9]) Eigentlich Gattinn des Enkels, Agrippina: «*nurus*» hat auch diese Bedeutung im Lateinischen. Uebrigens habe ich die an dieser Stelle herrschende Dunkelheit, so viel ich der vorgesetzten Treue unbeschadet vermochte, aufzuhellen gesucht.

öffentlicher Gewalt, nach der Strenge jener Zeit [10]), auf die Insel Amorgus [11]) verbannt. Carsidius Sacerdos, angeklagt, *als habe er den Feind Tacfarinas* mit Getraide unterstützt, wird freigesprochen; auch C. Gracchus, desselben Verbrechens angeschuldigt. Diesen hatte in der Kindheit sein Vater Sempronius, als der Verbannung Gefährten, in die Insel Cercina mitgenommen. Hier hatte er sich, aufgewachsen unter Verwiesenen und der freien Künste Unkundigen, durch schmutzigen Waarentausch in Africa und Sicilien ernährt: und doch entfloh er nicht den Gefahren einer hohen Geburt. Denn hätten nicht Aelius Lamia und Lucius Apronius, welche Africa bekommen, den Unschuldigen beschützt, so wäre er, durch die Berühmtheit seines unglücklichen Geschlechts und das väterliche Unglück, dahingerissen.

14.

Auch dieses Jahr hatte Gesandtschaften Griechischer Städte: es baten die Samier *für Iuno's*, die Coër *für Aesculapius Tempel*, *Bestätigung des alten Rechts einer Freistätte.* Die Samier stützten sich auf einen Beschlufs der Amphictyo-

[10]) Nach der Lesart « *ob atrocitatem temporum,* »

[11]) Eine der Sporadischen Inseln: jetzt *Morgo.*

nen, deren höchste Gerichtsbarkeit sich über alle Angelegenheiten erstreckte, zu jener Zeit, als die Griechen, nach Erbauung von Städten in Asien, die Meeresküsten beherrschten. Nicht geringer das Alterthum für die Coër; und es kam Verdienst des Orts hinzu: denn sie hatten Römische Bürger in Aesculapius Tempel geführt, als diese, auf Befehl des Königs Mithridates, in allen Inseln und Städten Asiens erschlagen wurden.

Nach manchfachen und oft vergeblichen Klagen der Prätoren, trug endlich Cäsar *über die Unverschämtheit der Schauspieler* vor: *viel Meuterisches würde von ihnen öffentlich, und Scheufsliches in den Häusern begangen. Das Oscische* [12]) *Possenspiel, sonst ein niedriges Vergnügen des gemeinen Haufens, sey zu der Bosheit und Kraft gelangt, dafs es durch das Ansehn der Väter beschränkt werden müsse.* Die Schauspieler wurden aus Italien verbannt.

15.

Dasselbe Jahr brachte dem Cäsar noch andere Trauer, da einer der Zwillingssöhne des Drusus starb; nicht minder durch den Tod

[12]) Die *Osker (Osci)* waren ein Volk in Campanien, deren Sprache von der Latiums verschieden. Die hier erwähnten Possenspiele wurden in dieser Sprache gehalten, und arteten in Persönlichkeiten aus.

eines Freundes. Dieser war Lucilius Longus, ihm Theilnehmer an allem Traurigen und Frohen, und von den Senatoren allein Gefährte in der Abgeschiedenheit auf Rhodus. Daher beschlossen ihm, obgleich einem neuen Menschen, *censorische Bestattung und eine Bildsäule auf dem Markte des Augustus*, auf öffentliche Kosten, die Väter: bei denen damahls noch Alles verhandelt ward; so daſs der Procurator Asiens, Lucilius Capito, angeklagt von der Provinz, sich vor ihnen vertheidigte; wobei der Fürst ernstlich versicherte, *ihm nur Gewalt über seine Sklaven und eignes Vermögen gegeben zu haben: hätte er sich Prätors-Gewalt angemaſst, und sich der bewaffneten Macht bedient, so habe er seine Aufträge darin überschritten: sie möchten die Bundesgenossen hören.* Nach untersuchter Sache ward also der Angeklagte verurtheilt.

Wegen dieser Bestrafung, und weil im vorigen Jahre gegen Cajus Silanus Gerechtigkeit verwaltet, beschlossen die Städte Asiens einen Tempel *dem Tiberius, seiner Mutter und dem Senate*; und errichteten ihn, als dieſs erlaubt [15]). . . .

Solcher Angelegenheit wegen dankte Nero

[15]) Es scheint hier eine Lücke zu seyn, da nicht wahrscheinlich, daſs Nero der eben erwähnten Angelegenheit wegen gedankt habe.

den Vätern und dem Grofsvater, unter freudiger Rührung der Hörer, die, bei noch neuem Gedächtnifs des Germanicus, diesen zu schauen und zu vernehmen glaubten. Auch war dem Jünglinge Bescheidenheit und Schönheit, würdig eines Fürsten, die, wegen des bekannten Hasses des Sejanus, aus der Gefahr neue Reize erhielt.

16.

Um diese Zeit redete Cäsar über den an die Stelle des verstorbenen Servius Maluginensis [14]) zu wählenden Opferpriester des Jupiter, und zugleich über den Vorschlag eines neuen Gesetzes. *Denn es müfsten zugleich drei Patricier, welche von feierlich vermählten Aeltern* [15]) *geboren, ernannt werden, aus denen, nach altem Gebrauche, einer erkohren würde: es sey aber an solchen nicht der Ueberflufs, wie sonst; da die feierliche Vermählung aufser Gewohnheit gekommen, oder nur unter wenigen beibehalten.* Er gab hiervon mehrere Ursachen an: *die vorzüglichste sey Sorglosigkeit der Männer und Frauen; dann die Schwierigkeiten der Feier selbst, welche man absichtlich vermiede; und weil, wer diese Priesterschaft erlange, und*

[14]) Vergl. Buch III, Cap. 58 und 71.

[15]) « *confarreatis parentibus.* »

die, so in die Ehegewalt eines Opferpriesters [16]) *käme, aus dem väterlichen Rechte herausginge. Diesem sey durch Senatsschlufs oder Gesetz abzuhelfen, so wie auch* A u g u s t u s *Manches aus jenem rauhen Alterthume nach den gegenwärtigen Sitten geändert.*

Es ward hierauf, nach Erwägung der gottesdienstlichen Gesetze, bestimmt, *dafs an der Verfassung der Opferpriesterschaft nichts abgeändert werden solle.* Aber es ward ein Gesetz gegeben, *dafs die Gemahlinn des Opferpriesters des Jupiter, des Gottesdienstes wegen, in der Gewalt des Mannes seyn, übrigens aber nach dem gewöhnlichen Rechte der Frauen schalten solle.* Der Sohn des M a l u g i n e n s i s kam an des Vaters Stelle.

Damit aber das Ansehn der Priester wüchse, und ihr Gemüth geneigter würde, sich dem Tempeldienste zu weihen, wurden der Jungfrau C o r n e l i a, welche an die Stelle der S c a n t i a gefahen [17]), *zwanzig mahl hundert tausend Se-*

[16]) «*in manum Flaminis.*» So wie ein *Flamen Dialis* nothwendig aus einer durch die *confarreatio* eingegangenen Ehe abstammen mufste, so konnte auch er keine andere Ehe als die durch *confarreatio* eingehen. Hierdurch kam aber die Frau stets *in manum mariti*, wodurch die bisherige väterliche Gewalt, mit allen ihren gesetzlichen Folgen aufhörte, und an deren Stelle die eheherrliche Gewalt trat. Beides hatte aber bürgerliche Folgen, die unangenehm seyn konnten, und daher allerdings ein Hindernifs der Uebernahme der Opferpriesterschaft zu werden vermochten.

[17]) Vergl. Anmerk. zu Buch II. Cap. 86.

stertien beschlossen, und daſs, *so oft Augusta das Schauspielhaus besuche, sie ihren Sitz unter den Vestalinnen nähme.*

17.

Unter den Consuln Cornelius Cethegus und Visellius Varro empfohlen die Oberpriester, und nach ihrem Beispiele auch die übrigen Priester, wenn sie für das Heil des Fürsten Gelübde thaten, Nero und Drusus denselben Göttern: nicht sowohl aus Liebe zu den Jünglingen, als aus Schmeichelei, von welcher, bei verderbten Sitten, es eben so miſslich, sie gar nicht, als zu stark anzuwenden. Denn Tiberius, dem Hause des Germanicus niemahls günstig, fand sich unerträglich beleidigt, *daſs die Jünglinge seinem Alter gleich gesetzt:* und durchforschte die herbeigerufenen Oberpriester, *ob sie dieses den Bitten oder Drohungen Agrippinens bewilligt?* Obgleich sie solches leugneten, verwieſs er es ihnen mäſsig (denn gröſstentheils waren sie seine Verwandte oder Groſse des Staats): und erinnerte für die Zukunft, in einer Rede, im Senat: *es möge niemand der Jünglinge bewegliche Gemüther durch zu frühzeitige Ehren zum Hochmuthe erheben.* Sejanus nämlich drängte, und klagte, *zertheilet sey der Staat, gleichwie im Bürgerkriege, es gäbe, die*

sich Agrippinens Partei nennten: und träte man nicht entgegen, so würden derer mehr werden: kein anderes Mittel gegen die wachsende Zwietracht, als wenn einer oder der andere der Unternehmendsten gestürzt würde.

18.

Deſshalb greift er den Cajus Silius und Titius Sabinus an. Beiden verderblich Germanicus Freundschaft; dem Silius überdem, daſs er, wegen siebenjähriger Führung eines mächtigen Heeres, der bei den Germanen errungenen triumphalischen Ehren und des Sieges im Sacrovirischen Kriege, um so mehr Furcht unter die Uebrigen verbreitete, als gröſser die Höhe, von der er stürzte. Mehrere glaubten, der Groll sey durch seinen Mangel an Mäſsigung vermehrt, indem er übermüthig geprahlt: *sein Krieger habe im Gehorsam verharret, während andere in Empörungen verfallen, und die Herrschaft wäre dem Tiberius nicht geblieben, wenn jenen Legionen auch die Neuerungssucht angewandelt.* Cäsar glaubte, hierdurch erschiene seine Hoheit vernichtet, und er nicht gewachsen solchem Verdienste. Denn bis dahin sind Wohlthaten angenehm, als man glaubt, sie vergelten zu können: gingen sie hierüber weit hinaus, dann

wird, statt Dankes, Haſs zurückgegeben [18]).

19.

Des Silius Gemahlinn war Sosia Galla, verhaſst dem Fürsten ob Agrippinens Freundschaft. Es ward beschlossen, beide anzugreifen, gegen Sabinus aufzuschieben: und der Consul Varro wurde über sie geschickt, der, *väterliche Feindschaften* vorwendend, durch eigene Schande dem Hasse Sejans willfahrete. Als der Beklagte kurzen Aufschub bat, *bis der Ankläger vom Consulate abgetreten*, war Cäsar entgegen: *weil es den Staatsbeamten zustände, Bürgern den Tag anzuberaumen: auch sey nicht das Recht der Consuln zu schmälern, auf deren Wachsamkeit beruhe, daſs das gemeine Wesen nicht Schaden leide.* Es war dem Tiberius eigen, neu erfundene Verruchtheiten unter alten Worten zu verstecken. Daher wurden durch groſse Ernsthaftigkeit (gleich als werde mit Silius nach den Gesetzen verfahren, als sey Varro Consul [19]), oder *dieſs* das gemeine Wesen) die Väter geschreckt: wobei der Ange-

[18]) Glücklich der, so nie diese scheuſsliche Erfahrung machte; und hochzupreisen der, welcher edel genug ist, jemanden Alles danken zu können!

[19]) Nämlich im alten Sinne des Worts.

klagte schwieg, oder, wenn er eine Vertheidigung begann, nicht verheimlichte, durch wessen Groll er gedrückt werde. Es ward ihm vorgeworfen: *Kenntniſs und längere Verheimlichung der Empörung des Sacrovir; der Sieg, beschmutzt durch Habsucht; die Gemahlinn Sosia.* Unstreitig waren sie der Erpressung schuldig: aber Alles ward als Majestätsklage betrieben, und Silius kam durch freiwilliges Ende der drohenden Verurtheilung zuvor.

20.

Doch ward gegen sein Vermögen gewüthet, nicht um solches den Besteuerten zurückzugeben [20]), von denen niemand etwas verlangte, sondern damit, nach genauer Ausmittlung der Geschenke des Augustus, die Schatzkammer ihre Forderungen erhielte [21]). Dieſs das erste

[20]) Welches bei ähnlichen Gelegenheiten nie geschieht.

[21]) « *Sed et liberalitas Augusti avulsa, computatis singillatim, quae fisco petebantur.* » Eine sehr schwierige Stelle, die manchfach erklärt wird. Bei obiger Uebersetzung ist angenommen, daſs die Untersuchung gegen das Vermögen des Silius vorzüglich den Betrag der Geschenke betraf, die dieser von Augustus erhalten; diese fielen, wegen der Undankbarkeit des Geschenknehmers, an den Erben Augusts, also den Fiscus des Imperators, zurück, und muſsten deshalb von dem übrigen Vermögen abgesondert werden (*liberalitas Augusti avulsa)*, welches nur zu drei Viertel dem öffentlichen Schatz anfiel, indem ein Viertel die Ankläger erhielten. — Aber auch dieser Erklärung steht Vieles entgegen; besonders, daſs die Gesetze vom Widerruf der Geschenke wegen Undankbarkeit erst

Bestreben des Tiberius nach fremden Gelde.

Sosia wurde, nach der Meinung des Asinius Gallus verwiesen, der auch darauf angetragen, *daſs ein Theil ihres Vermögens einzuziehen, und ein Theil ihren Kindern zu lassen.* Hingegen Marcus Lepidus verwilligte, nach der Bestimmung des Gesetzes, den vierten Theil den Anklägern und das Uebrige den Kindern.

Ich finde, daſs dieser Lepidus, für jene Zeiten, ein ernster und weiser Mann gewesen: denn Vieles von den wüthigen Schmeicheleien Anderer wandte er zum Milderen; ohne jedoch die Mittelstraſse zu verfehlen, da er bei Tiberius stets gleichmäſsig in Gunst und Ansehen stand. Dieses zwingt mich zu dem Zweifel, ob durch Schicksal und Geburtsstunde, so wie das Uebrige, auch der Fürsten Zuneigung gegen Diese und ihr Abscheu gegen Jene bestimmt werde: oder ob etwas in unserm Benehmen liege, und es erlaubt sey, zwischen beleidigendem

in spätern Zeiten gegeben worden, und daſs, selbst nach dem im Codex aufbewahrten Rescript Justinians (*L. fin. Cod. de revocand. donat.*) die *Condictio* aus diesem Gesetze nicht auf die Erben übergeht, und, der Natur der Sache nach, nicht füglich übergehen kann. — Es ist also nicht wohl abzusehen, weswegen der bemerkte Unterschied in dem Vermögen des Silius gemacht wurde. — Da bekanntlich von diesen ersten Büchern der Jahrbücher nur eine Handschrift übrig ist, so ist leicht ein den Sinn entstellender Schreibfehler oder eine Auslassung möglich.

Starrsinne und häſslicher Kriecherei eine Bahn, frei von Ehrsucht und Gefahren, zu verfolgen.

Aber Messalinus Cotta, von nicht minder berühmten Vorfahren, doch verschiedenen Gemüthes, stimmte, *durch einen Senatsschluſs sey zu verordnen, daſs die Staatsbeamten, wenn gleich selbst unschuldig, und unkundig fremder Schuld, doch für die Verbrechen ihrer Frauen in den Provinzen, gleichwie für eigene, gestraft werden sollten.*

21.

Es ward darauf über Calpurnius Piso, einem edeln und störrigen Mann verhandelt: denn dieser hatte, wie ich erzählte [22]), im Senate ausgerufen, *daſs er, ob der Ränke der Ankläger, aus der Stadt weichen wolle,* hatte, Augusta's Macht verachtend, es gewagt, Urgulania vor Gericht zu ziehen, und aus des Fürsten Hause vorzufordern. Damahls nahm dieses Tiberius leutselig auf, aber im Gemüth, den Groll herumwälzend, blieb ihm Erinnerung bei Kraft, wenn gleich der Beleidigung Ungestüm geschwächet war. Den Piso klagte Quintus Granius *heimlicher, gegen die Majestät gehaltener Reden* an, hinzufügend, *in seinem Hause sey Gift, und er komme mit dem Schwerte*

[22]) Buch II. Cap. 34.

umgürtet in die Curia. Dieſs, gräſslicher als wahrscheinlich, ward zurückgewiesen: wegen des Uebrigen, welches sich sehr häufte, wurde die Klage angenommen, aber nicht beendet, denn er starb zu rechter Zeit.

Nun ward über Cassius Severus vorgetragen, einen Verbannten, schlechten Ursprungs, schändlichen Lebens, aber mächtiger Rede, und der durch unmäſsige Feindschaften bewirkt hatte, daſs er durch Urtheil des beeidigten Senats [23]) nach Creta verwiesen. Da er dort dasselbe betrieb, so zog er alten und neuen Haſs auf sich, und ergraute, seiner Güter beraubt, des Feuers und Wassers verwehrt, auf den Siriphischen Felsen.

22.

Um eben diese Zeit stürzte der Prätor Plautius Silvanus, aus unbekannten Ursachen, seine Gattinn von der Höhe herab, und von dem Schwiegervater Lucius Apronius vor Cäsar geschleppt, antwortete er mit verwirrtem Sinne, *als sey er selbst im tiefen Schlaf gewesen, daher des Vorgangs unbewuſst, und daſs*

[23]) Unter gewissen Umständen legten nicht nur einzelne Senatoren, sondern auch der ganze Senat seine Abstimmung eidlich ab. Nicht völlig bekannt ist, wann dieses gefordert werden konnte.

die Gemahlinn sich freiwillig getödtet. Sofort eilt Tiberius nach dem Hause, untersucht das Schlafgemach, woselbst Spuren der Widerstrebenden und Fortgestofsenen zu sehen waren. Darauf hält er Vortrag im Senate; und nach ernannten Richtern sandte Urgulania, des Silvanus Grofsmutser, dem Enkel einen Dolch. Man nahm an, als sey diefs auf des Fürsten Geheifs geschehen, wegen Augusta's Freundschaft mit Urgulania. Nachdem der Angeklagte vergeblich das Eisen versucht, liefs er sich die Adern öffnen. Nachher ward Numantia, seine erste Gemahlinn, angeklagt, *durch Zauberlieder und Gift dem Ehemanne Wahnsinn angethan zu haben,* für unschuldig erklärt.

23.

Endlich befreite dieses Jahr das Römische Volk von dem Kriege gegen den Numider Tacfarinas: denn die frühern Feldherrn liefsen den Feind in Ruhe, sobald sie glaubten, ihre Thaten genügten zur Erhaltung der Triumph-Ehrenzeichen; und schon standen drei lorberbekränzte Bildsäulen in der Stadt, während Tacfarinas Africa plünderte, unterstützt von Hülfsvölkern der Mauren, die unter Ptolomäus, dem Sohn des Juba, einem sorglosen Jünglinge königliche Freigelassene [24]) und Herrschaft

[24]) Welche auf morgenländische Weise, die auch nur zu

von Sklaven mit Krieg vertauscht hatten. Der König der Garamanten war ihm Aufnehmer der Beute und Gefährte beim Plündern: nicht daſs er mit einem Heere einhergezogen, sondern durch ausgeschickte Leichtbewaffnete, die der Ruf in der Entfernung mehrte; und aus der Provinz selbst [25]) strömte um so schneller jeder Dürftige und Unruhige zu ihm hin, da Cäsar, nach dem was Bläsus vollbracht, als gäbe es keine Feinde mehr in Africa, geboten, die neunte Legion zurückzuführen, und Publius Dolabella, Proconsul jenes Jahres, mehr Cäsars Befehle als das Ungewisse des Krieges fürchtend, nicht gewagt, sie zurückzuhalten.

24.

Tacfarinas verbreitet daher das Gerücht, *der Römische Staat werde auch von andern Völkern zerrissen, deſshalb weiche man allmählig von Africa; die Zurückgebliebenen könnten umzingelt werden, wenn Alle, denen Freiheit lieber als Knechtschaft, herandrängten*; vermehrt seine Macht, und belagert, nach Aufschlagung eines Lagers, die Stadt Thubuscum. Aber Do-

sehr späterhin zu Rom einriſs, die Gewalt des Herrschers ausübten.

[25]) Aus dem den Römern unterworfenen nördlichen Theile Africa's.

labella, nachdem er zusammengezogen, was an Soldaten vorhanden, löset durch Schrecken vor den Römischen Namen, und weil die Numider der Schlachtordnung des Fuſsvolkes nicht zu widerstehen vermögen, mit dem ersten Angriffe, die Belagerung auf, und befestiget passende Orte: zugleich richtet er die Ersten der Musulaner, welche Abfall begonnen, mit dem Beile hin. Darauf ordnet er vier Heere (weil durch mehrere Züge gegen Tacfarinas erkannt, daſs der schweifende Feind nicht durch Ein mächtiges Vordringen verfolgt werden müsse), welche er Legaten oder Tribunen übergiebt: ausgewählte Mauren waren Führer plündernder Parteigänger. Er selbst überall, wo sein Befehl nothwendig.

25.

Nicht lange nachher wird gemeldet, *es hätten sich die Numider, bei einer halb zerstörten, einst selbst von ihnen in Brand gesteckten Burg, deren Name Auzea, nach aufgeschlagenen Hütten, festgesetzt; dem Orte vertrauend, da er rings von weiten Waldgebirgen eingeschlossen.* Darauf werden leichte Cohorten und Flügelreiterei, unwissend wohin sie geführt werden, im schnellen Zuge fortgerissen. So wie der Tag anbrach, fielen sie, mit Trompetenklange und gräſslichem Geschrei, über die halbschlafenden Barbaren: während die Pferde der Numider ge-

fesselt oder auf verschiedenen Weideplätzen herumirrten. Bei den Römern waren das dichtgeschlossene Fuſsvolk, die geordneten Geschwader, Alles zum Kampfe vorbereitet: den Feinden hingegen, Allem unkundig, waren nicht Waffen, nicht Ordnung, nicht Besinnung: sondern gleich dem Viehe werden sie getrieben, erschlagen, gefangen. Der ergrimmte Krieger, gedenkend seiner Beschwerden, und des so oft gewünschten, aber vereitelten Kampfes, sättigt sich an Rache und Blut. Durch die Manipeln erging der Zuruf, *Alle sollten den durch so viele Treffen bekannten Tacfarinas aufsuchen; nur durch des Führers Tod würde der Krieg geendet.* Aber er, nachdem rings die Trabanten niedergestürzt, sein Sohn gefesselt und allenthalben er von Römern umgeben, stürzte sich in die Schwerter, und entging der Gefangenschaft durch nicht ungerochenen Tod. Dieſs des Krieges Ende.

26.

Dem Dolabella, der um Triumph-Ehrenzeichen bat, verweigerte sie Tiberius, dieſs Sejanus einräumend, damit der Ruhm seines Oheims Bläsus nicht verdunkelt würde. Doch ward deſshalb Bläsus nicht berühmter, und diesem mehrte den Ruhm die verweigerte Ehre. Denn mit kleinerm Heer hatte es ausgezeichnete Gefangene, des Führers Tod, und des beende-

ten Krieges Ruhm errungen. Auch folgten Gesandte der Garamanten, selten zu Rom gesehen, welche der durch Tacfarinas Tod bestürzte, sich seiner Schuld nicht unbewufste [26]) Stamm geschicket, dem Römischen Volke Genugthuung zu geben.

Da man durch diesen Krieg die Zuneigung des Ptolemäus kennen gelernt, so ward der alterthümliche Gebrauch wiederholt, und einer der Senatoren abgesandt, der ihm den elfenbeinern Stab und die gestickte Toga, alte Geschenke der Väter, überbrächte, und ihn *König, Bundesgenosse und Freund* nannte.

27.

In diesem Sommer erstickte Zufall den in Italien ausgestreuten Samen eines Sklavenkrieges. Der Anstifter des Aufruhrs, Titus Curtisius, ehedem Soldat unter den Prätorischen Cohorten, rief, anfangs in geheimen Zusammenkünften in Brundisium und den benachbarten Ortschaften, nachher durch öffentliche Anschläge, die wilden Landsklaven in den weitläufigen Waldgebirgen zur Freiheit: als, gleichsam durch Geschenk der Götter, drei Zweiruder, zum Gebrauche der Reisenden auf jenem Meere, anliefen. Es war in

[26]) Nach der Verbesserung « *nec culpae nescia,* » statt der Lesart der Handschrift « *et culpae nescia* »

dieser Gegend der Questor Curtius Lupus, dem, nach einem alten Gebrauche, die Provinz Cales übergeben. Dieser dämpfte durch Vertheilung der Schiffsmannschaft, die damahls erst recht auflodernde Verschwörung. Der von Cäsar eiligst mit starkem Heerhaufen abgeschickte Tribun Stajus schleppte darauf den Führer selbst mit den Verwegensten in die Stadt, welche schon zitterte, wegen der sich täglich ins Ungeheuere mehrenden Sklaven, während das freie Volk sich minderte.

28.

Unter denselben Consuln wurden (ein scheufsliches Beispiel des Jammers und der Grausamkeit) ein Vater, Angeklagter, ein Sohn, Ankläger, beider Namen Vibius Serenus, vor den Senat geführt. Der Vater zurückgeschleppt aus der Verbannung, bedeckt mit Schmutz und Lumpen, gefesselt damahls mit einer Kette, — der Sohn gegen ihn redend. Der Jüngling sorgfältig geschmückt, heitern Gesichts, zugleich Angeber und Zeuge, sagte: *dem Fürsten wäre nachgestellt, Anfacher des Kriegs seyen nach Gallien geschickt:* hinzufügend, *Cäcilius Cornutus, ehemahliger Prätor, habe das Geld verschafft:* welcher, aus Ueberdrufs der Sorgen, und weil Gefahr für Untergang zu achten, sich zu tödten eilte. Der Angeklagte hingegen, mit

durch nichts gebrochenem Geiste, gegen den Sohn gekehrt, schüttelte die Ketten, zu den rächenden Göttern flehend, *sie möchten ihn seiner Verbannung zurückgeben, wo er fern von solcher Weise lebe: den Sohn hingegen werde einst der Lohn schon treffen.* Zugleich betheurte er, *Cornutus sey unschuldig, und durch Falsches erschreckt: leicht sey dieses einzusehen, wenn Mehrere angegeben würden: denn er würde doch nicht auf des Fürsten Ermordung und Staatsveränderungen mit Einem Gefährten gedacht haben.*

29.

Da nannte der Angeber den Cnejus Lentulus und Sejus Tubero, zur großen Beschämung Cäsars, daß die Ersten des Staats, seine innigsten Freunde, Lentulus im äusersten Alter, Tubero, entkräfteten Körpers, der Aufwiegelung der Feinde und Empörung gegen das gemeine Wesen beschuldigt würden. Diese sind jedoch sofort entbunden. Wegen des Vaters wurden die Sklaven peinlich gefragt: die Folterung fiel jedoch gegen den Ankläger aus, der, wahnsinnig über sein Verbrechen, und geschreckt durch des Volks Gemurre, welches *Eichenkammer, Felsen* [27]) *und Strafen der Vatermörder*

[27]) «*Robur et saxum.*» In dem vom Könige Tullus er-

drohte, aus der Stadt entwich, aber von Ravenna zurückgebracht, gezwungen wurde, die Anklage fortzusetzen, wobei Tiberius seinen alten Haſs gegen den Verbannten Serenus nicht verbarg. Es hatte nämlich dieser, nach der Verurtheilung des Libo [28]), in einem an Cäsar gesandten Briefe sich darüber beschwert, *daſs nur seine Bemühung ohne Lohn geblieben*, und einiges trotziger hinzugefügt, als vor stolzen und für Beleidigung empfänglichen Ohren sicher ist. Dieſs brachte nun Cäsar nach acht Jahren vor, die Zwischenzeit manchfach rügend: *wenn gleich die Folterung, wegen der Hartnäckigkeit der Sklaven, entgegen ausgefallen.*

30.

Als nachher Stimmen dahin abgegeben wurden, *daſs Serenus nach altem Gebrauche gestraft werde* [29]), that er, um die Gehäſsigkeit zu vermindern, *Einsage.* Da Gallus Asinius stimmte, *daſs er auf Gyarus oder Donusa einzusperren;* verwarf er auch dieſs, bemerkend,

bauten Gefängniſse waren die Kammern mit eichenen Bohlen ausgefüttert, daher das ganze Gefängniſs *robur* genannt wurde. Man pflegte die Staatsgefangenen, welche zum Tode verurtheilt waren, hier zu erwürgen, oder durch eine Fallthür in einen tiefen Brunnen zu stürzen. — Der Tarpejische Felsen, von dem Missethäter gestürzt wurden, ist bekannt.

[28]) Vergl. Buch II. Cap. 30.

[29]) Vergl. Buch II. Cap. 32.

beide Inseln seien wasseram; und man müsse des Lebens Gebrauch verleihen, denen man das Leben verwillige. So ward denn Serenus nach Amorgus zurückgebracht.

Weil Cornutus durch eigene Hand gefallen, verhandelte man *über die Abschaffung der Belohnungen der Angeber, wenn die der Majestätsverbrechen Angeklagten, vor Beendigung der Sache sich selbst das Leben nähmen.* Auch wäre diese Meinung durchgegangen, wenn Cäsar nicht mit Heftigkeit, und gegen seine Sitte öffentlich für die Ankläger, ausgerufen: *die Gesetze dann wirkungslos, der Staat in äufserster Gefahr: lieber möchten sie die Rechte vernichten, als deren Wächter beseitigen.*

So wurden die Angeber, eine Menschenart, erfunden zum öffentlichen Verderben, und durch Strafen nie genug zu bändigen, durch Belohnungen aufgemuntert.

31.

Diese stäte Folge von Traurigem wird durch eine mäfsige Freude unterbrochen, weil Cäsar den Cajus Cominius, Römischen Ritter, eines Schmähgedichts gegen ihn überführt, auf Bitten seines Bruders, der Senator war, begnadigte. Um so wunderbarer erschien es, dafs Er, kundig des Bessern, und welcher Ruf der Gnade folge, das Traurigere wollte. Denn er fehlte

nicht aus Unachtsamkeit: auch ist es leicht ersichtlich, ob aus Wahrheit oder aus geheuchelter Freude der Herrscher Thaten gefeiert werden. Ja, er selbst, sonst mit geordneter Miene und gleichsam mit den Worten ringend, redete, so oft er half, freier und schneller.

Als aber Publius Suilius, ehemahls des Germanicus Questor, aus Italien verbannt ward, überführt, wegen eines zu fällenden Urtheils, Geld genommen zu haben, stimmte Er, *derselbe sey auf eine Insel zu beseitigen*, mit solcher Gemüthsbewegung, daſs er durch Eidschwur erhärtete, *dieſs geschehe zum Wohl des Staats* [30]). Welches, damahls übel aufgenommen, nachher zu seinem Lobe gereichte, als Suilius zurückgekehrt, den das folgende Zeitalter übermächtig, verkäuflich, und die Freundschaft des Fürsten Claudius lange mit Glück, nie zum Guten anwenden sah.

Eben diese Strafe wurde über den Senator Catus Firmius verhänget, *weil er seiner Schwester fälschlich Majestätsverbrechen Schuld gegeben.* Catus hatte, wie ich erzählte [31]), den Libo in Fallstricke gelockt, und nachher

30) Tibesius, sonst in seinen Vorträgen gezwungen, sobald er auf etwas Hartes stimmte, war hier offen und frei, weil er der innern Ueberzeugung war, die vorgeschlagene harte Maſsregel gereiche zum Besten des Staats.

31) Vergl. Buch II. Cap. 27.

durch Angabe ins Verderben geführt. Tiberius, dieses Dienstes gedenkend, doch Anderes vorwendend, verbat die Verbannung; doch hinderte er seine Verstoſsung aus dem Senate nicht.

32.

Mir ist nicht unbekannt, daſs das Meiste von dem, was ich erzählte und berichten werde, vielleicht klein und für Aufbewahrung gering erscheine: aber niemand wird unsere Jahrbücher mit den Schriften derjenigen vergleichen, so des alten Römischen Volkes Geschichten niederschrieben. Aus reichhaltigem Stoffe berichteten sie von ungeheuern Kriegen, Eroberungen von Städten, geschlagenen oder gefangenen Königen, oder, wandten sie sich einmahl zum Innern, von Uneinigkeiten der Consuln und Tribunen, Acker- und Getreide-Gesetzen, dem Wettkampfe des Volkes mit den Groſsen: unsere Arbeit ist engbegränzt und unrühmlich: denn ungestört, oder doch nur wenig unterbrochen, war der Friede, traurig der Zustand der Stadt, der Fürst unbekümmert des Reiches Gränzen zu erweitern. Doch wird es nicht ohne Nutzen seyn, das dem ersten Anscheine nach Geringe kennen zu lernen, woraus häufig die gröſsten Begebenheiten hervorgegangen.

33.

Denn alle Völkerschaften und Städte werden entweder vom Volke, den Grofsen oder Einzelnen, beherrscht. Eine aus diesen erlesene und zusammengesetzte Form des Staates, wird leichter gelobt, als sie entsteht, und ist sie entstanden, so kann sie nicht dauern [32]. Gleichwie also ehemahls, da das Volk mächtig, oder als die Väter überwiegend, des Haufens Natur zu kennen, und auf welche Weise er zu lenken, auch diejenigen, welche die Denkart des Senats und der Grofsen vorzüglich erforscht hatten, für kundig der Zeit und weise geachtet wurden: also ist es auch zweckmäfsig (bei umgeänderter Verfassung, und da der Römische Staat nicht anders beschaffen, als wenn Einer herrschte), dafs Solcherlei [33]) aufgesuchet und überliefert werde: weil Wenige durch Klugheit Ehrenwerthes vom Schlechten und Nützliches vom Schädlichen unterscheiden, sondern die Meisten durch Anderer Begegnisse belehret werden [34]). Ist diefs nun gleich nützlich, so schafft es doch keineswegs Vergnügen: denn die Lage der Völker, die Mannichfaltigkeit der Schlachten, der Tod berühm-

[32]) Unsere Zeiten liefern hierzu die beweisendsten Belege.

[33]) Dem Anscheine nach Geringes.

[34]) Leider werden die meisten Menschen durch nichts belehrt, sondern folgen ihren Leidenschaften.

ter Feldherrn, fesseln und ermuntern den Geist der Leser; wir reihen zusammen grausame Befehle, ununterbrochene Anklagen, täuschende Freundschaften, der Unschuldigen Untergang, und stets dieselben Ursachen des Verderbens [35]: immer ähnlichen Dingen begegnend, und ermüdend.

Ferner haben die alten Schriftsteller selten Tadler, denn niemanden kümmert, ob du der Karthager oder Römer Schaaren williger preisest: aber Viele derer, so unter Tiberius Herrschaft Strafe oder Ehrlosigkeit erlitten, hinterliessen Nachkommen: und sind die Geschlechter selbst erloschen, so findet man Solche, die, wegen Gleichheit der Sitten, fremde Schandthaten sich vorgeworfen glauben. Auch Ruhm und Tugend erbittern, weil sie, zu nahe gebracht, Vorwürfe enthalten [36]. Doch, ich kehre zum Vorhaben zurück.

34.

Unter den Consuln Cornelius Cossus und Asinius Agrippa wurde Cremutius

[35]) Und doch giebt es nichts Anziehenderes in der Geschichte, als eben diese Erzählungen; weil durch nichts ein deutlicheres Bild der manchfachen Abirrungen der menschlichen Natur gegeben wird, als eben durch sie: dahingegen wir aus sich stets ähnlichen Erzählungen von Schlachten wenig lernen.

[36]) Goldene Worte!

Cordus eines neuen und damahls zuerst vernommenen Verbrechens angeklagt, *daſs er in herausgegebenen Jahrbüchern Marcus Brutus gelobt und Cajus Cassius den letzten Römer genannt.* Ankläger waren Satrius Secundus und Pinarius Natta, Sejanus Anhänger: dieſs war dem Beklagten verderblich; auch hörte Cäsar mit grimmigem Blicke seiner Vertheidigung zu, die Cremutius, gewiſs das Leben verlassen zu müssen, auf folgende Weise vorbrachte:

„Meine Worte, versammelte Väter, werden angeklagt, so unschuldig bin ich in Handlungen. Aber auch jene brachte ich nicht gegen den Fürsten oder des Fürsten Mutter, welche das Majestätsgesetz begreifet, vor: Brutus und Cassius soll ich gelobt haben, deren Thaten, von Vielen erzählt, Niemand ohne Ehre gedachte. Titus Livius, vor Allen glänzend durch Beredsamkeit und Treue, erhob den Cnejus Pompejus mit solchen Lobsprüchen, daſs Augustus ihn den Pompejaner nannte: und dieses schadete ihrer Freundschaft nicht. Nirgend nennt er Scipio, Afranius, eben diesen Cassius, diesen Brutus, Räuber und Vatermörder, welche Namen man ihnen jetzt beilegt, oft aber ausgezeichnete Männer. Die Schriften des Asinius Pollio überliefern ihr herrliches Gedächtniſs. Messalla Corvinus nannte den Cassius seinen

Oberfeldherrn: und beide genoſsen Güter und Ehrenstellen. Hat der Dictator Cäsar dem Buche des Marcus Cicero, worin er Cato den Göttern gleich stellt, anders geantwortet, als durch eine dagegen abgefaſste Rede, gleichsam als vor Gericht? — Antonius Briefe, Brutus Reden enthalten zwar falsche, doch mit vieler Bitterkeit ausgedruckte Vorwürfe gegen Augustus: Bibaculus und Catullus Gedichte, voll von Schmähungen gegen die Cäsaren werden gelesen, und der göttliche Julius selbst, der göttliche Augustus selbst, ertrugen sie und lieſsen sie bestehen, ich weiſs nicht, ob mit mehrerer Mäſsigung oder Weisheit: denn Verachtetes veraltet, erzürnt man, so scheint man getroffen."

35.

„Ich erwähne nicht der Griechen, bei denen nicht nur Freiheit, sondern auch Frechheit ungestrafet blieb: oder wer darauf achtete, Worte durch Worte rächte. Aber vorzüglich frei und ohne Anfeindung blieb es, von denen zu reden, welche der Tod dem Hasse oder der Gunst entzogen. Entflamme ich etwa das Volk durch öffentliche Reden zum Bürgerkriege, während Cassius und Brutus mit ihren Heeren die Philippischen Felder besetzt halten? — Oder bleibt nicht diesen vor siebenzig Jahren Gefal-

lenen, gleichwie man sie in Bildnissen schauet, (welche nicht einmahl der Sieger zerstörte), also auch ihres Gedächtnisses Platz in den Werken der Schriftsteller? — Die Nachwelt wäget Jedem seinen Ruhm zu: und es werden nicht mangeln, wenn mich gleich das Verdammungs-Urtheil niederschlägt, die nicht nur des Cassius und Brutus, sondern auch meiner gedenken.“

Er ging aus dem Senate, und endigte sein Leben durch Hunger.

Die Väter stimmten, *seine Bücher seyen durch die Aedilen zu verbrennen:* aber sie blieben, verborgen und gelesen. Um so mehr mufs man den Stumpfsinn derer verhöhnen, welche meinen, durch gegenwärtige Gewalt könne man auch das Andenken für die Zukunft vertilgen: im Gegentheile, es wächst das Ansehen eines gestraften Geistes: und so haben fremde Könige, oder solche, die gleicher Grausamkeit sich bedienten, *sich* nichts als Schande, *jenen* aber Ruhm verschaft.

36.

Uebrigens wurden in diesem Jahre die Angeschuldigten so ununterbrochen vorgefordert, dafs während der Latinischen Feiertage der Präfect der Stadt, Drusus, als er, der Amts-Ue-

bernahme wegen, die Richterbühne betreten, von Calpurnius Salvianus gegen Sextus Marius angegangen ward: welches von Cäsar öffentlich getadelt, und dem Salvianus Ursache der Verbannung war.

Den Einwohnern von Cyzicus [37]) wurde vor dem Senate *Vernachlässigung der heiligen Gebräuche des göttlichen Augustus und Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen Römische Bürger* vorgeworfen, und sie verloren die Freiheit, welche sie im Kriege gegen Mithridates verdienet hatten, da sie, eingeschlossen, nicht minder durch Beharrlichkeit als durch Lucullus Hülfe, den König zurückschlugen.

Aber Fontejus Capito, der als Proconsul Asien verwaltet hatte, ward freigesprochen; da gefunden, daſs die ihm von Vibius Serenus [38]) vorgeworfenen Verbrechen erdichtet seyen. Doch schadete dieses dem Serenus nicht, welchen der öffentliche Haſs sicher stellte; denn jeder recht beschäftigte Ankläger war gleichsam unverletzlich und heilig: Geringe, Unbekannte wurden bestraft.

37.

Um eben diese Zeit bat das jenseitige Hi-

[37]) Eine Stadt in Klein-Mysien am Propontis.

[38]) Vergl. Buch IV. Cap. 28.

spanien, durch Gesandte an den Senat, *nach Asiens Beispiel Tiberius und seiner Mutter einen Tempel errichten zu dürfen:* bei welcher Gelegenheit Cäsar (überdem stark in Verschmähung der Ehrenbezeigungen, und achtend, denen sey zu antworten, welche ihn bezüchtigten, *er neige sich zur Ehrsucht*) auf folgende Weise redete:

„Ich weiſs, versammelte Väter, daſs Mehrere meine Standhaftigkeit vermisset, als ich mich neulich den eben dieses bittenden Städten Asiens nicht widersetzte: daher will ich zugleich des vorigen Schweigens Vertheidigung, und was ich für die Zukunft beschloſs, vortragen. — Da der göttliche Augustus nicht verhindert hatte, daſs ihm und der Stadt Rom zu Pergamus ein Tempel erbaut: so habe ich, der ich alle seine Thaten und Reden als Gesetz beachte, das schon einmahl gegebene Beispiel um so williger befolgt, weil mit meiner Feier des Senats Verehrung verbunden ward. Uebrigens, wie es Entschuldigung verdient, so etwas einmahl angenommen zu haben: wäre, sich durch alle Provinzen in Götterbildern anbeten zu lassen, ehrsüchtig und stolz: auch würde Augustus Ehre dahinschwinden, machte man sie durch Schmeichelei gemein.“

38.

„Daſs ich, versammelte Väter, sterblich

sey, nur menschliche Verrichtungen zu erfüllen, und genug zu thun habe, wenn ich den ersten Platz würdig behaupte, bezeuge ich euch, und will, daſs sich dessen die Nachwelt erinnere, welche mehr als genug meinem Gedächtniſs verleihet, wenn sie mich werth meiner Ahnen, vorsichtig in euern Angelegenheiten, standhaft in Gefahren, nicht fürchtend Beleidigungen für das öffentliche Wohl, halten wird. Dieſs sey mein Tempel in euerem Herzen, dieſs mein schönstes unzerstörliches Bildniſs! Denn die so von Stein errichtet werden, verachtet man, wenn sich der Nachkommen Urtheil zum Hasse wendet, gleichwie Gräber. Darum flehe ich die Bundesgenossen, die Bürger und selbst die Götter an: diese, sie mögen mir verleihen, bis zu meinem Lebensende, einen ruhigen und des göttlichen und menschlichen Rechtes kundigen Geist: jene, daſs, wenn ich einst abgetreten seyn werde, sie mit Lob und liebevoller Erinnerung meine Thaten und meines Namens Gedächtniſs ehren mögen.“

Nachher beharrte er dabei, auch in heimlichen Unterredungen, solcherlei Verehrung zu verschmähen: welches Einige für Bescheidenheit, Viele für Miſstraun, Andere für Ausartung des Gemüths deuteten. *Denn die Besten der Sterblichen wünschten das Höchste. So seyen Hercules und Liber bei den Griechen, Quirinus bei uns, den Göttern zugezählt. Besser*

Augustus, der Solches hoffte. Alles hätten die Fürsten sofort: nach Einem müſsten sie unersättlich trachten, nach segenvollem Gedächt*niſs: denn wer den Ruf verachte, verachte die Tugend.*

39.

Aber Sejanus sinnlos durch zu groſses Glück, und überdem angefeurt durch weibliche Leidenschaft, Livia die versprochene Ehe fordernd, verfaſste ein Schreiben an Cäsar, denn es war damahls üblich, ihn, wenn er gleich gegenwärtig, schriftlich anzugehen. — So dessen Inhalt:

Durch das Wohlwollen des Vaters Augustus, und nachher durch die vielen Ehrenbezeigungen des Tiberius, sey er gewöhnt, seine Wünsche nicht früher vor die Götter, als vor der Fürsten Ohren zu bringen. Niemahls habe er gebeten um glänzende Staatsämter: ihm wären Wachen und Beschwerden, als einem der Soldaten, für die Sicherheit des Imperators lieber. Und doch habe er das Schönste erreicht, würdig geachtet zu werden der Verwandtschaft Cäsars. Von hier der Hoffnung Anfang. Und weil er gehört, daſs Augustus, bei der Vermählung seiner Tochter, auch einige Rücksicht auf Römische Ritter genommen: so möge auch Er, wenn für Livia ein Gemahl gesucht

würde, eines Freundes gedenken, der allein von der Verwandtschaft Ehre Gebrauch machen werde. Denn nicht wolle er sich entledigen der aufgetragenen Geschäfte: es genüge ihm, sein Haus gegen Agrippinens ungerechte Verfolgungen zu sichern, und diefs der Kinder wegen: denn lange genug würde sein Leben dauern, wenn er es mit einem solchen Fürsten endete.

40.

Tiberius lobte in der Antwort Sejanus Treue, und nachdem er leise die ihm erzeigten Wohlthaten berührt, und um Zeit, wie zu reiflicherer Ueberlegung gebeten, fügte er hinzu:

Der übrigen Sterblichen Rathschläge beschränkten sich darauf, das ihnen Nützliche zu wählen: verschieden sey der Fürsten Loos, deren vorzügliche Rücksicht der Ruf seyn müsse. Er nehme also nicht Zuflucht zu dem, was am leichtsten zu erwiedern: Livia selbst könne wählen, ob sie, nach Drusus, wieder heirathen, oder bei denselben Hausgöttern ausdauern wolle: sie habe eine Mutter, Grofsmutter, nähere Rathgeber. Er wolle aufrichtiger handeln. Zuerst von Agrippinens Feindschaft. Diese würde weit heftiger entflammen, wenn die Verheirathung Liviens das Haus der Cäsaren gleichsam in zwei Theile zerrissen. Schon jetzt breche weibliche Eifersucht hervor, und durch

diesen Zwiespalt liefsen auch seine Enkel Gefahr: wie, wenn durch solche Heirath der Streit erst recht angefachet würde? — „Denn du täuschest dich, Sejanus, wenn du glaubst, du werdest in demselben Stande bleiben, und Livia, welche dem Cajus Cäsar, nachher dem Drusus vermählt, werde in dem Sinne handeln, dafs sie mit einem Römischen Ritter hinaltere. Wenn ich dieses auch zugäbe, glaubst du, dafs es diejenigen duldeten, welche den Bruder, den Vater, unsere Vorfahren in den höchsten Befehlshaberstellen erblickten? — Freilich willst du innerhalb jener Gränzen bleiben: aber die Staatsbeamten und Grofsen, welche, wider deinen Willen, zu dir eindringen, dich über alle Angelegenheiten um Rath fragen, machen es klar genug, dafs du schon längst die Höhe des Ritterstandes überschritten, und über die Freundschaften meines Vaters weit hinausgegangen seyst: und indem sie dich anfeinden, schuldigen sie auch mich an. — Aber Augustus dachte darauf, seine Tochter einem Römischen Ritter zu vermählen? — Wahrlich, es war ein Wunder, wenn Er, durch die vielfachsten Sorgen gequält, und vorhersehend, wie unendlich derjenige steigen würde, den er durch solche Verbindung über die andern erhöbe, Cajus Proculejus und Einiger in Gesprächen erwähnte, die, bei dem ruhigsten Leben, sich mit den Angelegenheiten des Staats nicht be-

faſsten! — Aber wenn uns der Zweifel des Augustus bewegt, wie viel entscheidender ist es, daſs er Marcus Agrippa und nachher mich zum Eidam wählte? — Dieses habe ich, aus Freundschaft, nicht verhehlt: übrigens werde ich mich weder deinen noch Liviens Absichten widersetzen. Was ich selbst noch im Gemüthe herumtrage, durch welche Verwandtschaften ich noch gedenke, dich, als meines Gleichen, mir zu verknüpfen, unterlasse ich jetzt zu erwähnen: dieses nur will ich eröffnen, daſs nichts so erhaben ist, welches deine Tugenden und Gesinnungen gegen mich nicht verdienten, und welches ich, zu seiner Zeit, im Senate oder vor dem Volke nicht verschweigen werde.“

41.

Sejanus, nun nicht sowohl für seine Verheirathung, als Schwereres fürchtend, vertheidigt sich in der Antwort wider *das geheime Miſstraun, die Volksgerüchte und die Verfolgungen des Neides.* Und damit er durch Abwehrung des stäten Zulaufes im Hause, seine Macht nicht schwächte, oder durch dessen Annahme den Verfolgern Stoff darböte: nahm er den Ausweg, Tiberius anzurathen, sein Leben fern von Rom, in angenehmen Gegenden, zuzubringen. Denn Vieles sah er vorher: in seiner Gewalt werde der Zutritt seyn, und er

Herr des gröſsten Theils der Briefe, da sie durch Soldaten versendet würden; Cäsar, bei schon sich neigendem Alter, und erschlafft durch die Einsamkeit des Aufenthalts, werde die Geschäfte des Reichs leichter fahren lassen; Miſsgunst gegen ihn sich vermindern, da die Menge der Besuchenden wegfiele: durch Hinwegräumung des Eiteln vergröſsere sich wahre Macht. So beginnt er allmählig auf die Geschäfte der Stadt, den Zulauf des Volks, die Menge der Ueberlaufenden zu schmählen; und dagegen durch Lobsprüche Ruhe und Einsamkeit zu erheben: *in welchen Ueberdruſs und Anfeindungen fern, die wichtigsten Geschäfte aber am besten betrieben werden könnten.*

42.

Eine zufällig in jenen Tagen gegen Votienus Montanus, einen Mann von anerkannten Fähigkeiten, angestellte Untersuchung bewog den zögernden Tiberius, zu glauben, daſs er der Väter Versammlungen und Zeugen-Aussagen meiden müsse, welche meistens wahr und schwertreffend, in seiner Gegenwart vorgebracht wurden. Denn als Votienus gefordert, wegen ausgestoſsener Schmähungen gegen Cäsar, erzählt der Zeuge Aemilius, ein Kriegesmann, im Eifer zu beweisen, Alles, und obgleich man ihm entgegen lermte, bleibt er mit groſsem Ernste

dabei: da vernahm Tiberius die Schimpfreden, womit man ihn ins Geheim zerfleischte, und wurde darüber so aufgebracht, daſs er rief, *er wolle sogleich, oder in einer Untersuchung, sich reinigen*; so, daſs er kaum durch die Bitten der Nächsten und Schmeicheleien Aller beruhigt ward. Votienus empfing die Strafe der Majestätsverbrecher, und Cäsar, die ihm vorgeworfene Härte gegen Angeschuldigte desto beharrlicher übend, strafte die Aquilia, des Ehebruchs mit Varius Ligur angeklagt, mit Verbannung, obgleich Lentulus Getulicus, bestimmter Consul, sie nach dem Julischen Gesetze verurtheilt hatte; und löschte den Namen Apidius Merula's, *weil er auf des göttlichen Augustus Verordnungen nicht geschworen*, aus der Senatoren-Rolle.

43.

Hierauf wurden die Gesandten der Lacedämoner und Messener über die Berechtigung zu einem Tempel der Diana Limnatis angehört, wovon die Lacedämoner, durch Jahrbücher und Gesänge der Dichter, beweisen wollten, *er sey von ihren Vorältern und auf ihrem Gebiete geweihet, ihnen zwar nachher durch Waffengewalt des Macedoners Philippus, mit welchem sie gekriegt, entzogen, aber durch den Ausspruch Cajus Cäsars und Marcus Anto-*

nius wieder verliehen. Dagegen brachten die Messener eine alte Theilung des Peloponnes unter Hercules Nachkommen vor, *und ihrem Könige sey das Dentheliatische Feld, auf welchem dieser Tempel, zu Theil geworden: Denkmahle hiervon, in Steine oder altes Erz gegraben, dauerten noch. Riefe man Dichter und Jahrbücher zum Zeugnifs, so hätten sie deren mehrere und reichhaltigere. Auch habe Philippus nicht durch Gewalt, sondern nach Recht bestimmt. Eben so hätten der König Antigonus und der Feldherr Mummius entschieden. So die Milesier, denen öffentlich ein schiedsrichterlicher Ausspruch aufgetragen, und zuletzt Atidius Geminus, Achaja's Prätor, geurtheilt.* Also ist er den Messenern zuerkannt.

Die Segestaner baten, *den Tempel der Venus auf dem Berge Erix herstellen zu dürfen, der durch Alter zerfallen.* Sie trugen Bekanntes von seinem Ursprunge und dem Tiberius Angenehmes vor. Willig übernahm er die Sorge als ein Anverwandter [39]).

Dann wurden die Bitten der Massilier verhandelt, und das Beispiel des Publius Rutilius gebilligt: denn diesen, durch das Gesetz verbannt, hatten die Smyrnäer zum Bürger aufgenommen. Nach gleichem Rechte hatte Vul-

39) Nämlich der Venus, von welcher das Julische Geschlecht herzustammen vorgab.

catius Moschus, ein Verbannter, dem die Massilier das Bürgerrecht ertheilt, dem Gemeinwesen dieser, als dem Vaterlande, sein Vermögen hinterlassen.

44.

In diesem Jahre starben die edelen Männer Cnejus Lentulus und Lucius Domitius. Dem Lentulus war, aufser dem Consulate und den Triumph-Ehrenzeichen wegen der Getuler, die weise ertragene Armuth, dann der schuldlos erworbene und mit Mäfsigung angewandte grofse Reichthum zum Ruhme gewesen; den Domitius schmückte der Vater, im bürgerlichen Kriege mächtig zur See, bis er in die Partei des Antonius und nachher Cäsar's verwikkelt ward. Sein Grofsvater war in der Pharsalischen Schlacht für den Senat gefallen, er selbst war der jüngern Antonia, der Tochter Octaviens, zum Gemahl erkohren. Nachher ging er mit dem Heer über die Elbe, tiefer in Germanien als irgend einer seiner Vorgänger dringend, wefshalb er Triumph-Ehrenzeichen erhielt.

Auch Lucius Antonius starb, hochberühmten, aber unglücklichen Geschlechts: denn als sein Vater Julus Antonius, wegen Ehebruchs mit Julia, am Leben gestraft ward, beseitigte ihn, einen zarten Jüngling, Enkel der

Schwester [40]), Augustus nach Massilia, wo unter dem Vorwande des Unterrichts der Name der Verbannung verdeckt wurde. Doch erzeigte man ihm die letzte Ehre, und durch einen Senatsschlufs wurden seine Gebeine in das Begräbnifs der Octavier beigesetzt.

45.

Unter eben diesen Consuln ist im diesseitigen Hispanien eine gräfsliche Gewaltthat von einem Landmanne der Termesischen [41]) Völkerschaft verübt. Es ermordete dieser durch eine einzige Wunde den Prätor der Provinz, Lucius Piso, ihn, sorglos des Friedens wegen, auf der Reise unvermuthet überfallend. Entkommen durch die Schnelligkeit seines Pferdes, welches er, nach Erreichung der Waldgebirge, entspringen liefs, täuschte er zwischen Felsen und abgelegenen Gegenden seine Verfolger; doch nicht auf lange Zeit: denn als man das Pferd aufgefangen und durch die benachbarten Ortschaften geführt, erfuhr man den Besitzer. Als er nun aufgefunden, und durch die Folter zur Entdeckung der Theilnehmer angestrengt wurde, rief er mit mäch-

[40]) Julus Antonius war nämlich Gemahl der Marcella gewesen, und diese war Tochter der Schwester Augusts, Octavia, und des C. Marcellus.

[41]) Termes, eine Stadt in *Hispania Tarraconensis*, vermuthlich das heutige *Lerma*.

tiger Stimme in vaterländischer Sprache, *man befrage ihn vergeblich: die Gefährten möchten nur kommen und zuschauen; keine Gewalt des Schmerzes werde von ihm die Wahrheit erpressen.* Als er zum andern Mahle zur Folter geführt, entriss er sich den Hütern, mit solcher Gewalt den Kopf gegen einen Felsen rennend, daſs er sofort verschied. Aber man hielt dafür, daſs Piso durch die Bosheit der Termeser getödtet worden, weil er veruntreute öffentliche Gelder strenger, als es Barbaren ertragen, beitrieb.

46.

Unter den Consuln Lentulus Gätulicus und Cajus Calvisius wurden Poppäus Sabinus Triumph-Ehrenzeichen zuerkannt, wegen Thracischer Völker Bezähmung, die wild auf Berghöhen, und daher desto unbändiger, hauſsten. Des Aufruhrs Ursache, auſser der Gemüthsbeschaffenheit jener Menschen, daſs sie Aushebung zu erdulden, und jeden Kraftvollen unserm Kriegsdienste herzugeben, widerstrebten: gewöhnt, nicht einmahl Königen, als nur nach Willkühr, zu gehorchen, wenn sie Hülfsvölker senden, eigne Anführer vorzusetzen, und nur gegen Nachbaren Krieg zu führen. Und damahls lief ein Gerücht, sie sollten, zerstreut, andern Völkerschaften untergemischt, in verschiedene

Länder geschleppt werden. Ehe sie jedoch zu den Waffen griffen, sandten sie Abgeordnete, welche *der Freundschaft und des Gehorsams* gedächten: *auch würden diese währen, wenn sie nicht durch neue Lasten gereizt würden: verkündete man ihnen aber, gleich Besiegten, Knechtschaft, so wäre ihnen Eisen, Jugend, und ein zu Freiheit oder Tod muthiger Geist.* Zugleich zeigten sie Bürge, hoch auf Felsen, die dort verwahrten Aeltern und Gattinnen; und drohten *langen, schweren, blutigen Krieg.*

47.

Aber Sabinus gab milde Antworten, bis er das Heer in eins zusammengezogen: als [42]) Pomponius Labeo aus Mösien mit der Legion, der König Rhömetalces mit den Hülfsvölkern seiner Landsleute, so treu geblieben, ankamen, schritt er, die gegenwärtige Macht hinzufügend, den Feinden entgegen, die sich in den Gebürgsschluchten gesetzt. Einige schaute man kühner auf waldfreien Hügeln; welche der Römische Feldherr, in Schlachtordnung vordringend, ohne Mühe zurückschlug, mit wenigem Blute der Barbaren, naher Schlupfwinkel wegen. Dann, nach Befestigung eines Lagers an dieser

[42]) Nach der Verbesserung «*quum*», statt «*quam*» der Handschrift.

Stelle, besetzte er mit tüchtiger Mannschaft einen Berg, der sich, mit schmalem und gleichem Rücken, bis zur nächsten Burg erstreckte, welche ein starker bewaffneter, aber [43]) ungeordneter Haufe schützte. Zugleich sendet er über die Verwegensten, so vor der Verschanzung, nach Weise des Volks, unter Gesängen und Sprüngen herumschwärmten, auserlesene Schützen. So lange diese aus der Ferne angriffen, fügten sie, häufige ungerochene Wunden zu; als sie aber näher schritten, wurden sie, plötzlich überfallen, in Verwirrung gesetzt, worauf sie sich in den Schutz der Sugambrischen Cohorte zurückzogen, die von den Römern, als rasch gegen Gefahren und nicht minder fürchterlich durch Gesang und Waffenlerm, in der Nähe aufgestellt war.

48.

Hierauf rückte man das Lager dem Feinde näher, bei den frühern Verschanzungen die Thracier, wovon ich erwähnte, daſs sie uns unterstützten, zurücklassend. Diesen war erlaubt, zu verwüsten, zu brennen, zu plündern, *wenn die Verheerung nur auf den Tag beschränkt würde*, *und sie die Nacht sicher und wachsam*

[43]) Nach der Verbesserung «*at*», statt «*aut.*»

im Lager zubrächten. Anfangs ward dieſs gehalten, bald aber zum Wohlleben gekehrt; reich durch Raub, versäumen sie die Wachen, dem Uebermaſse der Mahle, Schlafe und Weine unterliegend. Dieser Sorglosigkeit kundig, ordnen die Feinde zwei Heere: das eine, die Plünderer anzufallen, das andere, das Römische Lager zu bestürmen, nicht dessen Eroberung hoffend, sondern daſs, ob des Geschreis, der Geschosse, jeder denkend auf eigne Gefahr, man des andern Treffens Lerm nicht vernähme. Ueberdem wählten sie, Furcht zu mehren, die Finsterniſs. Aber jene, welche der Legionen Verschanzung angriffen, wurden leicht zurückgeworfen: die Thracischen Hülfsvölker, durch den plötzlichen Ueberfall erschreckt, sind, indem ein Theil vor den Schanzen herumlag, Mehrere umherschwärmten, desto grimmiger niedergemacht, weil sie *Ueberläufer, Verräther, welche Waffen zur eignen und des Vaterlandes Knechtschaft führten,* gescholten wurden.

49.

Am andern Tage zeigt Sabinus das Heer im offenen Felde, ob die Barbaren, muthig durch den Vortheil der Nacht, das Treffen wagten. Als sie aber die Burg und die damit verbundenen Hügel nicht verlieſsen, begann er die Einschlieſsung durch zweckmäſsig verschanzte Po-

sten; hierauf einen Graben mit Verzäunungen aufwerfend, umschlofs er viertausend Schritte; dann, Wasser und Futter abzuschneiden, zog er die Posten zusammen, die Berennung verengend: auch errichtete er einen Wall, von welchem Steine, Lanzen, Brände, auf den schon nahen Feind geschleudert würden. Schon hatten die vom Durst Gequälten kein Wasser, weil der Streitenden und Nichtstreitenden ungeheuere Menge sich nur eines einzigen Quelles bedienen konnte: da starben Rosse und Heerden, welche, nach Barbaren Art, mit eingeschlossen, an Futter-Mangel: Leichen der Menschen lagen umher, durch Wunden und Durst getödtet: Alles scheufslich von Eiter, Gestank, Ansteckung. Zu dieser Noth gesellte sich der Uebel letztes, Zwietracht: Einige Uebergabe, Andere Tod und wechselseitige Ermordung bereitend. Auch waren, welche nicht ungerochenen Untergang, sondern Ausbruch riethen, gleich edel, wenn auch verschieden in Meinungen.

50.

Einer jedoch von den Heerführern, Dinis, behohen Alters, und durch lange Erfahrung bekannt mit Römischer Macht und Gnade, rieth, *die Waffen niederzulegen, diefs der Bedrängten einzige Rettung:* und übergab sich zuerst dem Sieger mit Gattinn und Kindern. Es folgten die,

so schwachen Alters oder Geschlechts, und denen gröfsere Begierde des Lebens als des Ruhms. Die Jugend aber theilte sich zwischen Tarsa und Turesis: Beide entschlossen, unterzugehen mit der Freiheit. Tarsa jedoch, rufend, *das Ende sey zu beeilen und zugleich Hoffnung und Furcht zu zerstören*, gab das Beispiel, sich das Eisen in die Brust senkend, und nicht fehlten, welche starben auf gleiche Weise. Turesis erwartet mit seiner Schaar die Finsternifs, unserm Feldherrn nicht unbewufst: daher wurden die Wachen mit stärkerer Mannschaft besetzt. Nun brach an die Nacht, gräfslich durch Ungewitter, wobei der Feind, bald durch wildes Geschrei, bald durch grauses Schweigen, die Belagerer in Ungewifsheit setzte, während Sabinus herumging, vermahnend, *weder auf zweideutiges Getös, noch verstellte Ruhe den Auflauernden Blöfse zu geben, sondern unbeweglich jeglicher seines Dienstes zu warten, auch das Geschofs nicht vergeblich zu verschleudern.*

51.

Unterdefs warfen die in Haufen herunterstürzenden Barbaren gegen den Wall Steine, angebrannte Pfähle, abgehauene Eichen: füllen die Gräben mit Gesträuch, Hürden und entseelten Körpern: Einige schlagen vorherverfertigte Brücken und Leitern gegen die Schanz-Umzäu-

nüng, ergreifen solche, reiſsen sie herab, gegen die Widerstrebenden mit der Faust eindringend: dahingegen stürzt sie der Soldat herunter mit Wurfspieſsen, stöſst sie zurück mit den Schildnabeln, wirft Mauergeschoſs und aufgehäufte Steinmassen auf sie herab. Diesen mehret den Muth des schon errungenen Sieges Hoffnung und die ausgezeichnetere Schande, wenn sie wichen; jenen das jetzt einzige Rettungsmittel; Vielen die umherstehenden Mütter und Gattinnen und deren Jammergeschrei. Die Nacht Einigen zur Furcht, Andern zur Kühnheit Anlaſs; ungewisse Hiebe, unversehene Wunden; Nichtunterscheidung des Freundes und Feindes; und die von den Bergkrümmungen, gleichwie vom Rücken her, wiederhallenden Stimmen, hatten Alles unter einander gemischt, daſs die Römer einige Schanzen, wie erstürmt, aufgegeben. Doch drangen nur wenige Feinde ein: die Uebrigen wurden, als schon der Tag anbrach, nachdem die Verwegensten oder Verwundeten niedergestoſsen, in die Spitze der Feste zurückgetrieben, wo endlich die Uebergabe erzwungen, und freiwillige Unterwerfung der benachbarten Einwohner angenommen ward. Die Uebrigen half der frühzeitige und harte Winter des Berges Hämus, daſs sie nicht durch Gewalt oder Einschlieſsung unterjocht wurden.

52.

Zu Rom aber, wo aufgeregt des Fürsten Haus, wird, damit die Reihe von Agrippina's künftigem Unglücke begönne, Claudia Pulchra, ihre Muhme, vorgefordert; angeschuldigt von Domitius Afer. Dieser, neu in der Prätur, mäſsigen Ansehns, und entschlossen, sich durch irgend eine That berühmt zu machen, warf ihr *das Verbrechen der Unzucht, Ehebruch mit Furnius, Giftmischungen gegen den Fürsten und Beschwörungen vor.*

Agrippina, immer ungestüm, und damahls ob der Verwandten Gefahr in Flammen, begab sich zu Tiberius, und fand ihn zufällig dem Vater opfernd. Bei dieser Veranlassung zu Bitterkeiten sagte sie: *Nicht demselben zieme, dem göttlichen Augustus Opfer zu schlachten, und seine Nachkommen zu verfolgen. Nicht sey übergegangen sein göttlicher Geist in stumme Bildsäulen: aber sein wahres Ebenbild, von dem himmlischen Blut entsprossen, erkenne die Gefahr, hülle sich ein in Trauergewande. Vergeblich werde Pulchra vorgeschoben, der einzige Ursache des Verderbens, daſs sie völlig thöricht Agrippinen zur Verehrung erkohren, Sosia's* [44]) *vergessend, die dieserhalb verunglückt.*

[44]) Vergl. Cap. 19 und 20 dieses Buchs.

Diese Worte entlockten der verschlossenen Brust seltene Stimme, und sie ergreifend [45]), erinnerte er mit Griechischem Verse: *nicht deſshalb geschehe ihr Unrecht, weil sie nicht herrsche.* Pulchra und Furnius wurden verurtheilt. Afer ward den ersten Rednern zugesellt, nach Bekanntwerdung seiner Geschicklichheit und des Ausspruchs Cäsars, der ihn *„eigenthümlicher Art beredt"* nannte. Nachher erwarb er, bei Uebernahme von Anklagen oder Schutz Beklagter, vortheilhaftern Ruf der Beredtsamkeit als der Sitten: doch das späte Alter nahm ihm auch Vieles der Beredtsamkeit, da er, geschwächten Geistes, des Schweigens Unvermögen beibehielt.

53.

Aber Agrippina, beharrlich im Groll, und krank danieder liegend, nachdem sie während eines Besuches von Cäsar lange geschwiegen und Thränen vergossen, beginnt endlich mit Erbitterung zu flehen: *er möge helfen ihrer*

[45]) *«conreptamque.»* Von den neusten Uebersetzern durch *«er fuhr sie an»*, oder *«tadelnd»* wiedergegeben; wodurch jedoch das Gemählde des Geschichtschreibers verliert. Der kalte Tiberius verlor die gewöhnliche Ruhe nicht, sondern die Erzürnte lächelnd bei der Hand fassend, sagte er, wie Suetonius berichtet: *«si non dominaris, filiola, injuriam te accipere existimas?»* (Glaubst du, Töchterchen, daſs dir Unrecht geschieht, wenn du nicht herrschest?)

Einsamkeit, sie vermählen: noch ihr kräftige Jugend, und Tugendhaften nicht anderer Trost, als in der Ehe: es gäbe Männer im Staate, so Germanicus Gemahlinn und Kinder aufzunehmen würdigen würden. Aber Cäsar, nicht unkundig, wie viel sie vom gemeinen Wesen bäte, verliefs, um doch nicht offenbar Beleidigung oder Furcht zu zeigen, die, obgleich dringende, ohne Antwort.

Diefs, nicht überliefert von den Verfassern der Jahrbücher, fand ich in den Denkschriften Agrippina's, der Tochter, des Fürsten Nero Mutter, welche ihr Leben und der Ihrigen Schicksale den Nachkommen aufbewahret hat.

54.

Tiefer noch verwundete Sejanus die Traurende und Unvorsichtige, ihr Menschen sendend, so unter der Freundschaft Scheine warnten, *Gift sey ihr bereitet, sie möge des Schwiegervaters Mahle meiden.* Sie, unfähig der Verstellung, wendet, als sie neben ihm ruhte, ihm nicht Blick noch Rede zu, berührt keine Speise: bis Tiberius zufällig, oder weil er etwas gehört, es bemerket. Um nun schärfer zu erforschen, überreicht er lobend, mit eigner Hand, der Schwiegertochter aufgetragenes Obst. Diefs mehrte Agrippinens Argwohn, und sie übergab es, mit dem Munde unberührt, den Skla-

ven. Doch erfolgte kein Wort des Tiberius zu ihr, sondern, gewandt zur Mutter, sagte er, *kein Wunder, wenn er etwas Härteres gegen Die beschlösse, so ihn der Giftmischerei ziehe.* Daher das Gerede, *ihr Untergang werde bereitet: doch wage es der Imperator nicht offenbar; heimlich suche er es zu bewerkstelligen.*

55.

Aber Cäsar, das Gerücht abzuleiten, erschien häufig im Senat, und hörte mehrere Tage die Gesandten Asiens streiten, *in welcher Stadt sein Tempel zu erbauen.* Elf Städte wetteiferten, gleicher Bewerbung, ungleicher Kräfte. Auch erwähnten sie nicht sehr Verschiedenes *von des Geschlechtes Alter, ihrem Eifer für das Römische Volk während der Kriege mit Perseus, Aristonicus und andern Königen.* Es wurden jedoch die von Hypäpa und Tralles, zugleich mit denen von Laodicea und Magnesia[46]), als zu unvermögend, zugleich übergangen. Auch nicht einmahl die von Ilium, als sie sich auf *Troja, Roms Mutter*, begründeten, waren durch mehr als des Alterthums Ehre gewichtig. Etwas stand man an, als die Halicarnasser versicherten, *seit tausend zwei hundert Jahren habe*

[46]) Städte Lydiens.

von keinem Erdbeben ihr Wohnsitz gewankt, und auf lebendigem Felsen würden sie den Tempel gründen. Von den Pergamenern, so sich auf dasselbe stützten, glaubte man, daſs sie durch den dort befindlichen Tempel des Augustus genug erlangt. Es schien, daſs die Epheser und Mileser ihre Städte hinlänglich beschäftigten, diese durch Apollo's, jene durch Diana's heilige Gebräuche. Man wählte also zwischen den Sardern und Smyrnäern. Die Sarder lasen eine Urkunde Hetruriens vor, als Blutsverwandte. *Denn Tyrrhenus und Lydus, des Königs Atys Söhne, hätten das Volk, wegen seiner Menge, getheilt: Lydus sey im väterlichen Lande geblieben; dem Tyrrhenus gestattet, neue Sitze zu gründen: von den Namen der Führer seyen die Völker benannt, diese in Asien, jene in Italien: noch sey der Lyder Macht vergröſsert durch Aussendung von Völkern nach Griechenland, dem darauf von Pelops der Name.* Zugleich bezogen sie sich *auf Schreiben von Imperatoren, Bündnisse, so sie mit uns im Macedonischen Kriege eingegangen, die Ergiebigkeit ihrer Flüsse, die Milde des Himmels und den Reichthum der Gegend.*

56.

Aber die Smyrnäer, ihr Alterthum wiederholend: *es möge sie nun Tantalus, entspro-*

ſsen von Jupiter, oder Theseus, auch göttlichen Stammes, oder eine der Amazonen gegründet haben: gingen zu denjenigen, dem Römischen Volke erzeigten Diensten, worauf sie am meisten vertrauten, über: *nicht nur zu fremden Kriegen, sondern auch zu den in Italien erduldeten, sey ihre Seemacht gesendet: und sie hätten zuerst der Stadt Rom einen Tempel errichtet, unter dem Consulate des Marcus Portius, als des Römischen Volkes Macht zwar schon groſs, aber noch nicht zu ihrem Gipfel gelangt, indem noch die Punische Stadt gestanden, und in Asien mächtige Könige gewesen.* Zugleich bezogen sie sich auf Lucius Sulla, *als Zeugen, daſs bei des Heeres schrecklichster Gefahr, wegen des Winters Strenge und Mangel an Kleidern, als dieses zu Smyrna in der Volksversammlung verkündet, alle Anwesende ihre Gewande ausgezogen, und unsern Legionen gesandt hätten.*

So zogen die Väter, befragt um ihre Stimmen, die Smyrnäer vor. Auch achtete Vibius Marsus, *daſs Marcus Lepidus, dem jene Provinz zu Theil geworden, einen auſserordentlichen Legaten ernenne, der den Tempel besorge;* und weil Lepidus, aus Bescheidenheit, selbst zu wählen weigerte, ward Valerius Naso, aus den ehemahligen Prätoren, durchs Loos bestimmt.

57.

Unterdeſs ging Cäsar, nach lang überlegtem und aufgeschobenem Entschluſse, endlich nach Campanien, unter dem Scheine Tempel zu weihen, zu Capua dem Jupiter, zu Nola dem Augustus; aber entschlossen, fern von der Stadt zu leben. Ob ich gleich die Ursachen seiner Entfernung, den meisten Verfassern folgend, in Sejanus Künste gesetzet, erwäge ich doch oft, weil er nach dessen Ermordung noch sechs Jahre in gleicher Abgeschiedenheit zubrachte, ob es nicht wahrer, sie in ihm selbst zu suchen, der seine Grausamkeit und Lüste, während er sie durch Handlungen entdeckte, durch den Ort verbarg. Auch gab es, welche glaubten, er habe sich im Alter der Beschaffenheit seines Körpers geschämt: denn seine lange Gestalt war äuſserst dünne und gekrümmt, kahl der Scheitel, das Gesicht voll Geschwüre und gewöhnlich mit Pflastern besetzt. Und zu Rhodus hatte er sich gewöhnt, Gesellschaft zu meiden, und seine Wollüste zu verbergen. Auch sagte man, ihn habe der Mutter Uebermuth [47]) vertrieben, die er nicht Genossinn der Herrschaft wollte, und doch nicht abzuwehren vermochte, da er die Herrschaft selbst als ihr Geschenk

[47]) «*impotentia.*» S. B.I. Cap. 4. Note 8.

empfangen. Denn Augustus schwankte, ob er Germanicus, seiner Schwester Enkel, und gelobt von jedem, dem Römischen Staate vorsetzte: aber von der Mutter Bitten besiegt, gab er Germanicus dem Tiberius an Kindes Statt, und diesen nahm er selber an. Diefs warf Augusta vor, zurückfordernd.

58.

Das Gefolge auf seiner Reise war klein. Ein Senator, welcher Consul gewesen, Coccejus Nerva, ein Rechtskundiger; ein erlauchter Römischer Ritter (aufser dem Sejanus), Curtius Atticus. Die Uebrigen Gelehrte, fast nur Griechen, deren Gespräche ihn erheiterten. Die Himmelskundigen sagten, *Tiberius sey unter solchen Stellungen der Gestirne aus Rom gegangen, dafs ihm Rückkehr verweigert sey.* Diefs Vielen Ursache des Verderbens, die sein nahes Lebensende vermutheten und verbreiteten: denn sie sahen einen so unglaublichen Fall [48]) nicht voraus, dafs er elf Jahre lang freiwillig die Vaterstadt meiden werde. Nachher ward die schmahle Gränze der Kunst und des Irrthums kund, und wie in Dunkel das Wahre verhüllet ist: denn nicht grundlos war gesagt, *er kehre*

[48]) *casum* statt *causam.*

nicht in die Stadt zurück: im Uebrigen tappten sie in Unwissenheit, da er, auf nahem Gefilde oder Strande, oft an den Mauern der Stadt verweilend, das höchste Alter erreichte.

59.

Eine Cäsar in jenen Tagen zufällig zugestoſsene bedeutende Gefahr mehrte dieses leere Gerücht, und gab Ihm selbst Veranlassung, Sejanus Freundschaft und Beständigkeit noch mehr zu trauen. Sie speiseten auf dem Landhause, dessen Name *Spelunca*, zwischen dem Amycläischen Meere und den Fundanischen Bergen, in einer natürlichen Höhle. Die Mündung derselben verschüttete, durch einstürzende Felsen, einige Diener: daher Allen Furcht, und Flucht derer, welche dem Gastmahle beiwohnten. Sejanus aber, mit Knien, Gesicht und Händen schwebend über Cäsar, hielt die herunterstürzenden Steine ab:[49]) auch wurde er in dieser Stellung von den Soldaten gefunden, die zu Hülfe kamen. Hierdurch gröſser: und rieth er gleich Verderbliches, so ward er, als eigner Gefahr nicht achtend, gehört.

Gegen Germanicus Stamm übernahm er die Rolle des Kundschafters [50]), Andere unter-

[49]) Eine Stellung, die durch die Gewohnheit der Alten, bei Tafel auf bettähnlichen Polstern zu liegen, erklärlich wird.

[50]) «*indicis partes.*»

schiebend, welche als Ankläger auftraten, und vorzüglich Nero verfolgten, dem Nächsten zur Nachfolge, der, obgleich bescheidener Jugend, doch öfter vergaſs, was für die Gegenwart dienlich; indem er von Freigelassenen und Anhängern, so nach Erlangung von Einfluſs gierig, angereizt wurde: *er möge sich muthigen und furchtlosen Geistes zeigen: dieſs wolle das Römische Volk; dieſs wünsche das Heer: nichts würde Sejanus entgegen wagen, welcher jetzt gleichmäſsig des Greises Nachgiebigkeit und des Jünglings Unthätigkeit verhöhne.*

60.

Dem dieſs und Aehnliches Hörenden zwar keine böse Beschlüſse: doch entschlüpften ihm bisweilen trotzige und unüberlegte Worte, welche von den bestellten Aufpassern erhascht und vermehrt berichtet, da Nero sich nicht vertheidigen konnte, manchfache Arten der Kränkung bewirkten. Denn Einer vermied ihm zu begegnen; Andere wandten, sobald sie den Gruſs erwiedert, sich sogleich weg; Viele brachen das begonnene Gespräch ab: dahingegen die anwesenden Anhänger des Sejanus lächelnd vor ihm stehen blieben [51]). Tiberius aber blickt

[51]) Ein meisterhaftes Bild in wenigen Worten! Man glaubt die erbärmlichen Menschen zu erblicken. Ueberhaupt giebt es

ihn düster oder mit tückischer Freündlichkeit an: es mag nun der Jüngling reden oder schweigen, im Schweigen, im Reden Verbrechen. Nicht einmahl die Nacht ist sicher; da die Gemahlinn [52]) Schlaflosigkeit, Träume, Seufzer, der Mutter Livia, und diese dem Sejanus hinterbringt; welcher auch dem Bruder Nero's, Drusus, in die Partei zog, durch die vorgehaltene Hoffnung der ersten Stelle, wenn er den Aeltern und schon Wankenden wegräume. Drusus wildes Gemüth ward, außer der Sucht nach Gewalt und dem unter Brüdern gewöhnlichen Hasse, noch durch Neid entflammt, weil die Mutter Agrippina dem Nero geneigter war. Doch begünstigte Sejanus den Drusus nicht so, daß er nicht auch auf Saamen zu dessen künf-

keine zugleich anziehendere und niederschlagendere Beobachtung, als die der Erscheinung eines gestürzten Mächtigen in der Umgebung ehemahliger Creaturen: wie sie sogern einige *égards* (man verzeihe das fremde Wort) mit eigener Sicherheit vereinigten! Wie denn diese *égards* wieder mit mannichfaltigen Gründen entschuldigt werden, besonders wenn der Gestürzte noch tiefer fällt. — Aber er erhebt sich. — Wieder ist einige Vorsicht nöthig: und wieder die interessantesten Beobachtungen. — Auch die Abweichungen sind merkwürdig, welche die ganz-Plumpen und ganz-Feinen darbieten. Indem die ersten in ihrer Dummheit von einem Extrem zum andern übergehen, verschmelzen die letztern ihre Handlungsweisen auf das unmerklichste. Doch entgehen sie dem schärfern Blicke nicht. Am seltensten (der einzige Lichtpunkt in diesem Gemählde) die wenigen Edeln, die sich durch äusere Umstände nicht, oder nur zum Troste des Unglücklichen, bestimmen lassen.

[52]) Julia, Drusus Tochter.

tigen Verderben bedacht gewesen: ihn als äusserst hitzig und den Nachstellungen bequemer kennend.

61.

Am Ende des Jahrs starben die merkwürdigen Männer, Asinius Agrippa, von mehr berühmten als alten Ahnen, und ihrer nicht unwerthen Lebens, und Quintus Haterius, senatorischen Geschlechts, gepriesener Beredtsamkeit, so lange er lebte. Nicht gleichmäſsig haben sich seines Geistes Denkmahle erhalten, sintemahl er mehr durch Feuer des Vortrags, als Sorgfalt glänzte; und gleichwie Anderer Geistesarbeiten bei den Nachkommen zunehmen, also ist das wohlklingend Dahinströmende des Haterius mit ihm selbst verhallt.

62.

Unter den Consuln Marcus Licinius und Lucius Calpurnius kam ein unvermuthetes Unglück an Gröſse dem ungeheursten Kriegesverluste gleich: eins waren deſs Anfang und Ende. Ein gewisser Atilius, freigelassenen Geschlechts, hatte einem bei Fidene zu Fechterspielen errichteten Amphitheater weder feste Grundlagen gegeben, noch das hölzerne Fachwerk mit tüchtigen Verbindungen aufgeführt;

denn nicht aus Ueberfluſs an Gelde oder landstädtischer Ehrsucht, sondern schmutzigen Gewinnes halber, hatte er dieses Unternehmen begonnen. Gierig auf dergleichen, da sie unter Tiberius Herrschaft fern von Vergnügungen gehalten, strömten Männer und Frauen jeden Alters, bei der Nähe des Orts um so zahlreicher, herbei. Daher das Verderben gräſslicher, als das dichtbesetzte Gebäude aus einander riſs, theils einwärts stürzte, theils nach Auſsen schlug, und so eine zahllose Menge Sterblicher, welche auf das Schauspiel achteten oder umherstanden, fortriſs und verschüttete. Glücklich bei solchem Schicksal, die den Tod gleich anfangs fanden, so den Qualen entfliehend. Mehr zu bejammern, die mit abgerissenen Gliedern fortlebten, oder welche bei Tage den Anblick, bei Nacht das Jammern und Wimmern der Gatten und Kinder zu erdulden [53]). Schon werden durch den Ruf die Abwesenden herbeigezogen: Dieser einen Bruder, Jener einen Verwandten, ein Anderer Aeltern zu bejammern. Auch Solche, deren Freunde und Angehörige aus andern Ursachen entfernt waren, zitterten dennoch: und so

[53]) Diese Letztern waren unstreitig solche, die von dem Gebälk verschüttet waren, aber, der groſsen Masse wegen, nicht befreiet werden konnten. Bei den Erdbeben zu Lissabon und Messina hat man häufig solche Schauspiele gesehen. — Es gehörte wenigstens die Zeit mehrerer Tage dazu, das niedergestürzte Gebälk bis zum Grunde wegzuräumen.

lange nicht bekannt, welche jenes Schicksal betroffen, verbreiteter, der Ungewiſsheit wegen, die Furcht.

63.

Wie man begann, die Verschüttung aufzuräumen, da ein Drängen Umarmender, Küssender zu den Leichen: und oft Streit, wenn ein verunstaltetes Antlitz und Gleichheit der Gestalt oder des Alters die Erkennenden täuschte. Funfzig tausend Menschen sind durch diesen Zufall verstümmelt oder zerschmettert. Durch einen Senatsschluſs ward für die Zukunft verordnet: *es solle niemand ein Fechterspiel geben, dessen Vermögen geringer als viermahl hundert tausend Sestertien; auch kein Amphitheater gebaut werden, wenn nicht des Grundes Festigkeit untersuchet worden.* Atilius ward verbannet.

Uebrigens standen, gleich nach dem Unglück, der Groſsen Häuser offen, Verbande und Aerzte waren an mehrern Orten bereit: Rom glich in jenen Tagen, obwohl traurigen Anblicks, den Anstalten der Alten, wodurch nach groſsen Schlachten die Verwundeten durch Geschenke und Sorgfalt unterstützt wurden.

64.

Noch war jenes Unglück nicht verschmerzt, als die Gewalt des Feuers die Stadt mehr als

gewöhnlich heimsuchte, da der Berg *Cälius* abbrannte. Schon hieſs es, *dieſs ein Leichenjahr, und unter unglücklichen Zeichen habe der Fürst den Entschluſs der Abwesenheit gefaſst* (nach des Volkes Weise, Zufall als Schuld beizumessen), wäre Cäsar diesem nicht begegnet, Geld, nach Maſsgabe des Schadens, austheilend. Im Senate ward ihm von den Vornehmsten Dank gebracht, und groſser Ruf ihm beim Volke, weil er, ohne Rücksicht auf Bewerbung oder der Freunde Bitten, auch Unbekannte und aus freien Stücken Herbeigerufene freigebig unterstützte. Hinzugefügt werden die Stimmen, *daſs der Berg Cälius künftig Augustus heiſse:* weil, da Alles rings in Flammen, allein Tiberius Bildniſs, aufgestellt im Hause des Senators Junius, unbeschädigt geblieben. *Eben dieses sey ehedem der Claudia Quincta begegnet, deshalb hätten die Vorfahren ihre zweimahl der Gewalt des Feuers entgangene Bildsäule der Mutter der Götter geheiligt. Unverletzlich und den Göttern angenehm die Claudier: zu mehren sey die Heiligkeit des Orts, an welchem die Götter so groſse Ehre dem Fürsten erzeigt.*

65.

Nicht unschicklich wird es seyn, zu berichten, daſs dieser Berg vor Alters der Eich-

berg[54]) geheiſsen, weil er an Eichen reich und fruchtbar, nachher ward er *Cälius* genannt, von Cälius Vibenna, welcher Hetrurische Heerführer, als er die verlangte Hülfe überbrachte, ihn von Tarquinius Priscus zur Wohnung empfing: oder von welchem andern König es gewesen, denn die Schriftsteller sind hierin uneinig. Das Uebrige ist nicht zweifelhaft: daſs jene groſse Menge auch in der Ebne, in des Forums Nachbarschaft, gewohnt habe, welche Gegend daher, nach dem Namen der Ankömmlinge, der *Tusker-Platz* genannt ist.

66.

Aber wie der Groſsen Eifer und die Freigebigkeit des Fürsten Trost gegen Unglücksfälle gebracht hatten: so wüthete die täglich gröſsere und feindseligere Gewalt der Ankläger ohne Linderung, und es ergriff den Varius Quinctilius, den Reichen und Verwandten Cäsars, Domitius Afer, der Ankläger seiner Mutter Claudia Pulchra: wobei sich niemand wunderte, daſs der lange Dürftige, der von neu erworbenen Belohnungen so schlechten Gebrauch gemacht, sich zu mehreren Schandthaten anschickte[55]). Daſs Publius Dolabella sich

[54]) *Querquetulanum.*

[55]) Vergl. Cap. 52. dieses Buchs.

sich als Genosse der Anklage zeigte, war ein Wunder, weil er, von berühmten Ahnen und dem Varus verwandt, sein eignes Blut zu Grunde richtete. Doch widerstand der Senat, und beschloſs, *der Imperator sey zu erwarten:* welches die einzige Zuflucht bei andrängendem Unglück in jenen Zeiten [56]) war.

67.

Aber obgleich Cäsar, nach Einweihung der Tempel in Campanien, durch ein Ausschreiben verordnet, *daſs niemand seine Ruhe unterbreche*, und der Zulauf der Landstädter durch ausgestellte Soldaten verhindert wurde: vergrub er sich dennoch, Land- und Pflanzstädte und Alles auf dem festen Lande hassend, in der Insel *Capräa*, welche durch eine Meerenge von drei Meilen [57]) von der Spitze des Surrentinischen Vorgebirges getrennt ist. Ich möchte hauptsächlich glauben, daſs ihm ihre Abgeschiedenheit gefallen, weil das Meer rings hafenlos, und dort kaum mäſsigen Fahrzeugen wenige Ankerplätze, auch niemand, ohne Kunde der Wächter [58]), landen kann. Ihre Witterung ist im

[56]) Statt «*in tempus*» — «*in tempore.*»

[57]) Oder drei tausend Schritten.

[58]) «*nisi gnaro custode.*» Nach Ruperti wäre zu übersetzen: «ohne einen kundigen Lootsmann.» Doch zweifle ich,

Winter milde, da ein entgegenstehender Berg die kalten Winde abhält; ihr Sommer ist den Westwinden frei, und durch das rings offene Meer äuſserst angenehm; auch schaute man in den überaus reizenden Meerbusen, ehe der brennende Berg Vesuvius den Anblick der Gegend verwandelt hatte. Der Ruf sagt, Griechen hätten sie inne gehabt, und Capräa sey von den Teleboern bewohnt worden. Tiberius lieſs sich dort in zwölf durch Namen und Palläste ausgezeichneten Landhäusern nieder [59]: je aufmerksamer sonst auf öffentliche Angelegenheiten, um so mehr zu heimlichen Lüsten und unglückbringendem Müſsiggange erschlafft. Denn es blieb ihm der Hang zum Argwohn und zur Leichtgläubigkeit, welchen Sejanus, ihn schon in Rom zu mehren gewohnt, jetzt um so heftiger aufregte, da seine Nachstellungen gegen Agrippina und Nero nicht mehr verheimlicht wurden, die er

daſs von den Römern ein Lootsmann *custos* genannt sey, vielmehr *gubernator* für den schicklichen Ausdruck haltend. Politi übersetzt: *ne s'accostava alcuno, che dalle guardie non fusse scoperto:* und auf ähnliche Art die übrigen Italienischen Uebersetzer.

[59]) «*Sed tum Tiberius duodecim villarum nominibus et molibus insederat.*» Es ist wahrscheinlich, daſs diese Landgüter vorzüglich Götternamen hatten: so lesen wir im Suetonius von einer *Villa Jovis.* Dennoch beredet mich kein Ausleger, daſs man *insidere nominibus villarum* sagen könne, und ich halte daher diese Stelle für verdorben; denn auch die Erklärung Bahrdts: *er brütete über Namen und Grösse der Landhäuser*» ist nicht befriedigend.

mit Soldaten umgab, welche Anmeldungen, Besuche, Offenes und Heimliches gleichsam in Tagebücher eintrugen. Auch liefs er ihnen rathen, *nach dem Germanischen Heere zu fliehen, oder wenn das Forum am besuchtesten, das Bild des göttlichen Augustus zu umfassen, und Volk und Senat um Hülfe anzurufen.* Als sie dieses verweigerten, ward ihnen vorgeworfen, als sönnen sie darauf.

68.

Das Jahr der Consuln Junius Silanus und Silius Nerva begann auf scheufsliche Weise damit, dafs der erlauchte Römische Ritter Titius Sabinus, ob Freundschaft gegen Germanicus, ins Gefängnifs geschleppt ward. Denn nicht hatte er aufgehört, der Gemahlinn und den Kindern desselben ergeben zu seyn, sie im Hause besuchend, öffentlich begleitend, von so vielen Anhängern der Einzige: defshalb gelobt von Guten, Schlechten verhafst [60]). Ueber diesen warfen sich Latinius Latiaris, Porcius Cato, Petitius Rufus, Marcus Optius, ehemahlige Prätoren, aus Gier des Consulats, zu welchem nur Zugang durch Sejanus: und Sejanus Zustimmung erhielt man nur durch

[60]) Eine gewöhnliche Folge der Anhänglichkeit an einen gestürzten Grofsen ist der Hafs derer, die ihn verliefsen.

Verbrechen. Ausgemacht ward unter diesen, daſs Latiaris, dem einiger Umgang mit Sabinus, die Hinterlist bereitete, die Uebrigen als Zeugen gegenwärtig wären, dann sie die Anklage begönnen. Latiaris warf also zuerst einige zufällige Reden hin, dann lobte er Jenes Beständigkeit: *daſs er nicht, gleich den Uebrigen, des blühenden Hauses Freund, das bekümmerte verlassen:* zugleich fügte er Ehrenvolles für Germanicus hinzu, Agrippinen beklagend. Als nun Sabinus, wie denn der Sterblichen Herzen in Widerwärtigkeiten weich sind, sich in Thränen ergieſst, Klagen hinzufügt: beschwert er sich schon kühner *über Sejanus, dessen Grausamkeit, Hochmuth, Hoffnungen.* Selbst der Schmähungen gegen Tiberius enthält er sich nicht. Diese Reden, gleich als hätten sie Verbotenes verhandelt, bewirkten den Schein enger Freundschaft. Schon sucht Sabinus selbst den Latiaris auf, kömmt oft in sein Haus, trägt zu ihm, als zum treusten Freunde, seinen Kummer.

69.

Nun berathschlagen die ich erwähnte, *auf welche Weise solches von Mehrern gehört werde:* denn dem Orte, wo man zusammenkam, war der Einsamkeit Ansehn zu bewahren; und stellte man sie hinter die Thür, so stand zu

fürchten, dafs sie gesehen, oder gehört würden, oder zufallig Argwohn erregten. Zwischen Decke und Dach verkriechen sich drei Senatoren, im nicht minder schändlichen Schlupfwinkel, als verabscheuungswürdig der Betrug, und legen das Ohr an Löcher und Ritzen. Unterdefs ziehet Latiaris den auf der Strafse begegneten Sabinus, als wolle er ihm neue Nachrichten mittheilen, in Haus und Schlafgemach, häuft Verflossenes und Bevorstehendes, wovon zu Genüge Stoff, mit neuen Schrecken zusammen. So auch Jener, und um so anhaltender, je schwerer Trauriges, bricht es einmahl hervor, zurückgehalten wird. Nun beeilten sie die Anklage, und erzählten in einem an Cäsar gesandten Schreiben der Ueberlistung Hergang und selbst die eigne Schande. Niemahls war die Stadt angstvoller, scheuer und versteckter [61]) gegen die nächsten Freunde: man vermied Zusammenkünfte, Unterredungen, bekannte und unbekannte Zuhörer: auch Stummes und Todtes, Decke und Wände blickte man verdachtvoll an.

70.

Nachdem Cäsar in einem Schreiben von

[61]) «*tegens*» statt «*egens*,» welches keinen deutlichen Sinn giebt, in sofern man dem Worte keine ihm fremde Bedeutung unterschiebt,

den Kalenden des Januar feierliche Gelübte, wegen des beginnenden Jahres, abgelegt, wandte er sich gegen Sabinus, ihn *der Bestechung einiger Freigelassenen und der Nachstellung seiner* beschuldigend, wobei er nicht dunkel Rache forderte. Sie ward ohne Verzug beschlossen, und der Verurtheilte fortgeschleppt, schreiend, so viel er bei übergestreiftem Gewande und zusammengeschnürter Kehle vermochte: *so beginne man das Jahr; solche Schlachtopfer fielen dem Sejanus.* Wohin er wandte die Blicke, wohin die Worte erschollen, Flucht, Oede: verlassen Straſsen, Märkte: und Einige kehrten zurück, sich wieder zeigend, selbst *dafür* zitternd, daſs sie fürchteten [62]).

Welcher [63]) *Tag wäre frei von Strafen, da, unter Opfern und Gelübden, zu einer Zeit, wo sogar unheilige Worte sich zu enthalten Gebrauch, Ketten und Banden angeleget würden? — Nicht weislich lade Tiberius solchen Haſs auf sich: doch, gesucht und ausgedacht sey Dieses, damit man nicht vermeine, durch irgend etwas wären die neuen Staatsbeamten verhindert, gleichwie zu Tempeln und Altären, so zu Kerkern den Zugang zu eröffnen.*

[62]) Welche meisterhafte Bemerkung!

[63]) Unstreitig heimliche Betrachtungen der Menge, nicht Worte des Sabinus.

Darauf erfolgte ein Schreiben, *worin er dankte, daſs sie einen dem gemeinen Wesen feindseligen Menschen gestraft;* hinzufügend, *unsicher sey sein Leben, bedenklich der Feinde Nachstellungen,* niemanden namentlich andeutend: doch zweifelte man nicht, er ziele auf Nero und Agrippina.

71.

Wäre nicht mein Vorhaben, Jedes in seinem Jahre zu berichten, so schritte ich gern vor, und erzählte sofort das Ende, welches Latinius, Opsius und die übrigen Erfinder jener Bosheit genommen, nicht nur als Cajus Cäsar [64]) zur Herrschaft gelangt, sondern noch bei dem Leben des Tiberius: welcher die Diener seiner Verbrechen zwar nicht von Andern zu Grunde richten lieſs, aber meist, wenn er ihrer satt, und sich neue zu denselben Werken darboten, die alten und lästig gewordenen stürzte. Doch wir wollen dieser und anderer Verruchten Strafen zu ihrer Zeit überliefern.

Damahls stimmte Asinius Gallus, von dessen Kindern Agrippina Mutter-Schwester war, *der Fürst sey zu ersuchen, seine Besorgnisse dem Senate zu offenbaren, und zu erlauben, sie wegzuräumen.* Keine seiner vermein-

[64]) Caligula.

ten Tugenden liebte Tiberius so sehr, als die Verstellung: um so mehr verdrofs es ihm, dafs man entdecken wollte, was er verbarg. Doch besänftigte ihn Sejanus, nicht aus Liebe zu Gallus, sondern um die Zögerungen des Fürsten abzuwarten [65]: kundig, dafs er, langsam im Entschlufs, wenn er herausbrach, zu finstern Worten gräfsliche Handlungen gesellete. Um eben diese Zeit starb Julia; welche Enkelinn, des Ehebruchs überwiesen, Augustus verurtheilt und auf die Insel *Trimerus*, nicht fern von Apuliens Küsten, verstofsen hatte. Dort lebte sie zwanzig Jahre in der Verbannung, durch Augusta's Beistand unterhalten, welche, nachdem sie ihre blühenden Stiefkinder heimlich gestürzt, öffentlich ihr Erbarmen gegen die Niedergedrückten zeigte.

72.

In demselben Jahre kündigten die Friesen, ein überrheinisches Volk, den Frieden auf; mehr unserer Habsucht, als des Gehorsams überdrüfsig. Drusus hatte ihnen, in Gemäfsheit ihrer eingeschränkten Umstände, eine geringe Schatzung auferlegt, *dafs sie, zum Gebrauch der Soldaten, Ochsenhäute lieferten;* wobei niemand darauf ach-

[65]) Nach der Lesart; «*verum ut cunctationes principis opperiretur,*»

tete, von welcher Stärke und Gröfse, bis Olennius, ein Centurio der Primipilaren, über die Friesen gesetzt, *Felle von Auerochsen zum Mafs bestimmte, wonach sie angenommen würden.* Diefs, schon andern Völkerschaften hart, war den Germanen unerträglicher, da, obgleich ihre Wälder fruchtbar an ungeheuern Thieren, doch ihr Hausvieh mäfsiger Gröfse. Nun überlieferten sie zuerst die Ochsen selbst, dann die Aecker, zuletzt, als Sklaven, Weiber und Kinder. Daher Grimm und Klagen, und da niemand half, Rettungsmittel im Krieg: ergriffen wurden die Soldaten, so die Schatzung beitrieben, und an Galgen gehangen. Olennius entging den Wüthenden durch die Flucht, sich in eine Burg, welche *Flevum* [66]) hiefs, rettend. Dort bewachte eine nicht unbedeutende Anzahl Bürger und Bundesgenossen die Küsten des Weltmeers.

73.

Als Lucius Apronius, der Proprätor von Nieder-Germanien, dieses erfahren, zog er aus der obern Provinz Abtheilungen der Legionen [67]), auserlesenes Fufsvolk und Reiter der

[66]) Diese Burg lag nicht unwahrscheinlich auf der Insel *Schelling*, oder auch auf *Flieland*, wovon man sogar glauben könnte, dafs dieser Name mit *Flevum* übereinstimme. Vergl. Cluver, *Germ. ant. L. III. p.* 67.

[67]) «*Vexilla legionum*» die eigentliche Bedeutung des

Hülfsvölker an sich, und fiel zugleich mit beiden Heeren, die er den Rhein hinuntergeschifft, in das Land der Friesen ein, als die Empörer die Belagerung der Burg schon aufgegeben, und, das Ihre zu schützen, sich zurückgezogen. Deſshalb läſst er Brücken und Dämme über die nächsten Watten schlagen, das schwerere Heer hinüber zu führen; zugleich befehlend, daſs die Flügel-Reiterei der Canninefaten und was von leichtem Germanischen Fuſsvolke in unserm Heere diente, durch aufgefundene Furten, den Rükken der Feinde umginge; von welchen, schon in Schlachtordnung gestellt, die Geschwader der Bundesgenossen und die zur Unterstützung gesandten Reiter der Legionen zurückgetrieben werden. Hierauf muſsten drei leichte Cohorten, dann wieder zwei, und nach einer Zwischenzeit die Flügelreiterei, angreifen: stark genug, wenn sie zugleich eingebrochen wären; in Zwischenräumen ankommend, verliehen sie den Geschla-

Ausdrucks: « *Vexillarii* » ist noch stets nicht aufgeklärt. Die vielfachen Meinungen hierüber findet man in einem eignen *Excursus* Ernesti's und in dem Commentar zu den Annalen des Tacitus von Ruperti, S. 43, ausführlich erzählt. Mir ist es wahrscheinlich, daſs *Vexilla legionum* das, was die neue Kriegssprache *Detachements* nennt, und *vexillarius miles* ein Soldat, der in einem solchen Detachement dient. Wahrscheinlich waren diese Abtheilungen von längerer Dauer, und ihnen daher besondere *vexilla* gegeben, an denen man erkannte, zu welcher Legion sie gehörten. Ich werde künftig keinen Anstand nehmen, mich in der Uebersetzung des Worts *Vexillaren*, Soldaten eines solchen Detachements, zu bedienen.

genen keine Festigkeit, und wurden selbst durch den Schrecken der Fliehenden fortgerissen. Nun übergab er dem Legaten der fünften Legion, Cethegus Labeo, den Rest der Hülfsvölker: aber auch dieser, durch die bedenklichen Umstände der Seinen in Besorgnifs gerathen, sendet Boten, und bittet um die ganze Macht der Legionen. Vor den andern bricht die fünfte hervor, und nimmt, nachdem der Feind in hartem Treffen geschlagen, die Cohorten und Flügel-Reiter, entkräftet von Wunden, auf. Der Römische Heerführer schritt jedoch weder rächend vorwärts, noch begrub er seine Todten, obwohl eine Menge von Tribunen, Präfecten und ausgezeichneten Centurionen gefallen waren.

Darauf erfuhr man von Ueberläufern, dafs neunhundert Römer, bei dem Haine, den sie *Baduhenna* nennen, in einem bis zum andern Tag verlängerten Treffen ermordet seyen: und dafs andere vierhundert Mann, nachdem sie das Dorf des Cruptorix, einst unsers Söldners, besetzt, sich, da sie Verrath vermuthet, durch wechselseitige Stöfse niedergemacht [68]).

[68]) Eine allerdings wunderbare Erscheinung jener Zeiten, dafs sich sogar ganze Schaaren aus Furcht lieber niedermachten, als das Aeufserste wagten, die auch nicht durch das schreckliche Schicksal der Gefangenen, sondern mehr durch die herrschende Sitte erklärt wird.

74.

Berühmt seitdem unter den Germanen der Name der Friesen. Tiberius verschwieg den Verlust, damit er niemand den Krieg übertrüge. Auch bekümmerte *das* den Senat nicht, ob des Reichs Gränzen verunehrt würden: innere Angst hatte sich der Gemüther bemächtigt, wogegen man Hülfsmittel in der Schmeichelei suchte. Daher, obgleich über andere Gegenstände berathen ward, stimmten sie auf *einen Altar der Gnade*, *einen Altar der Freundschaft*, *umgeben von Cäsars und Sejanus Bildsäulen*: und forderten in wiederholten Bitten, *sie möchten ihren Anblick verleihen.*

Diese kamen aber doch nicht in die Stadt oder ihre Umgebungen: es schien hinlänglich, die Insel zu verlassen, und im benachbarten Campanien erblickt zu werden. Dorthin kamen Väter, Ritter, ein großer Theil des Volks, angstvoll gegen Sejanus, zu welchem der Zutritt schwer, der also durch Bewerbung oder Gemeinschaft der Anschläge gesucht wurde. Auch ist gewiſs, daſs sein Uebermuth sich mehrte, da er jene öffentliche, niederträchtige Kriecherei erblickte. Zu Rom nämlich ist das Herumlaufen gewöhnlich, und ungewiſs bei der Gröſse der Stadt, zu welchem Geschäfte jeder eile: dort, ohne Unterschied im Felde oder am Ufer liegend, unterwerfen sie sich Tag und Nacht der

Gnade oder dem Uebermuthe der Thürhüter; bis auch dieses verboten ward. Zitternd kamen die zur Stadt zurück, welche er keiner Rede, keines Blicks gewürdigt: Einige auch mit eitler Freude, da der unglücklichen Freundschaft schwerer Ausgang bereits über sie verhängt war.

75.

Uebrigens befahl Tiberius, als er die Enkelinn Agrippina, des Germanicus Tochter, selbst dem Cnejus Domitius übergeben, dafs die Vermählung in der Stadt gefeiert werde. Bei Domitius hatte er, aufser des Geschlechts Alter, die Verwandtschaft mit den Cäsaren berücksichtigt: denn er rühmte sich Octaviens als Grofsmutter, und durch sie des Augustus als Grofsoheims [69]).

[69]) Aus dieser Ehe entsprofs der Imperator Nero.

Jahrbücher.

Fünftes Buch.

Die wenigen Bruchstücke, welche uns von diesem Buche annoch übrig, sind aus den Jahren Roms 782 und 784, oder der christlichen Zeitrechnung 29 und 31.

Consuln:

G. Rubellius Geminus und C. Fufius Geminus;

M. Vinutius Quartinus und C. Cassius Longinus;

(Die Geschichte des Jahres dieser Consuln von Tacitus ist gänzlich untergegangen.)

Tiberius Caesar und Aelius Sejanus.

1.

Unter den Consuln Rubellius und Fufius, welche beide den Zunamen Geminus [1]) führten, starb Julia Augusta, im hohen Alter [2]); durch der Claudier Geschlecht und der Livier und Julier Kindesannahme, glänzendsten Adels. Die erste Ehe und Kinder ihr mit Tiberius Nero, der, flüchtig im Perusinischen Kriege, nach geschlossenem Frieden zwischen Sextus Pompejus und den Triumvirn nach Rom zurückkehrte. Nachher entreifst Cäsar [3]), begierig ihrer Schönheit, sie (ungewifs ob wider Willen) dem Gemahl: so eilend, dafs er, ihr nicht einmahl Zeit zur Niederkunft lassend, sie schwanger seinen Penaten einführt. Nachher gebahr sie nicht wieder; aber Augustus Blute

[1]) Nach Tertullian *(contra judaeos, cap. 8.)*, einem Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts, starb Christus unter diesen Consuln. Andere Schriftsteller setzen diese Thatsache einige Jahre später.

[2]) Nach Plinius im 82sten, nach Dio im 86sten Jahre.

[3]) Augustus.

durch Agrippinens Vermählung mit Germanicus verbunden, hatte sie mit jenem gemeinschaftliche Urenkel [4]. In Heilighaltung des Hauses nach alter Sitte, gefälliger, als gebilliget von alterthümlichen Frauen; zu viel verlangende [5] Mutter; gefällige Gattinn, und mit des Gemahles Künsten und des Sohnes Heuchelei gut zusammenstimmend. Mäſsig ihre Bestattung; ihr Testament lange unvollzogen. Von der Rednerbühne lobte sie ihr Urenkel Cajus Cäsar, der nachher zur höchsten Gewalt gelangte.

2.

Aber Tiberius, die Vergnügungen des Lebens in nichts unterbrechend, entschuldigte in einem Schreiben mit der *Gröſse der Geschäfte*, daſs er bei den letzten Pflichten gegen die Mutter abwesend gewesen: und verminderte, gleichsam aus Bescheidenheit, die ihrem Andenken reichlich vom Senate beschlossenen Ehren, nur wenige davon annehmend, und hinzufügend, *gött-*

[4]) Agrippina war nämlich Enkelinn Augusts, Germanicus aber Enkel der Augusta (Livia): die zahlreichen, aber unglücklichen Nachkommen des Germanicus, waren also Urenkel Beider.

[5]) «*impotens.*» — Nämlich für den Sohn: «*gravis in rempublicam mater, gravis domui Caesarum noverca;*» wie unser Geschichtschreiber erzählte, daſs gesagt sey.

liche Ehre möge ihr nicht beschlossen werden: so habe sie selber gewollt. Ja, in einem Theile des Briefes tadelte er *Weiber-Freundschaften,* alsò den Consul Fufius seitwärts treffend. Dieser hatte geblühet in Augusta's Gnade, geschickt Weiberherzen anzulocken; zugleich Spötter und gewohnt, über Tiberius in herben Scherzen zu lachen, deren sich Mächtige lange erinnern.

3.

Uebrigens ward seit der Zeit die Herrschergewalt gefährlich und lastend: denn so lange Augusta lebte, war annoch Zuflucht, weil dem Tiberius eingewurzelte Nachgiebigkeit gegen die Mutter, auch Sejanus ihrem Ansehn nicht vorzuschreiten wagte. Nun, wie vom Zaume befreit, brachen sie los: und abgesandt ward ein Schreiben gegen Agrippina und Nero, welches das Volk für längst angekommen, und von Augusta zurückgehalten hielt: denn nicht lange nach ihrem Tode ward es vorgelesen. Es war abgefafst mit gesuchter Härte: doch, *nicht Krieg, nicht Bestreben nach Neuerungen, sondern Knabenliebe und Unzüchtigkeit* warf er dem Enkel vor. Gegen die Schwiegertochter nicht einmahl solches zu erdichten wagend, klagte er *über ihren trotzigen Mund und ihr halsstarriges Gemüth:* der Senat angstvoll schweigend, bis Wenige, denen aus Ehrenvollen keine Hoffnung

(auch öffentliches Unglück dient Einigen zur Gelegenheit Gunst zu erwerben), forderten, *daſs vorgetragen werde,* wobei Cotta Messallinus mit einer grausamen Abstimmung am bereitesten war. Aber andere Groſse, besonders Staatsbeamte, zögerten ängstlich: denn so grimmig Tiberius zugefahren, hatte er doch das Uebrige unbestimmt gelassen.

4.

Im Senate befand sich Junius Rusticus, auserkohren von Cäsar, der Väter Verhandlungen niederzuschreiben, weſshalb man glaubte, er durchblicke dessen Gesinnungen: dieser mischte sich, in einer unglücklichen Aufwallung (denn vorher hatte er nie Beweise der Festigkeit gegeben), oder durch verderbliche Vorsicht, vergessend das Drohende, fürchtend das Ungewisse, unter die Zweifelnden, und warnet die Consuln, *den Vortrag nicht zu beginnen, äuſsernd: in wenigen Augenblicken könne stürzen das Höchste: man müsse dem Greise Zeit zur Reue gegen die Nachkommen des Germanicus verleihen* [6]).

[6]) Die einzige Handschrift hat diese Stelle auf eine ganz verdorbene und nicht zu erklärende Weise. « *quandoque germanicis titium senis.* » Bei obiger Uebersetzung liegt die Vermuthung Ernesti's zum Grunde, daſs Tacitus geschrieben habe: « *dandumque in Germanicis spatium poenitentiae senis.* »

Zugleich umringt das Volk, Agrippinens und Nero's Bildnisse tragend, die Curia, und schreit, mit feierlichen Glückwünschungen für Cäsar, *untergeschoben sey das Schreiben, und gegen des Fürsten Willen verhänge man Verderben seinem Hause.* Also wurde an diesem Tage nichts Trauriges vollbracht. Auch verbreitete man, unter dem Namen von ehemahligen Consuln, erdichtete Abstimmungen gegen Sejanus, wobei Viele heimlich, und also desto frecher, den Muthwillen ihres Gemüthes ausübten. Daher Jenem heftiger der Zorn und Stoff zu Anschuldigungen: *der Kummer des Fürsten werde vom Senate verachtet: abgehalten sey das Volk: schon höre und lese man aufrührische Volksreden, aufrührische Senatsschlüsse: was fehle, als daſs sie zum Schwerte griffen, und daſs sie die, deren Bilder sie jetzt, gleich Fahnen, folgten, zu Heerführern und Imperatoren wählten?*

5.

Deſshalb beklagte sich Cäsar bei den Vätern, nachdem er gegen den Enkel und die Schwiegertochter die Vorwürfe wiederholt, und dem Volke in einem Ausschreiben Verweise ertheilt, *daſs, wegen eines einzigen Senators Hinterlist, die imperatorische Majestät öffentlich verspottet sey*, und forderte, *das Ganze unentschieden für*

sich: nun ward nicht weiter gezögert, als nur in sofern, daſs man nicht das Aeuserste beschloſs, denn dieſs war verboten, sondern man bezeugte, *zur Rache bereit, werde man nur durch des Fürsten Gewalt zurückgehalten.* [7].

[7]) Nichts ist mehr zu beklagen, als daſs hier, wo die Wiſsbegierde des Lesers aufs höchste gespannt ist, sich eine so bedeutende Lücke in der einzigen Handschrift, welche von den ersten sechs Büchern der Jahrbücher unsers Geschichtschreibers übrig geblieben, vorfindet. Es fehlt hier nämlich nicht nur der Rest des gegenwärtigen 782sten, sondern auch die Geschichte des ganzen 783sten und des bedeutendsten Theils des 784sten Jahres. Wie anziehend dasjenige gewesen seyn müsse, was verloren ist, mögen folgende kurze Andeutungen aus Suetonius und Dio darthun. — Die Folge der Anklage Agrippinens und Nero's war, daſs die Erste auf die Insel *Pandataria,* der Andere auf die Insel *Pontia* gebracht wurde. Bei Agrippinens Fortschaffung ward mit solcher Grausamkeit verfahren, daſs sie durch die Schläge des sie begleitenden Centurio's ein Auge einbüſste. Ihr Ende erzählt Tacitus im 25sten Capitel des 6ten Buchs. Auch Nero endete bald. Das Gerede ging, der Scharfrichter sey, gleichsam nach einem Senatsschluſs, vor ihm mit Strick und Hacken (womit die Leichname der Verbrecher zur Gemonischen Treppe geschleift wurden) erschienen: worauf er sich selbst das Leben genommen. Sein Bruder Drusus ward in dem Keller des Pallastes eingeschlossen. Auf welch eine scheuſsliche Art er dort gestorben, erzählt Tacitus im 23sten Capitel des 6ten Buchs.

Aus dem folgenden Jahre wissen wir weniges mehr, als daſs Asinius Gallus, längst dem Imperator wegen seiner Verheirathung mit Vipsania verhaſst (Buch I. Cap. 13.), gefangen genommen ward, als er eben zu Capräa bei Tiberius speisete, zu welchem er vom Senate abgesandt. Diese Gefangennehmung geschah im Namen des Senats, der heimlich dieserhalb von Tiberius, während des Gallus Abwesenheit, angegangen war. Tiberius that, als sey er auf das Aeuserste durch dieses Ereigniſs verwundert, und ermahnte Gallus, sich nicht selbst das Leben zu nehmen. Er ward nach Rom geführt, und Tiberius befahl, ihn dort so lange gefänglich zu verwahren, bis er selbst zurückgekehrt seyn würde. Aber

6.

. Vier und vierzig Reden sind über diese Angelegenheit gehalten, wenige davon aus Furcht, die meisten aus Gewohnheit

er kehrte nicht nach Rom zurück. Wie Asinius Gallus gestorben, erzählt Tacitus im 23sten Capitel des 6ten Buchs. — Das 784ste Jahr Roms hatte zu Consuln den Imperator Tiberius und seinen Günstling Sejanus. Doch, schon war dieser solches nicht mehr, sondern selbst die ausgezeichnete Ehre der Consulats-Gemeinschaft ein Fallstrick des schlauen Greises. Längst war Diesem Sejanus verdächtig und nun unerträglich geworden: aber nicht leicht war es, sich des mächtigen Günstlings, des Befehlshabers der Leibwache, eines Heers von zehntausend Mann, die er auf manchfache Art von sich abhängig zu machen gewufst hatte, zu entledigen. Zuvörderst diente das Consulat zum Vorwande seiner Entfernung von Capräa. Zwar legte er, sammt Tiberius, solches im Monat Mai nieder, nun aber versicherte dieser, selbst nächstens in Rom eintreffen zu wollen, und hielt ihn so zurück. Sejanus schien die lauere Gesinnung des Imperators zu merken, aber das Versprechen, oder wenigstens die Hoffnung, der tribunischen Gewalt machte ihn von neuen sicher. Nun schritt Tiberius zur Ausführung seines Plans. In der Person Macro's ward heimlich ein anderer Präfect der gefährlichen Leibwache ernannt. Dieser ward in das Geheimnifs eingeweihet und erschien in der Nacht vor dem 18. October zu Rom, an welchem Tage sich der Senat in dem Tempel des Apollo versammelte. Auch Sejanus war hier, und um so sicherer, da, bei seinem Eintritt in den Tempel, ihn Macro bei Seite gerufen und angekündigt hatte, dafs er der Ueberbringer der tribunischen Gewalt für ihn von Seiten des Imperators sey. Doch, bald änderte sich das Schauspiel: ein Brief des Imperators ward verlesen, der, manche Gegenstände enthaltend, damit endigte, dafs Sejanus gefangen genommen werden sollte. Der Senat gerieth in so gröfseres Erstaunen, da er sich schon zu neuen Glückwünschungen bereit gemacht hatte. Sejanus, wie vom Blitz getroffen, brachte kein Wort vor, und wurde um so leichter gefangen genommen, da Macro die prätorischen Cohorten, die den Senat zu bewachen pflegten, durch andere Soldaten ablösen lassen. Tiberius hatte, aus Furcht

„ *hielt ich dafür, daſs dieses mir Schande, dem Sejanus Haſs verursachen würde*“ 8).

„ *Jetzt wandte sich das Glück, aber derjenige, welcher ihn sich zum Amtsgenossen und Schwiegersohn erkohren, verzeiht es sich* 9)*: die Uebrigen verfolgen mit Verbrechen, den sie mit Schande unterstützten. Ob es bejammernswerther, wegen Freundschaft angeklagt werden, oder den Freund anklagen, will ich nicht entscheiden*“

vor jenen, nicht geschrieben, daſs Sejanus zum Tode verurtheilt werden sollte: doch war die Absicht klar, und so versammelte sich denn der Senat an demselben Tage nochmahls im Tempel der Concordia, und verurtheilte Sejanus zum Tode. Das Urtheil ward sofort vollzogen, und der Leichnam des jüngst so mächtigen Günstlings von dem Volke auf das Scheuſslichste gemiſshandelt. Nun begann die gräſsliche Verfolgung der Freunde und Anhänger Sejans, worüber das 6te, 7te, 8te und 9te Capitel dieses Buchs noch Bruchstücke enthalten.

8) Ein Bruchstück aus der Rede eines der Vielen, welche wegen ihrer Freundschaft gegen Sejanus angeklagt wurden. Er beantwortet vermuthlich die Frage, warum von ihm nicht angezeigt sey, daſs Sejanus ein sträfliches Vorhaben gehabt habe. — Ob das folgende Bruchstück zu dieser oder einer andern Rede gehöre, läſst sich nicht entscheiden; doch erhellet aus dem siebenten Capitel, daſs es keine öffentliche, sondern eine vor Freunden gehaltene Rede sey,

9) Eine der gewöhnlichsten Erscheinungen in der Geschichte, daſs die Mächtigen vergessen, daſs eben sie es waren, wodurch die Handlungen der Niedern bestimmt wurden. Diesen wird dann zum Verbrechen gemacht, was von jenen gar nicht einmahl erwähnt werden darf,

„ *nicht die Grausamkeit, nicht die Gnade irgend eines will ich abwarten, sondern frei, gebilligt von mir selbst, der Gefahr vorschreiten. Euch beschwöre ich, meiner nicht in Kummer, sondern in Freude zu gedenken, mich unter diejenigen rechnend, die, durch ein herrliches Ende, dem öffentlichen Unglück entflohen.*“

7.

Dann brachte er [10]) einen Theil des Tages damit hin, daſs er die einzelnen Freunde entlieſs oder bei sich behielt, so wie es jedem gefiel, bei ihm zu bleiben, ihn anzureden; und, während die Gesellschaft noch zahlreich, Alle, schauend sein furchtloses Antlitz, den letzten Augenblick noch fern achteten, stürzte er sich in ein unter dem Gewande verborgen gehaltenes Schwert. Auch verfolgte Cäsar den Verblichenen nicht durch Anschuldigungen und Schmähreden, da er doch gegen Bläsus so Vieles und Scheuſsliches vorgebracht hatte.

[10]) Pichena, welcher bei seiner Ausgabe die Florentinische Handschrift vor Augen hatte, bemerkt nicht, daſs sich zwischen dem Ende des sechsten und dem Anfange des siebenten Capitels eine Lücke befinde: so ist denn nicht zu zweifeln, daſs derjenige, von dem in diesem Capitel die Rede, derselbe sey, der in dem vorigen so muthig sprach, obgleich nicht öffentlich, sondern zu den Freunden.

8.

Hierauf ward über Publius Vitellius und Pomponius Secundus Vortrag gehalten. Jenen beschuldigten die Angeber, *er habe die Schlüssel der Schatzkammer, deren Präfect er war, und Kriegsgelder zu Neuerungen angeboten:* Diesem ward, von dem ehemahligen Prätor Considius *die Freundschaft des Aelius Gallus* vorgeworfen, *der, nach Sejanus Bestrafung, in die Gärten des Pomponius, als zu dem sichersten Schutzorte geflüchtet sey:* und den Gefährdeten war keine andere Hülfe, als der Brüder Beständigkeit, die sich als Bürgen stellten. Vitellius, bei den häufigen Verschiebungen, gleich niedergedrückt von Furcht und Hoffnung, endete jedoch bald das Leben aus Bekümmernifs, indem er mit einem unter dem Vorwande gelehrter Beschäftigungen geforderten Federmesser [11]) sich leichte Schnitte in die Adern versetzte. Pomponius hingegen, von vieler Feinheit der Sitten und glänzendem Geiste, erträgt gleichmüthig das widerwärtige Schicksal, und überlebte den Tiberius.

[11]) «*Scalpro.*» das Messer, womit die Rohre *(calami)*, deren sich die Alten bedienten, wenn sie mit Dinte auf Pergament schrieben, geschnitten wurden. Mit dem *stylus*, welcher von Eisen war, ward auf Wachstafeln geschrieben.

9.

Hiernach ward beschlossen, *auch des Sejanus übrige Kinder* [12] *zu bestrafen:* obgleich des Volkes Grimm schwand, und die Meisten durch die frühern Hinrichtungen besänftigt waren. Sie werden also zum Kerker getragen, der Sohn begreifend, was ihm bevorstand, die Tochter so wenig davon verstehend, daſs sie häufig fragte, *was sie verbrochen? wohin man sie brächte? sie wolle es nicht wieder thun, und man könne sie ja nach Kinderweise abstrafen.* Die Verfasser jener Zeiten berichten, weil es unerhört gewesen, ein unmannbares Mädchen mit der triumviralischen Todesstrafe [13] zu belegen, so sey sie, den Strick um den Hals, vom Scharfrichter der Jungfrauschaft beraubt: dann wurden sie erdrosselt, und ihre jugendlichen Körper die Gemonische Treppe hinuntergestürzt [14].

[12] Es scheint, daſs der älteste Sohn Sejans zugleich mit dem Vater, oder gleich nach ihm hingerichtet sey.

[13] Die *Triumviri capitales* erkannten als Todesstrafe die des Stricks.

[14] Unstreitig erzählte Tacitus auch das Schicksal der geschiedenen Gemahlinn des Sejanus, Apicata, welche, obwohl nicht zum Tode verurtheilt, sich selbst tödtete, nachdem sie schriftlich angezeigt, daſs Drusus Cäsar, der Sohn des Tiberius, von seiner Gemahlinn Livia auf Anstiften Sejans vergiftet worden. (Vergl. Buch IV. Cap. 3, u. 8.) Livia ward hingerichtet, oder hungerte sich zu Tode.

10.

Um eben diese Zeit wurde Asien und Achaja durch ein mehr heftiges als dauerndes Gerücht aufgeschreckt, Drusus, der Sohn des Germanicus, *sey bei den Cycladischen Inseln und darnach auf dem festen Lande gesehen worden.* Es war ein Jüngling von nicht ungleichem Alter, den, wie anerkannt, aus Betrug einige Freigelassene Cäsars folgten. Unwissende wurden angelockt durch des Namens Ruf, und da der Griechen Gemüther für Neues und Wunderbares empfänglich sind. *Er sey dem Gefängnisse entkommen, eile zu den väterlichen Heeren, um in Aegypten oder Syrien einzubrechen,* ersannen sie und glaubten es zugleich. Schon ward er durch der Jugend Zulauf und des Volkes Gunst gefeiert, der Gegenwart sich freuend und hoffend auf Eiteles: als solches Sabinus Poppäus vernahm. Dieser damahls mit Macedonien beschäftigt, besorgte auch Achaja. Um also dem Wahren oder Falschen zuvorzukommen, schifft er eilig durch den Toronäischen und den Thermäischen Meerbusen, Euböa vorbei, der Insel des Aegäischen Meeres, dem Pyräeischen Hafen der Attischen Küste, dem Corinthischen Ufer, überschreitet die Enge des Isthmus und gelangt, auf dem andern Meere, nach Nicopolis, einer Römischen Pflanzstadt: wo er dann endlich erfährt, daſs jener, dringender gefragt, *wer er denn sey?* gesagt habe, *ein Sohn*

des Marcus Silanus; und daſs er, nachdem viele seiner Anhänger ihn verlassen, ein Schiff bestiegen habe, als wolle er nach Italien fahren. Dieſs schrieb er dem Tiberius; wir haben aber nicht Anfang und Ende dieser Sache näher erfahren [15]).

11.

Gegen des Jahres Ende brach die lange gestiegene Zwietracht der Consuln aus: denn Trio, geneigt Feindschaften zu beginnen, und geübt in gerichtlichen Reden, hatte den Regulus, *als lässig in Verfolgung der Theilnehmer des Sejanus,* versteckt angeschuldigt. Dieser, wenn er nicht gereizt, in Mäſsigung verharrend, gab seinem Amtsgenossen nicht nur den Stoſs zurück, sondern zog ihn, *als mitschuldig der Verschwörung* zur Untersuchung: und obgleich viele der Väter baten, sie möchten den zum Verderben führenden Haſs ablegen, so blieben sie doch bis zum Ende ihrer Amtsführung erbittert und drohend.

[15]) Nach Dio wurde er dem Tiberius überliefert.

Jahrbücher.

Sechstes Buch.

Die Geschichte von ungefähr sechs Jahren; nämlich der Jahre Roms 785 bis 790, oder der Jahre nach Christus 32 bis 37.

Consuln:

Cn. Domitius und M. Furius Camillus;
Serv. Sulpitius Galba und Cornelius Sulla;
Paulus Fabius und L. Vitellius;
C. Cestius Gallus und M. Servilius;
Q. Plautius und Sex. Papinius;
Cn. Acerronius und C. Pontius.

1.

Cnejus Domitius und Camillus Scribonianus hatten das Consulat begonnen, als Cäsar, nach Ueberschiffung der Meerenge zwischen Capräa und Surrentum, an Campanien hinfuhr, zweifelhaft, ob er nach Rom ginge; oder, weil er das Gegentheil beschlossen, sich stellend, als wolle er kommen: oft gefahren bis zur Nachbarschaft, ausgestiegen in den Gärten an der Tiber, suchte er wieder Felsen und Einsamkeit des Meeres, sich seiner Verbrechen und Lüste schämend; in welchen er dermafsen zügellos entbrannte, dafs er, auf königliche Weise, freigeborne Jünglinge schändete: und nicht Gestalt allein und Körperschönheit, sondern in Diesen verschämte Jugend, in Andern Ahnenbilder waren ihm Reiz zur Wollust. Damahls sind zuerst sonst unbekannte Namen erfunden, die der Sellarii und Spintriae, von der Scheufslichkeit des Orts und der mannichfaltigen Erduldung; auch Sklaven wurden bestellt, welche aufsuchten, herbeiführten, durch Geschenke Willige, durch Drohungen Weigernde: und verhinderte ein Verwandter oder Vater, so übten sie Gewalt, Raub, nach eignem Belieben, wie gegen Gefangene.

2.

Aber zu Rom wurden im Anfang des Jahres, als wären nun erst Liviens [1]) Schandthaten entdeckt, und nicht schon längst bestraft, gräſsliche Urtheile ausgesprochen, selbst gegen ihre Bilder und Gedächtniſs, auch *daſs Sejanus Vermögen, aus dem Staatsschatze genommen, in den des Imperators fallen sollte:* als wenn etwas daran läge. So stimmten die Scipionen, Silane und Cassier, fast mit denselben oder wenig veränderten Worten und groſsem Ernste: als sich plötzlich Togonius Gallus, seinen Unadel groſsen Namen anschlieſsend, zum Gelächter vernehmen läſst. Er bat nämlich den Fürsten, *er möge Senatoren auswählen, aus denen zwanzig, durchs Loos erkohren, so oft er die Curia beträte, mit dem Schwerte umgürtet, sein Leben vertheidigten.* Denn er hatte dem Schreiben geglaubt, worin er *einen der Consuln zur Beschützung* forderte, *damit er sicher von Capräa nach Rom reisen könne.* Doch dankte Tiberius, Spott unter Ernst zu mischen gewohnt, für der Väter Wohlwollen: *aber welche er übergehen könne? welche auswählen? immer dieselben? bisweilen andere? solche, die Würden bekleidet, oder Jünglinge? Amtlose oder Beamte? wie es sich ausnehmen*

[1]) Livilla.

würde, wenn sie auf der Schwelle der Curia die Schwerter ergriffen? werthlos sey ihm das Leben, müsse man es durch Waffen beschützen. Dieſs gegen Togonius, die Worte mäſsigend: auch verlangte er, auſser der Unterdrückung des Beschlusses, nichts.

3.

Aber den Junius Gallio, welcher gestimmt, *daſs die Prätorianer, nach vollendetem Kriegesdienste, das Recht erlangten, in den vierzehn Reihen* [2]) *zu sitzen,* schalt er heftig, ihn, gleichsam als gegenwärtig, fragend, *was er mit den Soldaten zu thun, die weder Befehle noch Belohnungen als nur vom Imperator empfangen dürften? — Er habe denn wohl Etwas gefunden, das der göttliche Augustus übersehen? — Oder ob vielmehr Zwietracht und Aufruhr von einem Mitverschwornen des Sejanus beabsichtiget werde, um die rohen Gemüther, unter dem Namen der Ehre, zum Umsturz der Kriegszucht zu verleiten?* Diesen Lohn empfing Gallio für die beabsichtigte Schmeichelei, sofort aus der Curia und nachher aus Italien vertrieben: und weil er angeschuldigt ward, die Verbannung leicht zu ertragen, da er Lesbos, die edele und angenehme Insel gewählt, so wird

[2]) Bei Schauspielen; gleich den Rittern.

er in die Stadt zurückgeführt, um in den Wohnungen der Staatsbeamten verwahrt zu werden.

In demselben Schreiben traf Cäsar, zur grofsen Freude der Väter, den Sextius Paconianus, gewesenen Prätor, den Verwegenen, Boshaften, alle Geheimnisse Ausspähenden, und welchen Sejanus auserwählt, um durch seine Hülfe dem Cajus Cäsar [3]) Schlingen zu legen. Sobald dieses kund, brach hervor der längst gehegte Hafs: und die Todesstrafe wäre erkannt, hätte er nicht Angebungen verheifsen.

4.

Als er aber Latinius Latiaris anfiel, boten Kläger und Beklagter, gleich verhafst, das angenehmste Schauspiel dar. Latiaris war, wie ich erzählte [4]), einst der Vorzüglichste, um Titius Sabinus zu umstricken, und nun der Erste, den die Strafe traf.

Unterdefs griff Haterius Agrippa die Consuln des vorigen Jahres an: *warum sie jetzt, nach vorgehabter wechselseitiger Anschuldigung, schwiegen? Furcht und beflecktes Gewissen dienten wohl statt der Versöhnung: aber die Väter dürften nicht verschweigen, was sie vernommen.* Regulus antwortete, *es bleibe die Zeit der*

[3]) Calligula.

[4]) Buch IV. Cap. 68.

Rache, er werde sie in des Fürsten Gegenwart vollführen: — Trio, *Eifersucht zwischen Amtsgenossen, und was sie in Zwietracht ausgestofsen, würde an besten der Vergessenheit überliefert.* Als Agrippa nicht nachliefs, bat Sanquinius Maximus, ehemahliger Consul, den Senat, *er möge des Imperators Sorgen nicht durch zusammengesuchte Zänkereien vermehren, er selbst genüge zur Anordnung der Hülfsmittel.* So empfing Regulus Rettung, Trio Aufschub des Verderbens. Haterius war um so verhafster, weil er, morsch durch Trägheit und wollüstige Nachtwachen, ob Schlaffheit den, wiewohl grausamen Fürsten nicht zu fürchten brauchend, auf das Verderben erlauchter Männer, zwischen Schwelgerei und Unzucht sann [5]).

5.

Hierauf wird Cotta Messallinus, jegliches grausamen Beschlusses Urheber, und daher von eingewurzelter Gehäfsigkeit, so wie die erste Gelegenheit sich darbot, vielfach angeschuldigt, *er habe Cajus Cäsar zweideutiger* [6]) *Mannheit* —, *und als er an Au-*

[5]) Hier die Ursache, woher die unbedeutendsten Menschen oft die Gefährlichsten: sie haben für sich nichts zu fürchten.

[6]) Nach der Verbesserung «*incertae virilitatis.*»

gusta's Geburtstage mit den Oberpriestern gespeiset, dieses Mahl ein Todten-Mahl genannt [7]*: auch, sich beschwerend über Marcus Lepidus und Lucius Aruntius Einfluſs, mit denen er wegen einer Geldsache rechtete, hinzugefügt, diese wird zwar der Senat, mich aber mein kleiner Tiberius* [8]) *schützen.* Nicht Jedes ward er jedoch von den Groſsen des Staats überführt, und als diese zu drängen fortfuhren, berief er sich auf den Imperator. Nicht lange nachher kam ein Schreiben an, worin dieser, nach Art einer Vertheidigung (nachdem er den Beginn der Freundschaft zwischen ihm und Cotta wiederholt, und seiner häufigen Dienste gedacht, verlangte, *daſs man nicht boshaft verdrehte Worte und die Offenherzigkeit eines Tischgespräches zum Verbrechen mache.*

6.

Merkwürdig schien der Anfang dieses Briefes von Cäsar; denn also begann er: *„Weiſs ich, versammelte Väter, was ich euch schreiben soll, wie ich euch schreiben soll, oder was ich, zu dieser Zeit, keineswegs schreiben soll: so mögen Götter und Göttinnen mich noch elender machen, als ich mich täglich*

7) Hierdurch gleichsam auf den baldigen Tod der sehr bejahrten Augusta deutend.

8) *Tiberiolus meus.*

elend fühle." So sehr gereichten auch ihm selbst seine Bosheiten und Schandthaten zur Qual. Nicht unwahr pflegte der vortrefflichste Lehrer der Weisheit [9]) zu behaupten: *würde der Wüthrige Brust aufgeschlossen, so könne man schauen ihre Zerfleischung und Wunden: sintemahl gleichwie der Körper durch die Geiſsel, also werde das Innere zerrissen durch Grausamkeit, Wollust und böse Anschläge:* denn es schützten den Tiberius nicht Glück, nicht Einsamkeit, daſs er die Qualen der Brust und seine Strafen nicht selbst bekannt hätte.

7.

Als hierauf den Vätern die Gewalt ertheilt, *gegen den Senator Cäcilius, der das Meiste gegen Cotta vorgebracht, zu verfahren,* so ward beschlossen, *dieselbe Strafe auszusprechen, als gegen Arusejus und Sanquinius, die Ankläger des Lucius Aruntius.* Nichts Ehrenvolleres widerfuhr jemahls dem Cotta, welcher, obgleich von Adel, doch dürftig durch Verschwendung, und wegen Schandthaten ehrlos, den ehrwürdigen Eigenschaften des Aruntius, in Würdigung der Rache gleichgestellt ward.

[9]) Wahrscheinlich ist Socrates gemeint.

Nachher wurden Quintus Serväus und Minucius Thermus vorgeführt: Serväus, ehemahliger Prätor und einst Begleiter des Germanicus, Minucius aus dem Ritterstande. Sie hatten von Sejanus Freundschaft mäſsigen Gebrauch gemacht, daher ihnen gröſseres Mitleid. Tiberius hingegen, sie *Haupttheilnehmer der Verbrechen* scheltend, ermahnte Cajus Cestius, den Vater, *dem Senate vorzutragen, was er ihm geschrieben;* und Cestius übernahm die Anklage. Dieſs Verderblichste brachten jene Zeiten, daſs die Vornehmsten des Senats die nichtswürdigsten Angebereien übten; einige öffentlich, viele versteckt: so daſs man nicht mehr Fremde von Verwandten, Unbekannte von Freunden, was neu, oder dunkel vor Alter, unterschied. Gleich, ob jemand auf dem Forum, bei einem Mahle, oder von welcher Sache er geredet, er wird angeklagt, so wie einer zuvorzukommen und ihn zum Beklagten zu bestimmen eilt: von Einigen zu ihrer Rettung, von den Meisten gleichsam durch Ansteckung und Krankheit ergriffen.

Aber Minucius und Serväus traten, als sie verurtheilt, zu den Angebern, und in dieselbe Sache wurden Julius Africanus, aus der Gallischen Stadt *Santoni* [19]), und Sejus

[10]) Jetzt *Saintes*.

Quadratus, dessen Ursprung ich nicht gefunden, verwickelt.

Ich weifs wohl, dafs von den meisten Schriftstellern die Gefahren und Bestrafungen Vieler übergangen, weil die Menge sie ermüdet, oder, weil sie befürchteten, das dasjenige, so ihnen selbst zu viel und traurig war, auch die Leser mit gleichem Widerwillen erfüllte. Uns ist manches Wissenswürdige bekannt geworden, wiewohl Andere es nicht berührten.

8.

So wagte zu jener Zeit, wo die Uebrigen des Sejanus Freundschaft fälschlich verleugneten, Marcus Terentius, ein Römischer Ritter, ihrentwegen angeklagt, sie zu vertheidigen, auf diese Weise vor dem Senate beginnend: „*Meinem Glücke ist es vielleicht weniger zuträglich, die Beschuldigung anzuerkennen, als sie abzuleugnen. Doch, wie die Sache auch fallen mag, so gestehe ich, Sejanus Freund gewesen zu seyn, gesuchet zu haben, es zu werden, und, als ich es erreicht, darüber erfreut gewesen zu seyn. Ich hatte ihn als des Vaters Amtsgenossen in der Anführung der prätorischen Cohorten erblickt, dann wie er Geschäfte der Stadt und des Kriegs zugleich verwaltete. Wer mit ihm verwandt oder verschwägert, ward zu Ehrenstellen erhoben: wer vertraut mit Sejanus, der war auch zu Cäsars Freundschaft*

tüchtig: hingegen die, denen er zürnte, waren niedergeschlagen vor Furcht und Kummer. Ich hebe keinen zum Beispiele aus, sondern, auf meine Gefahr, will ich Alle, die wir keinen Theil an seinen letzten Anschlägen hatten, vertheidigen. — Nicht Sejanus, den Vulsinier, sondern das Mitglied des Claudischen und Julischen Hauses, worin er durch Verschwägerung gedrungen, deinen Eidam, Cäsar, deines Consulats Genossen, der deine Geschäfte im gemeinen Wesen übte, verehrten wir. Nicht uns steht es zu, den abzuschätzen, welchen du über die Andern erhobst, noch warum du es thatst. Dir gaben die Götter der Dinge höchste Entscheidung, uns blieb des Gehorsams Ruhm. Wir schauen auf das, so vor Augen liegt: wem von dir Reichthum, Ehre, welchen die meiste Gewalt zu nützen oder zu schaden, — wovon niemand leugnen wird, daſs sie Sejanus besaſs. Des Fürsten verborgenen Sinn, ob er heimlicher etwas bereitet, zu erforschen ist unerlaubt, gefährlich: und dennoch unerreichbar. — Nicht, versammelte Väter, den letzten Tag des Sejanus, sondern sechzehn Jahre betrachtet[11]. *Auch Satrius und Pomponius verehrten wir: selbst seinen Freigelassenen und Thürhütern bekannt zu seyn, ward für etwas*

[11]) Zuruf, werth wiederholt zu werden! — Gustav IV. Adolph, Friedrich VI, Friedrich August: wie verschieden ihre Handlungsweise, wie gleich ihr Schicksal!

Herrliches gehalten. — Was folgt hieraus? — Soll diese Vertheidigung, ohne Unterschied, allgemein gültig seyn? — Vielmehr soll sie in gerechten Gränzen beschränkt bleiben. — Man strafe Nachstellungen gegen den Staat, Mordanschläge gegen den Imperator: wegen Dienstleistungen müsse dasselbe Ende dich, Cäsar, und uns freisprechen.“

9.

Die Festigkeit der Rede, und weil jemand gefunden, der heraussagte, was Alle im Sinne trugen, hatte die Kraft, daſs seine Ankläger, wozu ihre eigenen Verbrechen kamen, mit Verbannung oder Tod bestraft wurden.

Hierauf erfolgte ein Schreiben des Tiberius gegen den gewesenen Prätor Sextus Vestilius, den er, als sehr theuer dem Bruder Drusus, in seine Cohorte [12]) genommen. Der Grund der Erzürnung gegen Vestilius war entweder, daſs er den Cajus Cäsar in einer Schrift als einen Unzüchtigen dargestellt, oder daſs er dessen fälschlich beschuldigt war. Dieserhalb aus dem Umgang des Fürsten verwiesen, versuchte er den Stahl mit der Hand eines Greises, und verband die Adern; nachdem er in einem Briefe

[12]) In die Cohorte seiner Freunde.

um Gnade gebeten, und eine harte Antwort erhalten, eröffnete er sie wieder.

Nun werden haufenweise, Annius Pollio, Appius Silanus zugleich mit Scaurus Mamercus und Sabinus Calvisius, wegen Majestätsverbrechen angeklagt, und Pollio, dem Vater, Vinicianus hinzugefügt; Alle von berühmten Geschlechte, Einige in den höchsten Ehren. Die Väter erzitterten, denn wie viele waren frei von Verwandtschaft oder Freundschaft mit so vielen erlauchten Männern? Doch, Celsus, Tribun der Stadtcohorte, damahls unter den Angebern, befreite den Appius und den Calvisius von der Gefahr. Cäsar setzte die Sache Pollio's und Vinicianus aus, um selbst mit dem Senate darin zu erkennen, zugleich einige traurige Zeichen gegen Scaurus blicken lassend.

10.

Nicht Weiber einmahl waren frei von Gefahren. Da man sie des Strebens zur höchsten Gewalt nicht beschuldigen konnte, wurden sie *wegen Thränen* angeklagt: und die bejahrte Vitia, Mutter des Fufius Geminus, ward hingerichtet, weil sie den Tod des Sohnes beweinte. Dieſs vor dem Senate; nicht anders werden bei dem Fürsten Vescularius Atticus und Julius Marinus in den Tod getrie-

ben, seine ältesten Hausfreunde, die ihn nach Rhodus folgten, und zu Capräa von ihm unzertrennlich waren. Vescularius Unterhändler bei den Nachstellungen gegen Libo; und mit Theilnahme des Marinus hatte Sejanus den Curtius Atticus unterdrückt: daher die Freude um so gröſser, daſs die eignen Beispiele auf die Rathgeber zurückfielen.

Um diese Zeit starb der Oberpriester Lucius Piso (selten bei solchem Ansehn) natürlichen Todes: keines knechtischen Beschlusses selbst Urheber, und, gedrängt von Nothwendigkeit, weise mäſsigend. Daſs sein Vater Censor gewesen, erwähnte ich; er erreichte das achtzigste Jahr; die triumphalische Zierde erwarb er in Thracien. Doch, sein gröſster Ruhm, daſs er, als Präfect der Stadt, die neue [13]), ununterbrochene Gewalt, wegen Ungewohnheit des Gehorchens um so schwieriger, auf bewundernswerthe Art mäſsigte.

11.

Denn es ward vorher, wenn die Könige, und darauf die Staatsbeamten von Haus reise-

[13]) Die Ausleger halten dafür, daſs diese Gewalt, wegen neuer Bestimmungen, die ihr Augustus gegeben, neu hier genannt werde. Mir scheint in dem Worte «*recens*» ein Schreibfehler zu liegen, da schwerlich dieses Wort mit den Uebrigen wird in Verbindung gebracht werden können.

ten, damit die Stadt nicht ohne höhere Gewalt [14]), jemand für diese Zeit erkohren, Recht zu sprechen, und bei schleunigen Fällen Vorkehrungen zu treffen. Man erzählt, es seyen von Romulus Denter Romulius, von Tullus Hostilius Numa Marcius, und von Tarquinius Superbus Spurius Lucretius angeordnet. Nachher übertrugen die Consuln solche Gewalt: und ein Bild hiervon daurt noch jetzt, wenn, während der Latinischen Feiertage, jemand angeordnet wird, der die Consulats-Geschäfte verwaltet. Uebrigens setzte Augustus, während der bürgerlichen Kriege, den Cilnius Mäcenas über Alles in Rom und Italien. Darauf, zur höchsten Gewalt gelangt, wählte er, wegen der Gröſse der Bevölkerung und der langsamen Hülfe der Gesetze, einen aus den gewesenen Consuln, der die Sklaven im Zaume hielte, und Solche der Bürger, so aus Verwegenheit unruhig, wenn sie keine Gewalt fürchten. Zuerst empfing Messalla Corvinus diese Macht, doch nur auf wenige Tage, als unfähig sie auszuüben. Darauf hat sie Taurus Statilius, obwohl im späten Alter, herrlich angewandt. Zuletzt Piso, während zwanzig Jahren, auf gleiche Weise geschätzt: sein Leichenbegängniſs ist, durch einen Senatsschluſs, öffentlich gefeiert.

14) *« ne urbs sine imperio. »* Vergl. *L.* 215. *Dig. de verbor. signific.*

12.

Es wurde hierauf von dem Volkstribun Quinctilianus vor den Vätern *über ein Buch der Sybilla* vorgetragen, dessen Aufnahme unter die übrigen Bücher derselben Seherinn Caninius Gallus, einer der Quindecimvirn, und einen Senatsschluſs darüber gefordert hatte. Als dieser durch Uebertritt [15]) gemacht, sandte Cäsar ein Schreiben, worin er den Tribun, als *der alten Sitte, seiner Jugend wegen, unkundig,* mäſsig tadelte. Dem Gallus warf er vor, *daſs er, alt in der Wissenschaft der heiligen Gebräuche, bei der Ungewiſsheit des Verfassers, vor dem Ausspruche des Priester-Raths* [16]), *und nicht, wie es üblich, nach Vorlesung und Untersuchung des Gedichtes durch die Meister* [17]), *vor nicht vollzähligem Senate* [18]) *Vortrag gehalten habe.*

[15]) «*per discessionem,*» nämlich derer, die verschieden stimmten, zu der andern Partei.

[16]) «*ante sententiam collegii*»: nämlich *Pontificum*, deren Vornehmster der *Pontifex maximus*, also der Imperator selbst, war.

[17]) «*per magistros,*» nämlich der *Quindecimvirn*, welchen die Sorge der Sybillinischen Bücher anvertraut war, Vergl. Maternus von Cilano Abhandl. der Röm. Alterthümer. Th. 2. S. 249.

[18]) «*apud infrequentem Senatum.*» Nach Augustus Verordnung gehörten vierhundert Senatoren dazu, einen gültigen Senatsschluſs abfassen zu können: doch zählte man selten, ob diese Zahl wirklich zusammen war.

Zugleich erinnerte er, *daſs, weil unter dem berühmten Namen viel Leeres bekannt gemacht wurde, so habe Augustus verordnet, binnen welchem Tage dergleichen zu dem Prätor der Stadt zu bringen, und daſs niemanden erlaubt sey, es für sich zu behalten.* Dieses war auch von den Vorfahren beschlossen, nachdem im Kriege der Bundesgenossen das Capitolium verbrannt, und zu Samos, Ilium, Erythra, auch in Africa, Sicilien und den Italischen Pflanzstädten, die Lieder der Sybilla aufgesucht (sey es, daſs Eine oder mehrere gewesen), und den Priestern der Auftrag gegeben, soviel durch menschliche Geschicklichkeit geschehen kann, das Aechte auszusondern. Daher ward denn auch jetzt dieses Buch der Untersuchung der Quindecimvirn unterworfen.

13.

Unter denselben Consuln kam es fast zum Aufruhr wegen Getraide-Theurung; und es ward Vieles, mehrere Tage hindurch, und frecher, als sonst gegen den Imperator üblich, im Schauspielhause gefordert. Hierüber erzürnt, verwieſs er den Beamten und Vätern, *daſs sie das Volk nicht durch ihr öffentliches Ansehen gezähmt,* und fügte hinzu, *aus welchen Provinzen, und wie viel reichlicher als Augustus, er Getraide anfahren lieſse.* Es wurde also, das Volk zu

züchtigen, ein Senatsschlufs, mit alter Strenge, abgefafst, und nicht gelinder war das Ausschreiben der Consuln. Sein Schweigen ward nicht, wie er glaubte, für Bürgerliebe, sondern für Stolz aufgenommen.

14.

Am Ende des Jahres fielen Geminius, Celsus, Pompejus, Römische Ritter; wegen Verschwörung angeklagt. Von ihnen war Geminius, durch Verschwendung seines Reichthums und wollüstiges Leben, Freund des Sejanus, nicht durch Ernstliches. Julius Celsus, der Tribun, wand sich die schlaffe Kette um den Hals, rifs sie aus einander, und zerbrach sich den Nacken. Aber dem Rubrius Fabatus wurden Wächter beigegeben, als wenn er, verzweifelnd am Römischen Staate, zu dem Erbarmen der Parther hätte fliehen wollen. Ergriffen an der Sicilischen Meerenge und durch einen Centurio zurückgeführt, hatte er in der That keinen wahrscheinlichen Grund einer so fernen Reise anzugeben vermocht. Doch blieb er unverletzt, mehr aus Vergessenheit als Gnade.

15.

Unter den Consuln Servius Galba und Lucius Sulla wählte Cäsar, nach langer Ue-

berlegung, welche Männer er seinen Enkelinnen bestimmte, weil der Jungfrauen Alter drängte, Lucius Cassius und Marcus Vinicius: Dieser, landstädtischen Geschlechtes, war zu Cales, von einem Vater und Grofsvater, die Consuln waren, entsprossen, übrigens ritterlichen Herkommens, sanften Gemüthes und zierlicher Beredtsamkeit. Cassius aus altem, geehrten Römischen Volksgeschlechte, in strenger väterlicher Zucht erzogen; mehr empfohlen durch Geschmeidigheit als Anstrengung. Diesem vermählte er Drusilla, dem Vinicius Julia, Germanicus Töchter, und schrieb dieserhalb dem Senate, mit geringem Lobe der Jünglinge. Darauf, nachdem er schwankende Ursachen seiner Abwesenheit vorgebracht, wandte er sich zu Ernstlicherm, den Anfeindungen, die er des gemeinen Wesens wegen erdulde; bittend, *daſs der Präfect Macro, nebst wenigen Tribunen und Centurionen, mit ihm einträten, so oft er zur Curia käme.* Nachdem der Senatsschluſs freigebig, und ohne Bestimmung des Rangs oder der Zahl, abgefasset, besuchte er nicht einmahl die Häuser der Stadt, viel weniger jemahls die öffentliche Rathsversammlung, oft auf Abwegen um die Vaterstadt schweifend, und sie vermeidend.

16.

Unterdeſs fiel eine groſse Schaar Ankläger

über solche her, so ihr Vermögen durch Wucher, gegen des Dictators Cäsar Gesetz, vermehrten, durch welches *über das Verhältniſs zwischen Ausleihen und Besitzen innerhalb Italien* bestimmt war: längst vergessen, weil dem eignen Nutzen das öffentliche Wohl nachgesetzt wird. Gewiſs war der Wucher ein altes Uebel der Stadt, und häufige Ursache von Aufruhr und Uneinigkeit, auch ward er deſshalb, selbst bei alten und weniger verderbten Sitten, eingeschränkt. Denn zuerst ist durch die zwölf Tafeln festgesetzt, *daſs niemand zu höheren Zinsen, als Eins vom Hundert, ausliehe* [19]), da vorher nach der Reichen Belieben verfahren: darauf wurden, auf Antrag der Tribunen, die Zinsen auf *ein Halbes vom Hundert* eingeschränkt, und zuletzt ganz verboten. Durch viele Volksbeschlüsse ist den Betriegereien begegnet, welche, so oft unterdrückt, durch wundersame Künste sich wieder erhoben. Damahls aber machte der Prätor Gracchus, dem solche Angelegenheit zugefallen, gezwungen durch die Menge der Gefährdeten, Vortrag an den Senat: und die zitternden Väter (denn keiner war frei von solcher Schuld) suchten bei dem Fürsten *um Aufschub* nach. Er bewilligte diesen, und ein Jahr und sechs Monate wurden gegeben, binnen welchen Jeder, nach des Gesetzes

[69]) Nämlich monatlich eine *Uncia* ($^1/_{12}$ As) für hundert *As*.

Gebot, seine häuslichen Rechnungen in Ordnung bringen sollte.

17.

Nun Geldmangel, da Allen auf einmahl ihre Anleihen gekündiget wurden, und da, nachdem so Viele verurtheilt und ihre Güter versteigert, das geprägte Silber im Schatze des Imperators oder des Staats festgehalten ward. Auch hatte der Senat vorgeschrieben, *dafs jeder zwei Drittel seines ausgeliehenen Geldes zu Ländereien in Italien verwenden sollte.* Aber die Gläubiger kündigten das Ganze, und denen gekündigt nicht anständig, das genossene Zutraun zu schwächen. Also anfangs Umherlaufen und Bitten; nachher bestürmten sie die Gerichtsbühne des Prätors, und was zum Hülfsmittel hatte gereichen sollen, Verkauf und Kauf, bewirkte das Gegentheil, weil die Ausleiher alles Geld zum Ankauf von Ländereien zurücklegten [20]). Der Menge des zu verkaufenden folgte Niedrigkeit des Preises; je verschuldeter jemand war, desto ärger ward er mitgenommen; der Wohlstand Vieler stürzte;

[20]) «*mercandis agris condiderant*»: durch diese Erklärung wird das Folgende, besonders der geringe Preis der Aekker, erklärlich. Wäre *condere* hier gleich mit *collocare*, und hätten also die Ausleiher ihr Geld sofort zum Ankauf von Ländereien angewendet, so hätten diese eher im Preise steigen als sinken müssen.

der Umsturz der häuslichen Umstände rifs Ansehn und Ruf mit dahin: bis endlich Cäsar dadurch Hülfe brachte, dafs er hundert tausendmahltausend Sestertien an die Zahltische vertheilte, und Gelegenheit gab, ohne Zinsen, auf drei Jahre Anleihen zu machen, wenn der Schuldner dem Volke durch das Doppelte an Grundstücken Sicherheit gäbe. So ward das Zutrauen wieder hergestellt, und allmählig fanden sich auch wieder Bürger als Herleiher. Auch der Ankauf der Aecker hatte nicht nach der Vorschrift des Senatsschlusses Statt: da, wie es gewöhnlich geht, man anfangs strenge, nachher nachlässig war.

18.

Nun kehrte die alte Furcht zurück, da Considius Proculus des Majestätsverbrechens angeklagt: ohne Argwohn seinen Geburtstag feiernd, wird er zur Curia gerissen, zugleich verurtheilt und hingerichtet. Seiner Schwester Sancia ward Feuer und Wasser untersagt, auf Anklage des Quintus Pomponius. Dieser, unruhigen Wesens, behauptete, *diefs und Solcherlei vorzunehmen, um, nach erlangter Gnade des Fürsten, seinen Bruder Pomponius Secundus der Gefahr entreifsen zu können.* Auch ward Verbannung der Pompeja Macrina zuerkannt, deren Gemahl (einen Argolier) und Schwiegervater (einen Lacedämoner, aus den vor-

nehmsten Griechen) Cäsar gestraft hatte. Ihr Vater, ein erlauchter Römischer Ritter, und ihr Bruder, gewesener Prätor, brachten sich selbst um, da ihre Verurtheilung bevorstand. Ihr Verbrechen sollte seyn *daſs ihr Aeltervater, Theophanes aus Mitylene, einer der vertrautesten Freunde Cnejus des Groſsen* [21]) *gewesen, und daſs Griechische Schmeichelei dem verstorbenen Theophanes himmlische Ehre zuerkannt.*

19.

Hierauf ward Sextus Marius, der reichste Hispanier, *der Blutschande mit der Tochter* angeklagt, und vom Tarpejischen Felsen gestürzet: damit aber kein Zweifel, es sey der groſse Reichthum sein Unglück, nimmt seine Goldminen, ob sie gleich dem öffentlichen Schatze zuerkannt, Tiberius für sich: und befiehlt, durch Blutvergieſsen wüthend, *Alle, welche der Gemeinschaft mit Sejanus* angeklagt in Gefängnissen verwahrt wurden, zu ermorden [22]). Da lag die ungeheure Leichenmenge: jedes Geschlecht, jedes Alter; Edele und Unedele; zerstreut, gehäuft;

[21]) Pompejus.

[22]) Hätte sich der Tyrann, als stärkster Anhänger Sejans nicht zuerst selbst tödten lassen müssen, sein Verbrechen zu sühnen? Aber freilich war für ihn kein Verbrechen dasjenige, so als unverzeihliche Schuld auf den Andern haftete.

nicht war Freunden und Verwandten erlaubt, zu trösten, zu weinen, nicht einmahl länger anzuschauen: aber umhergestellte Hüther, auf Jedes Kummer achtend, wichen nicht von den faulenden Leibern, bis sie zur Tiber geschleppt wurden, wo sie herumschwimmend, oder an das Ufer getrieben, niemand berühren oder verbrennen durfte [23]). Des Schreckens Gewalt hatte aufgehoben Theilnahme am menschlichen Schicksale: und je mehr die Blutdrunst emporwuchs, desto enger ward das Mitleiden beschränkt.

20.

Um diese Zeit empfing Cajus Cäsar, der Begleiter des nach Capräa sich zurückziehenden Grofsvaters, die Tochter des Marcus Silanus, Claudia, zur Gemahlinn. Das unmenschliche Gemüth unter hinterlistiger Bescheidenheit verbergend, entfuhr ihm kein Seufzer, nicht durch der Mutter Tod, nicht durch der Brüder Verbannung: was für eine Tageslaune Tiberius angenommen [24]), so sein Betragen, mit nicht

[23]) Man bemerke, wie der Despotismus in neuern Zeiten, durch eine von der christlichen Religion ausgegangene Art Cultur, gezwungen wird, seine Opfer nicht so zur Schau zu stellen. Nur der Despotismus des Pöbels hat dergleichen Rücksichten nicht nöthig.

[24]) «*qualem diem Tiberius induisset*»: kühn aber treffend gesagt. So wie die Tageslaune des Tyrannen: so auch jenes Nachäffung.

sehr abweichenden Worten. Deſshalb verbreitete sich nachher der witzige Ausspruch des Redners Passienus: *Weder sey jemahls ein besserer Sklave, noch ein schlechterer Herr gewesen.*

Ich möchte Tiberius Weissagung von Servius Galba, damahligem Consul, nicht verschweigen, welchen er rufen lieſs, mit manchfachen Gesprächen durchforschte, und zuletzt in Griechischer Sprache, mit folgendem Ausspruch anredete: *„Auch du, Galba, wirst einst die Herrschaft kosten,“* andeutend dessen späte und kurze Gewalt, durch seine Wissenschaft in der Chaldäer Kunst, zu deren Erwerbung er seine Muſse zu Rhodus, unter dem Lehrer Trasyllus anwandte, dessen Kunde er auf folgende Weise erprobte.

21.

So oft er über solche Angelegenheit berathschlagte, bediente er sich des obersten Theils seines Hauses, und der Mitwissenschaft eines einzigen Sklaven. Dieser, unkundig des Schreibens, führte auf abgelegenen schroffen Steigen (denn das Haus liegt auf Felsen) denjenigen, dessen Kunst zu prüfen sich Tiberius vorgenommen, und stürzte den Zurückkehrenden, wenn er des leeren Geschwätzes oder Betruges Verdacht auf sich geladen, in das darunter befindliche

Meer, damit kein Angeber des Geheimnisses übrig bliebe [25]). Daher wurde Trasyllus, nachdem er über eben diese Felsen geführt war, und den Forschenden sehr bewegt hatte, ihm *Herrschaft* und Zukunft kunstgemäſs eröffnend, von ihm befragt, *ob er auch die eigne Geburtsstunde erkundet? wie das Jahr, wie der Tag für ihn stehe?* Jener, den Stand der Gestirne und ihre Räume messend, stutzte erst, entsetzte sich dann, und je länger er beobachtete, um so mehr und mehr vor Verwunderung und Furcht bebend, rief er endlich aus: *eine schreckliche, ja fast die äuserste Gefahr stehe ihm bevor.* Da umarmte ihn Tiberius und wünschte ihm Glück, *daſs er, die Gefahr vorherschauend, unverletzt seyn werde*, und seine Aussagen als Göttersprüche betrachtend, nahm er ihn unter die innigsten Freunde auf.

22.

Mir aber, wenn ich dieſs und dergleichen vernehme, bleibt es ungewisser Entscheidung, ob der Sterblichen Angelegenheiten durch Schicksal und unabänderliche Nothwendigkeit, oder durch Ungefähr getrieben werden: denn die Weisesten der Alten und die, so ihren Lehrzünften

[25]) Es ward nämlich für schändlich gehalten, Chaldäer um Rath zu fragen, und war sogar durch Gesetze verboten.

nacheifern, findet man darüber getheilt. Viele hängen der Meinung an, *daſs die Götter sich weder um unsere Geburt, um unsern Tod, noch überhaupt um die Menschen bekümmern: daher häufig den Guten Elend, den Bösen Fröhliches zu Theil werde.* Andere hingegen meinen, *daſs zwar das Schicksal mit unsern Angelegenheiten übereinstimme; aber nicht durch wandelnde Sterne, sondern durch den ersten Anstoſs, und die Verkettung natürlicher Ursachen* [26]. Doch gestatten sie uns *Wahlfreiheit: wähltest du, dann unveränderliche Ordnung der Folgen. Nicht sey übel oder gut, was das Volk dafür halte: Viele, so vom Unglück niedergedrückt schienen, seyen glücklich, und Viele, obwohl in groſsem Reichthum, höchst elend: wenn jene mit Kraft das widerwärtige Schicksal ertrügen, diese sich unbesonnen ihres Glückes bedienten.* Uebrigens redet man es den meisten Sterblichen nicht aus, *daſs Jedem bei seiner Geburt die Zukunft bestimmt sey: Einiges treffe aber anders ein, als es vorhergesagt, durch die Täuschung der Unerkundetes Aussprechenden. So werde geschwächt der Glaube an eine Kunst, deren glänzende Beweise sowohl die alte, als unsere Zeit darböte.*

Die Weissagung des Sohns eben dieses Trasyllus von Nero's Herrschaft, will ich zu ih-

[26]) «*Apud principia et nexus naturalium caussarum.*»

rer Zeit mittheilen, um nicht länger von meinem Vorhaben abzuschweifen [27]),

23.

Unter denselben Consuln wird der Tod des Asinius Gallus bekannt, von dem nicht zweifelhaft, daſs er durch Enthaltung der Nahrung umgekommen; wobei ungewiſs geblieben, ob freiwillig oder aus Nothwendigkeit. Als Cäsar gefragt, *ob er dessen Bestattung erlaube*, erröthete er nicht, es zu thun, und überdieſs *den Zufall* zu beklagen, *welcher den Angeschuldigten weggenommen, ehe er öffentlich überführt wäre*. Wahrlich, während dreier Jahre hatte Zeit gefehlt, den consularischen Greis, Vater so vieler Consuln, vor Gericht zu stellen!

Darauf starb Drusus, nachdem er sich mit bejammernswerther Nahrung, durch Käuen der Polster-Wolle bis zum neunten Tage hingehalten. Einige überlieferten, dem Macro sey vorgeschrieben gewesen, daſs, wenn Sejanus zu den Waffen griffe, der aus dem Gefängniſs gezogene Jüngling (denn er ward in dem Pallaste verwahrt) dem Volke zum Anführer zu geben. Als sich darauf das Gerücht verbreitete, *Cäsar*

[27]) Diese Erzählung findet sich nicht in den vorhandenen Büchern.

werde sich mit Schwiegertochter und Enkel versöhnen, so zog er Grausamkeit der Reue vor.

24.

Ja, selbst gegen den Verstorbenen schmähte er: ihm *Schändung des Körpers, verderbliche Gesinnung gegen die Seinen, feindselige gegen das gemeine Wesen* vorwerfend; und befahl, *seine tagweise aufgezeichneten Handlungen und Reden vorzulesen.* Nichts Anderes schien gräſslicher, als daſs, so viele Jahre hindurch, gegenwärtig gewesen, die seine Blicke, Seufzer, selbst das verborgene Murmeln aufgehascht: und daſs dieses der Groſsvater zu hören, zu lesen, öffentlich vorzubringen vermochte, kaum glaublich; wenn nicht die Berichte des Centurio Actius und des Freigelassenen Didymus die Namen der Sklaven enthalten, so wie jeder den aus dem Schlafzimmer weichenden Drusus geschlagen, zurückgeschreckt. Auch die eigenen wuthvollen Worte hatte der Centurio, als etwas Vortreffliches, beigefügt; wie auch des Hinschmachtenden Töne, mit denen er zuerst (Geisteszerrüttung nachahmend), gleichsam rasend, Unglück, als ihm aber jede Lebenshoffnung gewichen, wohl überlegte und geordnete Verwünschungen, auf Tiberius herabflehte: *daſs, gleichwie er Schwiegertochter, Brudersssohn, Enkel, das ganze Haus, hingemordet, so er dem*

Namen und Geschlechte der Ahnen, und der Nachkommenschaft, Strafe büſsen möge. Zwar lermten die Väter [28]), unter dem Scheine der Verabscheuung; doch, es durchdrang sie Schrekken und Erstaunen, daſs der sonst so schlaue, und in Verbergung seiner Verbrechen so versteckte Greis, zu dem Zutrauen gekommen, daſs er, gleichsam die Wände entfernend, den Enkel zeigte, wie er unter Schlägen des Centurio's und Stöſsen der Sklaven, vergeblich um die letzte Lebensnahrung flehte.

25.

Noch war diese Wunde nicht verharscht, als man von Agrippinen hörte, von welcher ich glaube, daſs sie, nach Sejanus Tode durch Hoffnung aufgerichtet, sich entschlossen, fortzuleben, als aber nichts von der Grausamkeit nachgelassen, sich freiwillig getödtet: es sey denn, daſs, durch verweigerte Nahrung, ihrem Ende das Ansehen freiwilligen Entschlusses gegeben. Sintemahl Tiberius in die scheuſslichsten An-

[28]) « *obturbabant patres,* » Es war schon gefährlich, über die Schandthaten des Tyrannen nur reden zu *hören:* dieses Gefühl ergriff die Väter in dem Augenblicke, wo sie das Scheuſslichste vernahmen. Sie trauten ihren Ohren nicht, daſs der Imperator selbst ihnen dieses eröffnete: Furcht durchbebte ihr Gemüth, auch dieſs könne eine Schlinge seyn. So entstand ein plötzlicher Lerm, um zu verhindern etwas ferner zu vernehmen und die Verlegenheit zu verstecken.

schuldigungen entbrannte: sie *der Unkeuschheit, und Asinius Gallus als ihren Buhlen*, bezüchtigend: *durch dessen Tod sie zum Ekel des Lebens getrieben.* Doch hatte Agrippina, Gleichheit nicht ertragend, gierig der Herrschaft, durch männliche Sorgen weibliche Fehler abgelegt. *Daſs sie an demselben Tage gestorben, an welchem, vor zwei Iahren, Sejanus Strafe gebüſst habe, und daſs dieses dem Gedächtnisse zu überliefern*, fügte Cäsar hinzu: sich rühmend, *daſs sie nicht mit einem Stricke erdrosselt, und nicht die Gemonische Treppe hinabgeworfen sey.* Hierüber wurde Dank gesagt [29]), und beschlossen, *daſs am siebenzehnten October, Beider Todestage, durch alle Jahre, dem Jupiter ein Geschenk zu weihen.*

26.

Nicht lange nachher faſste Coccejus Nerva, des Fürsten stäter Gesellschafter, kundig jedes göttlichen und menschlichen Rechtes, in den besten Umständen, bei gesundem Körper, den Entschluſs, zu sterben. Als dieſs Tiberius erfährt, setzt er sich neben ihn, forscht nach

[29]) Dem Imperator für seine Gnade, wie wir durch Suetonius wissen. Tiber. 53. — Hier scheint mir das *non plus ultra* der Niederträchtigkeit zu liegen. Doch hat unser Zeitalter ähnliche Danksagungen, wie die öffentlichen Blätter lehren, aufzuweisen, auf daſs es auch hierin nicht zurückstände.

den Ursachen, fügt Bitten hinzu, bekennt endlich, *es laste sein Gewissen, laste seinen Ruf, wenn sein nächster Freund, ohne allen Grund zu sterben, das Leben flöhe.* Nerva verweigert Antwort, sich der Speise zu enthalten fortfahrend. Die seine Gesinnung kannten, erzählten, *je gröſser die Nähe, aus welcher er des Staates Unglück geschaut, um so mehr habe er, in Grimm und Furcht, während er noch im Wohlstande, noch unangetastet, ein ehrenvolles Ende gewollt.*

Uebrigens zog, was kaum glaublich, Agrippinens Verderben Plancina nach. Ehemahls vermählt mit Cnejus Piso, und öffentlich frohlockend über Germanicus Tod, ward sie, als Piso stürzte, durch Augusta's Bitten, und nicht minder durch Agrippina's Feindschaft, vertheidigt: als Haſs und Gunst endeten, galt Recht [30]), und verfolgt wegen nicht unbekannter Verbrechen, bezahlte sie, durch ihre Hand, mehr späte als unverdiente Strafe.

27.

Dem über so viele Leichen trauernden Staate war ein Theil des Kummers, daſs Julia, Drusus [31]) Tochter, einst Nero's Gemahlinn, in das Haus des Rubellius Blandus heirathete,

30) Vergl. Buch III. Cap. 17.

31) des Sohnes des Tiberius.

dessen Grofsvaters, eines Tiburtiners und Römischen Ritters, sich Viele erinnerten.

Am Ende des Jahrs wurde der Tod des Aelius Lamia durch ein Censorisches Leichenbegängnifs gefeiert, der, endlich von dem Scheinbilde der Verwaltung Syriens befreit [52]), der Stadt vorgesetzt war. Sein Geschlecht ehrenwerth, sein Alter munter; und die nicht übertragene Provinz hatte sein Ansehn gemehrt. Darauf, als Flaccus Pomponius, Syriens Proprätor, gestorben, ward ein Schreiben Cäsars verlesen, worin er sich beklagte, *dafs jeder Treffliche und zur Anführung von Heeren Taugliche, dieses Amt ausschlüge: in solcher Verlegenheit würde er zu Bitten gezwungen, durch welche einige der gewesenen Consuln vermocht würden, Provinzen anzunehmen:* vergessend, dafs Aruntius schon in das zehnte Jahr zurückgehalten werde nach Spanien zu gehen.

In eben diesem Jahre starb auch Manius Lepidus, von dessen Mäfsigung und Weisheit ich in den vorigen Büchern hinlänglich aufgezeichnet [53]). Sein Adel braucht weiter nicht ausgeführt zu werden, weil der Stamm der Aemilier guter Bürger fruchtbar: und diejenigen,

[52]) Vergl. Buch I. Cap. 80. Tiberius hatte ihm nämlich nie erlaubt, in seine Provinz zu gehen.

[53]) Vergl. B. I. Cap. 13. und B. IV. Cap. 20.

so von diesem Geschlechte verdorbener Sitten, lebten dennoch in glanzvollem Glücke.

28.

Unter den Consuln Paulus Fabius und Lucius Vitellius kam, nach langem Umlaufe der Jahrhunderte, der Vogel Phönix nach Aegypten, und gab den Gelehrtesten der Eingebornen und Griechen Stoff, Vieles über dieses Wunder zu erörtern. Ich will mittheilen, worin sie übereinstimmen, und mehreres Zweifelhafte, aber des Wissens nicht Unwürdige. Dafs dieses der Sonne heilige Thier durch Kopf und Farbe der Flügel sich von allen übrigen Vögeln unterscheide, darin sind die, so seine Gestalt beschrieben, einig. Von der Zahl seiner Jahre wird Verschiedenes berichtet. Die Meisten nehmen einen Zwischenraum von fünfhundert an: Es giebt, welche behaupten, tausend vierhundert ein und sechzig Jahre verliefen zwischen seinen Erscheinungen [34]). Die früheren Vögel wären zuerst als Sesostris, dann als Amasis

[34]) Man hat hierin das grofse Jahr, welches Sonne, Mond und Planeten wieder in die Stellung bringt, dis sie beim Anfang desselben hatten, und dessen Cicero *(Somn. Scipionis C. 7.)* erwähnt, finden wollen. Dieses Jahres Gröfse bestimmt Aristarch auf 2484 Jahre. Ueber die manchfache Ansicht, welche die Alten von diesem Jahre hatten, vergl. Schaubach's Geschichte der Griechischen Astronomie bis auf Eratosthenes, S. 504.

herrschte, zuletzt unter Ptolemäus, dem dritten der Macedonischen Könige, zur Stadt, deren Namen Heliopolis, geflogen, in Begleitung vieler anderer, den neuen Anblick bewundernder Vögel. Aber das Alterthum ist dunkel: zwischen Ptolemäus und Tiberius waren weniger als zweihundert funfzig Jahre. Daher hielten Einige diesen Phönix für falsch, und nicht aus der Araber Lande: auch habe er nichts von dem beobachtet, was die alte Kunde beglaubigte. Nämlich wenn seine Jahre verflossen und der Tod nahe, so baue er in seinem Lande ein Nest, dem er Zeugungskraft einhauche, aus welcher ein Junges entstehe; des Erwachsenen erste Sorge des Vaters Begräbnifs: doch diefs nicht ohne Bedacht, sondern aufhebend ein Gewicht Myrrhen, versuche er einen weiten Weg; wenn er gewachsen der Bürde, gewachsen der Reise, belade er sich mit dem väterlichen Leichnam, und trage ihn zum Altar der Sonne, wo er ihn verbrenne. Diefs ist ungewifs und mit Erdichtungen vermehrt. Uebrigens zweifelt man nicht, dafs bisweilen jener Vogel in Aegypten gesehen werde.

29.

Aber zu Rom vergofs, bei fortwährendem Morden, Pomponius Labeo [35]), von dem

[35]) Buch IV. Cap. 47.

ich erzählte, daſs er Mösien verwaltet, sein Blut aus durchschnittenen Adern, und seine Gemahlinn Praxäa strebte nach: denn Furcht vor dem Nachrichter beschleunigte dergleichen Entleibungen; auch weil den Verurtheilten, nach Einziehung der Güter, das Begräbniſs verwehrt, aber die Leichname derer, welche über sich selbst verfügten, begraben wurden und ihre letzten Willen gültig waren: Belohnung der Eile.

Cäsar aber erörterte in einem an den Senat erlassenen Schreiben, *die Vorfahren hätten den Gebrauch gehabt, beim Bruch der Freundschaft das Haus zu verbieten, und dieses Ziel der Gewogenheit zu setzen: dieſs habe er bei Labeo wiederholt. Dieser aber, von der schlechten Verwaltung der Provinz und andern Verbrechen gedrängt, habe die Schuld durch Anfeindung* [36]) *verschleiert. Die Gemahlinn sey vergeblich in Schrecken gesetzt, da sie, obwohl schuldig, in keiner Gefahr geschwebt.*

Nun wird Mamercus Scaurus wieder [37]) vorgefordert, ausgezeichnet durch Adel und gerichtliche Beredtsamkeit, aber schändlichen Lebens. Nicht Sejanus Freundschaft stürzte ihn, sondern der nicht minder zum Verderben kräf-

[36]) «*culpam invidia velavisse.*» Tiberius stellte sich oft so, als glaubte er, die Selbstmorde geschehen, um ihm Haſs (*invidia*) zu erregen.

[37]) Vergl. Cap. 9. dieses Buchs.

tige Haſs des Macro, welcher dieselben Künste verborgener übte: er hatte ein von Scaurus verfertigtes Trauerspiel und Verse, die auf Tiberius gedeutet werden konnten, angegeben. Aber von den Anklägern Servilius und Cornelius wurden ihm *Ehebruch mit Livia und Gebräuche der Magier* vorgeworfen. Scaurus, wie es der alten Aemilier würdig, kam der Verurtheilung zuvor, durch Aufmunterung der Gemahlinn Sextia, welche ihm Anreizung und Theilnehmerinn des Todes war.

30.

Doch strafte man auch, bei eintretender Gelegenheit, die Ankläger. So sind Servilius und Cornelius, durch Scaurus Sturz berüchtigt, weil sie von Varius Ligur, die Anklage zu unterlassen, Geld empfangen, in Inseln, nach Versagung des Feuers und Wassers, verbannt. Und Abudius Rufo, gewesener Aedil, wird, während er dem Lentulus Gätulicus, unter dem er einer Legion vorstand, Gefahr bereitete, *weil dieser sich des Sejanus Sohn zum Eidam bestimmt*, obenein verdammt und aus der Stadt getrieben. Gätulicus befehligte zu jener Zeit die Legionen des obern Germaniens, wobei er auſserordentliche Liebe erworben: überströmender Güte und gelinder Kriegszucht, war er auch dem nächsten Heere, durch seinen Schwieger-

vater Lucius Apronius, nicht unbeliebt. Daher der beständige Ruf, daſs er gewagt, an Cäsar zu schreiben: *Verschwägerung mit Sejanus habe er nicht auf eigenen Antrieb, sondern auf Tiberius Rath gesucht: so gut er als Tiberius hätten sich täuschen können. Derselbe Irrthum dürfe nicht bei dem Einen entschuldigt werden, dem Andern zum Verderben gereichen. Seine Treue sey unerschüttert, und werde es bleiben, würden ihm keine Schlingen gelegt: einen Nachfolger werde er nicht anders als einen Todesboten aufnehmen. Sie wollten gleichsam das Bündniſs schlieſsen, daſs der Fürst Herr des Uebrigen sey, er seine Provinz behielte.*

Dieses, obwohl bewundernswerth, bekam dadurch Glaubwürdigkeit, daſs er, allein unter allen Verschwägerten des Sejanus, unversehrt und in vieler Gnade blieb: Tiberius überlegend, daſs ihm öffentlicher Haſs, das äuserste Alter, und daſs seine Herrschaft mehr auf Ruf als Gewalt begründet sey.

31.

Unter den Consuln Cajus Cestius und Marcus Servilius kamen edele Parther nach Rom, ohne Vorwissen des Königs Artabanus[38]).

[38]) Vergl. Buch II. Cap. 3.

Dieser aus Furcht vor Germanicus den Römern treu, milde gegen die Seinen, nahm nachher Stolz gegen uns, Wuth gegen seine Landsleute an; vertrauend den Kriegen, welche er mit Glück gegen die umherwohnenden Völkerschaften geführt, Tiberius Greisenalter als wehrlos verachtend, gierig Armeniens, dem er [nach dem Tode des Königs Artaxias [39]] Arsaces, den ältesten seiner Söhne, vorgesetzt, fügte er Schmach hinzu, und sandte Abgeordnete, welche *den von Vonones in Syrien und Cilicien zurückgelassenen Schatz* wieder forderten [40], *nebst den Grenzen der alten Perser und Macedoner*, prahlend und drohend, *er wolle die Besitzungen des Cyrus, und nachher Alexanders, überfallen.* Der vorzüglichste Urheber dieser geheimen Gesandschaft der Parther war Sinnaces, ausgezeichneten Geschlechtes und gleichen Reichthumes, und der nächste nach ihm Abdus, ein Entmannter. Bei Barbaren ist ein solcher nicht verachtet, vielmehr von Einfluſs. Diese forderten, nach Herbeiziehung anderer Groſsen, (weil sie niemanden aus dem Geschlechte der Arsaciden die Herrschaft übergeben konnten, da die meisten von Artabanus ermordet, oder

[39]) Vergl. Buch II. Cap. 56.

[40]) Diese Schmach wurde den Römern zugefügt, in deren Gewalt unstreitig die Schätze des Vonones waren. Vergl. B. II. Cap. 4.

noch nicht erwachsen) zu Rom den Phrahates, des Königs Phrahates Sohn: [41]) *Es bedürfe nur eines Namens und Urhebers, daſs, mit Cäsars Willen, das Geschlecht des Arsaces, am Ufer des Euphrats erblickt würde.*

32.

Dieſs Tiberius Wunsch. Er schmückt den Phrahates und stattet ihn aus zur väterlichen Hoheit: fest im Vorsatz, durch Klugheit und List die auswärtigen Angelegenheiten zu betreiben, Krieg zu entfernen.

Artabanus, unterdeſs die Fallstricke erfahrend, zögert erst aus Furcht, und flammt dann auf aus Gierde zur Rache: Aufschub scheint den Barbaren sklavisch, schnell vollziehen königlich. Doch vermochte der Nutzen, daſs er den unter dem Scheine der Freundschaft zum Mahle geladenen Abdus durch langsames Gift fesselte [42]), und den Sinnaces durch Verstellung, Geschenke und zugleich Geschäfte verzögerte. Auch Phrahates ist in Syrien, nach Aufgebung der Römischen Lebensweise, der er seit so vielen Jahren gewohnt, und Annahme Parthischer Gebräuche (den väterlichen Sitten

[41]) Vergl. Buch II. Cap. 1.

[42]) «*inligaret*» Nicht so fort tödtete, sondern durch Krankheit unthätig machte.

nicht gewachsen), durch Krankheit weggerafft. Doch gab Tiberius das Begonnene nicht auf, Er wählt Tiridates, desselben Blutes, zum Nebenbuhler des Artabanus, und zur Besitznahme von Armenien den Iberer Mithridates, welchen er mit dessen Bruder, Pharasmanes, der seines Stammes Reich beherrschte, aussöhnet: und setzte Allem, was er im Morgenlande bereitete, Lucius Vitellius vor. Mir ist nicht unbekannt, dafs diesem Menschen schlechter Ruf zu Rom, und dafs viel Scheufsliches von ihm erzählt werde: übrigens handelte er in Verwaltung der Provinzen nach alter Tugend. Von daher zurückgekehrt, und durch Furcht vor Cajus Cäsar und Vertraulichkeit mit Claudius umgewandelt zu dem schändlichsten Sklaven, wird er bei den Nachkommen für ein Vorbild schmeichlerischer Schande gehalten: das Frühere wich dem Spätern, und ein verbrecherisches Alter verdunkelte der Jugend gute Eigenschaften.

33.

Aber von den kleinen Königen bewog zuerst Mithridates den Pharasmanes, sein Vorhaben durch List und Gewalt zu unterstützen; aufgefundene Verführer vermögen, durch vieles Geld die Diener des Arsaces zum Verbrechen[43];

[43]) den Arsaces umzubringen.

zugleich fallen die Iberer mit grofsem Heere in Armenien ein, und bemächtigen sich der Stadt Artaxata. Als dieses Artabanus erfahren, bestellet er den Sohn Orodes zum Rächer; giebt ihm Parthische Mannschaft, und sendet gemiethete Hülfsvölker. Pharasmanes hingegen gesellet sich die Albaner zu, ruft Sarmaten herbei [44]), deren *Sceptuchen* [45]), nachdem sie von beiden Seiten Geschenke erhalten, nach Art des Volkes, beiden dienten. Die Iberer aber, der Pässe mächtig, überströmen reifsend durch die Caspische Pforte Armenien mit Sarmaten. Doch leicht werden die [46]), so mit den Parthern kamen, abgewehret, weil die sämmtlichen Zugänge mit Kriegern verschlossen, aufser Einem, zwischen dem See und den äusersten Albanischen Bergen, den der Sommer unwegsam machte, da durch das Wehen der Hundstagswinde [47]) die Watten überschwemmt werden: im Winter wälzt der Süd die Wogen zurück, und entblöfst, meerwärts die Fluthen treibend, das seichte Ufer.

34.

Unterdefs fordert den von Bundesgenossen entblöfsten Orodes Pharasmanes, durch

[44]) «*acciere*»

[45]) Scepterträger, Fürsten.

[46]) Die Sarmaten, welche der Gegenpartei dienten.

[47]) «*Etesiarum*;» Sommer-Passat-Winde.

Hülfe verstärkt, zur Schlacht; geht auf den Verweigernden los, sprengt an das Lager, beunruhigt die Futtereinholung, und umzingelt ihn oft, gleichsam belagernd mit Posten: bis die Parther, Schmach nicht ertragend, den König umringen, Schlacht fordern. Ihre einzige Kraft in Reitern; Pharasmanes war auch stark an Fuſsvolk: denn die Iberer und Albaner, Bewohner waldgebirgiger Gegenden, sind mehr an Beschwerden und Ausdauer gewöhnt. Sie erzählen, *von Thessalern entsprossen zu seyn, damahls, als Jason, nachdem er Medea entführt und Kinder mit ihr gezeugt, zu Aeëta's* [48]) *leerer königlichen Burg und den herrenberaubten Colchern zurückkehrte.* Auch feiern sie mannichfach sein Gedächtniſs, so wie des Phryxus Orakel. Niemand wird aber einen Widder opfern, im Glauben, daſs auf solchem Phryxus angelanget: sey's auf dem Thiere selbst, oder auf einem so bezeichneten Schiffe.

Als nun auf beiden Seiten die Schlachtreihen geordnet, erinnerte der Parther *an des Mor-*

[48]) Aeëta oder Aeëtes, Sohn des Helios und der Perses, einer Tochter des Oceans und Bruder der Circe. Seine Gemahlinn war Idrya, Tochter des Oceans, mit welcher er Medea zeugte. Jeder kennt die Entführung dieser durch Jason. Einige erzählten nun, er sey mit ihr nach Colchis zurückgekehrt, um den seines Thrones beraubten Aeëtes wieder auf solchen zu setzen. Bei dieser Gelegenheit sollten die Thessaler, nach der Erzählung der Iberer und Albaner, von welchen sie abstammen wollten, in diese Gegend gekommen seyn.

genlandes Herrschaft, den Ruhm der Arsaciden; und dagegen an den unedeln Iberer, mit erkauften Soldaten: — Pharasmanes: *Sie noch unberührt von Parthischem Joche: je Höheres sie erstrebten, um so mehr der Ehre würden sie als Sieger, oder, wenn sie flöhen, der Schande und Gefahr davon tragen.* Zugleich zeigte er die gräſslichen Schlachtreihen der Seinen, und die von Gold schimmernden Schaaren der Meder: „*hier Männer, dort Beute.*"

35.

Aber bei den Sarmaten nicht Eine Stimme des Führers: Jeder feuert an, *nicht mit Pfeilen die Schlacht zu beginnen: durch Anstürmen und Faustkampf sey zuvorzukommen.* Daher verschieden der Streitenden Anblick: während der Parther, Verfolgen und Fliehen mit gleicher Kunst gewohnt, die Geschwader dehnt, Raum zum Pfeilschuſs sucht, stürzen die Sarmaten, den Bogen nicht gebrauchend, mit dem sie weniger vermögen, heran mit Lanzen und Schwertern: bald, nach Art des Reiterkampfes, wechselnd mit Gesicht und Rücken; bald in dichtgeschlossener Reihe mit Körper und Waffenstoſs andrängend, zurückprallend.

Schon packen 49) die Iberer und Albaner,

49) *prensare.* Das gebrauchte Wort ist werth in die edele

reiſsen herunter, machen zweifelhaft den Kampf dem Feinde, welchen der Reiter von oben her, das Fuſsvolk mit Verwundungen aus der Nähe zusetzt, als Pharasmanes und Orodes, den Tapfern ermunternd, den Wankenden unterstützend, frei geschaut, und daher sich wechselseitig erkennend, mit Geschrei, Waffen, Rossen zusammenstürmen: heftiger Pharasmanes, denn er verwundete durch den Helm; zu wiederholen unvermögend, fortgerissen vom Rosse, und weil die tapfersten Trabanten den Verwundeten schirmten. Doch erschreckte die Parther der irrig wahr gehaltene Ruf von seinem Tode, und sie überlassen den Sieg [50]).

36.

Nun kömmt Artabanus mit der ganzen Kraft des Reichs zur Rache. Ob Kenntniſs der Gegend stritten die Iberer glücklicher: doch wär' er dieserhalb nicht gewichen, hätte nicht Vitellius, durch Zusammenziehung der Legionen, und durch das plötzliche Gerücht, als wolle er in Mesopotamien einfallen, mit Römer-Kriege geschreckt. Nun ward Armenien verlassen, und es wandte Artabanus Glück: Vitellius an-

Sprache aufgenommen zu werden, da, unter Umständen, weder *ergreifen*, noch *fassen*, kräftig genug erscheinen.

[50]) Unstreitig ist dieses Capitel ein herrliches Meisterwerk. Welche Lebendigkeit in dem fortschreitenden Gemählde!

lockend, *sie möchten verlassen einen König, grausam im Kriege, und verderblich durch unglückliche Schlachten.* Daher verleitete Sinnaces, den ich vorher als feindlich gesinnt erwähnte, den Vater Abdageses und andere geheime Mitwissende, so nun durch die stäten Niederlagen unternehmender worden, zum Abfalle: auch strömten allmählig hinzu, Solche, die mehr aus Furcht als Zuneigung unterworfen, nach gefundenen Anführern, den Muth erhoben. Schon dem Artabanus nichts übrig, als was etwa bei ihm von fremden Leibwachen war, denen, vom eignen Lande ausgestofsen, weder des Guten Begriff, noch des Bösen Sorge, sondern die sich vom Lohne nähreten, der Verbrechen Diener. Mit diesen floh er eilig, fernhin nach der Scythen Gränzen, Hülfe hoffend, weil er mit den Hyrcanern und Caramanen durch Verschwägerung verbunden: *unterdefs könnten die Parther, billig gegen Abwesende, wankelmüthig gegen Entfernte, sich zur Reue wenden.*

37.

Nach der Flucht des Artabanus, und als die Gemüther der Einwohner sich zum neuen Könige gewendet, ermahnt Vitellius den Tiridates, *das Vorbereitete zu ergreifen*, und führt den Kern der Legionen und Bundesgenossen an des Euphrats Ufer. Als hier jener, nach Römersitte, *Suovetaurilia* darbrachte, dieser, zur

Besänftigung des Flusses, ein Roſs aufschmückte, verkündeten die Anwohner den Opfernden: *ohne Hülfe der Regengüsse, von selbst und unermeſslich, schwelle der Euphrat, und im weiſsglänzenden Schaume drehen sich Kreise, gleich Königsbinden: Vorbedeutung des glücklichen Ueberganges.* Einige legten es feiner aus: *nach Wunsche das Unternehmen anfangs, nicht dauernd: sintemahl dessen, was Erde und Himmel kündeten, gewisser Glaube: der Flüsse wandelbare Natur zeige Vorbedeutungen, und reiſse sie zugleich fort.*

Nachdem eine Schiffbrücke geschlagen, und das Heer übergesetzet, kam zuerst Ornospades, mit vielen tausend Reitern ins Lager: ehemahls verbannt und dem Tiberius im Dalmatischen Kriege kein unrühmlicher Helfer, auch dieserhalb mit dem Römischen Bürgerrechte beschenkt: darauf, nach wieder erworbener Freundschaft des Königs, bei ihm in groſsen Ehren, Statthalter der Länder, welche, umströmt von den berühmten Flüssen *Euphrat* und *Tigris* den Namen *Mesopotamien* empfingen.

Nicht lange darauf vermehrte Sinnaces das Heer und die Stütze der Partei [57]), Abdageses brachte des Königs Schatz und Schmuck.

[51]) « *Columen partium.* » So hat die Ausgabe des Pichena, und also die einzige Handschrift. Die Ernesti-Oberlinische Ausgabe hat, ohne dabei die geringste Bemerkung zu

Vitellius, es hinlänglich achtend, Römische Waffen gezeigt zu haben, ermahnt den Tiridates und die Vornehmsten: Jenen, *daſs er gedenke des Groſsvaters Phrahates und des Pflegers Cäsar, was Beiden Treffliches:* Diese, *sie möchten bewahren Gehorsam gegen den König, Ehrfurcht gegen uns, und Jeder seine Ehre und Treue.* Darauf führt er die Legionen nach Syrien zurück.

38.

Was in zwei Sommern vollbracht, verband ich, damit sich das Gemüth erhole vom häuslichen Leiden. Denn obgleich seit Sejanus Hinrichtung drei Jahre verflossen, besänftigte den Tiberius nicht, was Andere zu erweichen pflegt, Zeit, Bitten, Sättigung: sondern er strafte Ungewisses und Verjährtes, gleich dem Schwersten und Neusten. Dieſs fürchtend, ertrug Fulcinius Trio nicht die ihn drängenden Ankläger, und setzte in seinen letzten Willen Vieles und Gräſsliches gegen Macro und die vorzüglichsten Freigelassenen Cäsars, ihm selbst *ein vom Alter erschlafftes Gemüth und die stäte Abwesenheit, gleich einer Verbannung,* vorwerfend. Als die Erben solches geheim hielten, be-

machen, «*columen patrium*,» wie ich vermuthe durch einen Druckfehler, indem sonst etwas zur Rechtfertigung dieser Abweichung hinzugefügt seyn würde.

fahl Tiberius, es vorzulesen: prahlend mit Duldsamkeit fremder Freiheit, und seine Schande verachtend; oder, lange unkundig der Verbrechen des Sejanus, wollte er Alles, was man sagte, verbreitet wissen, und der Wahrheit, welcher Schmeichelei schadet, wenigstens durch Schmähungen kund werden.

In diesen Tagen entleibte sich der Senator Granius Martianus, von Cajus Gracchus des Majestätsverbrechens angeklagt; und Tatius Gratianus, gewesener Prätor, wurde nach eben dem Gesetze mit dem Tode bestraft.

39.

Nicht verschieden das Ende von Trebellienus Rufus und Sextius Paconianus. Denn Trebelienus fiel durch eigne Hand; Paconianus ward im Gefängniſs erdrosselt, wegen daselbst gegen den Fürsten verfertigter Verse. Dieſs erfuhr Tiberius, nicht, wie ehemahls, getrennt durchs Meer, noch durch fernher kommende Boten, sondern bei der Stadt; so daſs er an demselben Tage, oder nach Verflieſsung einer Nacht, auf der Consuln Schreiben antwortete: gleichsam das durch die Hänser wogende Blut und der Henker Hände anschauend.

Am Ende des Jahres starb Poppäus Sabinus, mäſsiger Herkunft, zum Consulat und dem triumphalischen Schmuck durch der Für-

sten Freundschaft gelangt: den gröſsten Provinzen seit vier und zwanzig Jahren vorgesetzt, nicht wegen besonderer Geschicklichkeit, sondern weil er den Geschäften gewachsen und nicht höher war.

40.

Es folgen die Consuln Quintus Plautius und Sextus Papinius. In diesem Jahre ward zwar, aus Gewohnheit des Unglücks, ... [52]) noch des Lucius Arusejus Hinrichtung, als etwas Gräſsliches bemerkt; doch empörte es, daſs Vibulenus Agrippa, Römischer Ritter, als die Ankläger ausgeredet, in der Curia selbst, im Gewande verborgenes Gift niederschluckte, und hingestürzt, sterbend, von der Lictoren eilenden Händen in den Kerker geschleppt wurde, wo man des schon Entseelten Kehle mit dem Strange zuschnürte.

Nicht Tigranes einmahl, einst Armeniens Herrscher, entging durch königlichen Titel der Todesstrafe der Bürger. Cajus Galba aber, ehemahliger Consul, und zwei Bläsus, fielen durch freiwilligen Tod: Galba, durch ein unglückkündendes Schreiben Cäsars verhindert um eine Provinz zu losen; die beiden Bläsus, weil er die ihrem blühenden Hause ertheilten

[52]) Eine Lücke in der Handschrift.

Priesterthümer dem gesunkenen nahm, und, gleich als erledigt, Anderen verlieh: sie verstanden das Todes-Zeichen und vollzogen es.

Auch Aemilia Lepida, von welcher ich erzählte, dafs sie dem jungen Drusus vermählt gewesen [53]), und die mit häufigen Anschuldigungen ihren Gemahl verfolgte, doch, obgleich verabscheut, ungestraft blieb, so lange ihr Vater Lepidus lebte, ward, *wegen Buhlschaft mit einem Sklaven*, von den Anklägern ergriffen: niemand zweifelte an den Verbrechen. Sie gab daher die Vertheidigung auf, und setzte dem Leben Ziel.

41.

Um eben diese Zeit entwich die Völkerschaft der Cliter, welche dem Capadocier Archelaus unterworfen, weil sie gezwungen ward, auf unsere Weise Schatzung zu entrichten und Auflagen zu erdulden, auf die Höhen des Berges Taurus; sich durch die Beschaffenheit der Gegend gegen des Königs unkriegerische Schaaren schützend, bis der Legat Marcus Trebellius von Vitellius, dem Statthalter Syriens, mit viertausend Legionaren und ausgesuchten Hülfsvölkern abgesandt ward. Dieser umgab zwei Hügel, worauf sich die Barbaren festgesetzt

53) Hiervon findet sich nichts in dem, was wir von Tacitus besitzen.

hatten (der kleinere heifst *Cadra*, der andere *Davara*) mit Werken, und zwang die, so auszubrechen wagten, durch das Schwert, die Uebrigen durch Durst zur Uebergabe.

Aber Tiridates nahm, mit der Parther Willen, Nicephorium, Anthemusias und die übrigen Städte [54]), welche, von Macedonern gegründet, Griechische Namen führen, auch die Parthischen Ortschaften Halus und Artemita, wieder ein, wobei solche in Freude wetteiferten, weil sie den Artabanus, unter Scythen erzogen, seiner Grausamkeit wegen, verabscheuten, und von Tiridates, der Römischen Bildung wegen, milde Gesinnung hofften.

42.

Am meisten schmeichelte *Seleucia* [55]), eine mächtige, mit Mauern umgebene Stadt, so nicht in Barbarenart verkehrt, sondern des Erbauers Seleucus Einrichtungen beibehalten. Dreihundert, nach Reichthum oder Weisheit ausgewählt, bilden den Senat: dem Volke seine Gewalt: auch wird, so oft sie einträchtig handeln, der Parther verachtet; sind sie uneinig, sucht dann jeder Hülfe gegen die Nebenbuhler, so ist er, herbeigerufen für Eine Partei, gegen alle übermäch-

[54]) In Mesopotamien.

[55]) Seleucia am Tigris, das heutige Bagdad.

tig. Diefs hatte neulich unter des Artabanus Herrschaft Statt, der das Volk den Grofsen, eignen Nutzens wegen, unterwarf: denn Volksherrschaft grenzt an Freiheit; die Regierung Weniger ist königlicher Willkühr näher. Den einziehenden Tiridates feiern sie mit alter Könige Ehren, und solchen, welche freigebig neue Zeit erfunden: zugleich ergiefsen sie sich in Schmähungen gegen Artabanus: *mütterlichen Ursprungs Arsacide, übrigens ausgeartet.* Tiridates überläfst Seleucia's Herrschaft dem Volke.

Darauf berathend, *an welchem Tage er feierlich das Reich übernähme,* empfängt er von Phrahates und Hiero, Inhabern mächtiger Statthalterschaften, Schreiben, worin sie *kurzen Verzug* erbitten. Er beschlofs, *so mächtige Männer zu erwarten,* und begab sich unterdefs nach Ctesiphon, der Herrschaft Sitz: aber da jene von Tag zu Tag verschoben, umwand der Surena [56]) den Tiridates, nach väterlichem Brauch, in Gegenwart und unter Beifall Vieler, mit der Königsbinde.

43.

Ging er nun sofort ins Innere und zu den übrigen Völkerschaften, so war der Zögernden

[56]) Der höchste dem Könige am nächsten stehende Staatsbediente.

Unentschlüſsigkeit unterdrückt, und Alle traten Einem bei: aber eine Burg belagernd, in welcher Artabanus Geld und Kebsweiber verwahrt hatte, gab er zur Abtrünnigkeit Raum. Denn Phrahates und Hiero, und welche sonst den zur Annahme der Königsbinde erwählten Tag nicht mitgefeiert, wandten sich (Einige aus Furcht, Andere aus Neid gegen Abdageses, der damahls mächtig am Hofe und bei dem neuen Könige) zum Artabanus. Diesen fanden sie in Hyrcanien, bedeckt mit Schmutz, Nahrung mit dem Bogen suchend. Zuerst (als würde Trug bereitet) erschrocken, hob er den Muth, als sie ihn versicherten, *man komme, ihm das Reich zurückzugeben*, und fragte, *woher der schnelle Wandel?* Darauf schilt Hiero, *Tiridates Knabenalter: auch nicht sey das Reich bei einem Arsaciden; sondern der leere Name bei einem Weichlinge fremder Verzärtelung: die Gewalt in Abdageses Hause.*

44.

Im Herrschen alt, merkte er, *daſs sie, in der Liebe falsch, Haſs nicht dichteten.* Nicht länger verweilend, bis er Scytische Hülfsvölker an sich gezogen, bricht er eilig auf, zuvorkommend der Feinde List, der Freunde Reue: nicht legte er ab den Schmutz, das Volk durch Mitleiden zu rühren. Nicht Trug, nicht Bitten, nichts

ward versäumt, die Wankenden anzulocken, die Bereiten zu stärken. Schon kam er mit vieler Mannschaft in die Nähe von Seleucia, als Tiridates zugleich von Gerücht und Artabanus selbst überrascht, durch Rathschläge wanket, *ob er entgegen gehe, oder durch Zögern den Krieg verlängere.* Welchen Schlacht und schnelle Entscheidung gefiel, erörterten, *zerstreut und durch des Zuges Länge müde, wären sie noch nicht einmahl dem Geiste nach gehörig zum Gehorsam vereinigt: eben Feinde und Verräther dessen, den sie wieder begünstigten.* Abdageses hingegen achtete, *nach Mesopotamien sey zurückzugehen, damit sie, vom Fluſs beschützt (nachdem unterdessen die Armenier, Elymäer und Uebrigen im Rücken aufgeregt, verstärkt durch der Verbündeten Kriegsvölker und solche, so der Römische Feldherr senden würde) das Glück versuchten.* Diese Meinung galt, weil dem Abdageses das meiste Ansehen, und Tiridates zu Gefahren träge. Aber der Abzug glich einer Flucht: und nachdem der Stamm der Araber begonnen, gehen auch die Uebrigen nach Haus oder in Artabanus Lager; bis Tiridates, mit Wenigen nach Syrien zurückgekehrt, Alle von der Scham des Verraths [57]) befreit.

[57]) den sie gegen Artabanus verübt hatten.

45.

In diesem Jahre ward die Stadt durch eine grofse Feuersbrunst heimgesucht, indem der den Aventinus begrenzende Theil des Circus, und der Aventinus selbst, abbrannten; welchen Schaden Cäsar zu seinem Ruhme wandte, bezahlend den Werth der Palläste und Miethhäuser [58]). Hunderttausend mahl tausend Sestertien wurden zu dieser Freigebigkeit verwandt; dem Volke um so erwünschter, je mäfsiger er in der Erbauung von Wohnhäusern war. Selbst zum öffentlichen Nutzen führte er nur zwei Gebäude auf, den Tempel des Augustus und die Bühne des Pompejanischen Schauspielhauses: und als solche vollendet, hat er sie, Gepränge verachtend, oder aus Alter, nicht eingeweihet. Zur Schätzung des Schadens eines jeden wurden die vier Enkeleidamme Cäsars, Cnejus Domitius, Cassius Longinus, Marcus Vinicius und Rubellius Blandus erkohren, denen, von den Consuln ernannt, Publius Petronius hinzugefügt ward. Nach der Erfindungskraft eines

58) « *domuum et insularum.* » Das Wort *insula* in gegenwärtiger Bedeutung, gehört unter die Lateinischen Wörter, deren Sinn uns jetzt nicht völlig deutlich ist. Wahrscheinlich ist es, dafs *insula* eine rings von Strafsen umgebene Vereinigung von Häusern bedeutete, welche der Eigenthümer zu vermiethen pflegte. So heifst es z. B. L. 30. Dig. Locat. cond. «*Qui insulam triginta conduxerat, singula coenacula ita conduxit, ut quadraginta ex omnibus colligerentur . . .*»

jeden wurden Ehrenbezeigungen gegen den Fürsten beschlossen. Welche er verschmäht oder angenommen, blieb ungewiſs, wegen des nahen Ende seines Lebens.

Denn nicht lange nachher übernahmen die letzten Consuln unter Tiberius, Cnejus Acerronius und Cajus Pontius ihr Amt: bei schon überwiegendem Einflusse Macro's, der Cajus Cäsars Gunst, nie von ihm vernachlässigt, von Tage zu Tage eifriger pflog; und nach Claudia's Tode, welche, wie ich erzählte, diesem vermählt war, seine Gemahlinn Ennia antrieb, durch Einflöſsung von Liebe den Jüngling anzuziehen und durch Eheversprechungen zu fesseln, ihn, der nichts weigerte, gelange er nur zur Herrschaft: denn obwohl auffahrenden Gemüths, hatte er doch durch Verstellung zu betriegen im Schooſse des Groſsvaters erlernt.

46.

Dieſs bekannt dem Fürsten, und deſshalb schwankte er, zunächst, welchem unter den Enkeln er den Staat überlieferte. Von ihnen war ihm des Drusus Sohn, durch Blut und Zuneigung, der nächste, aber noch nicht in das männliche Alter getreten: dem Sohne des Germanicus war Jugendstärke, Volksgunst: Ursachen des groſsväterlichen Hasses. Auch an Claudius dachte er, da dieser, bei gesetzten Jahren, guter

Kenntnisse begierig; aber sein geschwächter Verstand war entgegen. Würde aufser dem Geschlechte ein Nachfolger gesucht: so fürchtete er, dafs des Augustus Gedächtnifs und der Name der Cäsaren in Spott und Schimpf verkehrt werde: denn ihm war nicht sowohl Sorge um der Lebenden Beifall, als um Ehre bei der Nachwelt. Ungewissen Geistes, abgematteten Körpers, überliefs er die Wahl, der er nicht gewachsen, dem Schicksal: doch Worte hinwerfend, woraus zu erkennen, er scheue die Zukunft. So rückte er dem Macro, ohne Umschweife, vor, *dafs er die untergehende Sonne verlasse und zur aufgehenden schaue;* und als im zufälligen Gespräche Cajus Cäsar des Lucius Sulla spottete, weissagte er ihm, *alle Fehler Sulla's, keine seiner Tugenden.* Als er zugleich den jüngsten Enkel, unter vielen Thränen, umarmte, wobei der andere grimmig blickte, sagte er: „*Du wirst diesen morden: dich ein anderer.*“ Doch bei abnehmender Gesundheit unterliefs er nichts von seinen Lüsten, Stärke durch Ausdauer heuchelnd, und gewohnt, der Kunst der Aerzte und derer zu spotten, die nach dem dreifsigsten Lebensjahre fremden Raths bedürftig, um zu erfahren, was ihnen nützlich oder schädlich sey.

47.

Unterdefs ward zu Rom zu künftigen Mor-

den auch nach Tiberius, der Saame ausgestreut. Lälius Balbus hatte die Acutia, einst die Gemahlinn des Publius Vitellius, des Majestätsverbrechens angeklagt: als nun, nach ihrer Verurtheilung, dem Ankläger die Belohnung zuerkannt wurde, widersetzte sich Junius Otho, Volkstribun. Daher Feindschaft unter ihnen, und bald Otho's Verbannung.

Hierauf wird die ihrer vielen Liebeshändel wegen berüchtigte Albucila, welche mit Satrius Secundus, dem Angeber der Verschwörung [59]), vermählt war, *der Ruchlosigkeit gegen den Fürsten* angeschuldigt. Als Mitwisser und ihre Buhlen wurden hierein verwickelt Cnejus Domitius, Vibius Marsus, Lucius Aruntius. Von Domitius Berühmtheit sprach ich oben [60]). Auch Marsus strahlte durch des Geschlechtes Alter und Gelehrsamkeit. Da aber die an den Senat gesandten Berichte ergaben, *daſs Macro bei der Befragung der Zeugen und Folterung der Sklaven die Aufsicht geführt*, und gegen sie kein Schreiben des Imperators vorhanden: so entstand der Verdacht, daſs, bei seiner Schwäche, vielleicht ohne sein Wissen, das Meiste wegen Macro's bekannter Feindschaft gegen Aruntius, ersonnen sey.

59) des Sejanus.

60) Buch IV. Cap. 75.

48.

Daher verzögerten ihr Leben Domitius, als sinnend auf Vertheidigung, Marsus, als hätte er Hungertod beschlossen: Aruntius antwortete den Zögerung und Aufschub rathenden Freunden, *nicht dasselbe sey Allen anständig. Er sey alt genug, und habe nichts zu bereuen, als daſs er, unter Hohn und Gefahren, ein angstvolles Alter erduldet, lange dem Sejanus, jetzt dem Macro, stets einem der Mächtigen verhaſst: nicht wegen Schuld, sondern als der Verbrechen ungeduldig. Gewiſs, man könne vermeiden des Fürsten wenige und letzte Tage: wie aber entfliehen der Jugend des Nachfolgers? Ob wohl, da Tiberius, nach so groſser Erfahrung der Dinge, durch der Herrschaft Gewalt zerrüttet und umgewandelt, Cajus Cäsar, nach kaum geendeten Knabenjahren, in Allem unwissend, oder nur in dem Schlechtesten unterrichtet, das Bessere erwählen würde, unter Macro's Leitung? der, als der Schlechtere, erkohren, den Sejanus zu stürzen, durch noch mehrere Verbrechen das gemeine Wesen gemiſshandelt hätte. Er schaue zuvor noch herbere Knechtschaft, und fliehe daher zugleich das Vollbrachte und Bevorstehende.* Dieses, gleich einem Seher, verkündend, öffnet er sich die Adern. Das Folgende wird den guten Gebrauch des Aruntius vom Tode beweisen.

Albŭcilla, durch einen verfehlten Stoſs von sich selbst verwundet, wird, auf Befehl des Senats, in den Kerker getragen. Man beschlieſst wider die Gehülfen ihrer Unzucht, *daſs Carsidius Sacerdos, ehemahliger Prätor, auf eine Insel verbannt werde; Pontius Fregellanus, den senatorischen Rang verliere; und dieselben Strafen gegen Lälius Balbus.* Dieſs aber mit Freude, weil Balbus mörderischer Beredtsamkeit und geschäftig gegen Unschuldige gehalten wurde.

49.

In eben diesen Tagen wählte Sextus Papinius, aus consularischem Geschlechte, einen plötzlichen und scheuſslichen Tod, den Körper herabstürzend. Man schob die Ursache auf die Mutter, welche, längst verstoſsen, durch Schmeichelei und Wollust, den Jüngling zu dem verlockte, wogegen er nur Rettung im Tode finden konnte. Vor dem Senate also angeklagt, obgleich sie sich zu der Väter Knien wälzte, und *den gemeinschaftlichen Kummer* [61], *das in sol-*

[61]) « *luctumque communem.* » Der gemeinschaftliche Kummer, von dem hier die Rede, ist, nach meiner Meinung, der, welchen Mutter und Sohn über die Verstoſsung der ersten empfinden muſsten. Die Absicht der Mutter wäre also gewesen, ihr Verbrechen durch den sie näher an ihren Sohn fesselnden Schmerz zu entschuldigen. Nach dieser Ansicht bezöge sich

chem Unglück schwache Herz der Weiber und Anderes Trauriges und Mitleiden Erregendes über ihren Schmerz lange vorbrachte: ist sie doch auf zehn Jahr aus der Stadt verwiesen, bis ihr jüngster Sohn das schlüpfrige Jugendalter zurückgelegt hätte.

50.

Schon schwand dem Tiberius Körper, schon Kraft, noch nicht Verstellung. Dieselbe Herzenskälte: gespannt in Rede und Blick, barg er bisweilen unter gesuchter Freundlichkeit sein, obwohl offenbares Hinschwinden; und, nach öfterm Ortswechsel, blieb er endlich am Vorgebirge Misenum, in einem Landhause, dessen Besitzer ehemahls Lucius Lucullus. Hier erfuhr man auf folgende Weise, daſs sein Ende nahe. Es war ein Arzt, von auſserordentlicher Kunst, Namens Charicles, welcher zwar nicht gewöhnlich über des Fürsten Gesundheitsumstände wachte, doch da war, um Rath ertheilen zu können. Dieser, als wollte er in eignen Geschäften verreisen, erforschte, gleichsam aus Ehrerbietung

auch das Folgende; «*tali super casu*» auf die Verstoſsung und das daraus entstehende Cölibat. — Lipsius schlägt statt «*luctum communem*» — «*lectum comm.*» vor, und diese Verbesserung befolgt auch Politi in der Italienischen Uebersetzung: aber war es wahrscheinlich, daſs eine vornehme Römische Frau, noch dazu getrennt von ihrem Manne, mit ihrem erwachsenen Sohne in einem Bette schlief?

des Fürsten Hand umfassend, den Schlag der Adern [26]). Doch täuschte er nicht: denn Tiberius, ungewifs ob beleidigt, und um so mehr den Grimm unterdrückend, gebeut das Mahl anzurichten, und ruht länger wie gewöhnlich, als thäte er diefs zur Ehre des scheidenden Freundes. Doch versicherte Charicles den Macro, *das Leben schwinde und würde nicht über zwei Tage dauern.* Nun ward Alles schnell unter den Gegenwärtigen verabredet und durch Boten an die Legaten und Heere befördert. Am funfzehnten März stockte sein Athem; man glaubte, er habe die Sterblichkeit erfüllt. Da schritt Cajus Cäsar hervor, umgeben vom Haufen Glückwünschender, der Herrschaft Anfang zu ergreifen; als plötzlich gemeldet ward, *es kehre Stimme und Blick dem Tiberius, und man rufe, dafs Speise herbeigebracht werde, seine Hinfälligkeit zu stärken.* Nun Schrecken über Alle: jene zerstreuen sich hier und dorthin, jeder stellt sich betrübt und unwissend; Cäsar, starr schweigend, erwartete, nach der höchsten Hoffnung, den Tod: Macro, unerschrocken, gebeut, *den Greis durch viele auf ihn geworfene Gewande zu ersticken und aus dem Zimmer zu weichen.*

[62]) Es war nämlich üblich, aus Ehrerbietung des Imperators Hand zu küssen.

So endete Tiberius im acht und siebenzigsten Lebensjahre.

51.

Sein Vater war Nero, seine Abstammung, von beiden Seiten, aus dem Geschlechte der Claudier, obgleich seine Mutter in das Livische, und nachher in das Julische Geschlecht durch Kindesannahme überging. Sein Schicksal von der ersten Jugend zweifelhaft: denn seinem verwiesenen Vater folgte er als Verbannter, und wie er, als Stiefsohn, in das Haus des Augustus kam, ward er von vielen Nebenbuhlern bekämpft, so lange Marcellus und Agrippa und nachher die Cäsaren Cajus und Lucius blühten. Auch sein Bruder Drusus war glücklicher in der Liebe der Bürger. Am schlüpfrigsten stand er aber nach seiner Vermählung mit Julien, mochte er nun der Gemahlinn Unkeuschheit dulden oder verwehren. Nachher, aus Rhodus zurückgekehrt, waltete er zwölf Jahre in dem kinderleeren Hause des Fürsten, dann fast drei und zwanzig Jahre unumschränkt über den Römischen Staat. Auch seine Sitten waren, den Zeiten nach, sehr verschieden: vortrefflich sein Leben und Ruf, so lange er nur Bürger oder Feldherr unter Augustus war: versteckt und hinterlistig, mit geheuchelten Tugenden, so lange Germanicus und Drusus

übrig waren: beim Leben der Mutter mischte er Böses mit Gutem: verabscheut wegen Grausamkeit, doch die Lüste verbergend, während er den Sejanus liebte, oder fürchtete: zuletzt brach er aus in Verbrechen und Schande, nachdem Scham und Furcht geschwunden, er nur dem eignen Geiste folgte [65]).

[65]) Schwerlich lebte je ein Sterblicher, dessen ganzes Wesen so ganz und gar dargelegt ist, als das des Tiberius, durch die unnachahmliche Kunst unseres grofsen Geschichtschreibers. — Welches wunderbare Gemisch der herrlichsten Eigenschaften und der scheufslichsten Laster! —

Druckfehler, Berichtigungen und Zusätze.

(Zum ersten Bande der Jahrbücher.)

Seite 8. Zeile 12. statt *weiblicher Zügellosigkeit* lies *weiblichem Uebermuth.*

(Zu dieser Verbesserung werde ich durch den Doppelsinn des ersten Wortes bestimmt: sonst druckt es den Begriff *inpotentia,* d. i. die Beschaffenheit des Gemüths, da man sich selbst nicht zu zügeln vermag, völlig richtig aus. *Livia* war nicht *zügellos* in der gemeinen Bedeutung des Worts.)

Seite 16. Zeile 1. statt *waren* lies *war.*

—— 20. —— 12. statt *seine* lies *seinen.*

—— 31. —— 4. nach *Ausplünderung* ist hinzuzusetzen «*der nächsten Ortschaften und*» . . .

—— 54. —— 9. statt *schon* lies *jetzt.*

—— 66. —— 10. statt *schoss* lies *schloss.*

—— 79. Folgende Anmerkung ist zum 61sten Capitel hinzuzufügen:

Ganz neue Aufschlüsse über den Zug des Varus von dem Römischen Castrum *Aliso* zum *Winnefelde*, wo die

Römer die erste Schlacht verloren und den Rückzug antraten (der nicht auf demselben Wege, sondern auf der Höhe des Teuteburger Waldes, der sogenannten *Egge*, über *Kohlstedt*, *Fallrum*, *Kempten* und *Altenbecken* nach dem *Waldeckischen* hin, zum Unterstützungsheere des Asprenas ging), finden sich, aus alten Sagen, welche mit den Berichten der Classiker auf das scharfsinnigste verglichen, in des Herrn Generals, Hans Freiherrn von Hammerstein: *alte Sagen zu Fallrum am Teuteburger Walde, die Hermanns-Schlacht betreffend.* (Hannover 1815.) — Ist die hier aufgestellte Hypothese (wie ich nicht zweifele) richtig, so kann (Note 72) der Rückzug des Varus *Stuckenbrock* nicht berühret haben, obgleich dort abgeschnittene Heeres-Abtheilungen erschlagen seyn können.

Seite 81. Zeile 11. statt *zum* lies *zu dem.*
— 94. — 1. statt *ihm* lies *ihn.*
— 98. — 13. statt *präconsularischen* lies *proconsularischen.*
— 127. — 22. statt *Hagerburg* lies *Hagenburg.*
— 137. Cap. 30. Z. 1. statt Cato lies Catus.
— 142. Zeile 19. ist hinter *Zustimmung* das Semicolon zu tilgen.
— 275. letzte Zeile der Note, statt *fovori* lies *favori.*
— 289. Zeile 15. statt *Diesem* lies *Jenem.*
— — — 17. statt *Jenem* lies *Diesem.*
— 296. — 11. statt *es* lies *er.*
— 306. — 6. statt *vorziehen* lies *vorzuziehen.*
— 319. — 14. statt *Siriphischen* lies *Seriphischen.*
— 328. — 1. statt *wasseram* lies *wasserarm.*
— 370. — 17. statt Varius lies Varus.
— 372. — 11. statt *Landhäusern* lies *Landsitzen.*
— 376. — 18. statt *unheilige* lies *unheiliger.*
— 425. — 10. statt *Blutdrunst* lies *Blutbrunst.*

Tacitus, Cornelius,

Des Cajus Cornelius Tacitus sämmtliche übriggebliebene Werke

Bd.: 1

Braunschweig 1816

A.lat.b. 1930 h-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10246943-8